



Wehlauer Heimatbrief

65. Folge

Sommer 2001



Allenburg



Tapiau



Wehlau



Diepholz

Das Foto auf der Titelseite zeigt die innen und außen völlig renovierte Kirche in Tapiaw im Jahre 1999.
Bild Nr. 105-1000

Impressum

Der „Wehlauer Heimatbrief“ ist eine unabhängige, gemeinschaftsfördernde Publikation für die vertriebenen Ostpreußen aus dem Landkreis Wehlau sowie alle, die sich dem Kreis verbunden fühlen. Das Blatt erscheint zweimal im Jahr, in der Jahresmitte und am Ende des Jahres. Es wird allen Interessenten zugesandt. Zur Deckung der durch Druck und Versand entstehenden Kosten wird um freiwillige Spenden gebeten.

Herausgeber: **KREISGEMEINSCHAFT WEHLAU e.V.**
in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Kreisvertreter: Joachim Rudat, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege
Telefon und Fax: 04122 - 8765

Konten der Kreisgemeinschaft Wehlau e.V.:
Sparkasse Syke, Bankleitzahl 291 517 11, Kto-Nr. 1 999,
Postgirokonto 2 532 67 - 206 beim Postgiroamt Hamburg

Heimatkreisdatei: Willi Preiß, Längenthaler Straße 29 A, 84416 Inning a.Holz
Telefon: 08084 - 3163; Fax: 08084 - 259537

Ortsplanausschuss: Harry Schlisio, Bussardweg 5, 97922 Lauda-Königshofen
Telefon und Fax: 09343 - 3910

Redaktionsleitung: Hans Schlender, Schellingstraße 100, 22089 Hamburg
Telefon: 040 - 20976735 und 0178 - 2097673
Fax: 040 - 20973080
e-mail: hans.schlender@freenet.de

Auflage: 5.400 Stück

Internet - Adresse: www.kreis-wehlau.de

Druck und Vertrieb: Druckerei Gerhard Rautenberg, Blinke 8, 26789 Leer

Redaktionsschluß ist jeweils am 15. April und am 30. September des Jahres. - Artikel, die mit dem Namen des Autors unterzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. - Die Redaktion behält sich Änderungen, Kürzungen sowie den Zeitpunkt der Veröffentlichung der eingesandten Berichte vor.



Wehlauer Heimatbrief



Kreisstadt Wehlau - Altes Stadtbild

64. Folge - Winter 2000 / 2001



Allenburg



Tapiau



Wehlau



Diepholz

In diesem Heimatbrief lesen Sie:

Aktuelles

Liebe Landsleute	7
Kurzandacht	5
Martin Weller ist tot	168
Unser Hauptkreistreffen in Bad Nenndorf	10
Eine gute Nachricht für Museumsfreunde	34
Wer hat denn nun die Heimatbücher gewonnen?	205
Was gibt es Neues im Kreis Wehlau	234
Der Heimatbrief in eigener Sache	14
Die Ortsplanarbeit in den Kirchspielen	65
Ein Brief aus Königsberg	201
Die Toten von Königsberg	209
Russland erinnert sich an sein Sorgenkind Kaliningrad	230
Wussten Sie schon?	30

Veranstaltungskalender

Alle Heimattreffen im Jahr 2001 auf einen Blick	31
Kirchspieltreffen Goldbach	82
Ortstreffen Pregelswalde	69
9. Allenburger Klassentreffen	206
Kirchspieltreffen Petersdorf.....	70
Hauptkreistreffen in Bad Nenndorf.....	10
Treffen der Landesgruppe Berlin.....	32
Tapiauer Klassentreffen	76

Aus den Kirchspielen

Kirchspiel Wehlau.....	66
Kirchspiel Paterswalde.....	68
Kirchspiel Petersdorf.....	70
Kirchspiel Plibischken.....	72
Kirchspiel Groß Schirrau.....	74
Kirchspiel Tapiau.....	76
Kirchspiel Kremitten.....	78
Kirchspiel Grünhayn.....	80
Kirchspiel Goldbach.....	82
Kirchspiel Starkenberg.....	84
Kirchspiel Allenburg.....	86
Kirchspiel Groß Engelau.....	88

Geschichten - Berichte

Flüchtlingslager Dänemark 1945 bis 1948	97
Die Landfrauenschule in Wehlau	104
Der Museumsmacher erzählt	106
Der Reichssender Königsberg	109
Ein Sonderzug für Gustav	110
Zwei Weltkriege bewusst erlebt	114
Tapiau 1914	116
Das verlorene Fliegerchen	122
Kampf um Wehlau	124
Hallo, Ihr lieben Landsleute	126
Wo ist meine Heimat?	35
Königsberg - eine Stadt stirbt	41
Altes Filmmaterial gesucht	52
Das muss doch mal gesagt werden	60
Die Sonntagsschule in Bieberswalde	77
Die Kirche zu Kremitten	78
Goldbacher Chronik Band 2	83
Das war Engelshöhe	90
Überführung nach Bartenstein	93
Meine Kindheit in Taplacken	94
Ein Zeitungsbericht von 1909	61
Erinnerungen und Erlebnisse	21
Erinnerung an Fritz Neumann	28
50 Jahre Kreisgemeinschaft - 50 Jahre Kreistreffen	18
Der Ostpreußische Landtag in Berlin Spandau	16
300 Jahre Preußen	17
Der zweite Weltkrieg und seine nicht vergessenen Spuren	193
Züchter aus Passion	203
Wir sollten nicht schlechter als unsere Nachbarn leben	216
Gründung einer baltischen Republik	218
Die Augkener Straße	66
Flucht aus Reinlacken	221
Steputat & Co	222
Der Tiger von Wehlau und unsere Flucht	228
Erinnerungen an verlorene Jahre	231
Erfassung ostpreußischer Güter	79
Die ersten Heimatbücher sind lieferbar	192
Der Kampf um Wehlau	227
Dialog meiner Eltern	226
Unsere Bücherecke	224

Unsere Bücherecke	192
.... und das lesen Sie im nächsten Heimatbrief	240
Heimattreffen - Berichte	
Weidlacker Schülertreffen	75
Ortstreffen Lindendorf	68
Gedichte, Sprüche	
Alle Vöglein sind schon da,	103
Spitzenjakob	121
Deutsch zu sein auf dieser Welt	126
Wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau	27
Mein größter Wunsch, noch einmal nach Hause!	29
Sommerabend an der Alle	220
Einmal Ostpreußen hin und zurück	225
Heimweh	229
Hoffnung	238
Dank an Gott zur Goldenen Hochzeit	163
Reiseberichte	
Unsere Ostpreußenreisen	53
Heimat ade	195
Die Litfaßsäule	
Hier meldet sich die Ortsplanarbeit zu Wort	128
Goldbacher Klassenbild	33
Wir suchen unseren Bruder	64
Wer kennt meine Großeltern?	208
Glückwünsche	
Geburtstag.....	129
Hochzeitstag.....	162
Wir gedenken	
Wir gedenken der Heimgegangenen	165
Empfänger verstorben/zurück an Absender	169
Unseren Gefallenen zum Gedenken	164
Spenderliste	
Spenderliste vom 01.11.2000 bis 30.04.2001	172



Liebe Landsleute, liebe Leserinnen und Leser,

schöne lange Tage liegen vor uns, die Temperaturen sind angenehm, wir haben Sommer. Vielleicht kommt auch Ihnen, wie mir, das alte und schöne Lied des Dichters Paul Gerhardt in den Sinn. Er verfaßte es vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen, die er im Dreißigjährigen Krieg gemacht hat und bringt in seinem Lied seinen Glauben an Gott und sein Vertrauen zu dem Schöpfer zum Ausdruck. Ich meine das Lied

„Geh' aus, mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit.“

Zu finden ist dieses Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 503. Fast ist es wohl zu einem Volkslied geworden, weshalb es viele Menschen auch nicht im Kirchengesangbuch vermuten. Nach einer schrecklichen Zeit des Krieges und Mordens, wie der Zerstörung der materiellen Dinge und der Werte und Ordnungen der Gesellschaft, versucht Paul Gerhardt den Menschen neuen Mut zu geben. Er ermutigt die menschlichen Herzen, wieder aus der engen Umklammerung und der inneren Immigration der Angst hinaus in die Welt zu sehen und zu gehen. Er leitet die Menschen an, wieder die Schönheit der guten Schöpfung Gottes zu erkennen und sich an seinen Gaben zu erfreuen, denn die Gärten haben sich in ihrer Zier schön ausgeschmückt.

Nach der ersten einleitenden und zur Freude ermunternden Strophe seines Liedes führt Gerhardt den Sängern und Hörern die Welt und die Schöpfung vor Augen. Er führt die Augen behutsam auf dem Weg zum Sehen des Schönen. Und so kann er in der belebten und unbelebten Natur vieles entdecken, was bis vor kurzem verdeckt war. Aus vielem, auch aus Kleinigkeiten, können die Menschen wieder Kraft gewinnen. So erhalten sie Stärke, ihr Leben neu zu ordnen, neue Anfänge zu wagen, Neues zu schaffen. Über vielem klingt schon die jauchzende Freude von jung und alt. Des großen Gottes großes Tun erweckt ihm alle Sinne und er singt mit, wenn alles singt und der Klang der Freude rinnt aus seinem Herzen.

In diesen Worten finden wir den Überschwang der fröhlichen Gefühle, die den Dichter sehr bewegen. Dabei erinnert er sich des Sohnes Gottes, Jesus Christus, der in uns den Glauben zu stärken vermag, dann auch das Joch des Leides zu tragen. Paul Gerhardt nimmt bei aller Freude nämlich auch die Gebrechen des Menschen und des Alters wahr. Sie überwiegen bei ihm allerdings

nicht, weshalb er Gott für seine Wohltaten lobt. Damit der Mensch in seinem Glauben bleiben möge, bittet Paul Gerhardt Gott um seinen Segen. Durch Gottes Gnade wird es uns somit ermöglicht, Früchte unseres Glaubens zu erbringen. Wenn Gottes Heiliger Geist im Menschen Raum ergreift, wird er ein guter Baum, der Wurzeln treibt, Grund findet und Kraft gewinnt, um gute Früchte zu tragen.

Liebe Landsleute, liebe Leserinnen und Leser,

ich wünsche ihnen, wie Paul Gerhardt vor 350 Jahren, den Mut, die Schöpfung Gottes mit offenen Augen wahrzunehmen und seine Schönheit zu erkennen. Es möge ein schöner Sommer werden. Gott segne Sie!

Ihr Pastor Niederbröker

503

1. Geh aus, mein Herz, und su - che Freud
in die - ser lie - ben Som - mer - zeit
an dei - nes Got - tes Ga - ben,
schau an der schö - nen Gär - ten Zier
und sie - he, wie sie mir und dir
sich aus - ge - schmücket ha - ben,
sich aus - ge - schmücket ha - ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, / das Erdreich deckt seinen Staub, / mit einem grünen Kleide, / Narzissus und die Tulipan, / die ziehen sich viel schöner an, / als Salomonis Seide, / als Salomonis Seide.

Liebe Landsleute!



Ostpreußen ist in aller Munde, insbesondere unser nördliches Ostpreußen, das sogenannte Königsberger Gebiet. Selten hat es soviel Zeitungsberichte und Sendungen im Fernsehen gegeben, wie in der letzten Zeit. Während seines kürzlichen Besuchs in St. Petersburg gab der Bundeskanzler gemeinsam mit Präsident Putin dem ZDF ein Interview. Es ging u.a. auch darum, wie es mit unserer Heimat weitergehen kann, wenn die baltischen Staaten und Polen der EU und damit auch dem Schengener Abkommen beigetreten sind. Um ins russische Mutterland zu reisen, müssen sich dann die Bewohner des Gebietes ein Visum für die Durchreise durch das EU-Gebiet Litauen beschaffen. Das wird teuer und umständlich. Ohne Visum geht es nur per Flugzeug oder mit der geplanten Fährlinie Pillau – St. Petersburg, was auch nicht billiger sein wird.

Diese Insellage wird dazu führen, dass der Lebensstandard in dem Gebiet weiter sinkt. Ob Moskau die ständig erforderlichen Subventionen in Zukunft noch erhöhen oder weiter zahlen kann, erscheint mir sehr fraglich. Schröder und Putin sprachen über mögliche Sonderregelungen der EU, wobei der Bundeskanzler erklärte, die Souveränität über das Gebiet müsste bei Russland bleiben. Deutschland hätte keine Ansprüche, nur die EU sei zuständig. Wegen der belasteten Vergangenheit müsse und wolle Deutschland sich aus allem heraushalten, was das Königsberger Gebiet betreffe.

Was mir hier aufgefallen ist, und was ich bei Staatsmännern anderer Nationen noch nicht erlebt habe, ist diese mit dem Verzicht auf unsere Interessen einhergehende leichtfertig wirkende, wie selbstverständlich erklärte Schuldübernahme. Darüber habe ich lange nachgedacht.

In diesen Tagen sind es genau 60 Jahre her, dass die Deutsche Wehrmacht die Sowjetunion angegriffen hat. Deutschland hatte Hitler und Russland Stalin als Diktator. Über den Kriegsgrund wird gestritten. Viel spricht dafür, dass Hitler dem Angriff Stalins nur um Wochen oder Tage zuvorgekommen ist. Beide haben großes Unglück über ihre Völker gebracht. Ich halte es deshalb geradezu für unanständig, nach einer so langen Zeit einseitig von Schuld zu sprechen. Russland sollte Ostpreußen an Deutschland zurückgeben und damit den Weg für eine dauerhafte Versöhnung zwischen unseren Völkern freimachen. Beide Völker sind auch künftig aufeinander angewiesen, wie es schon in früheren Jahrhunderten gewesen ist.

Kürzlich bekam ich einen Brief in die Hand vom November vergangenen Jahres vom Volksbund Deutsche Kriegsgräber Fürsorge, Landesverband Nordrhein-Westfalen, gerichtet an Hans Linke, den langjährigen Verantwortlichen für die Kriegsgräberarbeit der Ostpreußischen Jugend. Etliche Jahre wurden von der Ostpreußischen Jugend die Gräber der in den dänischen Lagern gestorbenen vielen Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen betreut. Als es dann möglich wurde, gingen diese Gruppen auch nach Masuren, ins Memelland und dann auch in das nördliche Ostpreußen. Der Volksbund schreibt an Hans Linke:

“Seit einigen Jahren führt Ihre Arbeitsgemeinschaft den Namen: Arbeitsgemeinschaft für die Kriegsgräberarbeit der Ostpreußischen Jugend. Diese Bezeichnung ist unseres Erachtens irreführend. Es ist festzuhalten, dass es politisch kein Ostpreußen mehr gibt und insofern in Ihren Jugendbewegungen auch keine ostpreußischen Jugendlichen mehr sein können. Demzufolge wäre es angebracht, die Bezeichnung Ihrer Gruppe zu ändern. Dies sieht auch unsere Bundesebene so.”

Ich meine, dass hier ist eine hundsgemeine, politische Provokation, geradezu eine Zensurmaßnahme, die genau auf der Linie unserer Politiker in der Bundesregierung liegt. Da es angeblich kein Ostpreußen mehr gibt, dürfte es auch keine Trakehner Pferde mehr geben. Wir werden sie demnächst umbenennen müssen, z.B. in Holsteiner oder Hannoveraner. Meine bisher regelmäßigen Spenden an den Volksbund und meine Mitgliedschaft werde ich überdenken.

Wir werden auch künftig von Ostpreußen, von Wehlauern und auch von Trakehnern sprechen und nicht von “ehemaligen”. Viele Landsleute sprechen heute sehr richtig von Alt- und Neubürgern in Ostpreußen und so sollten auch wir es halten. Die Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit hat vorbildhaft einen zweisprachigen Partnerschaftsvertrag mit dem heutigen Ragnit (Neman) abgeschlossen, in dem nur die Begriffe Alt- und Neubürger enthalten sind.

Nach allem, was wir in den vergangenen Jahren, besser Jahrzehnten, von unseren Volksvertretern und der Bundesregierung erlebt haben, sollten wir ein für alle Mal erkennen, dass wir von seltenen, überraschenden Ausnahmen abgesehen, nur auf unsere eigene Kraft vertrauen können. Mit Gottes Hilfe bekommen wir diese Kraft. Welche Mengen humanitärer Hilfslieferungen sind in den letzten Jahren nach Ostpreußen geflossen, was ist sonst dort alles durch unsere Mitwirkung und Hilfe geschehen? Wie sehe das Königsberger Gebiet heute aus, wenn nicht Jahr für Jahr Zig-Tausende Altbürger in das Land ihrer Jugend, ihrer Väter gefahren wären und viel Geld dort gelassen hätten?

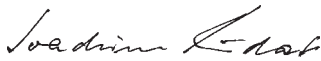
Wer sich intensiv mit diesem Komplex beschäftigt fragt sich, warum wir nicht mehr für uns an politischen Möglichkeiten daraus gemacht haben! Das war bisher ein “Verkleckern” unserer Möglichkeiten. Die untere politische und administrative Ebene in der “Kalingradska Oblast”, so meine eigenen Erfahrungen,

hätte ein bewussteres, zielgerichtetes Auftreten und Handeln durchaus akzeptiert. Wahrscheinlich hätten unsere Aktivitäten, unser Mitteleinsatz, beiden Seiten auf Dauer mehr genützt. Aber dafür ist es noch nicht zu spät. Wir, die Kreisgemeinschaften, müssen uns noch mehr als bisher, zielgerichtet in Ostpreußen engagieren. Das ist unsere Zukunftsaufgabe und ich meine, gerade mit dieser Aufgabe können wir unsere jungen Menschen mehr begeistern, als nur mit dem Verteilen von Brot an die Hungrigen. Alles, was Hilfe zur Selbsthilfe bringt, ist gut und hilft wirklich weiter.

Gerade in den letzten Monaten sind viele Aktivitäten in unserem Heimatkreis angelaufen, die den Menschen Wohnungen, Arbeit, Brot und Bildung bringen werden, insbesondere den Menschen, die aus Kasakstan, aus Kirgisien und anderen asiatischen Gebieten nach Ostpreußen gekommen sind. Über einige dieser Hilfen und über Möglichkeiten, wie "jüngere Ostpreußen", die nicht mehr in Ostpreußen geboren sind, uns durch ihren persönlichen Einsatz zur Seite stehen können, werden wir gesondert berichten.

Ich wünsche Ihnen, liebe Landsleute, einen schönen Sommer, und besuchen Sie uns bitte zum beginnenden Herbst vom 21. bis zum 23. September auf unserem Hauptkreistreffen in Bad Nenndorf.

Ihr



Joachim Rudat

Kreisvertreter



Wehlauer Heimatbrief

Die Brücke zur Heimat.

Nur Ihre Spende baut sie und kann sie erhalten.

Bad Nenndorf - Hauptkrestreffen 2001

Auch Sie sind herzlich eingeladen!

21. - 23. September 2001 in Bad Nenndorf



Endlich ist es wieder so weit, zum zweiten Mal findet unser Hauptkrestreffen in Bad Nenndorf statt. Alle Vorbereitungen sind getroffen, das Kurhaus, in dem sich im vergangenen Jahr alle wohlgeföhlt haben, erwartet uns, um uns wieder den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Das Wichtigste bei diesem Treffen ist die Tatsache, dass es diesmal keine Schwierigkeiten bei den Übernachtungswünschen gibt. Bad Nenndorf, mit seinem großen Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten in allen Preislagen, wartet nur auf Ihre Reservierung.

Trotzdem raten wir, die benötigten Zimmer rechtzeitig zu bestellen, damit Sie auch möglichst in der Nähe des Kurhauses übernachten können. Bitte fordern Sie das Unterkunftsverzeichnis von Bad Nenndorf beim Kur- und Verkehrsverein in der Kurhausstraße 4, in 31542 Bad Nenndorf an. Die Telefonnummern lauten:

05723 - 3449 und 05723 - 19433

Zum ersten Mal beginnen wir mit unserem Krestreffen schon am Freitag. Wir möchten allen Landsleuten die Möglichkeit bieten, sich schon am Abend vorher in aller Ruhe mit Freunden, Bekannten und ehemaligen Nachbarn zu unterhal-

Bad Nenndorf - Hauptkrestreffen 2001

ten. Um 15.00 Uhr öffnen wir daher das Kurhaus für Sie. Alle Räumlichkeiten stehen Ihnen offen und der komplette Service des Kurhauspersonals steht zu Ihrer Verfügung.

Natürlich ist auch unser Bücherstand von diesem Augenblick an für Sie geöffnet. Bernstein und Königsberger Marzipan werden auch in diesem Jahr angeboten. Die Videofilme laufen bereits am Freitag, dezente Musik wird Sie unterhalten und im Laufe des Abends gibt es auch einige besondere Dabietungen. Wir sind sicher, dass dieser Freitag eine Bereicherung für unser jährliches Treffen wird.

Und hier nun das offizielle Programm unseres Krestreffens:

Freitag, d. 21. September

15.00 Uhr Saalöffnung

Zeit für den Austausch untereinander,

Zeit für Gespräche mit alten Freunden,

Zeit für die Betrachtung der Bilderausstellung „Kirchspiel Petersdorf“

Zeit zum Stöbern am Bücherstand

Zeit für einen Videofilm über unser Ostpreußen vor 1945

Zeit zum gemütlichen Abendessen mit Freunden

Zeit für den Genuss einiger bunter Programmeinlagen.

Niemand wird an diesem Abend aufgefordert werden, den Saal zu verlassen, wir denken aber, dass 23 Uhr eine Zeit ist, die es uns allen erlaubt, am nächsten Tag frisch und munter das weitere Programm genießen zu können.

Sonnabend, d. 22. September

10.00 Uhr Saalöffnung

11.30 Uhr Begrüßung der Teilnehmer

12.00 Uhr Videofilme über unsere Heimat.

Diese Filme laufen an allen drei Tagen in regelmäßigen Abständen. Selbstverständlich laufen diese Filme in einem besonderen, gemütlichen Vorführraum.

16.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer

16.30 Uhr Ottfried von Weiß, Präsident des Vereins „Aufbau Bernsteinland“, berichtet über die Situation im Kreis Wehlau.

Bad Nenndorf - Hauptkrestreffen 2001

20.00 Uhr Großer Bunter Abend

unter der Mitwirkung des Trachten- und Musikvereins Bad Nenndorf. Eine weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Kapelle, die auch bei anderen ostpreußischen Veranstaltungen mitwirkt, spielt zum Tanz. Die tanzfreudigen Wehlauer Landsleute werden auf ihre Kosten kommen. Kleine heitere und ernste Einlagen lockern diesen Abend auf. Gegen 24.00 Uhr wird dieser große Abend ausklingen.

Sonntag, d. 23. September

08.30 Uhr Saalöffnung

09.30 Uhr Blumenniederlegung am Agnes Miegel Denkmal

10.30 Uhr Feierstunde im großen Saal

Begrüßung

durch den Kreisvertreter Joachim Rudat

Geistliches Wort

Totenehrung

Grußworte

Festansprache

gehalten von Bernhard Knapstein. Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Landsmannschaft Ostpreußen.

Schlusswort

Ostpreußenlied

14.00 Uhr Videofilme über unsere Heimat.

14.00 Auftritt des Russlanddeutschen Theaters aus Königsberg

Diese bekannte Gruppe bringt Lieder, Tänze und Sketsche. Mit einem bunten Programm möchten sie uns gern bis etwa 16.00 Uhr unterhalten.

15.00 Uhr Tanztee

17.00 Uhr Ausklang

Für den Zeitraum der Feierstunde erwarten wir von allen Teilnehmern, dass sie ihre Interessen im Sinne des Ganzen zurückstellen. Die übrigen Termine sind Angebote, die jeder nach Belieben wahrnehmen kann.

Bad Nenndorf - Hauptkreistreffen 2001

Das freundschaftliche Wiedersehen unserer Landsleute steht im Mittelpunkt unserer Bemühungen, und Sie werden feststellen, dass alles, was Ihrer Bequemlichkeit dient, im Kurhaus in Bad Nenndorf vorhanden ist.

Mittelpunkt unseres diesjährigen Treffens ist wieder das Foyer des Kurhauses. Hier werden nicht nur Bücher, Heimatbriefe, Krawatten, Anstecknadel und Wehlauer Becher zum Kauf angeboten, hier gibt es auch wieder wunderschönen Bernsteinschmuck und selbstverständlich auch Königsberger Marzipan.

Hier sind auch wieder die Heimatkreisdatei und der Ortsplanausschuss vertreten in der Hoffnung, dass es, wie im vergangenen Jahr, wieder viele Landsleute gibt, die zum ersten Mal an einem Treffen teilnehmen und Auskunft geben können über Landsleute, die bisher für uns verschollen sind.

Hier haben Sie aber auch die Gelegenheit, viele alte Bilder aus dem Kirchspiel Petersdorf zu betrachten. Im Rahmen des Kirchspieltreffens Petersdorf, das zusammen mit dem Kreistreffen stattfindet, ist diese Ausstellung von vielen fleißigen Helfern vorbereitet worden. Auch ein Modell der Petersdorfer Kirche wird zu bewundern sein.

Wir haben versucht, an alles zu denken, was Ihnen den Aufenthalt in Bad Nenndorf so angenehm wie möglich macht. Nutzen Sie diese umfangreichen Vorarbeiten und kommen Sie zum Treffen.

Wir freuen uns auf Sie und erwarten Sie!

***21. - 23. September 2001
Wehlauer Kreistreffen
in Bad Nenndorf***

Spezielle Fragen richten Sie bitte an:

Otto Daniel
Schwarzenbrink 6
32457 Porta Westfalica
Telefon: 0571 - 76586





Wehlauer Heimatbrief



Liebe Freunde des Heimatbriefes,

wieder halten Sie ein umfangreiches Exemplar des Wehlauer Heimatbriefes in den Händen und wieder ist das vorliegende Ergebnis nur ein Spiegelbild Ihrer Mitarbeit. Ich darf mich bei Ihnen für die vielen Artikel, Gedichte und Bilder bedanken, die Sie mir im Laufe der vergangenen Monate zugeschickt haben. Vieles davon finden Sie schon in dieser Ausgabe des Heimatbriefes wieder, vieles aber werden Sie erst in den nächsten Folgen wiederfinden.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich versuchen muss, eine Ausgewogenheit der Berichte und auch der Kirchspiele des Kreises zu erreichen. Und genau das Letztere ist nicht immer ganz einfach. Es gibt Kirchspiele, wo ein regelrechter Wettbewerb unter den Landsleuten stattfindet, die interessantesten und ausführlichsten Berichte zu liefern und es gibt andere, da hat sich in den letzten Jahren nichts mehr getan, da macht sich das Gefühl breit, die vielen Dörfer dieser Kirchspiele sind ausgestorben.

An anderen Stellen dieses Heimatbriefes ist schon um Mitarbeit gebeten worden, Mitarbeit, die für das Fortbestehen der Kreisgemeinschaft von großer Bedeutung ist. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, dass wir unsere Aufgaben, die uns die Satzung vorschreibt, auch gern erfüllen möchten. Dazu gehört die Vervollständigung der Heimatkreisdatei. Wir geben nicht auf, bevor wir die magische Zahl von 50.000 Namen von Landsleuten aus dem Kreis Wehlau in unserer Heimatkreisdatei verzeichnet haben.

Um dieses sehr hohe Ziel zu erreichen, ist die Mitarbeit an den Ortsplänen und die Vervollständigung der Ortspläne unerlässlich. Hier haben wir dank Ihrer unermüdlichen Mithilfe schon sehr viel erreicht. Trotzdem trennen uns noch Welten von dem Augenblick wo wir sagen können: "Die Arbeit an den Ortsplänen ist abgeschlossen."

Um allen Landsleuten deutlich zu machen, wofür diese Aufgabenerfüllung notwendig ist, bringen wir jetzt die Heimatbücher heraus. Für jeden Ort im Kreis Wehlau gibt es irgendwann ein Heimatbuch, das Namenslisten der ehemaligen

Bewohner enthält. Dazu einen Ortsplan aus dem zu ersehen ist, wer wo gewohnt hat, dazu alle Photographien von früher und heute, die uns vorliegen, und eine Liste aller Berichte über den jeweiligen Heimatort, die in unseren Heimatbriefen veröffentlicht worden sind. Jeder Landsmann kann dann, wenn er die älteren Heimatbriefe nicht mehr besitzt, die Originalartikel anfordern.

Die wichtigste Aufgabe für uns aber bleibt der Heimatbrief als Verbindungsglied zwischen den Landsleuten und als Brücke zur Heimat. Deshalb wiederhole ich heute den alten und bekannten Aufruf:

“Bitte arbeiten Sie mit, schicken Sie uns Ihre Beiträge, Ihre Gedichte, Ihre Berichte über Ihr Leben zu Hause, Ihre Berichte über Ihre Flucht, über Ihr Leben in Ostpreußen von 1945 – 1948, über Ihr Leben als Wolfskind und was genau so wichtig ist, Ihre Berichte über Ihr neues Leben in der neuen Heimat.”

Auch die Gründung einer neuen Existenz in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Westfalen oder dem Saarland ist ein Teil unserer Geschichte, und häufig ist dieser Teil auch mit großen Schwierigkeiten belastet gewesen. Legen Sie einfach Ihre Hemmungen und Unsicherheiten ab, schreiben Sie so, wie Ihre innere Stimme es Ihnen sagt. Wenn es erforderlich ist, überarbeiten wir Ihren Bericht dann mit Ihnen gemeinsam. Lassen Sie sich durch nichts abhalten, schreiben Sie, was Ihnen wichtig erscheint und schicken Sie Ihren Bericht an den Heimatbrief. Wir möchten auch in einigen Jahren unseren Wehlauer Heimatbrief noch in gleicher oder besserer Qualität aber auch im gleichen Umfang an Sie ausliefern.

Und vielleicht findet sich ja ein Mitglied der Kreisgemeinschaft, ein Leser des Heimatbriefes, der sich an der Gestaltung des Heimatbriefes beteiligen möchte. Es ist bei dem Umfang, den die Arbeit angenommen hat, erstrebenswert, diese auf mehrere Schultern zu verteilen. Wenn Sie also Lust haben sollten, bei dieser Aufgabe mitzuhelfen, dann schreiben Sie an mich oder rufen Sie mich einfach an.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Heimatbriefes und hoffe, dass jeder Leser etwas Interessantes für sich entdeckt. Einen schönen Sommer, einen schönen Urlaub und eine gute Anreise nach Bad Nenndorf. Ich hoffe doch sehr, dass wir uns dort alle wiedersehen.

Hans Schlender

Heimatbriefredaktion
Hans Schlender
Schellingstraße 100, 22089 Hamburg

Telefon: 040 - 20976735

Fax: 040 - 20973080

Der Ostpreußische Landtag in Berlin Spandau

Der Ostpreußische Landtag, das oberste Beschlussorgan der Landsmannschaft Ostpreußen, tagte im November 2000 in Berlin Spandau. Der Sprecher der LO, Wilhelm von Gottberg, konnte über 80 Abgeordnete begrüßen.

Bei dieser Gelegenheit wurde erstmalig an einen Russen, an Anatolij Bachtin aus Königsberg, ein Kulturpreis der LO für Publizistik verliehen. Bachtin wurde geehrt für die Herausgabe seiner Wort- und Bild-Dokumentation „Kirchen in Nord-Ostpreußen - Vergessene Kultur“. Dieser großformatige Bildband, der auf starkes Interesse stieß, erschien im Jahr 1997 im bekannten Husum-Verlag.

Aus der Laudatio für den neuen Preisträger ging hervor, dass sich auf dem heute russischen Territorium 224 Kirchen Ostpreußens befanden. Über ein Drittel davon stammt aus der Zeit des Deutschen Ordens. Sie waren Zeugnisse der nord-deutschen Backsteingotik in Verbindung mit der besonderen Architektur des Ordens. Von den 224 Gotteshäusern sind heute 91 völlig und 67 fast vollständig vernichtet. Die restlichen Kirchen fristen zumeist als Getreidespeicher, Lagerhallen oder Viehställe ein klägliches Dasein und verfallen zusehends.

Es ist ein großer Verdienst des Königsberger Fotografen Anatolij Bachtin, des neuen Kulturpreisträgers, der diese offenkundige Vernichtung von sakralen Kulturdenkmälern dokumentiert und in der Öffentlichkeit publik gemacht hat.



Wilhelm von Gottberg verleiht Anatolij Bachtin den Kulturpreis für Publizistik für die wertvolle Dokumentation „Kirchen in Nord-Ostpreußen“

Foto: I. Rudat

Außerdem führte Wilhelm von Gottberg bei dieser Tagung den neuen Chef-Redakteur des „Ostpreußenblattes“, Hans-Jürgen Mahlitz, ab 1. November 2000 im Amt, vor dem großen Gremium ein.

Für seine großen Verdienste um Ostpreußen verlieh der Ostpreußische Landtag dem Sprecher Wilhelm von Gottberg die Ottomar-Schreiber-Medaille.

Ilse Rudat



“300 Jahre Preußen”

Festakt im früheren Preußischen Landtag in Berlin

Die Landsmannschaft Ostpreußen hatte zu einem Festakt “300 Jahre preußische Königskrönung von 1701” in den ehemaligen Preußischen Landtag, das jetzige Berliner Abgeordnetenhaus am Potsdamer Platz, eingeladen.

Fast vollzählig war der Ostpreußische Landtag erschienen sowie zusätzliche Gäste. Nach der Begrüßung durch den Sprecher der LO, Wilhelm von Gottberg, sprach ein längeres Grußwort der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses Reinhard Führer, in welchem er Preußen würdigte. Außerdem verlas Wilhelm von Gottberg ein Grußwort des Bayrischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber, dem “Paten” der Landsmannschaft Ostpreußen.

Es folgten zwei brillante Festvorträge: Professor Dr. Wolfgang Stribny, Historiker und emeritierter Professor der bildungswissenschaftlichen Universität in Flensburg, sprach zum Thema “Christentum und Aufklärung - die Königsberger Krönung am 18. Januar 1701”. Der zweite Festtagsredner war Professor Dr. Klaus Hornung zum Thema “Das Erbe Preußens und unsere Zukunft”.

Professor Stribny hatte in seinem umfassenden Vortrag vortrefflich die Punkte herausgearbeitet, die Preußen zur Entwicklung des freiheitlichen Rechtsstaates in der Welt beigesteuert hat. Er sprach vom preußischen Leitsatz: “Jedem das Seine”, von Preußen als erstem Land mit Religionsfreiheit, von Preußen als erstem Flächenland, in dem die allgemeine Schulpflicht für Mädchen und Jungen galt, von der ersten modernen Universität in Preußen, in der Forschung und Lehre vereint waren, von dem preußischen Staatsgedanken, der übernational war, vom weithin von Preußen geprägten Kaiserreich von 1871 bis 1918 als erster Großmacht mit dem demokratischem Wahlrecht und von Preußen als erstem Sozialstaat in der Welt.

Professor Stribny beendete seinen Vortrag mit folgendem Zitat von Helmut Pleßner: “Man kann Preußen auf der Landkarte streichen, aus der Erinnerung nie; denn wir leben von ihm”.

Ilse Rudat

Beim Festakt von links: Kreisvertreter Louis Ferdinand Schwarz, Kreisvertreter Joachim Rudat, letztjähriger Kulturpreisträger Dr. Frans du Buye; Referent Prof. Dr. Wolfgang Stribny und Kulturreferent Edmund Ferner.



50 Jahre Kreisgemeinschaft

50 Jahre Kreistreffen

Nachdem wir mit der Folge 54 unseren Bericht unterbrochen hatten, soll er jetzt fortgesetzt werden.

Seit dem ersten Kreistreffen der Wehlauer, 3 Jahre nach der Vertreibung, am 7. Juni 1948 in "Planten un Blomen" in Hamburg, sind nun 53 Jahre vergangen. Von den damals aktiven Landsleuten leben heute nur noch wenige. Wie man auch aus diesem Bericht ersehen kann, ist es durchweg zu Generationswechseln gekommen. Die heute dem Wehlauer Kreistag angehörenden Träger der Arbeit für die Heimat waren zum Zeitpunkt der Vertreibung Kinder oder Jugendliche und einige von ihnen waren noch nicht geboren. Skeptiker und unsere Gegner waren und sind noch der Meinung oder Hoffnung, dass mit dem Ableben der Erlebnisgeneration sich das Vertriebenenproblem von selbst erledigen werde. Sie irren sich. Auch 56 Jahre nach der Vertreibung sind die Ostpreußischen Kreisgemeinschaften, die Landsmannschaft so agil und voller Leben wie bisher. Und dass es dabei bleibt, dafür werden wir Ostpreußen schon sorgen.

Vor 50 Jahren gab es eine sehr lebendige Hoffnung auf eine baldige Rückkehr in die Heimat, die dann durch den sich anbahnenden "Kalten Krieg" bald begraben werden mußte. Es blieb uns Vertriebenen nichts anderes übrig, als uns, so gut es ging, hier einzurichten. Alle gemeinsam hatten wir Heimat, Hab und Gut verloren. Besonders hart hatte es unsere vielen selbstständigen Bauern getroffen, die auf den Höfen ihrer "heimatverbliebenen" Berufskollegen als Knechte einen Neuanfang suchen mußten. Fleiß, Sparsamkeit verbunden mit jahrelangem Konsumverzicht und die berühmte zähe Zielstrebigkeit der Ostpreußen führte dazu, dass sich bei den meisten Landsleuten im Laufe der Jahrzehnte wieder ein gewisser Wohlstand als Normalität einstellte, der aber oft nicht die soziale Stellung zurückbrachte, wie sie vor der Vertreibung bestand. Unsere Arbeit, unser Wille aus dem Elend heraus zu kommen, hat entscheidend zum damaligen Wirtschaftswunder beigetragen. Ja, 1945 und danach waren wir alle gleich; wir hatten nichts anderes als unseren Willen zum Weiterleben. Das entsprach eigentlich dem Ideal des puren Sozialismus, dem Kommunismus. Damals waren wir doch laut Marx der beste Nährboden für die Revolution, für die Stalinistische Ideologie. Entgegen jeder Theorie haben wir allen sozialistischen Versuchungen widerstanden.

In den "fetten" Jahren der Bundesrepublik begannen vom Krieg nicht mehr Betroffene mit Unterstützung von Altkadern, wieder vom Sozialismus zu träumen.

Sie, die sie sehr rasch in gewissen politischen Bereichen, in der Presse, im Fernsehen, insbesondere auch in der Evangelischen Kirche tonangebend wurden, beschimpften uns wegen unserer eindeutigen Haltung, wegen unseres konsequenten Eintretens für die Wiedervereinigung ganz Deutschlands als Revisionisten, Revanchisten, ja als Faschisten. Während sogar die großen "staatstragenden" Parteien bedenklich wackelten, standen wir Ostpreußen fest zu dem großen Ziel. Als dann unserem Volk die Wiedervereinigung gegen den Willen vieler heutiger Großakteure gegeben wurde, schafften sie es aus dieser einmaligen Chance heraus, das "kleinste Deutschland seit Tausend Jahren" zu machen, das dann vom Bundestag euphorisch beklatscht wurde. Mit den dann folgenden Verträgen haben unsere "großen" Politiker und "Staatsmänner" auf mehr als ein Viertel des alten deutschen Siedlungsbodens auch völkerrechtlich verzichtet. Der Lohn: Höchste polnische Orden. Durch die geforderte Grundgesetzänderung, in der festgeschrieben wurde, dass die Wiedervereinigung vollendet sei, stellte man uns plötzlich außerhalb des Grundgesetzes, weil wir unser bis dahin grundgesetzlich konformes Recht auf unsere Heimat nicht aufgeben wollen weil wir nach wie vor verlangen, dass Ostpreußen im Zuge eines friedlichen Wandels mit Deutschland wiedervereinigt werden soll in Frieden und Freiheit. Uns widerborstigen Ostpreußen hat seit dem die Regierung dieses Staates jede finanzielle Hilfe und politische Unterstützung entzogen.

Es gibt das gute alte deutsche Sprichwort: "Hilf dir selbst, dann hilft dir auch dein Herre Gott". So wollen wir es auch in Zukunft halten. Wir vertrauen auf die unverwütlliche Kraft unserer Landsleute, auf ihren Beistand, ihren Zusammenhalt und die Durchsetzung des Rechts auf die Heimat. Mag auch noch viel Zeit bis dahin vergehen, wir werden geduldig und unermüdlich für unsere prussisch/preußische Erde und unser Volk unsere Pflicht tun.

Unser Bericht in der Folge 63 des Heimatbriefes endete 1974 mit der Wahl zum Kreistag. Das Hauptkreistreffen 1975 fand vom 14.- 15. Juni in Bassum statt. Besonderer Anlaß war das 25jährige Bestehen der Patenschaft mit dem Landkreis Grafschaft Hoya, der später zum großen Teil in dem Landkreis Diepholz aufging, der heute der Patenschaftsträger ist. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das lange erwartete "Heimatbuch Kreis Wehlau" vorgestellt und zum Verkauf angeboten. Am Montag, dem 26. Juni gab es eine gemeinsame Feierstunde beider Kreistage im Sitzungssaal des Kreishauses in Syke.

Von großer Bedeutung für uns war schon immer, dass alle 3 Jahre, so auch 1976, zu Pfingsten stattfindende große Deutschlandtreffen der Ostpreußen auf dem Kölner Messegelände, mit dem jeweils ein gut besuchtes Kreistreffen ver-

bunden war. Das Hauptkrestreffen dieses Jahres mit der Kreistagssitzung, fand am 22.08 1976 in Hamburg, im Haus des Sports statt. Damals wurde erstmalig die Übernahme der Versandanschriften der Heimatbriefkartei in die EDV-Anlage des Patenkreises diskutiert, was später verwirklicht wurde.

Das Jahr 1977 stand wieder im Zeichen der Wahl zum Kreistag. Wie üblich, verbunden mit dem Hauptkrestreffen am 5. Juni im Gasthof "Zur Post" in Neubruchhausen wurde gewählt. Bereits am Vortage hatten sich die Tapiauer in ihrer Patenstadt Bassum, in Haakes Gasthof getroffen

Für die Wahlperiode 1977 bis 1980 lautete das Ergebnis:

Kirchspiel Wehlau:	Martin Weller
Kirchspiel Paterswalde:	Willi Seddig
Kirchspiel Petersdorf:	Rudolf Meitsch
Kirchspiel Plibischken:	Joachim Rudat
Kirchspiel Schirrau:	Willi Beyer
Kirchspiel Tapiau:	Richard Ley
Kirchspiel Kremitten:	Prof. Dr. Erwin Schatz
Kirchspiel Grünhayn:	Heini-Hermann Schergaut
Kirchspiel Goldbach:	Hermann Mertsch
Kirchspiel Starkenberg:	Fritz Pogoda
Kirchspiel Allenburg:	Werner Lippke
Kirchspiel Groß Engellau:	Wilhelm Witt

Der langjährige, verdienstvolle Kreisvertreter Werner Lippke übernahm das Amt des Kreisältesten (Vorsitzender des Kreistages), während Rudolf Meitsch, der bisherige Kreisälteste, Kreisvertreter wurde. Sein Stellvertreter, nur noch für kurze Zeit, wurde Gustav Wisboreit.

Weiterhin wurden in den Kreisausschuß gewählt:

Zum Schatzmeister: Martin Weller, zur Kassenführerin: Ursula Weiß, zur Karteiführerin: Inge Bielitz. Weitere Beisitzer: Bruno Jakstien, Wilhelm Witt, Prof. Dr. Erwin Schatz, Joachim Rudat, Richard Ley.

Anfang 1977 bereits hatte Rudolf Meitsch die Redaktion des Heimatbriefes von Hans Schenk übernommen, der dieses Amt aus Altersgründen abgeben mußte.

Joachim Rudat

Dieser Bericht wird in der nächsten Folge fortgesetzt.



Erinnerungen und Erlebnisse.

Die ersten Spuren unserer Vorfahren, namens Hinz, führen in das südliche "Große Moosbruch" im Kreis Labiau. In Kawernicken, Kreis Wehlau erwarben unsere Eltern, die aus Aßlacken kamen, Anfang der 30-iger Jahre eine Hofstelle mit Wohnhaus, das zu jener Zeit das Verwalterhaus genannt wurde. Vorbesitzer war Fritz Hein. Damit bin ich nun in unserm Geburtsort, ich habe noch zwei Schwestern, angekommen.

Wunderbare Erinnerungen an diesen kleinen Ort, der einst Vorwerk von Parnehen war, sind unvergessen. So z.B. war es jedesmal ein neues Erlebnis, wenn Vater den mit beiden Pferden bespannten Kastenwagen, im Winter war es der Schlitten, mit ein paar Getreidesäcken belud und wir damit zur Windmühle Monzien gefahren sind. In der Mühle war es für Kinderaugen immer sehr interessant.

Es lag nicht nur Mehlstaub in der Luft, es war oftmals auch sehr gespenstisch und beängstigend zugleich, wenn es im Gebälk ächzte und knarrte, die Dielen unter den kleinen Füßen vibrierten und draußen der Wind in den vier Windflügeln heulend für den lautstarken Antrieb sorgte. Manchmal kamen wir zur Mühle, da flatterten die Leinensegel an den Flügeln kraftlos im Wind. In solchen Fällen spannte Vater die Pferde an einem den Flügeln (Flochte) gegenüberliegenden, von der oberen Kuppel der hohen Windmühle herabreichenden Baum. Unsere Pferde zogen dann den Mühlenkopf mit samt den Flügeln, so lange um die eigene Achse, bis der Wind voll in den Flügeln stand und Herr Monzien, der die Anweisungen gab, zufrieden war. Danach stellte der Müller die mechanische Kraftübertragung in Gang und schon ratterte, polterte, schrotete und mahlte es in der mehrstöckigen Mühle, und nach angemessener Zeit fuhren wir mit gefüllten Mehlsäcken heimwärts.

Zu Hause war dann die Freude immer groß, wenn Mutter aus Weizenmehl den Kuchen vorbereitete und wir "heimlich" von den vorbereiteten Streuseln naschen durften. Aber auch wenn das aus Roggenmehl mit Sauerteig geknetete Brot in den Backofen des mit Holz befeuerten, großen und gekachelten Herdes geschoben wurde, war immer etwas Besonderes in unserer Küche in der sich, obwohl unser Haus über zehn Stuben und Räumlichkeiten verfügte, so fast das gesamte Familienleben abspielte.



Waltraud, Gisela und Reinhold Hinz im Jahre 1944



**Wehlau an der Schanze.
Im Hintergrund die Kirche**

Wehlau war auch immer ein erlebnisreiches Ziel. So stand eines Tages ein Zirkusbesuch auf dem Programm. Vater war mit uns am Spätnachmittag mit dem Auto angereist. Gesehen mit den Augen eines vierjährigen Dorfjungen war die Glitzerwelt und das Manegenspektakel nicht nur schön, es gab auch Situationen, wo sich an Vater oder Mutter schutzsuchend festgehalten wurde.

Ein Ereignis an dieser Abendvorstellung, ist da ganz besonders haften geblieben. Der Clown hatte seinen Auftritt. Es gab viel zu lachen. Scheinbar hatte er mit seinen langen Schuhen große Probleme. Schließlich zog er einen Revolver, mit dem er eine Zeitlang umständlich hantierte, und zielte in die Zuschauerreihen und schließlich in die Zirkuskuppel. Der Schuß löste einen fürchterlichen Knall aus, meine jüngere Schwester weinte lauthals auf und war auch nicht mehr zu beruhigen, so daß Mutter mit ihr fast fluchtartig den Zirkus verlassen mußte. In der Zirkuskuppel aber hatte er einen, bis dahin nicht wahrgenommenen Sack getroffen, der sogleich aufplatzte und so regneten fast unaufhörlich und reichlich Schuhe herab. Der Überraschungseffekt löste einen noch nicht gekannten, fast ohrenbetäubenden Applaus in den Zuschauerreihen aus, der mich ängstigte und veranlasste, mich an Vaters Knickerbockerhosen festzuhalten.

Pferdemarkt auf der Schanze war für die Eltern alljährlich ein "Muss". Für uns Kinder fiel immer etwas ab, manchmal waren es Lakritze, Drops oder Karamellen. Manchmal gab es auch etwas zum Spielen, so z.B. einen kleinen buntgehaltenen Ball, der an einem Faden aus Gummi hing, so dass man den Ball mit etwas Handbewegung, Pendeln oder



Wehlau Pferdemarkt

senkrecht Hüpfen lassen konnte. Damit waren allerdings die Kinderfreuden schon erschöpft. Es wurde dann zumeist langweilig, wenn die Eltern das Hinterteil eines Kaltblüters bestaunten oder Bekannte trafen und das Fachsimpeln zwi-

schen den Pferden, denen ins aufgespernte Maul geschaut wurde, nicht aufhören wollte. Keilten sich die Gäule, gab es viel Getue, manchmal auch Geschrei, schließlich wurden die Tiere beruhigt.

Einmal wurde ich von Mutter mehrere Schritte, für mich völlig überraschend, hastig zur Seite gezogen. Eine Stute hatte bereits den Schweif erhoben und war dabei, sich mit einem rauschenden Schwall von ihrem Nass zu befreien. Mein sogenannter Sonntagsstaat wäre hinüber gewesen und zu Hause stand keine Waschmaschine, wie bei Mutter in späteren Jahren. Auch das Vorführen der zum Verkauf anstehenden Pferde im Schritt oder Trab, war für die Eltern und andere Besucher eine interessante Sache. Ein Pferd war wohl zu flott und kaum zu halten gewesen, auch wenn der gepfefferte Satz, sicherlich schon so alt wie der Pferdemarkt selbst sein mag, ich habe es als kleiner Steppke mitbekommen: "Daem Aos ess jepäpperrt." Später wurde ich über diese gehörten Worte aufgeklärt. Mit dem Ausspruch war festgestellt worden, dass man dem wohl älteren und schlecht zu verkaufenden Gaul Pfeffer in die Nüstern und unter den Schweif gerieben hatte, so dass der Klepper mit gehobenem Kopf, gespitzten Ohren und erhobenen Schweif wie ein Trakehner auf dem Turnierplatz trabte.

Im zweiten Kriegsjahr war dann die Einschulung in Parnennen. Hier begann alles spielerisch mit Knetmasse. Später ging es dann mit Griffel und Schiefertafel weiter, wobei in deutscher Schrift geübt wurde, während im selben Klassenraum die "Größeren" bereits mit Feder, Federhalter und Tinte schrieben.. Griffelklopfen war fast täglich ein beliebtes Spiel. Fräulein Klein



Das Schulgebäude in Parnennen

war unsere Lehrerin, die gleichzeitig auch die "Großen" unterrichtete. Sie war sehr beliebt. Markant war ihre Art in der Singstunde zu dirigieren. Es geschah mit geschlossener Faust, wobei die Faust in senkrechter Auf- und Abwärtsbewegung vor ihrem fülligen Busen, den Takt angab. Im Sommer ging sie mit uns, wie man damals sagte, zum Baden. Das fand dann in der Nehne vor der Brücke, unterhalb des Schlosses statt. Solche Stunden waren, so auch die Turnstunden, recht ausgelassen und lustig.

Fräulein Klein führte uns auch einmal auf den Parnehner Friedhof. Anlaß war, die Beerdigung eines Mädchens aus unserer Klasse. Die Zeremonie war für uns Kinder sehr traurig und bedrückend. Für mich selbst war es eine nicht erwartete Überraschung als ich die Eltern weinen sah, hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt doch geglaubt, dass erwachsene Menschen gar nicht weinen können.

Später bekamen wir Herrn Dähnert als Lehrer und vieles wurde anders, vor allen Dingen bedurfte es einer längeren Gewöhnungsphase darüber, dass nun ein Mann der Lehrer ist. In Parnehen selbst war für uns Jungens der Schlossgarten nicht immer sicher. Vor allen Dingen in der Zeit, wenn an den Bäumen sogenannte Paradiesäpfel reiften, denen wir nicht widerstehen konnten. Zumeist waren es für uns schon abenteuerliche Unternehmungen, um den hohen Zaun zu überwinden, wobei man auch Angst hatte erwischt zu werden und die Hosen kamen oftmals nicht unbeschadet davon.

Auch der von hohen, weißleuchtenden Birkenbäumen gesäumte und gepflasterte, mit Sommerweg für die Fuhrwerke und unbefestigtem Fuß- und Radweg bestückte Schulweg nach Pahrnehen, steckte voller Überraschungen. Von großem Übel war, wenn man für diesen Schulweg neue Holzschuhe (Klomp) verpasst bekommen hatte und diese auch nur an einer einzigen Stelle drückten oder scheuerten. In solchen Fällen war der Schulweg sehr anstrengend und doppelt lang. Zu Hause mit wunden Füßen und den "Klompkes" in der Hand angekommen, gab es zunächst einmal anständige Schimpfe und Vater hatte mit ausbessern, polieren und nacharbeiten viel zu tun. In den warmen Jahreszeiten gab es diese Probleme nicht, da war man barfüßig unterwegs, auch auf dem Stoppelacker. Für besondere Anlässe, z.B. für Sonntags- oder Besuchs- und Wehlaufahrten, gab es selbstverständlich auch richtige Schuhe aus Leder.

070-0005



**Ernst Hinz, Parnehen
und Sohn Reinhold**

Hatte man von Kawernicken kommend, das Gehöft von Eggerts hinter sich gelassen, dann gab es an manchen Tagen rechts und links des Schulweges auf den weiten Feldern des Rittergutes vielseitiges zu sehen. Oftmals wurde mit mehreren vierspännigen und berittenen Gespannen (der Kutscher saß auf dem hinteren, linken und gesattelten Zugpferd), hinter- und nebeneinander geackert, Getreide gemäht oder eingefahren. Man hört heute noch die Peitschen knallen und wird an den "Postillion" erinnert. Auch wurde mit Lanz-Bulldozern, die mit dem großen Schwungrad an der Seite, gepflegt und geeegt. Besondere Beachtung fand die auf vier Rädern stehende Dampfmaschine, (von uns Kindern "dä Kujjel" genannt) wenn sie auf dem Stoppelacker stehend und über die Riemenscheibe mit einem breiten und langen Lederriemen die Dresch-

maschine antrieb, und aus dem ziemlich hohen, rostig metallenen Schornstein die Dampfwolken herausquollen.

Ein anderes Erlebnis, das ebenfalls unvergessen bleibt, soll nicht unerwähnt bleiben. Im Frühjahr, immer wenn die Bäume und Sträucher gut im Saft standen, nutzten die "Großen Jungens" die Möglichkeiten, Flöten und Pfeiffchen (Piepelkes) zu schnitzen. Hinter Beckers Haus führte ein Weg direkt in den Kuglacker Wald hinein. Am Wegesrand, zu den Wiesen hin, standen Weidenbäume und Weidenbüsche. Hier schnitten die "Großen" mit ihren Taschenmessern, auch Poggeretz genannt, eine Weidenrute heraus. Diese Rute, von etwa einer Daumenstärke, musste möglichst von unten bis zum ersten Zweig schlank, gerade und möglichst ohne Trieb oder Knospe gewachsen sein. Aus dieser Rute wurde dann das beste Stück, etwa 10 bis 20 cm lang, sauber und gerade, wie gesägt, herausgeschnitten und aus diesem Stück wurde nun -een Piepelke- gemacht. Dazu wurde die Rinde bis aufs Holz rundherum eingeschnitten, um dann die als Pfeife geschnittene Rinde unbeschädigt abziehen zu können. Dieses gelang allerdings nur durch gefühlvolles beklopfen mit dem Griffstück des Taschenmessers. Dabei wurde das Messer an der Klinge angefaßt, das werdende Pfeiffchen auf dem Oberschenkel des knienden Fußes gelegt und beim Losklopfen der Rinde ständig gedreht. Dazu wurden dann die Geister mit dem Spruch beschworen:

"Klopp, klopp Wiede, dä Kaoterr schett Kriede,
dä Kaoterr schett Maode, laot mien Piepelke jeraode."

Bei Bedarf wurde diese Beschwörung wiederholt und am Schluss war, mit noch etwas Schnitzerei verbunden, ein in abstufbaren Tönen funktionierendes Piepelke entstanden.

Von Erlebnissen und Erinnerungen aus glücklichen Kindertagen in der Heimat, könnten noch viele Seiten beschrieben werden, so z.B. über die Besuchsfahrten mit unserm Opel P4 nach Aßlacken, wobei es auch einmal vor der Abfahrt auf unserm Hof direkt vor dem Brunnen, unter der Motorhaube kräftig brannnte und Mutter mich fast verzweifelt aus dem Fond zerrte. Die

070-0003



Flammen schlugen dann mit jedem Eimer Wasser, es bot sich ja so schön an, immer höher, bis dann die Einsicht kam, das Feuer mit Säcken und Decken zu ersticken. Mit unserm Fuchswallach vor dem Einspänner war es in den Kriegsjahren einmal auch so eine Sache. (Der Fuchswallach war ebenfalls von Fritz Hein gekauft worden.) Besuch in Aßlacken stand an. Kurz nach Wachlacken

scheute das Pferd vor ziemlich hoch aufgestapelten Kalksäcken gewaltig. Der Wallach nahm den Kopf zwischen die Vorderbeine und galoppierte wie wild davon. Da konnte Mutter mit den Zügeln sägen und Prr, Prr rufen soviel sie in ihrer Not nur konnte, das sonst so treue und zuverlässige Pferd hob erst den Kopf und wurde vernünftig, als wir das Gasthaus Schwärzler in Aßlacken erreicht hatten. Aber auch das Ringeln der Schweine, das passierte immer den Schweinen, die in ihren Buchten alles aufwühlten, war immer eine interessante Sache für Kinderaugen und schrecklich für die Ohren. Das Nudeln der Gänse wurde ebenfalls genauestens beobachtet.

Das Schwimmen und Angeln in der Nehne und das Schlittschuhlaufen (wehe der Nudler ging verloren) auf der Nehne sind herrliche Erinnerungen, so auch das Schlittenfahren auf dem Biegeeis bei Beckers auf dem Teich.

Im Frühjahr sorgten die alljährlich heimkehrenden Störche für viel Neugierde und Freude. Bei jeder Heimkehr der Störche holte Mutter uns schon recht früh aus den Betten und wir schauten dann durch das Schlafstufenfenster zum Storchennest auf Skrimmers Dach. So auch im Frühjahr 1940. Mutter erzählte uns vom Glück und den kleinen Kindern die der Storch bestimmt mitgebracht hatte. Nur, als wenige Tage später Frau Naruhn bei Mutter in der Schlafstube am Bett saß und wie sich für mich später herausstellte dringendst auf die Hebamme gewartet wurde, die dann auch mit dem Fahrrad aus einem anderen Ort kam, mussten meine Schwester und ich die Schlafstube verlassen. Wir hatten schon eine Zeitlang in der Küche gespielt, als wir wieder in das Schlafzimmer gerufen wurden. Es war dann doch eine Überraschung, als wir unser kleines Schwesterchen bei Mutter in den Armen liegen sahen. Nur den Storch, den haben wir nicht gesehen.

Alle aus der ostpreußischen Heimat verbliebenen Erinnerungen und Erlebnisse sind mir von besonderem Wert und ich muss sie oftmals meinen erwachsenen Kindern und meinem Enkel erzählen - natürlich in Platt mit Dialekt!

Reinhold Hinz

070-0006



Herta und Ernst Hinz beim Melken. Die Kinder Reinhold und Waltraud schauen zu.



Wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau!

Ön oler Tied föhrd äwern Prägel
Noah Weh lau noch e Knöppelbrügg,
Se wär so schwach, dat mancher Buer
Statt röwer, löwer fohr torügg.

So simmeleerd ook enst e Kätner,
Ob he de Brügg vertrue sull,
Weil Dags vörher e groter Woage
Mött Mann on Muus öm Prägel full.

Da keem ut Tapiau de Herr Landrat
On säd: "Forsch, forsch, mein lieber Mann;
Denn wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau!"
Fohr to - on keem ön Wehlau an.

Heinrich Toball, geb. 15.2.1856 in Wehlau

111-1003



Die Lange Brücke in Wehlau heute

Erinnerungen an Fritz Neumann



Unter meinen geretteten Fotos befindet sich ein "Schnappschuss", der Herberts Klasse im Jahr 1933 auf einer Fahrt zeigt. Einige seiner Klassenkameraden (Untersekunda der Deutsch-Ordens-Schule) kannte auch ich. Der Schüler links in der obersten Reihe hieß Papack. Darunter sitzt neben Studienrat Riech (Spitzname "Rochen") Elka Dietschmann, dann Fritz Neumann, (Vorname?) Mohr, Herbert Titius und Erwin Schatz. Vor Erwin und Herbert sitzt Margot Lemke und vor Elka Dietschmann Brigitte Gottschalk; links daneben Bruno Peter.

Vergeblich forsche ich in meinem Gedächtnis nach den Namen der übrigen Schüler, leider ohne Erfolg. Der Junge unten, der seinen Kaffee aus der Feldflasche gießt, könnte Hermann Hardt sein, der Sohn des Superintendenten.

Beim Betrachten des Fotos fällt mir auf, dass keiner der Jungen Uniform trägt. Es war die glückliche Zeit, in der unser Leben noch nicht durch die Politik bestimmt wurde. Zwar war Hitler bereits Reichskanzler, aber es gab noch keine Wehrpflicht, und der Krieg lag in weiter Ferne.

Wahrscheinlich sind alle, die hier auf dem Foto hoffnungsvoll in die Zukunft sehen, inzwischen verstorben.

An ein Schülerschicksal erinnere ich mich noch genau, und von dem möchte ich im folgenden kurz berichten. Der betreffende Junge sitzt im Zentrum meines Bildes und hieß Fritz Neumann. Von seinen Klassengefährten wurde er "Ittie"

genannt. Er, ein Einzelkind, war nicht nur beliebt und machte seine Witzchen, sondern kam in der Schule auch ohne Mühe gut mit. Während eines unserer Gespräche am Badestrand erwähnte er, dass er zur Kriegsmarine gehen und Seeoffizier werden wollte.

1936, zur 600-Jahr-Feier Wehlaus, führten einige der ehemaligen Sekundaner (jetzt Primaner der Deutsch-Ordens-Schule) das Drama "Der Strom" von Max Halbe im "Gesellschaftshaus" auf, unter ihnen Fritz Neumann, Elka Dietschmann, Bruno Peter, Hermann Hardt und andere. (Davon berichtete das "Heimatbuch des Kreises Wehlau" auf Seite 184).

Nach bestandenerm Abitur wurde "Ittie" zur Kriegsmarine eingezogen und kam zur seemännischen Ausbildung auf ein Schulschiff, einem mit Rahensegeln getakelten Vollschiiff.

Schon bei der Kaiserlichen Marine hieß es beim Entrollen der viereckigen Segel: "One hand for me and one hand for the ship!" Ich weiß nicht, wann und wie es geschah: Bei einer Übung hoch oben auf der Rahe verlor Ittie das Gleichgewicht, stürzte viele Meter tief und schlug auf Deck. Er war sofort tot, und damit endete ein hoffnungsvolles Leben.

Mit dieser Schilderung möchte ich an das tragische Ende - noch vor Beginn des Krieges - eines Klassengefährten meines Bruders erinnern, das nicht in die Rubrik "Unseren Gefallenen zum Gedenken" hineinpasst.

Viktor Titius

Mein größter Wunsch, noch einmal nach Hause!

Ich hatte es mir vorgenommen
und wollt' so gerne mit Euch kommen.
Ich meinte, es ist meine Pflicht
doch ich glaub, ich schaff' es nicht.
Die Krankheit lässt es nicht mehr zu,
mein liebes Herz, ghib endlich Ruh',
ich wollt so gern nochmal nach Haus,
doch ich glaub, es wird nichts draus.
Die Sehnsucht muss begraben werden,
es war mein letzter Wunsch auf Erden.
Drum grüßt mir meine Heimat schön,
ich werd' sie wohl nie wiedersehn.

Trautel Papst, geb. Zwingelberg aus Frischenau



www.kreis-wehlau.de



Wussten Sie schon...?

dass auf den neugestalteten Internetseiten vom Kreis Wehlau alle 5 Minuten ein neues, aktuelles Bild, aufgenommen mit einer sogenannten Web - Kamera, aus Königsberg erscheint?

dass Sie den neuesten Wetterbericht von Nordostpreußen abfragen können?

dass Sie Reisehinweise für Reisen in das Königsberger Gebiet abrufen können?

dass Sie ca. 90 Bilder aus der alten Heimat betrachten können, darunter sogar ein Farbbild vom alten Wehlau?

dass Sie Informationen über die Kirchen aller Kirchspiele erhalten?

dass Ihnen die neuesten Informationen aus der Kreisgemeinschaft zur Verfügung stehen?

dass Sie laufend über Einzelheiten zum Hauptkrestreffen informiert werden?

dass Ihnen ein Eingabeformular für Suchanfragen an die Heimatkreisdatei bereit gestellt wird?

dass die Stadtpläne der 3 Städte des Kreises abrufbar sind?

dass Sie Informationen zu unserem Heimatmuseum in Syke finden? dass Sie etwas über die Geschichte des Heimatkreises erfahren?

Das alles finden Sie und ein bisschen mehr seit dem 10. April 2001 auf den neugestalteten Internetseiten des Kreises Wehlau.

Ein Besuch lohnt sich:





Bitte
schon jetzt
Termine notieren!

Heimat-Treffen im Jahr 2001 August - Dezember

18./19.08.2001 Kirchspieltreffen Goldbach

Treffen der ehemaligen Bewohner des Kirchspiels
Goldbach in Tauber Bischofsheim, Ortsteil Dittigheim

Organisation: Harry Schlisio
Bussardweg 5
97922 Lauda-Königshofen
Telefon und Fax: 09343-3910



siehe auch Heimatbrief Seite

31.08./02.09.01 Ortstreffen Pregelwalde

Treffen der ehemaligen Bewohner des Ortes
Pregelwalde in Löhne in Westfalen

Organisation: Gerhard Kugland
Sylter Bogen 30
24107 Kiel
Telefon: 0431 - 31 14 63



siehe auch Heimatbrief Seite

14./18.09.2001 9. Allenburger Klassentreffen

Treffen der ehemaligen Schülerinnen und Schüler der
Allenburger Schule in Holzhau

Organisation: Horst Plath
Bergstraße 30
096223 Holzhau
Telefon: 037327 - 7403

siehe auch Heimatbrief Seite

21./23.09.2001 Kirchspieltreffen Petersdorf

Treffen der ehemaligen Bewohner des Kirchspiels
Petersdorf in Bad Nenndorf

Organisation: Hans Skoppeck
Fürker Straße 79
42697 Solingen
Telefon: 0212 - 334513

siehe auch Heimatbrief Seite

21./23.09.2001 Hauptkreistreffen in Bad Nenndorf

Treffen der ehemaligen Bewohner des Kreises Wehlau
in Bad Nenndorf mit angeschlossenen Kirchspieltreffen



Organisation: Otto Daniel
Schwartztenbrink 6
32457 Porta Westfalica
Telefon: 0571 - 76586



siehe auch Heimatbrief Seite

Treffen der Landesgruppe Berlin

30.09. und 09.12.2001

Die Treffen der ehemaligen Kreis-Wehlauer in Berlin
finden jeweils Sonntag um 15.00 Uhr im Restaurant
Bräustübl, Bessemer Straße 84, 12103 Berlin statt.
Dieser Treffpunkt ist mit den Buslinien 170, 174 und
204 sehr gut zu erreichen

Organisation: Günter Joswich
Nordmannzeile 10
12157 Berlin
Telefon: 030 - 855 43 07

Wir freuen uns über die vielen Aktivitäten

Die Litfaßsäule



Goldbacher Klassenbild



Zu diesem Klassenbild der Goldbacher Volksschule fehlen uns noch alle Namen. Wenn Sie sich oder einen Ihrer Mitschüler auf diesem Foto erkennen, wenden Sie sich bitte an:

Harry Schlisio
Bussardweg 5, 97922 Lauda-Königshofen
oder rufen Sie einfach an unter: **09343 3910**

022-0291





59-001



Eine gute Nachricht für alle Museumsfreunde!

Ich darf Ihnen heute mitteilen, dass es mir gelungen ist, mit dem Leiter des Syker Kreismuseums, Herrn Dr. Vogeding, eine Sonderausstellung zu vereinbaren.

Unter dem Motto:

***Pferdeland Ostpreußen,
Menschen und Pferde,
Schicksalsgemeinschaft in guten und in schlechten Tagen***

wird in der Zeit

vom 27. Oktober bis zum 24. November 2001

im Eingangsbereich des Kreismuseums diese Sonderausstellung stattfinden.

Ein weiterer guter Grund für einen Besuch in Syke!

Ihr Museumsmacher

Klaus Schröter

**Unser Heimatmuseum in Syke wartet
auf Ihren Besuch.**



Wo ist meine Heimat?

Wo ist meine Heimat? Wo sind meine Wurzeln? Der Ursprung allen Seins? Warum bin ich so wie ich bin? Gedanken, die mich seit frühester Kindheit beschäftigen. Nie losließen. Geboren in Radevormwald. An vielen Orten Europas gelebt. Seit 15 Jahren zu Hause in Lennep. Überzeugte Lenneperin. Doch wo komme ich her?

Geschichten höre ich. Vom Land der dunklen Wälder. Geschichten aus Ostpreußen. Mein Vater wurde dort geboren. Vor 84 Jahren. Ein Land – rätselhaft schön. Ein Land, das verloren ging. Durch einen unsäglichen Krieg. Ein Land, das Polen und Russen unter sich aufteilten. Jahrzehnte höre ich diese Geschichten: von Störchen, Elchen, fruchtbaren Äckern, saftigen Wiesen. Von harter Arbeit, fröhlichen Festen. Von Arbeitsdienst, Auswanderung in die USA, Krieg, Flucht, Gefangenschaft. Und der Sehnsucht nach Ostpreußen. Nach zu Hause. Vater erzählt mir diese Geschichten.

Meine Wurzeln! Sind sie vielleicht in Ostpreußen? Seit ein paar Jahren läßt auch mich die Sehnsucht nicht los: Ich will dieses Land kennenlernen. Das Dorf sehen, in dem mein Vater geboren wurde. Wo meine Großeltern schwer arbeiteten. Für derer von Bodin. Eine Gutsfamilie mit großen Ländereien.

Ich schreibe Marion Gräfin Dönhoff. Aufgewachsen in einem Nachbardorf. Sie gehörte zur oberen Schicht der Ostpreußen. Doch auch sie mußte ihre Heimat verlassen. Verlor alles. Eine starke Frau. Heute Mitherausgeberin "DER ZEIT". Auch sie kehrte zurück. Zu ihren Wurzeln. In ihre alte Heimat. Und war enttäuscht. "Nichts, gar nichts, habe ich wiedergefunden. Nicht einen Stein. Ich wünschte, ich hätte dieses Land nie betreten". Ich aber will zurück. Am 26. August beginnt meine Spurensuche. Mein 84jähriger Vater begleitet mich auf dem Weg in eine ungewisse Vergangenheit. Werde ich meine Wurzeln finden? Oder werde auch ich bedauern, den Ort meiner Vorfahren aufgesucht zu haben?

3300 Kilometer liegen vor uns. Wir sind nicht allein. Zwei Reisebusse bringen 70 Menschen zurück in ihre Heimat. Nach Ostpreußen. Menschen, die dort geboren wurden. Ich bin Außenseiter. Wandernd auf den Spuren meiner Vergangenheit. Die anderen werden nach Spuren ihrer Häuser suchen. Ich suche meine Identität. Über Hannover, Braunschweig, Berlin geht die Reise. Wir fahren die alte Reichsstraße 1, die einst von Danzig, Stettin, über Berlin, Köln bis nach Aachen führte. Zwei Grenzen sind zu überwinden. Grenzen inmitten von Europa.

Grenzen auch in unseren Herzen. Einst wohnten hier Deutsche. Jetzt winken uns Polen und Russen zu. So manchem fällt es schwer, zurück zu winken. "Es war unser Land", höre ich oft während dieser zehntägigen Reise. Wir durch-

queren den polnischen Teil. Wiesen und Äcker sind gepflegt. Die Häuser restauriert. Die Städte nähern sich dem europäischen Standard. Nach zwölf Stunden Fahrt sind wir in Schneidemühl. Hier übernachten wir. Im Hotel: Glasvitri-
nen voller Bernstein. Maria, unsere Dolmetscherin, rät uns vom Kauf ab. "In Rußland gibt es schöneren und preiswerteren Bernstein". "Sie meint doch Ostpreußen", klingt es in meinen Ohren. Die Nacht dauert mir zu lang. Weitere zwölf Stunden Busfahrt liegen vor uns, bis wir die Heimat erreichen.

Am frühen Morgen geht es endlich weiter. Die Straßen werden schlechter. An den Wegen stehen ärmlich gekleidete Menschen mit Aalen. Kinder und alte Frauen hocken am Straßenrand mit ein paar Äpfeln, Pfifferlingen oder Eiern. Wir fahren durch den russischen Teil. Die Wiesen sind verkommen. Meterhohe Disteln überwuchern das Gras. Die Äcker liegen brach. Seit vielen Jahren nicht mehr bestellt. Nicht mehr gepflügt. Kühe sehe ich nur vereinzelt. Sie laufen frei herum. Überqueren die Straße. Liegen auf Feldwegen oder fressen von den Bäumen, was die Menschen nicht ernten. Die Häuser sind zusammengefallen. Aus halbfertigen Neubauten wachsen Pflanzen. Ein beklemmendes Gefühl. Die einstige Kornkammer Europas. Am Boden. Was erwartet mich? Nach 24 Stunden bin ich am Ziel. In Rauschen an der Ostsee liegt unser Hotel "Bersteinküste".

Montagmorgen am Ostseestrand. Dichter Nebel liegt über dem Meer. Meine Augen können den Horizont nicht sehen. Heute werde ich in das Dorf von Vater fahren. Die Busse bringen uns zunächst nach Allenburg. Hier lebten Geschwister meines Vaters. Kein Haus, kein Stall ist mehr da. Die Volksbank, in der Cousine Liesbeth arbeitete, dem Erdboden gleichgemacht. Auf den Wiese nur eine Truthahnfamilie. Es ist nichts mehr da vom einstigen Allenburg. Kein Suchender findet Spuren seiner Kindheit. Nur die alte Kirche steht noch. Erbaut 1405 erlebte sie so manchen Krieg. Russen und Deutsche sind an ihrer Mauer begraben. Der Tod macht sie alle gleich.

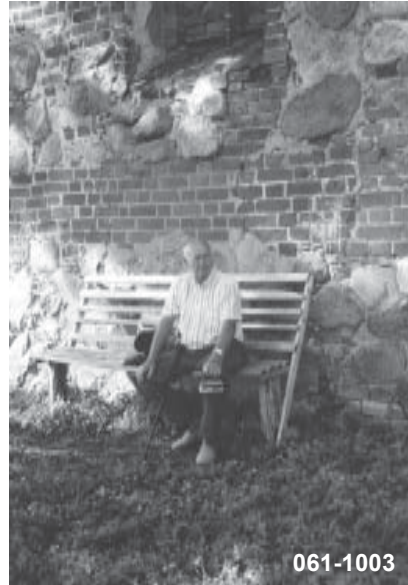
Ich gehe um die Kirche. Dort, wo einst der Altarraum war, eine große Holztür. Mit einem dicken Vorhängeschloß. Hier wurde Vater 1920 konfirmiert. Auch seine anderen Geschwister: Minnie, Gertrud, Gustav, Leopold und Reinhold. Ich möchte in die Kirche. Erst nach langen Bitten wird sie



geöffnet. Das Gotteshaus dient den russischen Einwohnern vom heutigen Druzba - das heißt Frieden, Freundschaft - als Getreidespeicher. Es ist nichts mehr wie es war.

Mittag. Die Sonne scheint. Es ist heiß in Allenburg. Die Menschen haben sich in ihre Häuser zurückgezogen. Nur die Kinder umlagern uns. Sie warten auf Kaugummi, Bonbons, Lutscher. Eine Deutsche Mark läßt ihre Augen strahlen. 12 Rubel bekommen sie für eine Mark. 120 Rubel verdienen die Zimmermädchen in unserem Hotel im Monat!

Ich werde ungeduldig. Bin aufgeregt. Angespannt. Ich möchte nach Leißienen. In Vaters Dorf. Es liegt nur vier Kilometer von Allenburg entfernt. "Früher sind wir diese Strecke zu Fuß gelaufen. Auch noch weitere Wege. Im Sommer barfuß. Im Winter auf Holzschuhen. Wenn wir welche hatten", erinnert sich Vater. Heute fährt uns Alexander, Deutschrusse, angehender Priester. Marina, Deutschlehrerin, ist unsere Dolmetscherin.



Erich Weidner aus Leißienen auf einer Bank an der Kirchenmauer in Allenburg

Der Weg führt über asphaltierte Straße. Es ist heiß im Auto, obwohl Alexander die Fenster auf hat. Ich schwitzte vor Aufregung. Mein Herz rast. Den Pulsschlag fühle ich im Fuß. Bald werde ich das zu Hause meiner Vorfahren sehen Wie biegen in einen Seitenweg. Vor uns ein riesiges Schlammloch. Meisterhaft steuert Alexander den alten Golf durch das Hindernis. Wir stehen in Vaters Straße. Verlassen das Auto. Marina hat ein Buch in der Hand. Mit alten Fotos. "So sah es früher hier aus", deutet sie die Bilder. "Ich kann euch überall hinführen". Vater lächelt sie an, "nicht nötig", sagt er leise, "ich werde alles finden". Ich folge ihm. Gestützt auf seinen Stock, aber wendig wie eine Gazelle, eilt er davon. Was Erinnerungen doch alles bewirken! Ich folge ihm bis zu einem mit Gras- und Unkraut überwucherten Platz.

"Hier stand unser Haus", sagt er still. Nichts ist mehr da. Kein Ziegel zu finden. Vater läuft weiter. Bis zum nächsten Haus. Hier haben einst gute Nachbarn gewohnt. Aus der Tür tritt eine Frau. Gelbes Shirt. Schwarze Hose. Sie humpelt. Marina erklärt, wer wir sind. Mir wird es seltsam ums Herz. Was mag in dieser Frau vorgehen? Da kommen die Deutschen wieder, die einst hier wohn-



Erich und Olga. Alt- und Neubürger aus
Leißnien schließen Freundschaft.

ten? Das Lächeln auf ihrem Gesicht beruhigt mich. Sie lädt uns ein. In ihr Haus. Innerhalb weniger Minuten bereitet sie ein köstliches Mahl. Bratkartoffeln, Salat aus dem eigenen Garten. Spiegeleier von frei laufenden Hühnern. Wurst, gebackenes Brot. Und natürlich Wodka. Selbst gebrannt. Mein Hals schnürt sich zu. Ich möchte gar nicht essen. Zu tief sind die Eindrücke. Zu sehr überwältigt mich die Gastfreundschaft. Zu heiß brennt die Sonne. "Du mußt essen, sonst sind die Russen beleidigt", erklärt Vater mir. Erfahrungen aus fünf Jahren russischer Gefangenschaft. Ich esse. Mit Unbehagen. Was hier für uns auf dem Tisch steht, ist sicher die Monatsration für die Familie, denke ich. Die Wodkagläser sind immer gefüllt. Nach dem Vierten streike ich endgültig.

Wir verlassen die gastliche Stätte. Olga schenkt mir zum Abschied eine Flasche

Wodka und Dahlien aus ihrem Garten, doch das schönste Geschenk ist ihre liebevolle Umarmung. Marina übersetzt: "Ihr seid immer willkommen". Ich bin zutiefst gerührt. Behutsam führt mich Vater auf ein abschüssiges Stück Land. Ich stehe zwischen Kartoffeln und Salat. "Das war unser Garten", sagt er mit fester Stimme. "Hier hat Mutter Gemüse und Kartoffeln angebaut, um die große Familie zu ernähren. Brot wurde nachts gebacken, wenn die Arbeit auf dem Gut von Bodins getan war.

Mein Blick schweift in die Ferne. Ich sehe Reste der zerstörten Hindenburgbrücke. Sie führte über die Alle. Zerstört von den Deutschen, um die Russen aufzuhalten. Eine Holzbrücke wurde zum Ersatz. Sie gibt es auch nicht mehr. Die russischen Einwohner bauten eine Steinbrücke über die Alle.

Die Alle! Was hat Vater mir von diesem Fluß nicht alles erzählt. Jetzt fließt er an mir vorbei. Als wäre die Zeit stehen geblieben. Vor 61 Jahren. Als Vater die Alle zu letzten mal sah. Vater geht voraus. Durch unwegsames Gelände. Die Filmkamera geschultert, den Finger an dem Fotoapparat folge ich ihm. Dann stehen wir endlich am Ufer. Ganz still ist es. Wir hören nur das Plätschern der Wellen. Den Flügelschlag der Libellen. Vater bricht das Schweigen. "Hier haben wir geschwommen. Geangelt. Im Winter Schlittschuh gelaufen. Aus Holz selbst gebaut. Am Ufer Schneeballschlachten veranstaltet. Vom oberen Ufer bis über die zugefrorene Alle Schlitten gefahren".

Heute finden am Ufer der Alle Freizeiten für die russischen Kinder von Druzba statt. Hier bekommen sie für drei Wochen eine warme Mahlzeit am Tag. Seit drei Jahren engagiert sich Ilse Stuckmann, vor 63 Jahren hier geboren, für die Ärmsten der Armen. Ich muß noch mal zurück nach Allenburg, schießt es mir durch den Kopf. Den Kindergarten, die Schule finden, in die mein Vetter Fritz ging. "Komm, laß uns die Gräber deiner Großeltern besuchen", unterbricht Vater meine Gedanken.

Alexander und Marina fahren uns ans Dorfende. "Hier soll ein Friedhof sein?", fragt Marina. "Ja, hier wurden meine Eltern begraben". Ganz allein machen wir uns durch das Dickicht auf den Weg. Wir gehen immer weiter. Mücken umschwirren uns. Wir reichen einen kleinen Birkenwald. Vater sucht. Bleibt vor zwei eingefallenen Rechtecken stehen. "Hier liegen meine Eltern", sagt er. Schweigend stehe ich neben Vater. Vor den Gräbern meiner Großeltern. Hier also sind deine Wurzeln. Hier liegt auch ein Stück deines Seins. Ein Gefühl des Friedens durchflutet meinen Körper. Ich bin zu Hause angekommen, sage ich still. "Der Grabstein ist weg", sagt Vater. "Die Liebe höret nimmer auf" stand darauf geschrieben. Ich erinnere mich an einen anderen Grabstein. Von einem russischen Dichter. Vor neun Jahren in Sibirien. Darauf stand "Es war ein Land der Tränen, ewiger Qualen im fernen Osten, wo das Himmelslicht den neuen Tag begrüßt mit rosigen Strahlen". Der Dichter Alexander Odojewski meinte damit sein Rußland. Die Tränen sind nicht versiegt. Auch im russischen Ostpreußen nicht. Tränen der Trauer, von denen, die ihre Heimat verlassen mußten. Tränen der Verzweiflung, von denen, die hierher gebracht wurden. Gegen ihren Willen. Tränen der Freude. Von mir, die ihre Wurzeln gefunden hat. Wir verlassen den Friedhof. Wir verlassen unsere gemeinsame Vergangenheit. Und wollen zusammen noch Gegenwart erleben.

Zurück in Allenburg. Ich finde die Schule, in der einst Fritz die Schulbank drückte. Bevor er mit 17 Jahren in sibirische Gefangenschaft kam. Ein Trauma, von dem er sich nie erholte. Ich suche Toiletten. Was ich finde ist unbeschreiblich. Runde Löcher in Bretter geschlagen. Über einem Erdloch. Sechs an der Zahl. 50 Meter weiter ragt ein Rohr aus der Erde. Zum Händewaschen, erklärt mir die Lehrerin. Und im Winter? Da ist es zugefroren. Die Zeit ist stehengeblieben hier in Ostpreußen. Für den Kirchenaufbau wird gesammelt. Die Spenden sind beträchtlich. Doch die Kinder müssen sich mit menschenunwürdigen Begebenheiten abfinden. Ich bin entsetzt.

Und wenn hier jemand krank wird? frage ich Marina. "Dann kann man nur hoffen, dass die Frauen ein gutes Hausmittel haben. In das Krankenhaus zu fahren, ist zwecklos. Die haben keine Medikamente". Ich bin fassungslos. Keine Medikamente, keine sanitären Anlagen. Die Äcker liegen brach. Es gibt kaum Vieh. Es gibt keine Arbeit. Die Menschen hier haben schon lange resigniert. Auch sie mussten vor 55 Jahren ihre Heimatdörfer verlassen. Weil sie Front-

gebiete waren. Kamen an einen fremden Ort. Wurden unter Lenin und Stalin, den Mächtigen des Obersten Sowjet, geknechtet. "Aber sie wussten wenigstens, was sie zu tun hatten. In den Kolchosen. Der russische Mensch braucht eine starke Hand", beruhigt mich Marina. "Die Perestroika war für das einfache Volk schlecht. Die staatliche Hilfe gibt es nicht mehr. Es gibt aber auch niemanden mehr, der ihnen sagt, was sie machen sollen".

Am Abend verlassen wir Allenburg. Mein Blick geht zurück. Zur Kirche. Auf der zwölf verlassene Storchennester sind. Die Störche werden wiederkommen. Im nächsten Frühjahr. Auch ich werde wiederkommen. Irgendwann.

Sigrid Warner

Erich Weidner aus Leißnien zum ersten Mal seit 1945 wieder an der Ostsee in seiner Heimat Ostpreußen



Erich Weidner mit seiner Tochter Sigrid in der „Heimat“ am Ostseestrand



061-1002



061-1000

Königsberg - eine Stadt stirbt

Als 16 jähriger, nicht Kriegsfreiwilliger, wurde ich Anfang März 1944 nach Königsberg zum Reichsarbeitsdienst eingezogen. - Außer der Uniform verband uns nichts mit dem RAD. Nach kurzer, infanteristischer Grundausbildung, etwa 6 Wochen, kam anschließend die Ausbildung an der Flak 8,8 hinzu. - Wir sollten später eine normale Flak-Batterie in Frankreich, in der Nähe von Brest in der Bretagne westlich der Normandie, übernehmen.

Durch die während der Ausbildung inzwischen erfolgte Invasion der Alliierten Streitkräfte in der Normandie, kam Frankreich für uns nicht mehr in Frage, so dass unsere Entlassung vom RAD erfolgen sollte.

Am Tage vor meiner Entlassung kam für mich und noch weitere 4 Kameraden der Befehl, dass wir Fünf nicht entlassen würden, sondern zu einer RAD-Flak-Batterie, der Einzigen in Ostpreußen, versetzt werden. - Der Grund dafür war: Wir hatten eine Spezialausbildung am Kommandogerät, Feuerleitgerät erhalten und sollten als 2. Bedienung dort eingesetzt werden.

Somit verblieb ich in Königsberg, wo es mir eigentlich gut gefallen hat. Die Stadt war zu dieser Zeit noch unzerstört, im Gegensatz zu unseren Städten wie Hamburg, Bremen, Hannover, Berlin und noch viele andere auch, die in Trümmerlagen.

Alles änderte sich, nachdem wir am 26. und 30. August 1944, von englischen Bombern angegriffen wurden und unsere ersten Einsätze hatten. Die gesamte Innenstadt, mitsamt ihren Kulturwerten, wurde vernichtet. Verluste hatte unsere Flak-Batterie bei diesen Angriffen nicht, wohl aber einige Verletzte. Bis Anfang Januar 1945 blieb es dann für uns sehr ruhig, obwohl die Ostfront immer näher rückte.

Als am 12. Januar 1945 der Großangriff der Russen im Osten aus dem Weichselbogen begann, hieß es für uns, sich darauf einzustellen. Da wir eine ortsfeste Batterie waren, die seit 1942 ortsfest ausgebaut auf Betonfundamenten stand, war uns bewusst, dass wir uns nicht nach rückwärts bewegen konnten.



Das Königsberger Schloss vor der Zerstörung durch die Luftangriffe 1944

Somit war sicher, dass es zur Verteidigung bis zum Äußersten kommen würde.

Unsere Stellungen wurden sofort für den Erdkampf vorbereitet, Schützengräben sowie Schützenlöcher und MG-Stände entstanden im Vorfeld unserer Stellungen. In Richtung eines zu erwartenden Angriffs legten Pioniere über 8000 Minen, Stacheldrahtverhaue wurden ausgebaut. Die Erdwälle um die Geschütze unserer Flak-Batterie wurden um 50 cm abgetragen, um auch unter 0 Grad schießen zu können, im Erdkampf zum Direktbeschuss. Betonierte Unterstände entstanden, der vorhandene, sichere Bunker aus dem Jahre 1910 bekam eine Innenausstattung, so dass darin für etwa 50 Mann von uns vorübergehend eine gute und sichere Unterkunft gegeben war. Für uns als Zweitbedienung, die für den Luftbeschuss nicht mehr erforderlich war, wurde es Realität, dort in diesem Bunker unseren Wohnbereich einzurichten. Wir sollten infanteristisch eingesetzt werden. Von der gesamten Batterie mussten wir hernach die höchsten Verluste hinnehmen. Von jeweils 5 bis 6 Mann die abgestellt wurden, kamen nur 2 bis 3 Männer heil zurück.

Ende Januar 1945 war es soweit, der Russe stand vor der Tür und wir wurden HKL (Hauptkampflinie). Der Feind lag vor unseren Rohren, am Tag etwa 2000 bis 3000 Meter entfernt, in der Nacht bis 100 Meter vor uns. Wie befohlen wurde, gab es für uns kein Zurück. Trotz mehrfacher Angriffe gelang es dem Russen nicht, uns zu vernichten oder im schnellen Angriff die Stadt von Süden her zu überwältigen, wir hielten Stand.

Als damals 17 jährige waren wir keine Parteileute oder unbedingte Hitleranhänger, sondern fest davon überzeugt, dass wir die Front so lange halten müssten, bis die Zivilbevölkerung Ostpreußens so weit wie möglich vor der Roten-Armee gerettet werden könne. Zum Anderen wurde uns von neuen deutschen Wunderwaffen berichtet, die den "Endsieg" vorbereiten würden, die von Königsberg, bzw. Ostpreußen aus eingesetzt werden sollten. Zusätzlich wurde uns immer wieder überzeugend eingeredet, dass Deutschland trotz aller Widerwärtigkeiten doch noch siegen würde. - Wir glaubten dieses. Es gab ja auch für uns keine andere Wahl.

Während der ersten Zeit unserer Einschließung waren unsere Verluste gering. Sofern es zeitlich bzw. witterungsbedingt wegen des starken Frostes möglich war, wurden unsere Gefallenen würdig bestattet. Die Angehörigen wurden benachrichtigt, soweit möglich.

Am 6. April 1945 begann dann der lange erwartete Großangriff auf Königsberg. – Pünktlich, um 08.00 Uhr, fing die Artillerie mit einem mehrstündigem Trommelfeuer an, uns mürbe zu schießen. Gleichzeitig wurde die Luftwaffe aktiv, anfangs mit Schlachtfliegern, riesige Bomberverbände kamen hinzu. Nach Aussagen von alten Landsern, auch von unserem Kommandanten, General

Otto Lasch, hatten sie vorher noch nie eine solche Feuerkraft von den Russen erlebt. Bei diesem Bombardement wagten wir uns kaum aus den Löchern und Kellern.

Nachdem das Artilleriefeuer in das rückwärtige Gebiet verlegt war, rollten die Panzer an, innerhalb recht kurzer Zeit waren fast alle Feindpanzer getroffen und brannten aus. Bei diesen Abwehrkämpfen um unsere Stellungen hatten wir sehr hohe Verluste zu beklagen. Nicht nur Verwundete, sondern bedingt durch die schweren Waffen, in der Mehrzahl tote Kameraden. Als dann unsere Munition ausging und der Gegner seitlich von uns durchgebrochen war, blieb uns nur der Rückzug in die Innenstadt übrig. Jede Beerdigung unserer gefallenen Kameraden war unmöglich, ebenso blieben die nicht mehr gefähigen Kameraden zurück, ich selber habe einem Schwerverwundeten von uns die Pistole gereicht. Er bat darum, weil er nicht als Hilfloser dem Russen in die Hände fallen wollte.



Das brennende Königsberg nach den Luftangriffen 1944

Auf Befehl besetzten wir mit etwa 10 Kameraden die Kellerräume einer Ruine zwecks Abwehr der Angriffe auf die Innenstadt. Durch eine Mauer getrennt stand ich alleine an einem Kellerfenster als wir einen Bombenvolltreffer erhielten, der Keller stürzte ein, als Einziger kam ich heil hinaus. Von den anderen Kameraden, die sich im anderen Kellerraum befanden, ragten lediglich einige Füße und Hände aus den Trümmern heraus, jedoch ohne jegliche Lebenszeichen. Auf mich allein gestellt, die Angst im Nacken, die Russen hinter mir, flüchtete ich von Keller zu Keller, bis sich einige unserer Kameraden wieder zusammenfanden. Zu den betroffenen, verschütteten Kameraden vermag ich

keine Angaben betreffs Namen oder Herkunft zu geben, bekannt ist mir nur, dass diese Kameraden etwa zwei bis drei Wochen vorher aus Pillau zu uns kamen. Sie stammten von einer Flak-Batterie 12,8 cm, die wegen Munitionsmangel aufgelöst wurde und uns als Ersatz für die Verluste zugeführt wurde, es waren Sachsen. Diese Kameraden werden für alle Zeit zum großen Heer der Vermißten gehören.

Am 8. April 1945 ging uns unser beliebter Batteriechef, Ofm. Zoller, durch Volltreffer der Artillerie verloren. Trotz intensiver Bemühungen des neuen Batteriechefs, Fm. Böhm, war es nicht möglich uns Übriggebliebene zusammenzuhalten. Obwohl jeder von uns wusste, dass dieser Kampf völlig aussichtslos war und die Zahl unserer Truppe durch Verwundete oder Tote immer mehr zerschmolz, kämpften wir weiter.

Am Nachmittag des 9. April 1945 kam endlich der Befehl, ab sofort alle Kampfhandlungen einzustellen, um uns dann dem Russen gefangen zu geben. Zu diesem Zeitpunkt waren wir von unserer Batterie noch 3 Mann, die zusammengehörten. In dem ehemaligen Luftschutzbunker am Oberlaak befanden sich etwa 1000 bis 1500 Personen, Soldaten, Zivilisten und französische Kriegsgefangene. Am Ausgang des Kellers empfingen uns 2 sowjetische Soldaten, etwa 16 bzw. 65 Jahre alt, die weder nach Waffen oder dergleichen fragten, sondern nur "Urri" verlangten, obwohl deren beide Arme schon bis obenhin damit behängt waren. Meine Konfirmationsuhr konnte ich vor der "Gefangennahme" bewahren indem sie von mir zerschlagen wurde.

Das einzige Positive, das wir immer wieder hörten, waren die Rufe dieser Sieger: "Bald nach Hause!" Anfangs glaubte die Mehrzahl von uns diesen Worten, andere Worte die wir hörten waren: Kamerad Krieg kaputt, Hitler kaputt, "Skorro domoi", das bedeutet: Bald nach Hause. Doch bald wurden wir stark enttäuscht. Diese russischen Frontsoldaten (Infanterie), die uns in allen Kampfhandlungen Mann gegen Mann gegenüberstanden, benahmen sich mit Ausnahme der Uhrenräuberei im Grunde genommen ziemlich korrekt. Der Zustand dieser Soldaten war erschreckend, total abgekämpft, zum Teil völlig zerrissene, verdreckte Uniformen, sehr schlechtes Schuhzeug, aber bis an die Zähne bewaffnet, vollgestopft mit Munition und dergleichen, jedoch keine Verpflegung. An ihrem ganzen Auftreten konnte man erkennen, dass sie froh waren, den Krieg soweit überstanden zu haben, während uns eine Zukunft bevorstand, von der wir nicht wussten, wie es uns ergehen und was jetzt folgen würde. Wegen der immer noch nicht von allen Truppenteilen befolgten Waffenruhe, führte man uns sofort in die rückwärtigen, bereits eroberten Gebiete der Stadt.

Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft im März 1948, nahm ich Verbindung mit ebenfalls zurückgekehrten Kameraden auf, wir mussten feststellen,

dass unsere Batterie von ehemals 230 Soldaten auf etwa 35 bis 50 Überlebende zusammengeschrumpft war. Ich konnte bei 4 oder 5 Angehörigen, gefallener Lübecker Kameraden nach 3 Jahren die eidesstattliche Todeserklärungen abgeben, diese Kameraden galten bis dahin als Vermisste.

Im Nachhinein fragt man sich oft, warum und wieso es zu diesen wahnsinnigen Menschenverlusten kommen konnte, obwohl sich jeder unserer aussichtslosen Lage bewusst war. Gesprochen wurde kaum darüber, jedoch im Stillen waren es wohl die Gedanken um die Ungewißheit unserer Zukunft und ganz schlicht gesagt, die allgemeine Angst vor den Russen. Nur deshalb gab es keine Kapitulation, sondern Kampf bis zum Äußersten, bis ans Ende. Unter all diesen Begebenheiten lässt es sich erklären, dass es keine anderen Aussichten gab, als bis zum Tode kämpfen oder überlebend in Gefangenschaft zu gehen.

Erst jetzt mussten wir erkennen, in welche Hände wir gefallen waren. - Die von Ilja Ehrenburg (Leninpreisträger) eingepackte Hasspropaganda wurde Realität und kam besonders im rückwärtigem Frontgebiet zum Ausbruch. - Wir wurden geprügelt, verhöhnt, bespuckt, mit Steinen beworfen und all unserer wenigen Habseligkeiten bis aufs Letzte beraubt. Vielen Brillenträgern wurde gewaltsam die Brille heruntergerissen um diese dann, mit großer Freude, zu zertreten. Zum Teil dadurch hilflos geworden, nahmen wir uns derer an. Alle Kameraden mit guten Stiefeln liefen bald barfuß, oder mit dem schlechten, manchmal als Ersatz zurückgelassenem Schuhzeug der Russen.

Während wir als jetzt kriegsgefangene Soldaten noch einen gewissen Zusammenhalt dem Russen gegenüber zeigen konnten, war die Zivilbevölkerung den unmenschlichen Übergriffen jeder Art hilflos ausgeliefert. Am Schlimmsten hatten die Frauen und Mädchen zu leiden, das Schreien war überall zu hören, jedes weibliche Wesen wurde geholt, das Alter spielte keine Rolle, um der wilden Soldateska zu Willen sein zu müssen. Mit zerrissenen Kleidern, meist stumm vor sich hin weinend und als körperliche Wracks kehrten diese bedauernden Frauen, wenn überhaupt, zurück.

Wenn es die Möglichkeit gab, nahmen sich einige selbst das Leben. Alles das, was sich jetzt vor unseren Augen abspielte, hatte unsere nationalsozialistische Goebbelsche Propaganda vorausgesagt, dass aber die Realität weitaus grausamer werden würde, hatte niemand von uns für möglich gehalten. Diese Sieger waren zum Teil keine Menschen mehr, nicht einmal die Bezeichnung Tiere ließ sich darauf anwenden, weil ein Tier zu solchen Untaten nicht fähig wäre. Die einzige gerechte Bezeichnung dafür kann nur "Bestie" sein. Die Schlimmsten waren die Jüngeren, selbst die Offiziere benahmten sich nicht anders, lediglich die Älteren hielten sich zurück. Fast alle Rotarmisten, selbst die "Flintenweiber" waren bis oben voll mit Alkohol.

Als wehrlose Kriegsgefangene mussten wir diese wilde Horde wüten lassen ohne eingreifen zu können, es wäre aussichtslos oder gar lebensgefährlich gewesen, dafür spricht folgendes Erlebnis welches ich hier anführe: Wir wurden Zeugen einer furchtbaren Begebenheit, wie ein sowjetischer Offizier sich einer deutschen Rotekreuz-Schwester bemächtigte. Als ein in weiß gekleideter mit der Rotekreuzbinde versehener deutscher Arzt versuchte, den Russen an seinem Vorhaben zu hindern, erschoss der Offizier den Arzt auf brutale Art. Vor unser aller Augen kam es dann zur Vergewaltigung dieser Frau.

Als Kriegsgefangene hatten wir später oft mit Russen zu tun die sich rühmten, mit wieviel deutschen Frauen sie es getrieben hatten, ein Schamgefühl war denen unbekannt, nur immer wieder dasselbe, "Deutsche Frau karascho"!

Die erste Nacht in der Gefangenschaft verbrachten wir in einem der riesigen Silogebäude im Hafen von Königsberg. Am nächsten Morgen, dem 10. April 1945, wurden die Offiziere und Zivilisten, die sich in unserem Schutz sicherer fühlten, von uns getrennt. Dieser Schritt erfolgte nach einer großen Filzung, bei der vor allen Dingen Ringe entwendet wurden, auch wenn es dabei zu Gewaltanwendungen kam. Auch Verletzungen der Finger blieben dabei nicht aus.



HB 65-15

Das zerstörte Königsberg nach den Luftangriffen 1944

Wir marschierten, streng bewacht, in einer riesigen Kolonne von ein paar tausend Mann querfeld-ein in Richtung Osten. Wegen des rollenden Nachschubs für die Samlandfront durften die Straßen nicht benutzt werden, wir benutzten die Seitenräume der Straßen. Auf losem Acker und nassen Wiesen wurde unaufhaltsam weiter marschiert.

In den ersten 3 Tagen bis Tapiau gab es weder Verpflegung noch Wasser. Wer sich auch nur einige Meter aus der Kolonne zum Wassertrinken entfernte, wurde sofort geschlagen, oder manchmal auch erschossen. Nur wenige hatten vorher Gelegenheit gehabt, sich mit Esswaren zu versorgen und wenn doch, wurde es vorher bei der Filzung abgenommen, da die Posten selbst auch nichts hatten. So kam es immer öfter vor, dass die völlig ausgelaugten Menschen zurückblieben und zusammenbrachen. Wenn Gewehrkolben, oder

Fußtritte es nicht schaffen, diese Entkräfteten wieder in die Kolonne zu bringen, kam es immer zu Erschießungen. Was mit diesen so tragisch Ermordeten später geschah ist ungewiß, es sei denn, dass ein bekannter Kamerad die Angehörigen später benachrichtigen konnte. Auch diese Kameraden gehören zu dem großen Heer der Vermissten.

In der Nähe von Tapiaw wurde für einige Tage Rast gemacht, warum erfuhren wir sehr bald. Es war inzwischen Frühling und daher auch wärmer geworden. Überall auf den Feldern, Wiesen und Wegen lagen verendete Tiere herum, die in Verwesung übergingen. In kleinen Kolonnen, doch schwer bewacht, mussten die Kadaver von uns beseitigt werden. Mit Schaufeln, soweit vorhanden, mit Brettern und mit bloßen Händen, wurden unmittelbar neben den Tieren Löcher ausgehoben, die Tiere hineingerollt und notdürftig verscharrt.

Bei diesen Arbeiten fanden wir oft ehemalige Schützengräben und Schützenlöcher, die aus der Zeit der Verteidigung vor einigen Wochen stammten, vielfach konnte man an den Uniformen der darin liegenden Gefallenen feststellen, dass sich neben Russen ebenfalls viele deutsche Soldaten befanden. An ein Identifizieren war überhaupt nicht zu denken, da unsere Bewacher solche Versuche sofort mit Schlägen und Schüssen verhinderten, also auch hier ewig Vermisste. Uns blieb nichts anderes übrig, als die Massengräber zu verschütten, so dass ein Auffinden auch später unmöglich sein wird. Eine erbauliche Arbeit war dies nicht.

Nach 6 bis 8 Tagen Aufenthalt ging es weiter in Richtung Tilsit. 3 Tage sollte dieser Marsch dauern, denn wir erhielten für 3 Tage als erste offizielle Verpflegung Trockenbrot, das heißt, knochentrockenes Schwarzbrot, das uns bis dahin nicht bekannt war. In der Zeit vorher wurde alles Essbare, ganz gleich ob es gut oder schlecht schmeckte, verzehrt.

Im provisorischen Lager bei Tapiaw hatten wir ungedroschenen Flachs gefunden. Die noch vollen Kapseln hatten wohl viele Spelzen aber auch viel Fett (Leinöl). Ich glaube, dass es diesem Umstand zu verdanken ist, dass wir nicht völlig verhungert sind. Kurz vor dem Abmarsch hieß es "Antreten".

Ein russischer Offizier hoch zu Pferd, erzählte uns im perfektem deutsch, dass er emigrierter Jude sei und uns bis zum Bestimmungsort, den er nicht nannte, begleiten würde, ebenso sagte er, dass ab jetzt niemand mehr erschossen würde, wir würden vorläufig in Rußland bleiben um alles wieder in Ordnung zu bringen, was während der deutschen Besatzung und der Kämpfe zerstört worden sei, ironisch fügte er hinzu, dass man dafür keine toten Deutschen gebrauchen könne. Als er erfuhr, dass wir unterwegs immer wieder ausgeraubt würden, versprach er sofort tätig zu werden, sofern er gerufen werde. Gleich am ersten Tag wurde er gerufen, weil zwei Rotarmisten einen der Unsrigen die Schuhe abnehmen wollten, er kam sofort, forderte die beiden Räuber auf,

stehen zu bleiben, als diese jedoch flüchteten, griff er zu seiner Maschinenpistole und erschoss beide an Ort und Stelle. Zurückgekehrt, ohne sich um die Toten zu kümmern, sagte er uns zu, auch weiter so zu handeln, sein letzter Satz war: "Die Rote-Armee plündert nicht".

So marschierten wir weiter bis kurz vor Insterburg, um durch die Elchniederung über Heinrichswalde, und durch Tilsit unseren Bestimmungsort Neuhof bei Ragnit zu erreichen. Unsere Unterkünfte waren leere Scheunen in einer Nebenstelle des Trakenergestüts, in dem Remonten untergebracht waren.

In diesen Holzgebäuden waren in provisorischer Form bis zu fünf Holzpritschen übereinander für Schlafplätze eingerichtet. Total ausgemergelt kamen wir hier an in der Hoffnung einen Platz zu finden, an dem unsere total durchnässte Bekleidung trocknen konnte und wir alle etwas zu Essen bekommen und zur Ruhe kommen könnten. Nichts davon sollte uns beschieden sein. Wegen Überfüllung mussten wir etwa 10 bis 12 Stunden dicht aneinander gedrängt, ohne jede Versorgung auf einem Platz stehen. Wer zusammenbrach, und dies waren nicht wenige, wurde hinausgeführt. Wohin war nicht in Erfahrung zu bringen. Obwohl ich mich noch auf den Beinen halten konnte, aber total am Ende war, verlegte man auch mich in die sogenannte Krankenzone, wo es etwas humaner hergehen sollte. Dieser Umlegung in diese Zone verdanke ich mein Überleben.

Zum ersten Mal seit der Gefangennahme kümmerten sich deutsche Ärzte unter russischer Aufsicht um uns. Wegen völligem Fehlen jeder Medikamente, ohne die geringsten sanitären Anlagen, der ungenügenden schlechten Verpflegung, konnte die russische Aufsicht trotz guten Willens wenig helfen.

Das Lager war in 7 Zonen eingeteilt, die nur mit Stacheldraht voneinander getrennt waren. In diesem Lager waren auch 50 bis 100 Frauen, jedoch getrennt für sich untergebracht.

Im Gesamtbereich lebten etwa 30000 bis 50000 Kriegsgefangene, je nach Zu- oder Abgang. Tägliche Zählappelle, die meist morgens und abends durchgeführt wurden, erschwerten das Lagerleben besonders dadurch, dass wir oft vier Stunden bei jedem Wetter draußen stehen mussten. Trinkwasser gab es nicht, deshalb kam gelegentlicher Regen immer recht. Die Verpflegung, sofern es diese gab, bestand aus 2 mal 3/4 l Suppe, in der sich gekochte Kartoffeln, meist nur Schalen, Runkelrüben in Stücken, ungemahlene Getreidekörner und wenn man Glück hatte, ein Zipfelchen Fleisch mit der Herkunft: USA-Maier Chicago, befanden. Weiteres Fett gab es nicht. Die weitere Verpflegung waren 500 bis 600 g Brot, nass und klitschig, rundeten die Verpflegung ab. Allerdings gab es das Brot nicht ohne Unterbrechung von ein paar Tagen, weil keines geliefert wurde.

Bedingt durch alle diese Missstände wurden immer mehr Gefangene krank,

Erkältungen waren das kleinere Übel, bis plötzlich mehrere Fälle von Ruhr, eine böse Krankheit, bekannt wurden, die oft zum Tode der Betroffenen führte. Während meiner Zeit in diesem Lager bis Ende Mai 1945, gab es täglich etwa 30 bis 50 Sterbefälle, die uns bekannt wurden. Diese Zahlen musste man aus eigenen Erfahrungen anzweifeln, es waren bestimmt weitaus mehr Todesfälle. Glücklicher Weise brauchte ich nicht beim Beerdigungskommando helfen, ich weiß aber von Kameraden die dabei waren, dass die Toten völlig entkleidet werden mussten und alle noch vorgefundenen Papiere, Geld und Ausweise sofort verbrannt wurden. Die Leichen kamen in Massengräber und wurden notdürftig verscharrt. Soweit es mir bekannt ist, sind keine namentliche Aufzeichnungen gemacht worden. So dass auch hier keine Möglichkeit einer Identifizierung gegeben ist.



Anlässlich einer Ostpreußenreise im September 1995, habe ich das ehemalige Lager besucht. Von den großen Scheunen, die damals unsere Unterkunft waren, ist nichts mehr zu finden. Von einem dort angetroffenem älteren Mann konnte ich mit Hilfe unserer Reiseleiterin, einer Russin, erfahren, dass hier ein Kriegsgefangenenlager gewesen ist, von einem Friedhof oder dergleichen wusste er nichts.

Also auch hier ewig Vermisste. Da das gesamte nördliche Ostpreußen durch Nichtnutzung der Landwirtschaft völlig verwildert ist, wird jetzt und auch später, selbst mit damaliger guter Ortskenntnis kaum etwas von dem, was man zu wissen glaubt, wiederzufinden sein.

Hier erlebte ich die Kapitulation am 8. Mai 1945. Mitten in der Nacht begann plötzlich eine wüste Schießerei. Mit allen zur Verfügung stehenden Waffen, einschließlich Leuchtkugeln wurde geballert. Im ersten Moment wussten wir nicht, ob das Gerücht der Vortage sich zur Wirklichkeit entwickelt hatte. Es wurde heimlich erzählt, dass der Amerikaner mit den Resten der Deutschen-Wehrmacht, die noch unter Waffen standen, einen Vertrag ausgehandelt hatte, wonach im Westen Kriegsschluss sein sollte und dass es nun vereint darum ginge, den Russen in seine alten Grenzen zurückzuschlagen. - Kurz darauf mussten wir erfahren und feststellen, dass es, vielleicht für uns Gefangene, Gott sei Dank nicht so war.

Viele russische Soldaten kamen ohne Waffen zu uns, umarmten uns, klopfen uns auf die Schulter, um immer wieder zu rufen: "Kamerad Krieg kaputt, "Skorro damoi", das heißt: Bald schnell nach Hause! - Für sie war Frieden, aber wir? - Die Mehrzahl war der Meinung, dass man uns bald entlassen würde.

Hier im Lager kamen zum ersten Mal Leute des "National-Komitee-Freies-Deutschland" und der neu gegründeten "Antifa" auf uns zu. Abgesehen von einer besseren Behandlung durch die Russen, besserer Verpflegung, sowie Bekleidung, Unterkunft, Freiheit usw., waren es diese "Gesinnungslumpen" und "Verräter", die unsere Notlage ausnutzten und uns weitaus mehr mit Füßen traten als die Russen.

Ebenso mussten wir schlechte Erfahrungen mit vielen niederträchtigen sogenannten "Volksdeutschen" machen. Aufgrund ihrer meist kümmerlichen russischen Sprachkenntnisse, oftmals auch polnisch oder tschechisch, traten sie an den Russen heran und wurden als Lagerpolizei eingesetzt. Als Verbindungsglied zwischen uns und dem Russen waren sie für Spitzeldienste immer sehr rege tätig. Verrat war ihr Handwerk. Oftmals überbrachten sie dem Russen Meldungen, besonders über die Zugehörigkeit einiger vom Russen gesuchte Wehrmachtseinheiten. Auch ihnen fielen viele Kameraden zum Opfer. Auch diese, so Ermordeten, verschwanden spurlos. Die hier genannten Zustände blieben bis zum Ende der Gefangenschaft bestehen.

Ab Mitte Mai 1945 fuhren regelmäßig Züge ab, - wohin, war immer unbekannt. Auch ich marschierte mit etwa 2400 Mann nach Tilsit zurück, etwa 6 bis 8 Kilometer, um dann mit jeweils 45 Mann in einem Viehwagen, meist sehr dreckig, verladen zu werden. Obwohl alle Wagen fest verriegelt waren, keine Fenster hatten, sondern nur mit Stacheldraht versehene Luken besaßen, die nach oben aufgingen, und dadurch kaum eine Möglichkeit der Orientierung gegeben war, konnten wir an den Stationsschildern erkennen, dass wir Richtung Osten fuhren.

Nach einigen Tagen Fahrt hielt der Zug, wir waren am Ziel: Riga war erreicht. Genau 1 Jahr später fuhren wir wiederum mit etwa 2500 Mann Richtung Osten.

In Serpuchow, 120 km südlich von Moskau, begann für uns der Straßenbau. Nach Fertigstellung der uns zugeteilten Abschnitte, ging es immer in Richtung Süden weiter, bis im März 1948 meine Heimfahrt begann.

Als junge, tatenfrohe, optimistisch eingestellte Menschen, eigentlich noch halbe Kinder, zogen wir aus in dem Glauben, für unser Deutschland und für eine gerechte Sache zu kämpfen. Erst später stellten sich viele dieser "gerechten Sachen" als großes Unrecht heraus. - Kann man uns diesen Irrtum heute noch verübeln, nachdem der Krieg vor über 50 Jahren verloren ging. Vom Schicksal geschlagen, als körperliche und seelische Wracks, kehrten wir nach Jahren in eine veränderte, zum Teil zerstörte Heimat zurück. Bei mir waren es etwas über 4 Jahre, bis ich am 28. März 1948 mit nicht einmal 40 kg Gewicht wieder zu Hause sein durfte.

Die Mehrzahl der damals betroffenen spricht selten über diese für uns verlorene Jugendzeit, in der wir mehr Schicksale erlebten und Menschenkenntnisse erwerben konnten, als es den meisten Nichtbetroffenen je möglich ist. Wer das damalige Rußland der Stalinzeit nicht kennen lernen musste, kann überhaupt nicht beurteilen, was Kommunismus und Bolschewismus in der Realität bedeuten.

Darum sage ich zum Abschluss:

- Vergeben ja, vergessen nie! -

Hermann Drewes



**Der Königsberger Dom
vor der Zerstörung.**



Ostpreußen im Film



Altes Filmmaterial gesucht!

Wir suchen und kaufen privat gedrehtes Filmmaterial aus den Jahren 1920 bis 1945, egal welchen Formats (8 mm, 9,5 mm, 16 mm oder 35 mm). Bitte werfen Sie keine alten Filmrollen weg! Gerade privat gedrehtes Filmmaterial sagt häufig mehr über das Leben in der damaligen Zeit aus, als offizielle Filme. Wir kopieren Ihre Filme auf unsere Kosten. Sie erhalten Ihr Original umgehend und zuverlässig zurück. Auf Wunsch erhalten Sie auch eine kostenlose Videokopie auf VHS. Uns interessiert grundsätzlich jede Aufnahme.

Wenn Sie uns Ihre Geschichte im Interview vor der Kamera schildern wollen oder wenn Sie altes Filmmaterial haben, wenden Sie sich bitte direkt an uns.

Unsere Anschrift lautet:

**DOKUVISION GmbH
Film + TV Produktion
Herrn Kristof Berking
Schildarpstraße 10
48712 Gescher**

Tel.: 02542 - 951317

Fax: 02542 - 951337



Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an.

Unsere Ostpreußenreisen

Ehemalige Wolfskinder besuchen ihre Heimat

Es war schon immer unser Wunsch die alte Heimat "Ostpreußen" wiederzusehen. Nun war es endlich soweit. Im Juni 1991 flogen wir von Berlin aus nach Vilna in Litauen und fuhren von dort aus mit einem Reisebus durch Litauen und Ostpreußen nach Königsberg.

Aufgeregt und neugierig waren wir schon. Wenn ich "wir" schreibe, dann sind das meine Schwester Irmgard und Tochter Hannelore, mein Mann Heinrich und ich, Sieglinde Kenzler, geb. Liedke.

Wie sieht unsere schöne Heimat heute aus? Was wird uns dort erwarten? Werden wir überhaupt noch etwas wiederfinden? Als Kinder haben wir Geschwister Liedke 1947 unsere schöne Heimatstadt Wehlau verlassen und sind mit dem Güterzug nach Litauen gefahren, um den Hungertod zu entkommen. In Litauen wurden wir Wolfskinder und verloren uns aus den Augen. Ein Teil meiner Geschwister kehrte im Herbst 1948, ich 1956 und meine jüngere Schwester 1957 nach Deutschland zurück: Was erwartet mich nun nach so vielen Jahren?



Wehlau vor der Zerstörung 1945. Das Postamt und das Steintor.

Wir fuhren nach Wehlau, unserem Geburtsort. Es war ein Sonntagmorgen, ein wunderschöner Frühlingstag. Die Stadt Wehlau, nur wenig durch direkte Kriegseinwirkung zerstört, wurde nach dem Krieg dem Erdboden gleich gemacht. Die Stadt Wehlau, die wir 1947 verlassen haben, gibt es nicht mehr.

Heute ist Wehlau eine trostlose Stadt. So sehr wir auch nach unserem Anwesen suchten - Haus, Stall und Sägewerk – wir fanden nichts mehr. Ein paar klägliche Reste der Fundamente zeugten von ihrer ehemaligen Existenz. Schwere Betroffenheit überwältigte unsere Gemüter. "Es war einmal!"

Weiter ging es nach Kalaushöfen und Pobethen, der Heimat meines Mannes. Was war aus Pobethen geworden? Ab und an stand noch eins von den ehemaligen Gebäuden, notdürftig die Dächer mit Brettern ausgebessert, obwohl sie vorher mit Dachziegeln belegt waren. Die vorhandenen Fenster sahen trostlos aus, da sie teilweise statt mit Gardinen mit Zeitungspapier behängt waren. Die einst stolze, gotische Kirche zeigt nichts mehr von ihrem ehemaligen Prunk, sie ist dem Verfall preisgegeben. Als Kuriosum prangt auf ihrem Dach ein Storchennest, wie eine Richtkrone auf dem Gebälk eines Neubaus. Mit fröhlichem Geklapper zieht das Storchchenpaar seine Jungen groß, vollkommen ohne Schwierigkeiten, da es reichlich Frösche und Fische im nahe gelegenen Mühlen-teich gibt.

Bin ich etwa blind? Ich schaue ein Mal, zwei Mal, ne, is nuscht, der Hahncheberg rund um die Schmiede, dicht bei der Mühle, Chausseeumrahmung beim Kirchplatz, beim Schlossplatz, die Schluchten und Kiesgruben - kein einziger Baum - rein gar nuscht! - Beklemmung macht sich breit, schnürt einem fast die Kehle zu.

Aber weiter, weiter. Kalaushöfen war ein sehr großes Dorf mit wenigen Häusern, aber viel Ländereien. Wie ein Y war die Anordnung der Wege, auf denen man in großen Abständen zu einem Haus der Anwohner gelangte. So, jetzt muss doch bald die Abbiegung kommen. Nichts, sosehr ich auch Ausschau halte, es gibt kein Kalaushöfen mehr. Der gutmütige Taxifahrer gab sich große Mühe und half uns so gut er konnte. So gelangten wir endlich an einem Rinn-sal entlang in Huuks ehemaligen Weidegarten, am Poggenteich vorbei bis hin zur Quelle an der Kieskute. Hier müssten jetzt die ersten Häuser des Ortes Kalaushöfen beginnen, aber nichts dergleichen, noch nicht einmal ein Weg. Auf einer breiten Lkw-Spur holperte das Taxi durch das riesige Kornfeld. So weit das Auge reicht, nur Getreide. Dabei fällt uns passend der Dichter Eichendorff ein, der seine Überwältigung in folgende Worte fasste:

***Es wallt das Korn weit in die Runde,
und wie ein Meer dehnt es sich aus.
Doch liegt auf seinem stillen Grunde
nicht Seegewürm, noch anderer Graus.
Da träumen Blumen nur von Kränzen
und trinken der Gestirne Schein.
O, goldenes Meer, dein friedlich Glänzen
saugt meine Seele gierig ein.***

Es ist die nackte Wahrheit. Unsere Geburtshäuser und unsere Geburtsorte existieren nicht mehr. Wir müssen uns in das Unvermeidliche fügen. In den Gedanken hämmert es: "Nun ade, du mein lieb' Heimatland...". Gern hätten wir gesehen, wenn fleißige, ordentliche Menschen sich dort angesiedelt hätten.

Wieder zu Hause versuchen wir, die Enttäuschung über die dortigen Verhältnisse zu überwinden und zu vergessen. Das Sträußchen Feldblumen, aus dem Roggenfeld gepflückt, bringt die Erinnerungen an unsere Reise nach Ostpreußen zurück.

Wer einmal in Ostpreußen war, den zieht es immer wieder dorthin. Fünf Jahre nach unserer ersten, so enttäuschenden Reise brechen wir mit dem PKW auf in Richtung Wehlau, um den dortigen Bedürftigen zu helfen.

Unsere Reisegruppe bestand dieses Mal aus 6 Personen. Mein Bruder Rudolf, meine Schwester Waltraud unser Neffe Frank, unsere Tochter Gabi, mein Mann und ich. Der größte Teil des Gepäcks war für das Krankenhaus in Wehlau (medizinische Geräte und kleine persönliche Geschenke) und für das Kinderheim in Wehlau (Schulbedarf Süßigkeiten, Spielwaren und Kinderbekleidung) bestimmt. Wie groß war die Freude im Kinderheim Wehlau. Die Leiterin, Erzieherinnen und die Kinder begrüßten uns herzlich. Wir durften uns im Kinderheim umschaun und stellten fest, dass alles sehr sauber war. Die Kinder im Heim sind sehr fleißig.

Überrascht waren wir auch, als wir uns im Schulgarten umgesehen hatten. Gemeinsam haben die Kinder mit ihren Erzieherinnen gesät und gepflanzt. Die Erträge, die über den Eigenbedarf hinausgehen werden verkauft. Von dem Erlös werden dann Farben und Materialien für die Renovierung der Wohn- und Schlafräume im Schulinternat gekauft. Für uns



Das Gewächshaus im Kinderheim

war dieser Besuch ein nachhaltiges Erlebnis. Unser Entschluß stand schon jetzt fest: "Hier fahren wir wieder hin, um zu helfen". Auch im Krankenhaus wurde unsere Hilfe begrüßt. Der Oberarzt bedankte sich herzlich für die wertvollen Geräte, die er sehr dringend benötigte!



Der alte Friedhof in Wehlau

Diesmal schauten wir uns in Wehlau um. Wir besuchten den Bahnhof, die Kirche, die Lange Brücke und den alten Friedhof. An der Stelle, auf dem alten Friedhof, wo unsere Mutter 1947 ihre letzte Ruhestätte fand, gedachten wir ihrer mit einem kleinen Blumensträußchen.

Anschließend fuhren wir in Richtung Bürgersdorf zu unserem Grundstück.

Dort aßen wir unsere Schnitten, tranken Kaffee und lauschten dem Kuckuck, der uns ständig begleitete. Natürlich kam auch Wehmut auf. Unten an der Allee wurde so manche Kindheitserinnerung wach und es hieß immer wieder: "Weißt du noch...?"

An den nächsten Tagen besuchten wir Königsberg, Rauschen, die Kurische Nehrung und Aßlacken. Auf dem Friedhof in Gutschallen legten wir Blumen für die verstorbene Mutter meines Mannes, Maria Kenzler, nieder und gedachten ihrer.

In Aßlacken lernten wir die Bäuerin Genia kennen. Sie wohnt neben der ehemaligen Schule. Auch ihr haben wir geholfen. Inzwischen hat sich eine schöne Freundschaft entwickelt.

So hatten wir auch ein schönes Erlebnis in Pobethen. Am 1. Juni ist in Rußland Kindertag. Als wir in Pobethen ankamen, besuchten wir den Bürgermeister, weil wir uns diesmal im Ort ausgiebig umsehen wollten. Im Nu hatten wir eine große Kinderschar um uns herum, mit der wir uns nett unterhalten haben. Natürlich bekamen alle auch etwas von uns geschenkt. Als Dankeschön sangen sie uns zwei russische Kinderlieder. Wir wussten



036-1002

Der Friedhof in Gutschallen

schon längst was zu tun ist! "Wir kommen wieder und helfen.!"



HB 65-19



1. Juni
Kindertag in Pobethen

Auf dem Grundstück der Familie Kenzler in Kalaushöfen. Hier waren die Soldaten begraben, die jetzt nach Germenau umgebettet wurden.

HB 65-18



Die Großfamilie geht wieder per PKW auf Ostpreußentour. Uns zieht es wieder in das Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen. Wir waschechten Ostpreußen wollten unserer ältesten Tochter dieses herrliche Land zeigen, in dem einst ihre Eltern geboren wurden, in dem sie ihre Kindheit verbrachten und das sie nach dem Krieg verlassen mussten.

Unsere 2 PKW waren wieder mit vielen Hilfsgütern für das Kinderheim in Wehlau beladen. In diesem Heim leben Kinder im Alter von 6-17 Jahren. Die Not ist groß und alles wird dringend gebraucht. Aufgeregt waren wir schon, als wir uns dem russischen Zoll näherten. Werden sie uns durchlassen mit unserem vielen Gepäck? Alles verlief sehr schnell und ruhig. Die Beamten vom Zoll waren sehr freundlich. Natürlich fragten sie, wo wir hin wollen und für wen das alles gedacht ist? Ich erzählte es ihnen, auf Russisch, und wir konnten ohne Schwierigkeiten die Grenze passieren.

Als wir am nächsten Tag nach Wehlau fuhren und wieder das Schulinternat aufsuchten, um unsere Spenden abzuliefern, waren wir schon nicht mehr die

Unbekannten, sondern die deutschen Freunde. Herzlich wurden wir von allen begrüßt. Große Freude kam bei der Leiterin auf, als wir ihr das Nähgarn und die Stoffe für Bettwäsche überreichten. Wir verabschiedeten uns mit den Worten: "Im nächsten Jahr kommen wir wieder."

Wir machten einen Abstecher nach Paterswalde und besuchten die Familie Maibach. Ich kann es nicht mit Worten sagen, wie herzlich und gütig wir dort aufgenommen wurden. Wir haben wunderschöne Tage in Ostpreußen verbracht. Das Wetter meinte es sehr gut mit uns. Unsere Tochter war und ist begeistert von unserer Heimat Ostpreußen und freut sich schon auf die nächste Reise.

Unsere Gruppe wird immer größer. In diesem Jahr waren wir bereits 9 Personen mit 3 PKW. Die längste Vorbereitungszeit wurde für die Beschaffung, die Zusammenstellung und die Verpackung der Spenden aufgewandt. Zumal wir inzwischen noch das Kleinkinderheim in "Bolschoi-Issakowo", unweit von Königsberg beliefern wollten. In diesem Kinderheim leben 30 Kinder im Alter von 5 - 12 Jahren. Alle Kinder sind elternlos.

Wunderschöne Sachen konnten wir wieder mitnehmen, neue Kinderschuhe, Kinderbekleidung und Spielzeug. Wie wir in diesem Waisenhaus von den Kindern und Erziehern empfangen wurden, kann ich nicht mit Worten beschreiben, man muss es einfach erlebt haben.

Wie immer war auch in diesem Jahr die Freude im Kinderheim in Wehlau groß, als wir Sportbekleidung und Sportschuhe, Pflegemittel, Seifenpulver, Bekleidung aller Art und Sämereien überbrachten. Wir besuchten wieder die Familie

Maibach in Paterswalde und unsere Bäuerin Genia in Aßlacken, die sich über viele Dinge für den Haushalt, über das Melkfett für die Kühe und die persönlichen Geschenke freute.

Nachdem wir unsere Spenden abgeliefert hatten, blieb auch für unseren Urlaub noch Zeit. Wir besichtigten Königsberg. Gut können wir das Geschehen dort von 1991 - 1999 verfolgen, z.B. am Dom:

1991 zierte noch ein Storchennest die Turmruine



Glückliche Kinder

- 1996 konnten wir schon die Turmuhr bewundern
- 1998 war der größte Teil des Daches fertiggestellt
- 1999 konnten wir das Kant-Museum und die Ausstellung im Turm des Domes besichtigen.

Anziehungskraft auf uns üben immer wieder Rauschen, Neukuhren, der Strand von Rantau, Cranz und die Kurische Nehrung aus. In diesem Jahr besuchten wir auch den neuangelegten Friedhof in Germenau. Viele gefallene deutsche Soldaten wurden hierher umgebettet. Vieles ist dort bereits getan worden, aber vieles bleibt noch zu tun. So wurden aufgrund einer Information meiner Schwägerin an die Kriegsgräberfürsorge 6 Skelette deutscher Soldaten geborgen, die 1945 durch die Familie Kenzler in ihrem Garten in Kalaushöfen beerdigt wurden, und jetzt hier eine neue Ruhestätte gefunden haben.



Soldatenfriedhof in Germenau

Danach besuchten wir, wie kann es anders sein, den Strand. Das Wetter lud uns dazu förmlich ein. Am späten Nachmittag ging es wieder zurück nach Königsberg. Am Vorabend unserer Rückreise besuchten wir gemeinsam das Evangelisch-Lutherische Haus in Königsberg. Ein wunderschönes Abendkonzert, gespielt von den Kaliningrader Sinfonieharnikern, umrahmte diesen Abend. Wir ließen diesen schönen Tag mit unseren Gastgebern bei einem Glas Rotwein ausklingen und bedankten uns für die gute Betreuung und Fürsorge.

Am nächsten Tag in aller Frühe ging es wieder auf die Heimreise. "Es war eine wunderschöne Reise. Ich habe jetzt das Geburtsland und den Geburtsort meiner Mutter kennengelernt. Ich habe vieles entdeckt, aber vieles ist noch zu entdecken", sagte unsere Nichte.

Im nächsten Jahr fahren wir wieder in das Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen und verbinden wieder das Angenehme mit dem Nützlichen!

Heinrich und Sieglinde Kenzler



Das muss doch mal gesagt werden

Viele Telefonanrufe oder auch mal ein Brief erreichen mich aus meinem recht großen Bekanntenkreis zweimal im Jahr.

„Weißt du wann ER kommt?“

„Ich warte schon so auf IHN“

„Wenn ER da ist, ist für mich Sonntag, alle Arbeit muss warten.“

„Ein Freund, den ich nicht missen kann!“

„ Ach, gestern kam ER.“

Fast gibt es Streit in der Familie, jeder will der erste sein, der IHN in eine stille Ecke entführt!

Wer ist ER wohl?

Eine wichtige Person ?

Ein Politiker?

Ein Schlagerstar?

Weit gefehlt, unser Heimatbrief ist es, der so sehnsüchtig zweimal im Jahr erwartet wird. Er verbindet uns mit unserem Zuhause, von der ersten bis zur letzten Seite.

Dank an Sie, Herr Schlender, auch von meinem Bekanntenkreis, für die so bunte, interessante Gestaltung, für die immer wieder gelungene Arbeit. Ich erlebe unseren Heimatbrief von seiner 1. Stunde an. Immer trug er dabei auch die Handschrift des jeweiligen Redakteurs oder der Redakteurin. Es freut mich sehr, dass es Ihnen gleich gelungen ist, die Herzen unserer Landsleute aus dem Heimatkreis zu gewinnen.

Alles Gute Ihnen persönlich und für Ihre weitere Arbeit.

Inge Bielitz



Wehlauer Heimatbrief

Die Brücke zur Heimat

Ein Zeitungsbericht von 1909

über den Fund von alten Dokumenten im Wehlauer Kirchturm

Noch heute werden bei Kirchturmreparaturen Dokumente, Zeitungen oder auch Münzen in die Kirchturmspitze deponiert. Bei späteren Arbeiten kommen diese dann häufig zum Vorschein und künden von vergangenen Zeiten. Dies war auch im Juli 1909 der Fall, als die Sanierung des Wehlauer Kirchturms durchgeführt wurde. Ausführlich berichtete die Wehlauer Zeitung über diesen Fund.

Interessanter Fund. Gelegentlich der Erneuerung des Kirchturms Wehlau musste die an der Spitze befindliche Kapsel herabgenommen werden und wurde dieselbe in der letzten Gemeindegemeinderatssitzung geöffnet. Der Inhalt bestand aus einem hölzernen Kästchen, das vollständig vermorscht war, aus einem metallenen Kästchen mit dem Wehlauer Wappen, aber unverlötet, und daher auch der Inhalt dieses Kästchen vermodert, endlich aus einer versiegelten Flasche, in der folgende Urkunden, Münzen pp. sich befanden: 1 Eisernes Kreuz aus dem Jahre 1813, ebenso eine Kriegsdenkmünze aus demselben Jahre, 1 Lieferungsschein über ein Taler Preußisch Courant für den Kaufmann Herrn Jänke in Wehlau, gez. Berlin, den 1 November 1817. Der Finanzminister v. Bülow; ferner ein Tresorschein von einem Taler in Courant nach dem Münzfuß von 1764, gez. Altenstein, Realisationscomtoir Königsberg. Neben einer Verfügung der Geistlichen- und Schuldeputation der Königlichen Regierung vom 3. Juni 1811 über den Chorrock (Talar) und Baret der Geistlichen, sowie über die Kleidung der Kantoren und Organisten und anderer Kirchendiener, welche nur schwarz gekleidet zu erscheinen haben, sind noch folgende Urkunden von Interesse:

Eine vom 3. Oktober 1820 von dem Kirchenkollegium, gez. Arnoldt, Damm, Gärtner, Gutzeit, Suche, enthält folgende Nachrichten: Der Kirchturm hatte früher eine pyramidenartige Form, hatte durch einen Orkan am 17. Januar 1817 sehr gelitten, die Verschalung war außerdem größtenteils verfault, einige Sparren eingebrochen; Er mußte daher ganz abgebrochen werden, der neue Turm wurde mit einer achteckigen Kuppel ausgeführt und mit Kupfer gedeckt. Die "sehr teure" Reparatur wurde im Oktober 1820 beendet. Die Zeichnungen zu dem Turm hatte Obermühlenbauinspektor Pellet in Pinnau gefertigt, auch die Aufsicht des Baues geführt.

Stadtkämmerer Damm hat, da die Kirchenkasse nichts hergeben konnte, das Geld von mehreren Privatpersonen angeliehen, welches Darlehn von der Gemeinde in etwa 6 Jahren getilgt wurde. Zimmermeister Krassel mit seinem Gehilfen Rudolf, Maurermeister Gustav Frank, Kupferschmiedemeister Gardeike haben die Arbeiten ausgeführt. Interessant ist die Angabe, dass damals an den Schulen arbeiteten: Reinhardt als Rektor, Koch als Kantor, Cholevius als Sub-rektor und Organist, Glöckner Thimm bei der Mädchen-

schule, Handschuhmachermeister Lohrenz bei der Armenschule. Beim Magistrat waren damals tätig: Bürgermeister Mill, Stadtkämmerer Damm, Kaufmann Brandt, Kaufmann Schlimm, Lederfabrikant Thielmann, Lederfabrikant Lettel, Bäcker Hoffmann, Schuhmacher Gärtner, George als Stadtsekretär. Als Stadtverordnete fungierten damals Rendant Rohr als Vorsteher, ferner Korschlewitz, Weber, Kemsies, Gutzeit, Möhrenheim, Krüger, Klaus, Krassel, Stein, Treschkau, Kundt, Molgedey, Schimmelpfennig, Sandwich, Rauchbarth, Glösser und Winkel. Beim Stadtgericht waren Schsercke als Richter, Danneberg als Aktuar. Als Landrat des Kreises wirkte damals v. Wiersbitzky, Rittmeister von Scheibner als Kreissekretär. Bis in den Herbst jenes Jahres waren viel Regengüsse, so dass Gärten und Wiesen bis zu einer Höhe von 18 Fuß überschwemmt waren.

Eine andere Urkunde vom 3. Oktober 1820, vom Magistrat ausgestellt, berichtet: Im Jahre 1776 ist die frühere Bedachung des ursprünglich 70 Fuß höheren Turms ausgebessert; im Jahre 1820 ist die gegenwärtige Kuppel, deren Spitze allerdings bedeutend niedriger als die der letzteren Bedachung war, gebaut. Besonders bemerkenswerte Ereignisse sind:

1. "Bei dem Kriege mit Frankreich im Jahre 1806/07 befand sich unser König und auch sie, die Königin, im Monat Dezember 1806 mehrere Tage hindurch in unserer Stadt, und zwar im Hause des jetzigen Stadtkämmerers Damm, sub 1 und 2" (unser jetziges Kreishaus).

2. In eben diesem Kriege, gleich nach der unglücklichen Schlacht bei Friedland, ging die russische Armee hier durch und verbrannte zur Deckung ihres Rückzuges die Alle- und auch die Pregelbrücke. Die Franzosen mit ihrem Kaiser Napoleon an der Spitze folgten auf dem Fuße nach, und so litt die Stadt doppelt. Neben Plünderung und Verheerung war besonders nachteilig der Verlust der beiden Strombrücken, wodurch die Stadt von der Nachbarschaft fast ganz abgeschnitten und „sonach ihr Handel und Debit gar sehr verkümmert wurde“. Im Jahre 1818 wurde aus der Staatskasse die Allebrücke wieder hergestellt, die Pregelbrücke fehlte noch immer.

3. Der Krieg Frankreichs gegen Russland im Jahre 1812 schlug unserer Stadt wieder neue Wunden. Die Franzosen nahmen uns auf dem Wege der Requisition unser Vieh und Angespann. Zwar belebten die darauffolgenden Kriegsjahre 1813 - 1815 auch uns hier mit Mut; wir brachten sehr beträchtliche Opfer, unsere Söhne fochten und starben für König und Vaterland; aber die Zeit war und blieb drückend, denn noch 1820 hatte die Stadt für Zwangslieferungen an den Feind, welche einzelne Einwohner auf Rechnung der ganzen Gemeinde leisteten, ungefähr 8000 Taler zu tilgen.

4. "Aber dem allen ohngeachtet hat uns der Mut nicht verlassen, denn wir sind uns bewusst, überall das Gute nach Möglichkeit gefördert zu haben. Das be-

weist der gegenwärtige Turmbau, die Baumpflanzung auf dem Stadtwall (jetzt Schanze), welche seit ungefähr 3 Jahren von Stadtkämmerer Damm und Ratmann Brandt angelegt wurden, die Reparatur der Kirchenorgel im Jahre 1809 mit einem Kostenaufwand von 1000 Gulden“.

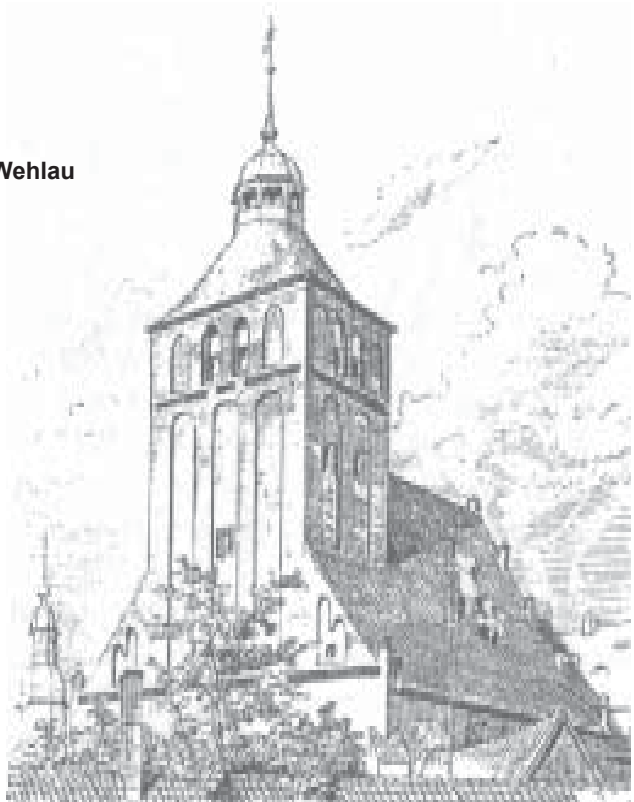
Endlich findet sich ein Schreiben vom 27. Mai 1885, gez. von Prediger Zilius und Bürgermeister Knuth, worin die Anlage des Blitzableiters am Turm berichtet und zugleich mitgeteilt wird, dass schon damals das hölzerne Kästchen und ein solches aus Kupferblech gefunden sei, während der Inhalt vermodert war. Daher sind alle Urkunden, Orden und Denkmünzen pp. alle in die eingangs unseres Berichts erwähnte Flasche getan - dieselben sind darin auch bis heute gut erhalten. Wir knüpfen hieran noch die Schlussbemerkung, dass der Gemeindegemeinderat wohl auch über die jetzige Turmreparatur und andere wichtige Begebenheiten eine Urkunde abfassen und in die Kapsel, die diesmal aber sicherlich verlötet werden soll, hineintun wird.

Mitgeteilt von: Jürgen Mertsch, Lerchengrund 10, 24882 Schaalby

Pfarrkirche zu Wehlau



111-0076



Die Litfaßsäule



Wir suchen unseren Bruder:

Erich Motzkau

geb. am 14.10.1935 in Groß Engelau

Die Eltern waren Maria und Fritz Motzkau. Vater war Schneider und hatte nur ein Bein. 1945 flüchtete die Familie nach Berlin und ging 1946 zurück nach Allendorf. Dort verstarb die Mutter Maria Motzkau.

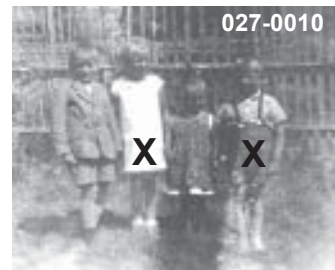
1948 gingen Vater, Kurt, Erich und Ruth nach Litauen. Ruth hat in Kaunas gearbeitet. Vater ging mit seinen Söhnen aufs Land, um in der Landwirtschaft zu arbeiten. Dort, irgendwo in der Nähe von Kaunas, hat Vater unseren Bruder Erich verloren.

Wer hat Erich getroffen und kann etwas über seinen Verbleib sagen? Hinweise bitte an:

Eva Timm, geb. Motzkau
Weinbergstraße 2
65343 Eltville/Rhein

oder an

Brigitte Jung (Tochter von Eva)
Konrad-Adenauer-Straße 11
35745 Herborn



Ruth Erich



Vater Fritz Motzkau



Die Ortsplanarbeit in den Kirchspielen



Es ist an der Zeit, dass sich die Mitarbeiter des Ortsplanausschusses und damit auch der Kreistag für die großartige Mitarbeit bedankt, die Sie als Leser unseres Heimatbriefes geleistet haben.

Gerne haben wir deshalb auch die Verlosung der 10 Wehlauer Bildbände vorgenommen. Die Gewinner stellen wir Ihnen auf der Seite 205 vor. Die Bildbände sind schon vor Wochen an die Gewinner versandt worden. Wir wissen aus vielen Reaktionen, dass wir über-

wiegend sogar Landsleute mit dem Bildband erreicht haben, die diesen noch nicht kannten und sich sehr über das unverhoffte Glück gefreut haben.

Damit ist die Ortsplanarbeit aber noch nicht beendet. Wir bitten Sie auch weiterhin, uns alles mitzuteilen, was Sie noch über Ihre Familie, Ihre Freunde und über Ihre Nachbarn wissen.

Im nächsten Heimatbrief werden wir die neuesten Zahlen veröffentlichen und in Bad Nenndorf, anlässlich unseres Kreistreffens, die ersten Heimatbücher vorstellen. Diese enthalten eine kurze Übersicht über die jeweilige politische Gemeinde, den oder die Ortspläne, eine Kirchspielkarte, alle bis jetzt bekannten ehemaligen Bewohner und alle Fotos aus der Zeit vor 1945, die in den Archiven der Kreisgemeinschaft vorhanden sind. Selbstverständlich sind auch Fotos in den Heimatbüchern, die aus der Zeit nach der politischen Wende stammen. Im nächsten Heimatbrief beginnen wir mit der Veröffentlichung der dann lieferbaren Heimatbücher.

Ihr Ortsplanausschuss



KREISGEMEINSCHAFT WEHLAU e.V.

Kirchspiel Wehlau



ev. Pfarrkirche zu Wehlau



Die Augkener Straße

Als meine Eltern, Otto Perkuhn und Minna, geb. Riemke, im Jahre 1932 vom Viehhändler Otto Stadie in Wehlau ein Wiesengrundstück an der Augkener Straße erwarben, um dort ein Wohnhaus zu errichten, ahnte von uns noch niemand, welchen Glücksgriff sie getan hatten. Zum Zeitpunkt der Verkaufsverhandlungen weideten dort noch die Kühe des Viehhändlers auf der Wiese.

Noch im Jahre 1932 konnte mit dem Hausbau begonnen werden und zwar durch den Baumeister Otto Richard aus Wehlau. Da mein täglicher Schulweg an der Augkener Straße vorbei führte, habe ich jedesmal auf dem Heimweg von der Schule, die Baustelle aufgesucht, um den Bauarbeiten beizuwohnen. Ich war daher über die Abläufe des Baues bestens unterrichtet und konnte dann zu Hause Bericht erstatten. Oft kam es vor, dass ich dadurch verspätet zum Essen nach Hause kam. Mir sind noch heute viele Einzelheiten über den Bau im Gedächtnis, so u.a., dass der Keller per Hand ausgeschachtet wurde und auch die Ziegelsteine und der Mörtel per Menschenhand den Bau herauf befördert werden mussten. Dies galt auch für das Dachgerüst und die Dachpfannen.

Als der Bau dem Ende zuzuging, wurde eine Weinflasche, gefüllt mit vielen alten Geldscheinen (Inflationsgeld), am oberen Giebel des Hauses eingemauert. Nach einem alten ostpreußischen Aberglauben, soll dieses Vorhaben den Bewohnern des Hauses "Glück" bringen. Dieser Aberglaube scheint sich bestätigt zu haben, denn unser Haus hat den Krieg und seine Folgen gut überstanden und steht noch heute unbeschädigt dort. Der Hausbau machte gute Fortschritte, so dass wir bereits im Januar des Jahres 1933 einziehen konnten.

Die Augkener Straße war zu diesem Zeitpunkt baulich noch nicht erschlossen. Es gab nur das Haus Nr.1 von Kurt Schön und das Haus Nr.2 von Gustav Klung.

Kirchspiel Wehlau



Unser Haus erhielt die Hausnummer 3. Erst in den Jahren 1934/35 kamen weitere Wohnhäuser hinzu. Es waren dies die Familien Flottrong, Pawels, Nagel, Kohnert, Brandstädter, Gruschkus, Nelson, Grosseffinger, Günther und Gottau.

Die Augkener Straße begann am Hammerweg und führte über die Landgüter Augken und Stanillien direkt nach Tapiau. Am Ende des Anwesens der Landfrauenschule konnte man links in die Straße der Vogelweide und etwas weiter in die Nadolnystraße und in die Essener Straße einbiegen. Auf der anstehenden Höhe begann dann Neu-Wehlau. Zur rechten Seite der Straße zweigte dann der Weg zum "Fuchsberg" ab

Bemerkenswert war die Kilometerauszeichnung der Straße, jeweils nach 100 Metern war ein weiß gestrichener Stein auf einem erhöhten Sockel mit schwarzen Zahlen aufgestellt. Dadurch konnte ich die Strecke bis nach Augken (1,5 km) als Trainingsstrecke für den 3000 Meter Lauf anlässlich des bevorstehenden Frühlings-Waldlaufes in Sanditten (am 1. Mai eines jeden Jahres) benutzen. In den Sommermonaten wurde auf dieser Strecke oft eine Fahrradtour zum Eis essen nach Tapiau unternommen. Auch unser ehemaliger Vorsitzende des heutigen Wehlauer Kreistages, Herr Hans Wittke, benutzte die Augkener Straße damals per Fahrrad auf seinem Weg von Stanillien zu seiner Arbeitsstelle, der Kreissparkasse Wehlau.

Helmut Perkuhn

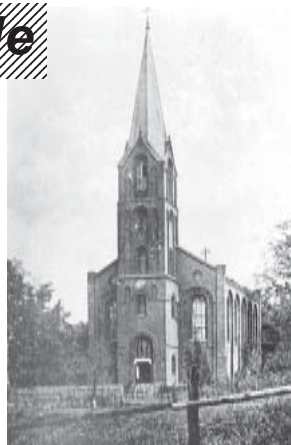
Das Haus Perkuhn in der Augkener Straße 3 im Jahre 1993



Kirchspiel Paterswalde



ev. Pfarrkirche
zu Paterswalde



Ortstreffen Lindendorf

Am 5. und 6. Mai 2001 trafen sich die Altbürger von Lindendorf zu ihrem traditionellen Heimattreffen im Familienferienheim Teutoburg in Bielefeld. Enttäuscht waren die Ausrichter diesmal über die geringe Beteiligung. Ein Ehepaar musste aus Krankheitsgründen kurzfristig absagen, ein Ehepaar fehlte trotz Zusage unentschuldig und zwei Landsleute, die über viele Jahre zu den ständigen Besuchern unserer Treffen zählten, verstarben wenige Tage vor unserem Treffen.

Diese beiden Todesfälle haben selbstverständlich unser Zusammensein überschattet. Verstorben ist am 20. April unser Landsmann Rudi Neumann im Alter von 75 Jahren und am 26. April unser Landsmann Theodor Straszewski im Alter von 73 Jahren. Wir Lindendorfer werden Sie in guter Erinnerung behalten.

Trotzdem haben wir auch diesmal viel Spaß miteinander gehabt. Es wurde wieder bis in die späte Nacht von früheren Zeiten in der Heimat gesprochen und die mitgebrachten Bilder aus der Heimat machten immer wieder die Runde. Ich habe auch das neue Lindendorfer Heimatbuch vorgestellt. Es fand großen Anklang und viel Bewunderung. Jeder von uns hat schnell erkannt, wieviel Kleinarbeit notwendig ist, um so ein Buch fertigzustellen. Die beiden Exemplare, die mir Herr Schlisio vom Ortsplanausschuss zugesandt hat, fanden sogleich ihre Abnehmer. Weitere Bestellungen werden folgen, wenn noch einige erforderliche Berichtigungen und Ergänzungen durchgeführt worden sind.

An unserem Treffen haben teilgenommen:

Erich Neumann, Fritz und Christa Neumann, Heinz Klein, Irmgard Scheel, geb. Truschkat, Alfred Hohendorf, Bruno Gutzeit, Heinz Grunewald und Kläre, geb. Gutzeit, Gerhard und Inge Thulke, Dr. Helmut Bothe und Elisabeth, geb. Au-

Kirchspiel Paterswalde



062-0022

gust, Heinz Maduck, sowie Margitte und Manfred Marquard

Am Sonntag wurde nach dem guten und reichlichen Frühstück von einigen noch ein Spaziergang in den nahegelegenen Teutoburger Wald unternommen. Nach dem Mittagessen trennten wir uns mit dem gegenseitigen Versprechen, uns auch in Zukunft jedes Jahr zu treffen. Diese Treffen sollen künftig, möglichst anlässlich des Hauptkreistreffens in Bad Nenndorf stattfinden

Manfred Marquardt

Jetzt konnte auch geklärt werden, wer die jungen Leute auf diesem Foto aus Lindendorf sind. Es handelt sich um Herbert Schmidtke und Fritz Neumann vor dem Gasthaus Schlicht.

Melden Sie bitte Ihren Wohnungswechsel!

Die Nachforschung nach Ihrer neuen Anschrift ist sehr zeitaufwendig, mit hohen Kosten verbunden und häufig auch erfolglos. Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr.

Zum 16. Mal

Pregelswalder Treffen

Unser traditionelles Ortstreffen findet in diesem Jahr vom 31.08. - 02.09. zum 16. Mal statt und wie immer, treffen wir uns im Naturfreundehaus „Carl Schreck“ in Löhne. Rechtzeitig, wie immer, werden Sie die Einladungen erhalten. Auch unsere Landsleute aus den Nachbardörfern sind wieder herzlich eingeladen.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig an, damit wir Ihre Übernachtungswünsche berücksichtigen können. Wir freuen uns auf unser Treffen.

Otto Daniel, Inge und Gerhard Kugland

Anmeldung und Auskunft über:

Gerhard Kugland, Sylter Bogen 30, 24107 Kiel, Telefon: 0431 - 31 14 63

Kirchspiel Petersdorf



ev. Pfarrkirche zu Petersdorf



Herzlich laden wir Sie ein zum

1. Petersdorfer Kirchspieltreffen

vom 21. bis zum 23. September 2001

Wir kommen anlässlich des Wehlauer Kreistreffens in einem der wunderschönen Nebenräume des Kurhauses in Bad Nenndorf zusammen, sind dort wirklich unter uns und genießen dennoch die Vorteile eines großen Kreistreffens mit einem umfangreichen Programm.

Erfahrungsgemäß haben wir uns viel zu erzählen. Schabbern, schabbern, gemeinsam an unsere schöne Heimat denken, alte Fotos betrachten, uns an unsere Heimat erinnern und unsere Gedanken austauschen.

Die Kreisgemeinschaft hat das Kirchspiel Petersdorf in den Mittelpunkt ihrer diesjährigen Veranstaltung gestellt hat. Im großen Foyer des Kurhauses werden Sie eine umfangreiche Ausstellung alter Fotografien aus den Dörfern des Kirchspiels finden, das von Herrn Sahm, der leider im vergangenen Jahr verstorben ist, angefertigte Modell der Petersdorfer Kirche wird ausgestellt und der Ortsplanausschuss wird Ihnen die ersten Heimatbücher einiger Orte des Kirchspiels vorstellen und sogar zum Kauf anbieten.

Diese Heimatbücher enthalten nicht nur den Ortsplan, sondern fast alle Namen der ehemaligen Bewohner des Ortes und zusätzlich alle Fotos, die die Kreisgemeinschaft von diesem Ort besitzt, oder die Sie dem Ortsplanausschuss oder Herrn Skoppeck, dem Verantwortlichen für das Wehlauer Bildarchiv zugeschickt haben.

Bringen Sie bitte Ihre Fotos aus der Heimat mit nach Bad Nenndorf, und wenn Sie noch besondere Fotos besitzen, die auch für andere Landsleute interessant

Kirchspiel Petersdorf

sein könnten, dann setzen Sie sich bitte möglichst umgehend mit Herrn Skopeck in Verbindung, damit er von diesen Aufnahmen bis zum Treffen noch Großfotos machen kann.

Das Kreistreffen, und damit auch unser Petersdorfer Kirchspieltreffen, beginnt am Freitag, dem 21. September um 15 Uhr und endet am Sonntag, dem 23. September um 17 Uhr.

Auch wenn es in Bad Nenndorf ausreichend Quartiere in allen Preislagen gibt, bitten wir Sie, sich schon jetzt um eine Unterkunft zu bemühen. Bitte wenden Sie sich an den Kur- und Verkehrsverein in der Kurhausstraße 4, in 31542 Bad Nenndorf. Die Telefonnummern lauten:

05723 - 3449 und 05723 -19433.

Hier können Sie ein Unterkunftsverzeichnis anfordern, das Ihnen unverzüglich zugeschickt wird.

Eine Anmeldung zu unserem Treffen ist nicht unbedingt erforderlich, trotzdem sind wir als Organisatoren natürlich daran interessiert vorher zu erfahren, wie groß der Teilnehmerkreis wird, damit wir auch für die entsprechenden Räumlichkeiten sorgen können. Bitte füllen Sie daher die Anmeldung aus, die Sie mit separater Post erhalten und senden diese an eine der angegebenenj Adressen. Sie gehen damit keine Verpflichtung ein.

Jetzt grüßen wir Sie ganz herzlich und freuen uns auf ein interessantes und erfolgreiches Kirchspieltreffen.

Ihr Vorbereitungsteam

Hans Skopeck
Fürker Straße 79, 42697 Solingen
Telefon: 0212 - 334513

Elisabeth Surie
Dorfstraße 7 d, 17039 Trollenhagen
Telefon: 0395 - 4228501

Heinz Bischoff
Garten Straße 50, 38723 Seesen
Telefon: 05381 - 4247

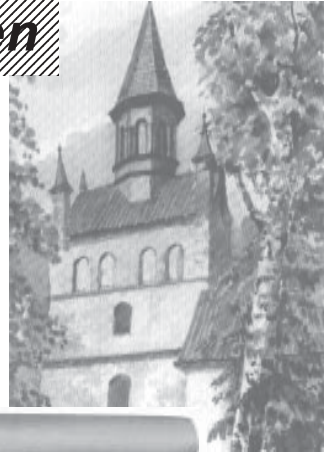


Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme

Kirchspiel Plibischken



ev. Pfarrkirche
zu Plibischken



Ganz herzlich gratulieren
auch der
Wehlauer Heimatbrief,
die Heimatkreisdatei
und der Ortsplanausschuss
unserem Kreisvertreter,
Joachim Rudat,
zum
70. Geburtstag

Wir wünschen ihm Gottes Segen, gute Gesundheit, die Erfüllung seiner kleinen und großen Wünsche und hoffen, dass er noch viele Jahre die Geschicke der Kreisgemeinschaft zum Wohle aller ehemaligen Bewohner des Kreises Wehlau leiten kann.

Hans Schlender Willi Preiß Harry Schlisio

22.04.
2001



Die „Wehlauer“ gratulieren

Vor wenigen Wochen feierte Joachim Rudat im Kreise seiner Familie und seiner Freunde seinen 70. Geburtstag.

Am 22. April 1931 in Groß Ponnau, Kreis Wehlau, als Sohn eines Bauern geboren, musste er seinen Schulbesuch - zuletzt an der Aufbauschule in Ragnit - durch die Vertreibung abbrechen. Sein beruflicher Werdegang führte in die Branchen Elektrotechnik und Elektronik. Er war für ein mittleres Industrieunternehmen tätig und beendete dann mit 66 Jahren nach 37jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Repräsentant bei großen Versorgungsunternehmen auf eigenen Wunsch seine Berufstätigkeit.

Schon mit 17 Jahren wurde Joachim Rudat - vom ersten Kreistreffen 1948 an - für seine Wehlauer Landsleute aktiv. Er gehörte zudem zu den Gründern der "Ostpreußischen Jugend" in Hamburg und war dort Vorsitzender des heimatkundlichen Kreises, vor dem Prof. Schumacher Vorträge hielt. Seit 1972 war Joachim Rudat Mitglied des

Wehlauer Kreistages, später stellvertretender Kreisvertreter. 1986 wurde er als Nachfolger von Rudolf Meitsch zum Kreisvertreter der Kreisgemeinschaft Wehlau gewählt. Dieses Amt bekleidet er noch heute. Die Landesvertretung der Landsmannschaft Ostpreußen wählte ihn 1986 in ihren Finanzausschuss. Seit 1998 ist er Vorsitzender des Prüfungsausschusses.

Der Verein "Freunde des Ostpreußischen Jagdmuseums" in Lüneburg berief Joachim Rudat 1998 zu seinem 1. Vorsitzenden. Als 2. Stellvertreter des 1. Vorsitzenden Hubertus Hilgendorff setzt er sich auch für den "Trägerverein" des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg ein. Darüber hinaus ist er 1. Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen des Ortsverbandes in seinem Wohnort Uetersen.

Seit 44 Jahren ist Joachim Rudat glücklich verheiratet mit seiner aus Lyck stammenden Frau Ilse, geb. Gritzuhn, die die LO-Gruppe in Uetersen leitet. Die Rudats haben zwei verheiratete Kinder und drei Enkelkinder.

JR

Kirchspiel Groß Schirrau



ev. Pfarrkirche zu Schirrau

Im Mai 2001

Liebe Landsleute aus dem Kirchspiel Schirrau!

In jeder Ausgabe unseres Heimatbriefes reserviert uns unser Redakteur zwei Seiten für Nachrichten, kleine Berichte, Grüße o.ä. aus unserem Kirchspiel, die zur gegenseitigen Information gedacht sind. Sie alle dürfen sich daran beteiligen, diese Seiten zwei Mal im Jahr zu füllen. Über Ihre Mitarbeit würde ich mich sehr freuen.

Unser letztes Kirchspieltreffen in Neetze liegt bei Erscheinen dieses Heimatbriefes schon hinter uns. Den Bericht darüber suchen Sie beim Lesen jedoch vergeblich. Diese Ausgabe war zu dem Zeitpunkt schon in Druck. Unseren Bericht lesen Sie in der Weihnachtsausgabe.

Herzlich danken möchte ich Ihnen allen aber für Ihre Treue und Hilfe bei mancherlei Aufgaben und ich hoffe auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit. Wir sind noch immer mit der Vervollständigung der Ortspläne und der Erstellung einer Bildchronik unseres Kirchspiels beschäftigt und dabei auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wer von Ihnen kann sich noch an die Familienangehörigen Ihrer Nachbarn zu Hause erinnern? Vielleicht wissen Sie sogar noch die Vornamen und das Geburtsjahr der Kinder? Jede kleinste Erinnerung hilft uns weiter, wenn Sie uns diese dann auch zukommen lassen.

Interessiert sind wir auch weiterhin an Fotos und kleinen und großen Berichten aus der Zeit vor 1945 für unsere Bildchronik. Wer von Ihnen besuchte in letzter Zeit unser Kirchspiel und schickt uns einen kleinen Bericht, vielleicht sogar mit einigen Fotos, für die nächsten Ausgaben des Heimatbriefes?

Ich freue mich darauf, viele von Ihnen auf unserem Kreistreffen in Bad Nenndorf wiederzusehen. Mit herzlichen, heimatlichen Grüßen

Ihre Magdalena Dörfling, geb. Neumann



Kirchspiel Groß Schirrau



Ehemalige Weidlacker Schüler trafen sich wieder in Hardehausen

Das

5. Weidlacker Schülertreffen

fand wieder in Hardehausen/Hessen statt. Vor vollbesetztem Saal in der Anton-Heinen-Schule sprach Monsignore Dr. Konrad Schmidt zu den Weidlackern über die jetzt 50 Jahre alt gewordene Charta der Vertriebenen. Eine rege Aussprache schloss sich an.

Dass die Ostpreußen aus Weidlacken bei aller ernster Diskussion auch in der menschlichen Begegnung bei ihrem 5. Treffen nicht zu kurz kamen, dafür sorgte ein ausgewogenes Programm, das zum Schabbern und Plachandern reichlich Zeit ließ. Abwechslung in die Tage in Hardehausen brachten auch ein Besuch im Orgelmuseum im Borgenstreich und - auf andere Weise - der musikalische Gruß der Scherfeder Jagdhornbläser.

Totenehrung und Kranzniederlegung am Kreuz vor der Anton-Heinen-Schule machten in beeindruckender Weise auf die Vergänglichkeit allen Lebens aufmerksam.

Ostpreußenblatt 17.02.2001



Kirchspiel Tapiau



ev. Pfarrkirche zu Tapiau

Klassentreffen der Tapiauer

Einschulungsjahrgang 1941

Wer gehörte zur Klasse von Fräulein Kossack?

Wer war in den Volksschuljahren davor in der Klasse von Herrn Bock?

Sie alle lade ich herzlich zu unserem diesjährigen Klassentreffen ein. Wir kommen zusammen im Anschluss an das Wehlauer Kreistreffen in der Zeit vom 24. bis zum 28. September 2001 im

Hotel Goldhübel
Am Goldhübel 3
Telefon: 037361 - 45204
09544 Neuhausen / Erzgebirge

Anmeldungen bitte an:

Margit Garrn, geb. Zechlin
Kiebitzweg 17
24211 Preetz
Telefon: 04342 - 4744



Bitte helfen Sie uns bei der schwierigen Aufgabe, die Ortsplanarbeit zu vollenden und die Heimatkreisdatei zu vervollständigen.

Stellen Sie uns Ihr Wissen zur Verfügung.

Geben Sie uns die Daten Ihrer Familienmitglieder auf, auch derjenigen, die in der Zwischenzeit verstorben sind. Danke für Ihre Hilfe.



Kirchspiel Tapiau

Bieberswalde

Heute zeigen wir zwei Fotos von der Sonntagsschule in Bieberswalde. Es ist sicher interessant, sich auf einem dieser Bilder wieder zu erkennen.

Interessant ist es aber auch für mich, Schulfreunde von damals heute wieder zu finden.

Wer sich oder andere erkennt, wende sich bitte an

Irma Neubert

geb. Ungermann aus Bieberswalde

heute: **Neubuch 19**

71543 Wüstenrot

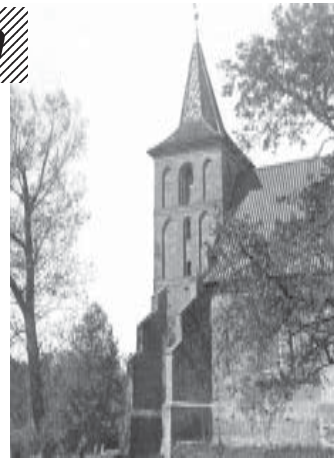
Tel.: 07945 - 2952



Kirchspiel Kremitten



ev. Pfarrkirche zu Langendorf



Die Kirche zu Kremitten

Mit meiner Familie verbrachte ich noch drei Jahre nach Kriegsende in Ostpreußen. Oft bin ich an meiner Heimatkirche Kremitten, im Kreis Wehlau, vorbeigekommen. Da sich der Friedhof um sie hinzog, hatte ich Gelegenheit dazu, bei Beerdigungen von Landsleuten die Kirche zu besuchen. Der Anblick des Innenraumes war erschütternd und trostlos. Da war nichts mehr vorhanden, was an eine Kirche erinnerte, sogar den Fußboden hatten die Russen herausgerissen. Hier und da sah man noch Reste von Feuerstellen.

In diesem furchtbar zugerichteten Gotteshaus war doch noch etwas geblieben, die in Lebensgröße stehende Christusgestalt auf einem Querbalken zwischen Altarraum und Kirchenschiff. Sie stand da mit einladenden Armen. Ob sie um dieser Geste Willen von den Zerstörern respektiert worden war?

Die Apostelfiguren lagen verstreut auf dem Feld. Die Glocke war durch einen Treffer aus ihrem Lager gehoben worden und lag halb im Fußboden versunken. In Friedenszeiten läuteten drei Glocken in einem herrlichen Klangakkord.

Vom Friedhof blickte man auf das flache Pregeltal und sah den einst regen Schiffsverkehr auf dem Fluss. Hinter dem Pregeltal fuhr die Ostbahn, die das friedliche Bild von Handel und Wandel vervollständigte.

O.W.

ingesandt von Dr. Adolf Proksch, Wien

Eine Frage an unsere Leser:

Wer verbirgt sich hinter den Initialen O.W.?

Bitte schreiben Sie an die Redaktion oder rufen Sie einfach an.



Erfassung ostpreußischer Güter

Sicher haben auch Sie in der Zwischenzeit erfahren, dass der Dipl.-Ing. Wulf Wagner sich seit vielen Jahren, ja, schon seit seinem Studium mit den Gütern in Ost- und Westpreußen beschäftigt. Er versucht, die Geschichte, die Besitzverhältnisse, die Pläne der Güter, die Einrichtungen und die Ausstattungen der einzelnen Besitzungen zu erfassen und zu dokumentieren und für die Nachwelt festzuhalten.

Von vielen Seiten erfährt er Unterstützung bei seiner Arbeit. Seine Sammlung ist in der Zwischenzeit so umfangreich geworden, dass das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz ein Depot für seine Sammlung eingerichtet hat. In diesem Jahr hat Herr Wagner im Rahmen der Feierlichkeiten zur 300sten Wiederkehr der preußischen Krönung eine eigene Ausstellung zum Thema

„Stationen einer Krönungsreise - Schlösser und Gutshäuser in Ostpreußen“,

im Gutshaus Demerthin in der Prignitz eröffnet. Einen Katalog zu dieser Ausstellung gibt es bei Herrn Wagner oder in der Ausstellung selbst. Die Ausstellung ist eröffnet bis zum 31. Oktober 2001. Das Renaissanceschloss Demerthin liegt westlich der Stadt Kyritz an der Bundesstraße 5.

Auch unser Ostpreußenblatt hat durch Berichte und Anzeigen auf diese Ausstellung und vor allen Dingen auf die Arbeit Herrn Wagners aufmerksam gemacht. Ein Zeichen dafür, dass auch die Landsmannschaft Interesse daran hat, dass die Arbeit von Herrn Wagner unterstützt wird.

Wenn auch Sie daran interessiert sind, dass sich Herr Wagner auch mit Ihrem Besitz befasst, setzen Sie sich bitte mit ihm in Verbindung. Wir als Kreisgemeinschaft haben bisher alle Anfragen Herrn Wagners abschlägig beantwortet. Wir sind der Ansicht, dass allein der Eigentümer über eine Erfassung entscheiden kann.

Herr Wagner ist unter folgender Anschrift zu erreichen:

Dipl.-Ing. Wulf Wagner
Postfach 21001, 10514 Berlin
Telefon: 030 - 392 44 52



Kirchspiel Grünhayn



ev. Pfarrkirche zu Grünhayn



Rockeimswalde

Nur wenige Kilometer von Grünhayn entfernt, in unmittelbarer Nähe der Deime, lag die Gemeinde Rockeimswalde. Die Volkszählung von 1939 sagt aus, das Rockeimswalde zu der Zeit 187 Einwohner hatte. Nach den vorliegenden Erfahrungen können wir davon ausgehen, dass auch im Januar 1945 diese Einwohnerzahl noch zutraf.

Wo sind die Bewohner von Rockeimswalde geblieben? Wir führen heute 22 ehemalige Bewohner in unseren Unterlagen. Davon sind 11 verstorben, 1 unbekannt verzogen, 1 wird ohne Anschrift geführt und immerhin noch 9 bekommen den Heimatbrief.

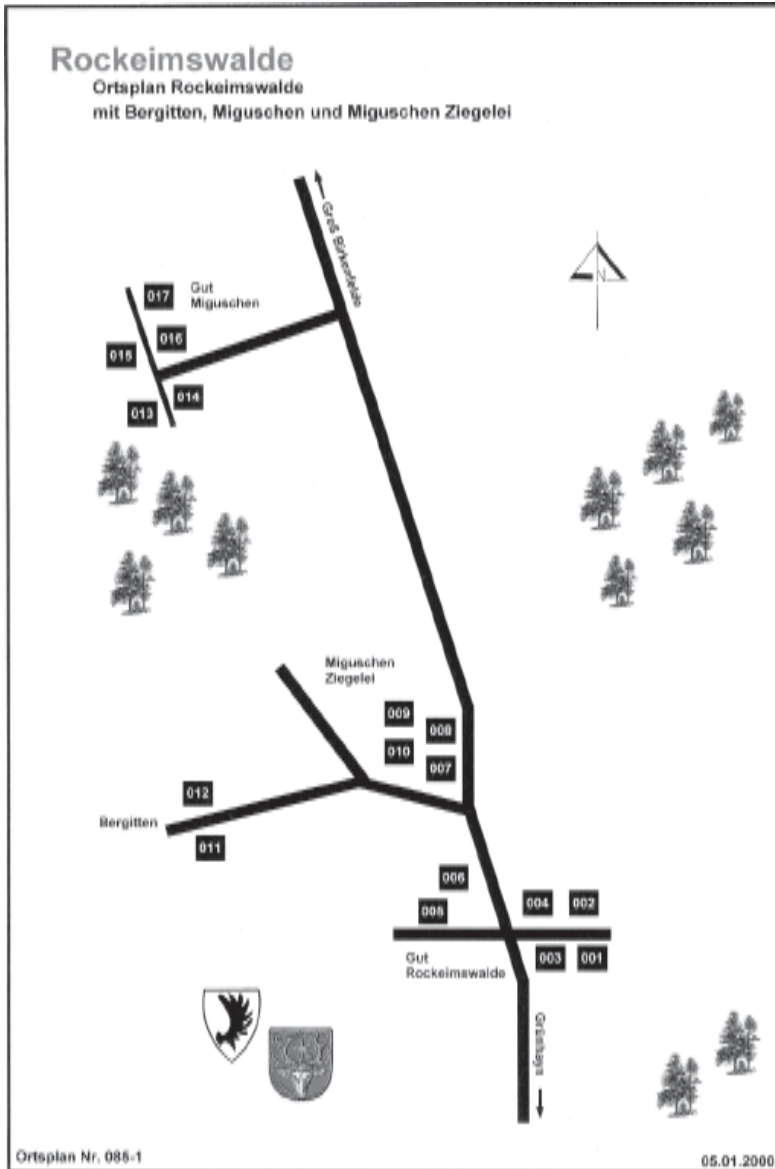
Wir möchten gern auch diese Gemeinde vervollständigen und bitten Sie alle um Mitarbeit. Wer kommt aus Rockeimswalde oder kennt den Ort so gut, dass er uns an Hand des nebenstehenden Ortsplanes sagen kann, wer in welchem Haus gewohnt hat? Wer kann uns Namen und Daten angeben von ehemaligen Nachbarn aus Rockeimswalde. Und wer weiß etwas über das Schicksal der Landsleute, die verschollen sind. Wer kann uns sagen, wer der letzte Bürgermeister in Rockeimswalde war?

Bitte helfen Sie uns, bevor es ganz zu spät ist und niemand mehr Auskunft geben kann! Setzen Sie sich mit Harry Schlisio in Verbindung, schreiben Sie ihm oder rufen Sie ihn einfach an. Er schickt Ihnen sofort den Ortsplan und auch die Namenslisten der Rockeimswalder, die bei uns registriert sind. Hier ist seine Anschrift:

Harry Schlisio

Bussardweg 5, 97922 Lauda-Königshofen, Telefon **09343 - 3910**

Kirchspiel Grünhayn





Kirchspiel Goldbach



ev. Pfarrkirche zu Goldbach

Nur noch wenige Wochen bis zum

4. Goldbacher Kirchspieltreffen

am 18. und 19. August 2001

Liebe Landsleute,

alle Vorbereitungen zu dem 4. Goldbacher Kirchspieltreffen sind abgeschlossen. Verbunden mit der Einweihung des Gedenksteines, steht ein unterhaltsames Programm an. So rufe ich Sie heute nochmals auf, kommen Sie zu unserem Treffen am 18. und 19. August 2001 nach Tauberbischofsheim, Ortsteil Dittigheim und erleben Sie Stunden voller schönster Erinnerungen im Kreise Ihrer Landsleute aus dem Kirchspiel Goldbach.

Für Ihre Unterkunft Sorge ich - rufen Sie mich an, oder schreiben Sie mir - ich schicke Ihnen dann die Adresse Ihres Hotels zu.

Nun die Koffer gepackt und ein herzliches Willkommen beim Goldbacher Kirchspieltreffen in Tauberbischofsheim/Dittigheim.

Ihr


Harry Schlisio

Bussardweg 5
97922 Lauda-Königshofen
Telefon/Fax: 09343 - 3910



Kirchspiel Goldbach

Neues aus dem Kirchspiel Goldbach

Chronik Goldbach

Band 2

Rechtzeitig zum 4. Kirchspieltreffen-Goldbach ist der 2. Band der Goldbacher Chronik fertig geworden. In diesem 2. Band werden die Güter Garbeningenken, Karpau und Groß Köwe näher betrachtet. Dazu sind einige Seiten den nächst größeren Gemeinden nach Goldbach - Moterau und Roddau Perkuiken vorbehalten.

Auf 57 Seiten mit ca. 45 Schul- und Klassenbildern aus dem gesamten Kirchspiel Goldbach, wird sich von Anton bis Willi und von Adele bis Wanda manch einer erkennen und an seine Schulzeit und seine Schulstreiche erinnert werden.

Der Autor Harry Schlisio wird diesen 2. Band beim Treffen der Goldbacher in Tauberbischoffsheim-Dittigheim am 18. und 19. August 2001 vorstellen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, diesen Band schon heute direkt bei Harry Schlisio zu bestellen.

Harry Schlisio
Bussardweg 5
97922 Lauda-Königshofen
Telefon und Fax: 09343 - 3910



In Tauberbischoffsheim und in Bad Nenndorf werden die Heimatbücher folgender politischer Gemeinden aus dem Kirchspiel Goldbach lieferbar sein:



Fritschienen
Goldbach
Groß Keylau
Großudertal
Kuglack
Moterau

Roddau Perkuiken
Rosenfelde
Schillenber
Uderhöhe
Wilmsdorf

Kirchspiel Starkenberg



ev. Pfarrkirche zu Starkenberg



Kirchspiel Starkenberg

Obwohl zu diesem Kirchspiel nur drei politische Gemeinden gehörten, war es flächenmäßig mit mehr als 11000 ha eines der größten Kirchspiele im Kreis Wehlau. Zu der schönen alten Kirche in Starkenberg gehörten die Gemeinden Starkenberg, Gauleden und Genslack. Nur drei Dörfer, aber es waren große Dörfer, die zusammen immerhin 1795 Einwohner hatten.

Dank der aktiven Mitarbeit von Frau Elfriede Grieger aus Starkenberg und Frau Ilse Beister, geb. Berger aus Genslack können wir bei diesen beiden Gemeinden auf fast lückenlose Einwohnerlisten zurückgreifen. Anders sieht es in Gauleden aus. Hier liegen nur Namen aus den Ortsteilen Bärenbruch und Kapkeim vor. Gauleden selbst ist ein fast weißer Fleck in unseren Unterlagen.

Nun die Bitte des Ortsplanausschusses aber gleichzeitig auch des Vorstandes der Kreisgemeinschaft Wehlau. Wir suchen dringend Jemand, der oder die sich bereit erklärt, die Betreuung dieses Kirchspiels zu übernehmen, in Zusammenarbeit mit den wenigen eingetragenen ehemaligen Bewohnern von Gauleden die Einwohnerlisten und den Ortsplan zu komplettieren, der die Verbindung zum Ortsplanausschuss, zur Heimatkreisdossier und zum Heimatbrief unterhält und die Interessen der Altbürger des Kirchspiels auch im Kreistag vertritt.

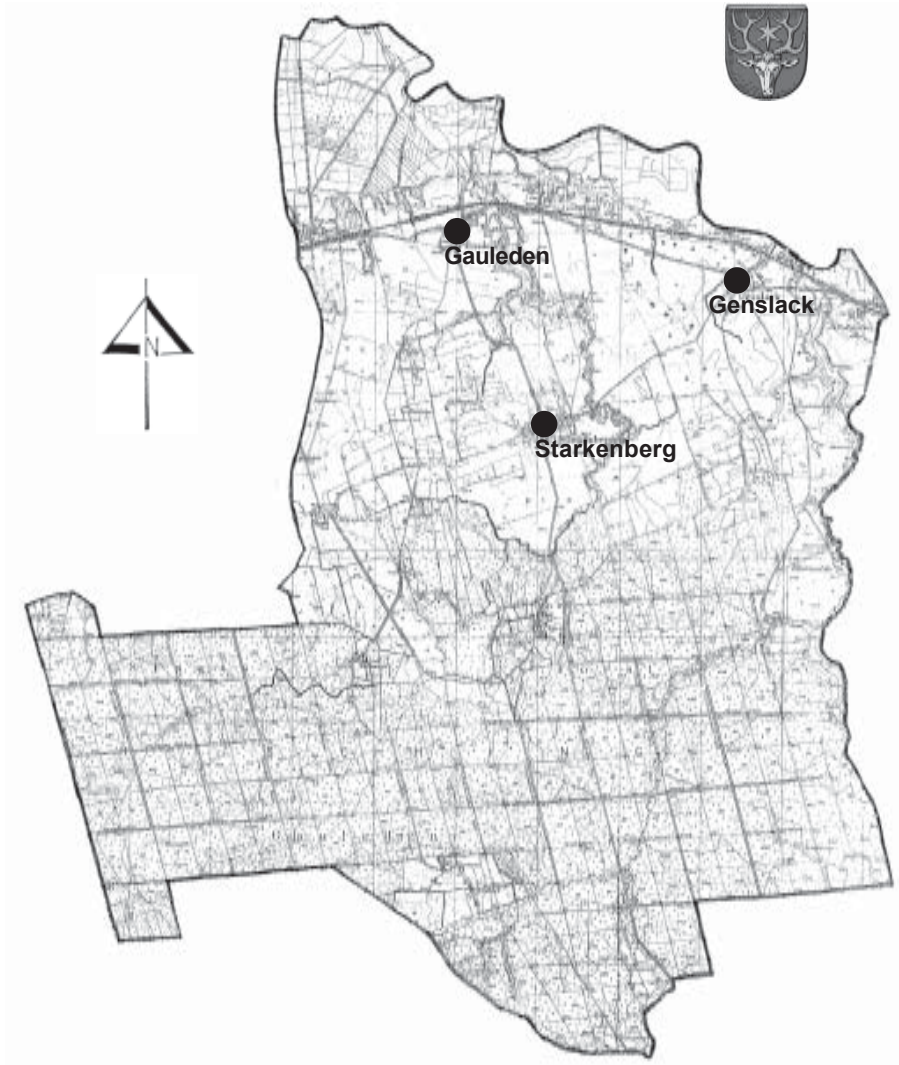
Wer an dieser wichtigen Aufgabe interessiert ist, wende sich bitte an unseren Kreisvertreter

Joachim Rudat

Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege

Telefon und Fax: **04122 - 8765**

Kirchspiel Starkenberg



***Denken Sie an Ihre Spende
für den Heimatbrief.***

Kirchspiel Allenburg

ev. Pfarrkirche zu Allenburg



Liebe Allenburger,

an unserem Kriegerdenkmal in Schallen hat sich etwas getan. Die Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat den russischen Friedhof mit einem Zaun versehen und vor dem Ausgang zum Denkmal Rotsteinpfeiler gesetzt und ein sehr schönes geschmiedetes Tor. Ich war sehr erfreut darüber, dass man den ursprünglichen Plan, den Friedhof mitten durch zu teilen, fallen gelassen hat und statt dessen den ganzen Friedhof eingezäunt und noch ein zweites Tor für den Friedhof einige Meter weiter links geschaffen hat. Es ist ein schönes Bild und ich möchte mich ganz herzlich bei den Organisatoren, besonders bei Herrn Feuerriegel vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, bedanken.

Ab 03.04.2001 wird jeweils um 18.00 Uhr in der Bibliothek in Allenburg vierzehntägig ein evangelischer Gottesdienst durch Probst Wolfram abgehalten werden. Vielleicht können Reisende es einrichten, die Gottesdienste zu besuchen. Dies ist natürlich auch sehr wichtig für unser Projekt "Allenburger Kirche".

Grundsätzlich wird die Reparatur der Kirche von allen Einwohnern gewünscht und unterstützt. Ein Schreiben der Einwohner mit Unterschriften liegt mir vor. Die Mühle vor dem Portal der Kirche muß entfernt werden, jedoch sieht sich der Direktor der Farm nicht in der Lage, dies finanziell zu leisten. Er hat z.Zt. 200.000,— Rubel Schulden bei seinen Arbeitern und kann den Betrag für die Umsetzung der Mühle nicht aufbringen.

Endlich kann ich auch Fortschritte in Sachen "Russisches Tagebuch" melden. Die Übersetzung liegt mir jetzt vor, muss aber noch bearbeitet werden. Ich hoffe, alles rechtzeitig zum Weihnachtsfest fertig zu haben. Wie Sie wissen, sollen im Anhang auch Ihre Berichte und ein Abriss mit Bildern und Geschichten rund um die 600 Jahr-Feiern in Hoya und Allenburg erscheinen.

Kirchspiel Allenburg

Eine Kinderfreizeit wird in diesem Jahr in Allenburg nicht stattfinden. Statt dessen wird das Rote Kreuz Hoya ein Ferienlager in Kostkeim bei Friedland unterstützen. Dort existiert noch eine Freizeitstätte aus der Hitlerzeit, die sehr schön gelegen und gut erhalten ist. Der ehemalige Bürgermeister und Landrat Friedlands, Herr Schendrik, ist Leiter dieser Freizeitstätte.

Ihnen Allen wünsche ich einen schönen Sommer, bleiben Sie gesund

Ihre



Ute Bäsman



090-1000 Das Ehrenmal in Schallen heute



Kirchspiel

Groß Engelau



ev. Pfarrkirche zu Groß Engelau



Hanswalde

Nur wenige Kilometer von Groß Engelau entfernt, unmittelbar an der südlichen Kreisgrenze, lag die kleine Gemeinde Hanswalde. Die Volkszählung von 1939 sagt aus, das Hanswalde zu der Zeit 160 Einwohner hatte. Nach den vorliegenden Erfahrungen können wir davon ausgehen, dass auch im Januar 1945 diese Einwohnerzahl noch zutraf.

Wo sind die Bewohner von Hanswalde geblieben? Wir führen heute 32 ehemalige Bewohner in unseren Unterlagen. Davon sind 8 verstorben, 1 unbekannt verzogen, 19 werden ohne Anschrift geführt und nur noch 4 bekommen den Heimatbrief.

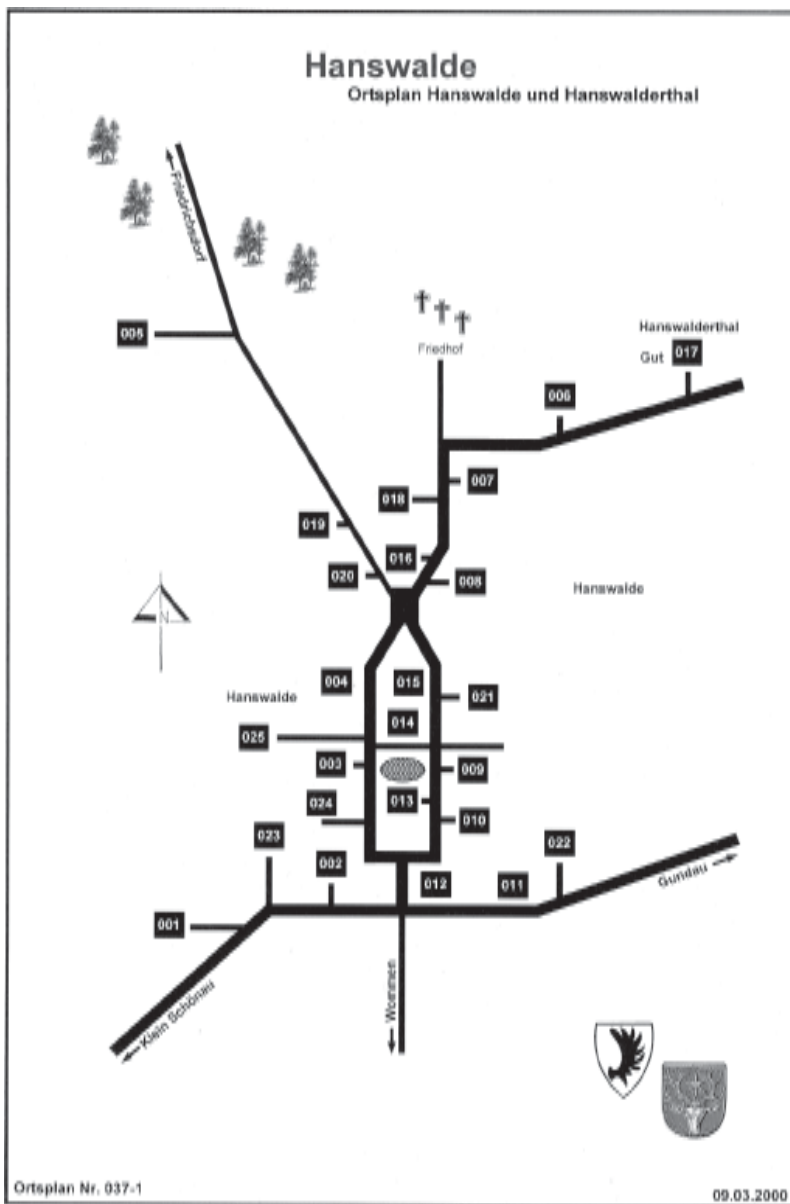
Wir möchten gern auch diese Gemeinde vervollständigen und bitten Sie alle um Mitarbeit. Wer kommt aus Hanswalde oder kennt den Ort so gut, dass er uns an Hand des nebenstehenden Ortsplanes sagen kann, wer in welchem Haus gewohnt hat? Wer kann uns Namen und Daten angeben von ehemaligen Nachbarn aus Hanswalde. Und wer weiß etwas über das Schicksal der Landsleute, die verschollen sind. Wer kann uns sagen, wer der letzte Bürgermeister in Hanswalde war?

Bitte helfen Sie uns, bevor es ganz zu spät ist und niemand mehr Auskunft geben kann! Setzen Sie sich mit Harry Schlisio in Verbindung, schreiben Sie ihm oder rufen Sie ihn einfach an. Er schickt Ihnen sofort den Ortsplan und auch die Namenslisten der Hanswalder, die bei uns registriert sind. Hier ist seine Anschrift:

Harry Schlisio

Bussardweg 5, 97922 Lauda-Königshofen, Telefon **09343 - 3910**

Kirchspiel Groß Engelau



Das war Engelshöhe

Vom Bahnhof Allenburg hatte man zu Fuß immer ein gutes Stück bis zur Stadt zu laufen, und wenn man dann noch nach Engelshöhe wollte, so hatte man noch einen guten Weg vor sich. Doch da stand ja der Milchfahrer mit seinem Wagen von Engelshöhe vor dem Hotel Klatt. Also konnte man gemütlich mitfahren. Es war immer eine schöne Fahrt, hinaus aus der Stadt, über die Allebrücke, wo an der Seite die Kleingärten der Stadt lagen. Man fuhr über den Berg bei Schallen, das etwas abseits der Straße lag, am großen Ehrenmal vorbei, und dann ging es im schlanken Trab geradeaus in Richtung Klein Engelau. Welch eine schöne Landschaft. Zu beiden Seiten der Straße reiche Felder oder Weiden mit Vieh. Man sah Bauern mit ihren schweren Pferden bei der Feldarbeit, und überall war reges Treiben.

So war man in Klein Engelau angekommen. An der Gastwirtschaft begann dann die Straße nach Engelshöhe. Auch das waren noch 2 km. Und diese Fahrt ging nicht mehr ganz so schnell. Steinpflaster, umsäumt von wunderschönen Birken und dann an einer Biegung der Straße die alte Linde. Ein kleiner Weg führte in den Wald. Ja, da wohnte der Förster. "Papa Rausch", wurde er allgemein genannt. Dann aber lag das Gut Engelshöhe vor uns. Es war eine sehr schöne Fahrt gewesen.

Im Herbst 1932 bin ich mit meinen Eltern von Stobingen nach Engelshöhe gezogen, habe in der Landwirtschaft und im Gutshaushalt gearbeitet. 1934 habe ich dann im Alter von 19 Jahren geheiratet. Mein Mann war ein Bauernsohn aus Masuren und blieb auf Engelshöhe als Kutscher.

Das Gut gehörte damals, wie viele andere Güter auch, der Ostpreußischen Landgesellschaft. Der Boden, ganz schwerer Lehmboden, machte die Arbeit hart und schwer. Dank der guten Verwaltung und der Tüchtigkeit der zuständigen Verwalter, waren die Erträge sehr gut. Drei Gespanne Pferde, dazu die Kutschpferde und die Nachzucht konnten sich sehen lassen. 80 Stück Milchvieh und das dazu gehörende Jungvieh waren eine Freude anzusehen. Oft reichten die Scheunen nicht aus, um die reiche Weizen- und Roggenernte zu bergen.

Sehr schön war der Gutshof angelegt. Ein großer Park mit einem schönen Herrenhaus unter alten Eichen, Kastanien und wunderschönen Buchenhecken vervollständigten den schönen Anblick. Vom Haus aus hatte man einen herrli-



Der Kutscher Paul Palies auf der Trakehner Stute „Verliebte“

chen Blick auf den Wald (Frisching) und auf Groß Engelau, unser Kirchdorf.

In der Nähe vom Gut lag ein alter Grabstein. "Hausmeister", oder so ähnlich konnte man knapp lesen. Leider weiß ich nicht mehr über diesen Stein. Vielleicht war dort früher ein alter Gutsfriedhof und dieser Stein trug noch den Namen des Erbauers von Engelshöhe.

Ab 1935 wurde das Gut dreimal verkauft. Die jeweiligen Besitzer waren Moerke, Wüstenhagen und seit 1943 Theodor Merk, mit dem dann auch die schwere Zeit ihren Anfang nahm durch die Flucht aus Ostpreußen.



Nun zu unseren Kindern, den Gutsleuten und den Arbeitern auf Engelshöhe. Vier Insthäuser gehörten zum Gut, in denen die Arbeiter des Gutes wohnten. Zusätzlich wurden im Sommer noch Freiarbeiter eingestellt. Nur so konnte die viele Arbeit geschafft werden. Die Arbeiter mit ihren Familien waren dem Gut sehr verbunden. Die Kinder lebten das Leben der Eltern in ihren Spielen weiter. Alles Leben und Schaffen auf dem Hof war auch ihr Leben. Es war eine Freude für sie, dabei zu sein. Das Fahren der Wagen in der Erntezeit, das Viehtreiben, am Abend nach der Arbeit die Pferde auf die Weide reiten und Vesper tragen, das waren die Aufgaben der größeren Kinder. Wir Frauen halfen immer bei der Arbeit, und so waren die Kinder auch beschäftigt. Sie versorgten die kleinen Enten und Gänse, wenn Mutter zur Arbeit ging. Am Vormittag ging es zur Schule nach Klein Engelau. Die 2 km Schulweg mussten immer zu Fuß gelaufen werden. Bei extrem schlechtem Wetter durfte man schon mal mit dem Milchwagen mitfahren, der jeden Tag die Milch vom Gut nach Allenburg in die Molkelei brachte.

Schön war der Frühling für die Kinder, mit einem Spaziergang in den nahen Wald nach Luxhausen. Voller Freude brachten sie dann die ersten Leberblümchen nach Hause. Der Wald im Frühling war so schön, wie ein Paradiesgarten. Im Sommer gab es dann Blaubeeren und Himbeeren in großen Mengen. In den Ferien konnte man als Kind so richtig herumstrolchen. Da gab es die Poggenteiche, den Russengraben, wo die wilden Erdbeeren wuchsen oder den Kruschkenbaum am Feldweg. Da passte man schon auf, wenn die Birnen reif waren. Die Natur gab den Kindern die Freude am Leben und der Alltag mit der Arbeit war schnell vergessen, wenn man sah, wie gesund die Kinder aufwuchsen.

Heute bin ich alt, und die Kinder erwachsen. Meine drei Söhne fahren oft in die Heimat nach Allenburg und Engelshöhe. Alle Dörfer und Güter sind verschwunden, große Viehherden weiden in der Steppe. Geblieben sind mir ein Ziegelstein, eine Handvoll Erde und ein kleiner Ablager vom weißen Flieder, den wir pflegen werden und der uns immer wieder an Engelshöhe erinnern wird. Versunken ist alles, bis auf die Ruine unserer Kirche in Groß Engelau. In unserer Erinnerung ist aber alles noch erhalten, alles noch so, wie es damals war und es bleibt mir und meinen Kindern unvergessen.

Es ist unsere Heimat!

Minna Palies



Die Ruine der Kirche
in Groß Engelau



027-1001

Überführung nach Bartenstein

Wir wohnten nicht weit auseinander, Heinz-Herbert Salecker und ich, er am Markt, ich in der Klosterstraße. Wir waren etwa 17 Jahre alt. Der Krieg hatte schon viele Männer abgezogen, so war oft Not am Mann. Der Vater von Heinz hatte eine Autovermietung, dadurch war sein Sohn schon sehr früh zu einem Führerschein gekommen, was auch für mich als Mitfahrer – wenn Bedarf – recht viel Abwechslung brachte.

Es gab im Fuhrpark u.a. auch einen nagelneuen 1 ½ Tonner Hansa-Lloyd, der als Leichenwagen umgebaut worden war. Einmal musste ein Transport von Wehlau nach Bartenstein durchgeführt werden. Heinz und ich holten unseren stummen Mitfahrer ab und die Reise begann. Ob es nun unsere etwas sehr rasante Fahrweise war oder die vielen Kuhfladen auf dem Sommerweg oder aber nur die Eile – wir mussten pünktlich an Ort und Stelle sein, das war ausgemacht – die eigentliche Ursache weiß ich nicht mehr. Es gab jedenfalls plötzlich ein riesiges Gepolter hinter uns. Oh Schreck, der Sarg hatte sich aus der Verankerung gelöst, war umgekippt und unser Mitfahrer herausgerollt. Wir haben nicht lange gezögert und ihn schnell wieder in sein Quartier gebettet. Weiter ging die Fahrt, wohl etwas vorsichtiger als vorher! Ohne weiteren Zwischenstop kamen wir pünktlich ans Ziel, wo wir schon sehr erwartet wurden.

Etwas bleich um die Nasen haben wir unseren Fahrgast übergeben und waren froh, so davongekommen zu sein. Unser schlechtes Gewissen haben wir mit schneller Verabschiedung und sofortiger Rückfahrt besänftigt.

Heute sind ca. 60 Jahre vergangen. Viele Erlebnisse aus der damaligen Zeit haben sich in der Erinnerung verklärt und so die Zeit überdauert.

Udo-Wolfgang Jordan

Bild 111-0025 Das Haus von Salecker in Wehlau am Markt.
Dahinter das Rathaus.



Meine Kindheit in Taplacken.

Mit der Einführung in eine Gemeinschaft von Kindern, um Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen, erwachen meine ersten persönliche Erinnerungen an die Heimat. Alles was vorher war, bei der Geburt, den ersten Lauten und den Steh- und Gehversuchen habe ich nur aus den Erzählungen meiner Eltern erfahren. Ich glaube, das Lesen und Schreiben lernen, stand bei mir während der Schuleinführung nicht im Vordergrund. Mein damaliger Klassenlehrer, Herr Neubert, machte mir das zur Schule gehen schmackhaft, indem ich vor jedem Schulbeginn vor der gesamten Klasse, mit richtigen Boxhandschuhe (8 Unzen) boxen durfte. Nach seiner Einberufung zum Militär, fiel für mich das Boxen weg und ich wollte auch nicht mehr zur Schule gehen.

Aus Erzählungen meiner Eltern weiß ich, dass es meine Mutter viel Überredungskunst gekostet hat, mich weiter zum Schulbesuch zu bewegen. Erst als meine neue Klassenlehrerin, Fräulein Bröher, mir versprach, in einer Gruppe von Kindern Theater zu spielen, legte sich mein Groll auf die Schule. Wir spielten dann das Märchen „Der Wolf und die sieben Geislein.“ Da ich recht klein gewachsen war, durfte ich das siebente Geislein spielen und mich im Uhrenkasten verstecken, als der Wolf kam. Das Lernen des “ABC” hatte für mich wieder einen Sinn.

Vieles änderte sich im Laufe der Zeit an unserer Schule. Wir bekamen wieder einen neuen Lehrer, Herrn Bartnik. Bei ihm stand mehr das exakte, das militärische im Vordergrund. Es wurde von ihm eingeführt, dass jeder Schüler in der großen Pause ein Stück Gemüse essen musste. In einen Kübel standen Mohrrüben und Wruken (Kohlrüben in Scheiben geschnitten) bereit. Es wurde streng darüber gewacht, dass auch jedes Kind ein Stück davon nahm und es auch wirklich aß. Danach durfte die Pause auf den Schulhof fortgesetzt werden.

Das Jahr 1944 war durch viel Schulausfall gekennzeichnet. Unsere Schule wurde als Quartier für das Militär genutzt wurde. Ab und zu wurden noch ein paar Hausaufgaben gestellt, aber ob diese Aufgaben auch erfüllt wurden, darüber gab es keine Kontrolle mehr. Die Zeit, die wir früher in der Schule verbracht hatten, verbrachten wir jetzt überwiegend bei den Soldaten, begutachteten die Militärtechnik und aßen mit aus der Feldküche.

Außerhalb der Schulzeit, gab es für uns Kinder aus der Siedlung, auch viel Zeit und Raum zum Spielen. Neben meinen Brüdern Kurt und Heinz zählten noch Gerd und als einziges Mädchen Maria zu meinen Spielgefährten. Der Vorname Maria, gefiel unserem Mädchen überhaupt nicht, sie wollte Grete genannt werden. Dieser Name hat sich so eingebürgert, dass sie heute noch unser “Gretchen” ist. Da sie das einzige Mädchen in unserer Gruppe war, wurde sie oft von ihren Eltern als “Jungskalien” betitelt.

Ich erinnere mich, dass wir gerne Spiele spielten, die wir uns selber ausdachten und mit Dingen spielten, die wir selber bastelten. Im Sommer waren es der Hüttenbau unter Ausnutzung der üppigen Sträucher, die entlang des Weges in Richtung Wilkendorf und am Ufer des Mühlengraben wuchsen. Im Winter wurden riesige Schneeburgen gebaut. Schnee hatten wir in Ostpreußen ja im Überfluss.

Besonders angetan, hatte es uns auch die Taplacker Windmühle, die unmittelbar in unserem Spielbereich ihre Flügel drehte. Oft beobachteten wir die Mühle, wenn die gesamte Mühle gedreht wurde, damit die Flügel gegen den Wind standen und sich drehen konnten. Gern hätten wir diese Mühle auch einmal von innen begutachtet um zu sehen, wie das alles so funktioniert. Bis zur Rampe der Mühle trauten wir uns oft aber dann verließ uns der Mut, den Müller zu fragen, ob wir uns die Mühle einmal ansehen dürften. Ein Vorfall, durch uns Kinder verursacht, sollte diesen Zustand ändern.

Ich glaube, es war im Herbst 1943. Ermüdet von unseren Reiterspielen, brüteten wir darüber, welches andere Spiel wir jetzt beginnen sollten. "Reiterspiele, was ist das?", wird sich mancher fragen. Ganz einfach. Von einer Weide oder einem Haselnussstrauch hatten wir uns einen Ast abgeschnitten. Am oberen Ende wurden die kleinen Äste beseitigt und am unteren Ende verblieb ein riesiger Busch mit Blättern. Dieser Ast wurde dann zwischen die Beine geklemmt und ab ging die Post. Derjenige, der den meisten Staub aufwirbelte hatte das beste Pferd.

Zurück zu unserem Brüten über ein neues Spiel. Katapultbauen war angesagt. Aus den vorhandenen Ästen wurden Astgabeln herausgeschnitten und aus einem Fahrradschlauch schnitten wir uns schmale Gummistreifen, die dann an den Astgabeln befestigt wurden. Zum Schießen begaben wir uns in die Kiesgrube neben der Mühle. Aber auch das Schießen auf Blechbüchsen wird einmal langweilig und schnell kam jemand aus unserer Klicke auf die Idee, auf die Fensterscheiben eines kleinen Schuppens neben der Mühle zu schießen. Die Flügel der Mühle drehten sich nicht und wir waren davon überzeugt, dass der Müller nicht in der Mühle war.

Als wir ein paar Scheiben in der obersten Reihe vom Schuppen zerschossen hatten, griff uns der Müllergeselle auf und brachte uns zu unseren Eltern. Ich erinnere mich genau, meine Eltern waren gerade dabei, das Winterholz zu sä-



gen, als uns der Müllergeselle, meinen kleinen Bruder Heinz und mich, übergab und ihnen unsere Schandtät berichtete. Der Ostpreuße würde sagen: "De häft sök Lies oppgeangelt". Auf Hochdeutsch heißt das: "Der hat sich eine dumme Sache eingebrockt."

Mein großer Bruder Kurt war nicht dabei, also war ich der Älteste und musste für das, was wir angestellt hatten, auch einstehen. Als erstes gab es eine Tracht Prügel, aber dann kam das Unerwartete. Ich sollte mich für meine Tat bei Müller Alexy entschuldigen. Schweren Herzens.... "warscht lewe, warscht sehne" und zögernd, unter ständiger Beobachtung meiner Eltern, begab ich mich auf den Weg zum Müller Alexy.

Der Müller wohnte in unmittelbarer Nähe unserer Schule und das Grundstück war mit einem Bretterzaun eingezäunt. Am Tor angekommen, klopfte ich zögernd, es rührte sich nichts. Innerlich war ich froh und redete mir ein, der Müller ist zu meinem Glück nicht zu Hause. Unverrichteter Ding wieder nach Hause zu gehen, lies die Angst vor den Eltern in mir hochkommen.

Ich nahm all' meinen Mut zusammen und drückte auf die Klinke vom Tor, beim Öffnen des Tores sah ich Herrn Alexy mitten auf dem Hof stehen. Ich rannte auf ihn zu, stammelte meine Entschuldigung, und noch bevor der Müller etwas sagen konnte, hatte ich bereits den Hof wieder verlassen und rannte zu meinen Eltern.

Für mich als Kind war dies eine große Erfahrung für mein weiteres Leben: Für das, was man getan hat, muss man auch die volle Verantwortung übernehmen. Für den von uns angerichteten Schaden kamen meine Eltern auf.

Eine gewisse Zeit später - Kinder vergessen vieles schnell - näherten wir uns wieder der Mühle. Der Müller, Herr Alexy, muss uns wohl beobachtet haben. Denn auf einmal hörten wir seine Stimme: "Du Marjellchen und ihr Lorbasse, kommt doch mal zu mir." Ausreißen konnten wir nicht mehr, also gingen wir mit bangem Herzen zum Müller. Als wir die Rampe zur Mühle erklommen hatten, sagte Herr Alexy: "Ich weiß schon was ihr wollt, ihr wollt mal meine Mühle von innen sehen, kommt ich zeige sie euch." Es war für uns Kinder ein interessanter Tag, noch lange haben wir uns darüber unterhalten und geschworen auf die Mühle zu achten, dass ihr nichts passiert. 1945 mussten wir dann als Kinder unsere Heimat verlassen, keiner war mehr da, der auf die Mühle acht gab und sie brannte ab.

Rudi Bunkus



Flüchtlingslager Dänemark 1945 bis 1948

**Letzter Teil der Aufzeichnungen
von Sabina Karsch, geb. Darge**



Zunächst einmal wurde Annelie mit großem Geschick in einer Buchbinderei tätig. Lehrmeister war ein gewisser Bergerhausen, der taubstumm war. Es wurden zerfledderte Bücher instandgesetzt oder neu gebunden. Poesiealben angefertigt. Solche Alben hatten Hochkonjunktur. Wenn ich heute darin lese, kann ich mir das Schmunzeln nicht verkneifen. Wie z. B. über eine Eintragung einer Dreizehnjährigen 1946:

Willst du klug durchs Leben wandern,
lüge mutig dann und wann,
weil man doch nicht jedem Esel
seine Meinung sagen kann.

Annelie ging auch zur Berufsschule, was aber in Deutschland nicht anerkannt wurde. Sie und Gitta sollten dann auch gar nicht nach Deutschland kommen.

Dreieinhalb Jahre Lager sind eine lange Zeit. Die dänische Verwaltung machte sich Gedanken, wie man unseren psychischen Zustand weiter stabilisieren könnte. Man kam auf die Idee des gemeinsamen Musizierens. Musikalisch begabte Flüchtlinge gab es genügend. Und ich sage nichts Verkehrtes, wenn ich behaupte, dass die Ostpreußen sing-, musizier- und tanzfreudig waren. Unsere Familie in Schirrau auf jeden Fall. Erbe meines musikalischen Vaters. Die Deutschen hatten einen reichen Liedschatz, überhaupt eine große Musiktradition. Die Komitees kauften gebrauchte Musikinstrumente, Noten etc. Meine Schwestern hatten keine Berührung damit und machten keinen Gebrauch davon, nie mehr. Es war, als wenn mit unserem Klavier auch die Freude am Musizieren in Schirrau geblieben war.

Nun hatte man einen berühmten dänischen Pianisten und Volksmusikpädagogen engagiert. Für alle Musikliebenden war dieser Professor Savery eine gelungene Idee. Ich hatte mein erstes faszinierendes Lagererlebnis durch diesen Mann, und werde das nie vergessen.

Es war der 1. Mai 1947 oder 48, ein milder, sonniger Maitag. Savery war für unser Lager angekündigt, und alles strömte erwartungsvoll zu dem großen Platz vor dem Hangar. Auch ich war dabei und ganz aufgeregt. Es war eine Stimmung wie bei einer Kundgebung. Es lag eine Art hoffnungsvoller Zauber in der Luft. Und dann erschien der "Hexenmeister", ein kleiner, drahtiger, gutaussehender

Mann von 50 Jahren. Er sprach perfekt Deutsch und schaffte es in kürzester Zeit, diese vielen Menschen zu einem Chor zu vereinigen. Es muss ein Mikrofon gegeben haben, denn ich hörte ihn deutlich vorsingen: "Willkommen lieber schöner Mai, dir tönt der Vögel Lobgesang...". Laut und mitreißend sang er, bis wir die Melodie intus hatten. Ich kann heute noch jede Note dieses Kanons. Wild fuchteln dirigierte er und feuerte uns an. Dieser Massengesang unter freiem Maihimmel hatte etwas Bewegendes. Ich hätte am liebsten den ganzen Tag so weiter gesungen. Es war eine Sternstunde, die meine Seele tief berührte. Ich war ganz enttäuscht, als das ganze Spektakel so schnell, wie es gekommen war, auch schon wieder vorbei war.

Theater und Kabarett hatten jetzt schon einen festen Platz im Lager. Es soll Emigranten gegeben haben, die sich hier ihre Lorbeeren verdienten und später zurückgekehrt in Deutschland, gar nicht mehr Fuß fassen konnten. In Deutschland brauchte man jetzt Handwerker und keine Schauspieler. Im Lager war das völlig anders. Wir waren mehr oder weniger zur Untätigkeit verdammt, hatten viel Freizeit.

Vor Weihnachten wurde immer emsig gewerkelt. Es war unglaublich, zu welchem Erfindungsreichtum die Frauen aufliefen. Z.B. haben sie von den zugeteilten Damenbinden vorsichtig die Netze entfernt, getrennt, geräufelt, geknotet und dann daraus ein Kunstwerk an Pullover gestrickt oder runde Tischdecken gehäkelt bzw. gestrickt. Aus Schleswig-Holstein kam das erste Päckchen von meinen Geschwistern mit selbstgemachten Strohschuhen. Keinem passten sie, aber die Freude war unbeschreiblich. Sie wollten sich für unsere RM-Scheine revanchieren. Briefe gingen jetzt schon beinahe selbstverständlich hin und her. Sie handelten in erster Linie vom Essen und vom täglichen Kampf ums Überleben.

So etwas verstand ich damals nicht, denn essen war eine Strafe für mich. Selbst in Ostpreußen schon. Aber diese Kriegs- und Lagerzeit hatte mir vollends den Appetit verdorben. Ich deute das heute so, dass ich unbewusst gegen mein Dasein protestierte. Die Rechnung bekam ich dann auch bald präsentiert. Ich litt ab 1952 an einer Knochentuberkulose, die schon länger in mir geschlummert hatte. Dazu muss ich sagen, dass die Lagerzeit eine gute Lehrzeit und Vorbereitung für sieben (!) Jahre Sanatorium (in drei Etappen) war in puncto Toleranz, Wohngemeinschaft und Durchhaltevermögen. An den Folgen meines "Kriegssouvenirs" leide ich körperlich noch heute.

Gitta war ein ausgesprochen ernster Mensch, gewissenhaft und voller Sorge immer um alles. Sie arbeitete noch in der Verwaltung, und war sonst immer bei und um uns. Ich fühlte mich sehr bei meiner großen Schwester geborgen. So habe ich dann später 1948 bitter geweint, als deutsche Mädels für Schweden gesucht wurden und sie sich bewarb. Wie muss es Mutti zumute gewesen sein!

Aber was hatte sie ihren Töchtern für eine Zukunft zu bieten? Sie war mit 44 Jahren Witwe, wir waren in einem fremden Land eingeschlossen, Ausreise stand noch immer in den Sternen, also musste jede Gelegenheit genutzt werden, wenn die Freiheit und eine bessere Zukunft winkten. Und das war Schweden, das Land, in dem Milch und Honig flossen. So war unsere Vorstellung. Gitta war zerknirscht, sie ging widerwillig. Sie ließ uns so ungern allein, ohne Vati, Omi zwar rüstig aber schon 77, Mutti verzweifelt und ich so ein kleiner Heemske (Ameise). Sie wollte Annelie mitnehmen und nach einem Monat wiederkommen, und ist heute noch da! Aber noch war es nicht soweit. Ich klammerte mich an sie und war froh über jeden Tag ihrer Anwesenheit. Bloß nicht schon wieder ein Verlust!

Die Flöhe und die Wanzen
gehören auch zum Ganzen.

Goethes Zweizeiler wurde in diesem Aalborg-Ost zum verzweifelnden Thema. Da Wanzen in Holzritzen leben, waren unsere Etagenbetten ein vorzüglicher Tummelplatz für sie. Dazu sind sie nachtaktiv wie Hamster. Um den Strom der zwei Glühbirnen zu sparen gingen wir im Winter früh schlafen. Aber sobald wir auf unseren Papierstrohsäcken mühsam warm geworden waren, kamen die ersten ostpreußischen Schimpfworte unserer Omi. Sie lag im Untergeschoss, und diese Plagegeister ließen sich aus den oberen Betten auf ihre Opfer fallen. Annelie hat einmal aus Verzweiflung eine ganze Nacht auf dem langen Esstisch geschlafen.

Da wir uns schon vor der nächsten Nacht fürchteten und die Verwaltung so schnell keine Lösung lieferte für dieses Problem, mussten wir selber tätig werden. Aber es nahm noch viel schlimmere Formen an. Wenn es Beanstandungen gab, wurden Visiten einer deutsch-dänischen Kommission durchgeführt. Die Herren haben sich dann an Ort und Stelle von unserem Elend überzeugen können, auch vor allem davon, dass wir im Winter bei Niedrigsttemperaturen nichts anderes konnten als vor uns hinzudösen. Frieren oder hungern lähmt jeglichen Antrieb. Was dann gegen die Wanzen unternommen wurde überstieg meine kindliche Seelenkraft. Die Baracke musste für eine Woche geräumt werden. Wir suchten mit unserem Krimskrams Unterschlupf bei anderen Barackenbewohnern. Es war ein unvorstellbares Gewühle, eine Enge und Primitivität, gegen die sich alles in mir wehrte. So eine Evakuierungswoche bloß wegen der Wanzen war in meinem kindlichen Empfinden der Höhepunkt des Ekels vor diesem Leben. Ich hätte mich am liebsten unsichtbar gemacht. Ich brauchte Geborgenheit und wollte mich anlehnen dürfen. Aber es war ein einziges Durcheinander. Alle waren mit sich und diesem scheußlichen Alltag beschäftigt. Wir hatten ja auch schon soviel Kraft in diesen Jahren verbraucht. Diese Zeit fraß die Seele auf, ich kann es nicht anders nennen. Hatten wir doch dauernd Verlustgefühle an irgend etwas, Mangel auf der ganzen Linie.

Als wir wieder einzogen, hat es so nach Desinfektionsmitteln gestunken, dass uns die Augen tränten. Alles nahm den Geruch an, auch wir selbst. Wie haben wir da bloß schlafen können? Und diese Prozedur musste noch ein- oder zweimal wiederholt werden!!

Drei Jahre lebten wir nun schon in dieser Eingeschlossenheit. Ich war zehn Jahre alt, Sinne und Erinnerungsvermögen ausgeprägter. Wir hörten vermehrt von Rückführungen nach Deutschland. Im Juli 1948 gab es in ganz Dänemark nur noch 15 Lager. Es soll Dänen gegeben haben, die deutsche, verwaiste Kinder adoptierten. Ich weiß nicht, ob meine Mutter und Großmutter sich nach Deutschland sehnten. Wohl nach den Geschwistern und Verwandten. Aber ich denke, dass sie ahnten, was da für neue Schwierigkeiten auf sie zukommen würden. Denn die Heimat war es ja nie mehr, und besonders die alten Leute taten sich schwer. Hoffnung war unser täglicher Begleiter.

Aber nun die Schweden-Aktion. Für schwedische Haushalte wurden deutsche Mädels gesucht. Annelie mit ihren 18 Jahren war im Mai 1948 bei der Ausreise dabei. Sie lag noch drei Monate in einem Lager bei Kopenhagen fest zur Schulung und Vorbereitung. Aber dann ihre erste Post aus Stockholm erschien uns nun wirklich wie eine Nachricht aus dem Schlaraffenland. Mutti war zunächst erleichtert, dass dieses Küken flügge geworden war und in einem freien Land mit damaligem Wohlstand lebte. Sie ist dann aber 1951 endgültig nach Westdeutschland zurückgekehrt. Ich zitterte um Gitta, die jeden Tag auf ihre Abberufung wartete.



Auf diesem Foto vom 1. August 1948 ist auch der Fortschritt in Aalborg-Ost deutlich abzulesen. Wir tragen alle Lederschuhe und normale adrette Kleidung. Ist es nicht wunderbar, was der Mensch alles vermag? Und ist es nicht traurig, dass dieser gleiche Homo Sapiens so zerstörerisch sein kann? Es wurde im Lager Klovermarken ein Film über unser dortiges Leben gedreht. Mit Skepsis sollen die Flüchtlinge dieser Filmerei begegnet sein. Wo mag dieser Film schlummern?

Erwähnen möchte ich noch die Gruppe "Sonnenschein", die von der evangelischen Kirche gegründet und von Ruth Zweininger, später in St. Georgen im Schwarzwald lebend, geleitet wurde. Die Lieder, die wir lernten und sangen, schrieb ich auf Klopapier. Aber ich habe sonst keine nennenswerte Erinnerung,

obwohl wir in Ostpreußen kirchlich erzogen wurden. Ich denke, dass wir in dieser Zeit, bis auf wenige, mit Gott haderten. Nur meine Großmutter, den Eindruck hatte ich immer, war unerschütterlich in ihrem Glauben.

Hier noch ein letztes, für mich besonderes Erlebnis in diesem Sommer 1948 auf Jütland. Durch eine Sondergenehmigung durfte ich mit einer Kollegin Gitta aus der Verwaltung einen Ausflug außerhalb des Lagers machen. Wir gingen morgens los in die freie Natur. Und hier sah ich wie schön auch dieses Jütland ist. Endlose Heide, Himbeerbüsche, die ich seit Schirrau und unserem Paradiesgarten nicht mehr gesehen hatte, Sträucher und Wald. Wir waren ganz allein auf weiter Flur, genossen die ungewohnte Stille, die vielfältigen Düfte der Natur und dieses Quäntchen Freiheit. In meiner Schüchternheit habe ich kaum geredet. Irgendwann kamen wir in dieser Einsamkeit an einem Haus vorbei. Der Apfelbaum im Garten gegenüber hatte Früchte abgeworfen, die am Weg lagen. Ich starrte auf diese Äpfel wie auf ein Weltwunder und zögerte lange, bis ich mich voller Begierde und Angst nach einem bückte. In dem Moment klopfte jemand ans Fenster. Der Apfel fiel wie ein brennendes Eisen aus meiner Hand und mein erster Impuls war es wegzulaufen. Da öffnete sich auch schon das Fenster und eine Dänin rief uns etwas zu, was wir nicht verstanden. Sie winkte und gestikulierte, dass wir ans Haus kommen sollen. Wir waren beide wie versteinert. Sie kam dann heraus und gab mir eine Tüte voller Äpfel und wir spürten ihr Wohlwollen. Mein Herz klopfte immer noch wild. Aber diese Frau in ihrer Güte kann ich nicht vergessen. Sie machte soviel Mut und gab einem neue Hoffnung, irgendwann vielleicht in einer besseren Welt weiter leben zu können. Das war mein zweites Apfelerlebnis in Dänemark, und bis heute ist ein Apfel für mich etwas Besonderes geblieben.

August - September 48 wurden wir unruhig wie Pferde, die spüren, dass es nun "heim" geht. Gitta wurde nach Stockholm abberufen. Es ging blitzschnell und gab einen tränenreichen Abschied. Man müsste meinen, dass wir doch im Abschiednehmen nun Übung hatten. Aber ich litt hündisch. Ihre Post war tröstlich. Schrieb sie doch beeindruckt von dieser schönen Stadt. Ende September war es dann so weit für uns. Unser Besitz war schnell eingepackt. Per Bahn fuhren wir nach Kolding und lagen noch mal zehn Tage im Durchgangslager fest. Hier wurden alle Flüchtlinge durchgeschleust. Wir lebten aus dem Rucksack.

Als der Zug bei Flensburg über die Grenze fuhr, ging ein Raunen durch die Gänge. Aber das Aufatmen war zu früh. Wir fuhren bis Lübeck durch. Dort blühte uns noch mal die Tortur einer vorsorglichen Entlausung im Lager Pöppendorf. Jeder Flüchtling kennt dieses Luftpumpensystem in Massenfertigung. Das war nicht in ein paar Stunden getan. In sogenannten Nissenhütten übernachteten wir auf Strohsäcken auf dem Fußboden. Wenn man Glück hatte, kamen auf einen Strohsack zwei Personen. Assoziationen zu Pillau.

Erst nach dieser Aktion, Registrierung etc. durfte jeder am nächsten Tag seinen Zug besteigen. Transportmittel von und zum Bahnhof waren immer noch offene Lastwagen. Wir waren geschockt. Das war Deutschland? Schlimme Ereignisse warfen wiederum ihre Schatten voraus. Aber endlich bestiegen wir den Zug nach Rendsburg. Auf dem leeren, kalten Bahnhof erwartete uns niemand, weil unsere genaue Ankunft unbekannt war.

Von sieben kleinen Negerlein, die sich aus Schirrau auf den Weg gemacht hatten, waren noch drei übrig: Omi, Mutti und ich. Es war der 6. Oktober, der Todestag meines Vaters vor drei Jahren. Jeder sah uns an, dass wir Flüchtlinge waren. Mir war ganz elend vor Scham. Ich formuliere das mal vorsichtig so: Wir waren zwar in Deutschland, aber deutsche Flüchtlinge waren keine richtigen Deutschen! Omi und ich saßen auf unseren Habseligkeiten im Bahnhof und Mutti ging los, um die Gerhardstraße 28 zu suchen, wo Evi zur Untermiete wohnte. Es dauerte Stunden. Im Warten hatten wir Übung, und das sollten wir auch noch sehr brauchen.

Fazit

Die Dänen, unter ihrem Gesandten Johannes Kjaerboel, versuchten 1952 bei zähen Verhandlungen in London eine Entschädigung für die geleisteten Aufwendungen für die deutschen Flüchtlinge herauszuhandeln, was verständlich war. Wir hatten dem Königreich Dänemark rund 430 Millionen Kronen gekostet, und man einigte sich auf einen Erstattungsbetrag von 160 Millionen Kronen, die Deutschland in Raten über zwanzig Jahre zahlen sollte. Ohne Verzinsung. Bereits 1958 hatte Deutschland die ganze Schuld getilgt. Und 1953 hat ein Mann der SPD vor dem Deutschen Bundestag ein großes Dankeschön an Dänemark gerichtet, was mit Beifall und Wohlwollen beider Staaten aufgenommen wurde. Die ehemalige DDR hat übrigens nicht eine müde Mark erstattet. Ende des Zitats.

Epilog

Es wird immer Kriege geben. Ich sprach von der Polarität - auch eines Krieges. Das heißt, nicht alles war in der Heimat gut, und nicht alles ist in der Fremde schlecht. Meine Mutter beispielsweise hat in Schirrau körperlich schwer arbeiten müssen. Nach dem Krieg im Westen führte sie ein ruhiges Leben mit einer ausreichenden Witwenpension, wofür sie unendlich dankbar war. Aber es gibt trotzdem nichts, was einen Krieg rechtfertigt. Darum ist mein Bericht erstens eine Hommage an meine Eltern und meine Großmutter und zweitens ein Appell. Auch wenn er scheinbar nichts bewirken wird, so halte ich mich eisern an mein Lieblingszitat:

*Das Wenige, das wir tun können,
kann der Ausgangspunkt eines Wunders sein!*



Alle Vöglein sind schon da,

Alle Vöglein sind schon da, bloß noch nicht der Adebar!
Wozu kommt denn dieser Krät, nur in diesem Jahr so spät?
Hat er sich mit neuer Braut anderswo ein Nest gebaut?
Oder hat ein Krokodil, Adebar verspeist im Nil?
Wurde er gegrillt, gesotten, unten bei den Hottentotten?
Damals war's ich weiß genau, Stadtgespräch in Tapiau.
Kurbjuweit befragt, er lacht, 70/71 mitgemacht:
"1900 ungelogen, hat der Storch sich auch verflogen".
Also sprach der alte Mann: "Kam der Storch im Juni an!"

Lieber Storch, pass auf beim fliegen, wenn Du siehst den Pregel liegen!
Lieber Storch jetzt musst Du durch, bleib bloß nicht in Insterburg!
Und auch Wehlau lass links liegen, noch ,ne halbe Stunde fliegen,
bist Du erst in Schaberau, ist's nicht weit bis Tapiau!
Dort am Pregel-Deimeknick gibt's das reinste Storchenglück.
Zophen, Imten, Schiewenau, Heinrichshof und Moterau,
dort gibt's Poggen, Blinde Schleichen, Mäuse, Grillen und dergleichen.
Pieskes, Stuckse und auch Gringel, gibt's für dich, Du Storchenschlingel!
Doch auf einmal viel Trara, alles schreit: "Der Storch ist da!!!"

Storch, Storch, Bester, bring' mir doch ,ne Schwester.
Als das Nachbars Grete schreit, ward erzürnt Frau Petereit.
"Aber bitte nicht mit mir, denn ich hab schon Stücker vier!"

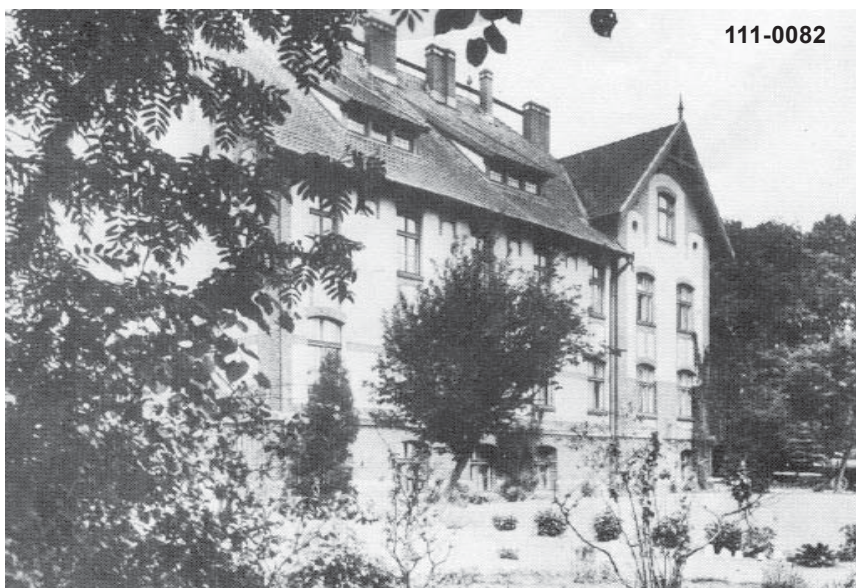


Im März Anno 2001 gereimt von
Lothar Suhrau, Roonstr. 37, 24534 Neumünster, Telefon 04321- 143 62

Die Landfrauenschule in Wehlau

Zu den Ausführungen von Frau Dora Brandstädter aus Köln im Wehlauer Heimatbrief, 64 Folge, Winter 2000/2001 kann ich noch folgendes ergänzen:

Die Landfrauenschule Wehlau unter Leitung von Direktorin, Frä. Hedwig Nueske, befand sich auf dem Hammerweg Nr.4. Im Volksmund wurde die Schule "Landwirtschaftsschule" genannt. Das Haus (siehe Foto) war ein stattliches Gebäude aus den Jahren 1875-1880. Der direkte Nachbar war der Landrat des Kreises Wehlau mit seiner schönen Villa und dem großen Park. Auf der anderen Straßenseite des Hammerweges befand sich das Holzsägewerk Steiner und der Flusslauf der Alle.



Diese vorzügliche Fachschule war ein Internat mit großem Obst-, Blumen- und Gemüsegarten, mit eigener Wäscherei und Kleintierhaltung. Der Stoffplan für den theoretischen und praktischen Unterricht berücksichtigte nicht nur alle Zweige der Hauswirtschaft, sondern auch Lebenskunde, Musik, hauswirtschaftliche Buchführung, Dorf- und Heimatkunde, Sitte und Brauchtum, Staatsbürgerkunde und vieles andere mehr.

Als Ausbildungs- und Erziehungsstätte für die heranwachsende Landjugend war diese Anstalt in ganz Ostpreußen bekannt und geschätzt. In den einschlägigen Geschäften der Stadt Wehlau konnte man Ansichtskarten der Schule kaufen. Der landwirtschaftliche Grundbesitz der Schule war sehr groß und erstreckte sich bis zur Vogelweide und der Augkener Straße.

Die Lehrgänge der Schule fanden überwiegend in den Wintermonaten (von Oktober bis März) statt. Den Lehrgangsabschluss bildete jeweils eine große Abschlussfeier. Hierzu waren alle Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Stadt und Land eingeladen. Neben der Verteilung der Zeugnisse wurden auch Musik- und Theatervorführungen dargebracht. Bei ausgiebigem Essen und Trinken wurden auch die Kochkünste der Lehrgangsteilnehmer dargestellt. In den meisten Fällen gab es Gänsebraten mit Rotkohl und Knödeln. Den Nachttisch bildeten Berliner-Ballen mit Kaffee und Tee.

Einem alten Brauch zufolge wurden in den Berliner-Ballen kleine Zettel mit Versen eingebacken. Es war nun geschehen, dass unser damaliger Kreisleiter Wagner einen Berliner-Ballen mit dem Zettelinhalt "Friss nicht soviel" erhielt. Die Aufregung nach Bekanntwerden dieses Vorfalles war natürlich sehr groß.

Die Schulleiterin war sehr bemüht, diesen Schaden zu begrenzen und sprach von einem bedauerlichen Versehen der Küche und brachte eine Entschuldigung vor.

Trotzdem hielt sich das Gerücht hartnäckig, dass hier kein Versehen vorgelegen haben könnte, denn der Kreisleiter war als Genießer für gutes Essen stadtbekannt. Auf jeden Fall wurde ein mutmaßlicher Täter nie bekannt und alles blieb im Dunkeln.

Diese Kenntnisse stammen u.a. von meiner Mutter, die zum Bekanntenkreis der Leiterin der Schule gehörte, von meiner weiblichen Verwandtschaft, die selbst Teilnehmerinnen der Lehrgänge waren, von meinem Klassenlehrer, Herrn Schuldirektor und späteren Schulrat, Richard Papendick aus Wehlau, der einmal in der Woche, und zwar jeden Freitag Unterricht in Deutsch, Geschichte und Erdkunde in der Landfrauenschule gab. Aber schließlich auch von mir selbst, als ständigem Besucher des großen Parks des Herrn Landrats. Von hier aus konnte ich den täglichen Ablauf des Außenbetriebes der Schule sehen und beobachten.


Helmut Perkuhn



***Der Wehlauer Heimatbrief,
die Brücke zur Heimat!***

Bericht aus Syke

Der Museumsmacher erzählt:

Liebe Landsleute,

als ich Anfang Oktober 2000 erfuhr, das Kreismuseum Syke plane, im Rahmen eines Museumstages Ende November die Neuerungen und Änderungen des ablaufenden Jahres dem museal interessierten Publikum vorzustellen, da nahm ich mich spontan in die Pflicht und versprach dem Leiter des Kreismuseums, Dr. Vogeding, auch die obere Etage unseres Wehlauer Heimatmuseums bis dahin fertigzustellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



HB 65-02

Von links: Der Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Heinz Kuhlmann, Kreisarchivar Falk Liebezeit, der Sprecher der Kreisgemeinschaft Wehlau, Joachim Rudat, Hans Schlender und Klaus Schröter

Am Sonntag, dem 26. November war es dann soweit. Nach einem Rundgang in sachkundigem Kreise, bei dem die "Wehlauer Etage" sowohl inhaltlich als auch in der Form der Darstellung allgemein Anerkennung fand, verkündete Herr Oberkreisdirektor Heise die Eröffnung der auch nach seiner Meinung gelungenen Wehlauer Ausstellung.

Herr Dr. Vogeding stellte bei seinen Anmerkungen zu den Tätigkeitsschwerpunkten des ablaufenden Jahres ebenfalls die, trotz der zahlreichen Behin-

derungen und Verzögerungen der musealen Arbeit, unbeirrt kooperative und zielgerichtete Zusammenarbeit mit den Wehlauern heraus, die das Kreismuseum nun durch einen weiteren attraktiven Teil bereichert. Unser Kreisvertreter, Joachim Rudat, fand die passenden Worte, Dr. Vogeding und seiner Mannschaft für die handwerkliche Hilfeleistung sowie museumspädagogischer Beratung zu danken. Sein Dank galt auch Oberkreisdirektor Heise als Vertreter unseres Patenkreises Diepholz für die wohlwollende Unterstützung des Projektes.

Ich würde Ihnen, liebe Landsleute, ja nun gerne bildlich einen Gesamteindruck der neugestalteten Etage vermitteln. Leider läßt sich das aufgrund der beengten, räumlichen Verhältnisse fototechnisch nicht leisten, so müssen Sie sich leider mit einer bildlich unterstützten verbalen Beschreibung begnügen.

Also, den Einstieg in das Unternehmen bildet die an der rückwärtigen Giebelwand über dem Schreibtisch angebrachte, neugestaltete Kreiskarte, die farblich sehr schön auch die Geländestruktur des Kreisgebietes aufzeigt.

Neben einer kleinen Karte der Provinz, aus der die Lage unseres Kreisgebietes ersichtlich ist, finden sich erdgeschichtliche Informationen und Daten zur Besiedlung dieses Teiles Ostpreußens, denen Daten und Fakten über Bevölkerungsstruktur, Handwerk, Handel und Wirtschaft im Kreisgebiet folgen. Links und rechts davon finden sich typische Beispiele für das berufliche Schaffen und private Leben in unserer engeren Heimat, die sich an den unvorbereiteten aber grundsätzlich interessierten Besucher wenden. (siehe Bild 4)



Die Konsolen an der rechten und linken Längswand konnten durch schräge Zwischenwände in vier gleich große Ausstellungsflächen unterteilt werden, die allgemein gesehen, unseren 3 Städten, sowie dem Kreis als solchem zugewiesen sind. (s. Bild 5)

Neben dem Wehlauer Pferdemarkt sind hier auch das sportliche Leben und die über die Kreisgrenzen hinaus bekannten und berühmten handwerklichen Ausbildungsstätten, wie die Kapkeimer Weberschule, die Bauernschule in Ripkeim und die Gärtnerlehranstalt in Tapiau dargestellt.

Hier bestand auch die Möglichkeit einen Teil unserer Modelle attraktiv zu arrangieren.

Der Mittelraum bot dann noch genügend Platz für die Aufstellung von 3 unserer Ausstellungsvitrinen, deren eine vor allem Stadt- und kirchengeschichtliche Erinnerungsstücke enthält, (s. Bild 6) während die anderen beiden dem vorbildlichen Schulwesen im Kreisgebiet, sowie der reichen Tradition der Schützen- und Kriegervereine gewidmet sind.

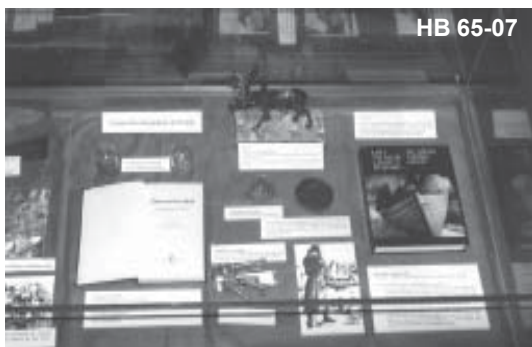


Auch in diesem Zusammenhang muss leider wieder darauf hingewiesen werden, dass so manches, für sich gesehene attraktive Erinnerungsstück erst einmal wieder auf Lager gelegt werden musste, weil es im Augenblick nicht in die Ausstellung passt. Sei es aus thematischen Gründen, oder um die Überschaubarkeit des Ganzen und damit das gefällige, ansprechende

Gesamtbild nicht zu gefährden.

Die Ausgewogenheit von Bildern, Anschauungstücken und Texten ist von großer Wichtigkeit. Texte sollen den Eindruck und die Aussagekraft von Bildern verstärken. Sie können den Bezug zur Jetztzeit herstellen und geschichtliche Tatsachen im Themenzusammenhang unterstreichen, quasi auf den Punkt bringen.

Einem kleinen, von den Betroffenen selbst gestalteten Museum wird man von seiten der Öffentlichkeit eine andere, persönlichere Darstellung der Wirkungszusammenhänge zuzubilligen, als etwa unserem Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg, das viel mehr auch die gerade vorherrschenden politischen Strömungen und deren Interpretation in den Medien zu berücksichtigen hat.



Das heißt nicht, dass uns etwa die Manipulation geschichtlicher Daten und Fakten gestattet wäre. Das auf keinen Fall! Aber so manche Wahrheit erlauben wir uns durchaus auszusprechen, die der Zeitgeist am liebsten unterdrücken möchte.

Machen Sie's gut und bleiben Sie schön gesund. Bis zum nächsten Mal.

Mit heimatlichen Grüßen



Ihr Museumsmacher

Klaus Schröter



Unser Heimatmuseum in Syke wartet auf Ihren Besuch.

Der Reichssender Königsberg, ein Hörspiel und das Dorf Zohpen



Immer wieder fällt mir bei dem Gedanken an die Geschichte des Reichssenders Königsberg ein Hörspiel ein, das der Sender in den Jahren 1937/38 ausstrahlte. Ich kann mich als damals 12-jähriger noch sehr gut daran erinnern.

Es war ein Hörspiel über die Planung der Eisenbahnstrecke Königsberg - Insterburg - Gumbinnen - Eydtkuhnen. Zwischen den Stationen Groß Ottenhagen und Tapiau lag und liegt auch heute noch das Dorf Zohpen. Dicht am Rande dieses Ortes sollte die Bahnstrecke vorbeiführen.

Es muss so etwa um 1850 gewesen sein, als sich die Dorfbewohner unter ihrem Dorfschulzen und Bürgermeister Kugland - meinem Ur-Urgroßvater - versammelten. Es wurde heftig darüber diskutiert, dass die frei herumlaufenden Hühner, Gänse und Schweine vom vorbeifahrenden Zug erfasst und getötet werden können. Zäune gab es damals kaum. Außerdem waren die Dorfbewohner nicht bereit, ihren fruchtbaren Boden für die Eisenbahn zu opfern. Auch hatten sie Angst, dass ihre Grundstücke durch den Bau der Bahn zerschnitten würden. Weiterhin - und das wurde sogar von einigen Wissenschaftlern prophezeit - würde den Menschen an der Bahnstrecke bei diesen hohen Geschwindigkeiten durch die vorbeifahrenden Züge das Gehirn aus den Kopf gezogen. Trotz dieser Bedenken und Proteste wurde schließlich die Teilstrecke Königsberg - Stallupönen am 4. Juni 1860 in Betrieb genommen.

Der Verfasser dieses Hörspiels war mir nicht bekannt, bis ich im Jahre 1987 beim Ortstreffen Pregelswalde unseren ehemaligen Lehrer Karnick traf. Er war einige Jahre Lehrer in meinem Heimatort und übernahm 1930/31 die einklassige Volksschule Zohpen. Wir unterhielten uns über Schule, Geschichte und Vergangenheit. So kamen wir auch auf das Thema Eisenbahnbau und die Sendung des Hörspiels vom Reichssender Königsberg zu sprechen. Es stellte sich bald heraus:

Lehrer Rudolf Karnick war der Verfasser!

Dass er auch noch dem Ur-Urenkel des Bürgermeisters aus seinem Hörspiel begegnen würde, war für ihn und besonders für mich eine gelungene Überraschung.

Übrigens: Lehrer Rudolf Karnick wurde nach dem Krieg Professor an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg und zum Ehrendoktor ernannt. Er verstarb am 21. Januar 1992 im 91sten Lebensjahr.

Gerhard Kugland



Ein Sonderzug für Gustav

Gustav war das Glückskind in unserer achtköpfigen Familie. Die vor ihm geborenen Fritz und Emil kamen vorehelich zur Welt, weil der Vater bei ihrer Geburt noch nicht das heiratsfähige Alter von 21 Jahren erreicht hatte. Gustav erhielt gleich bei der Geburt den Familiennamen des Vaters, wie es sich dazumal gehörte. Er hatte also das Glück, als drittes Kind das erste mit dem „richtigen“ Familiennamen zu sein. Aber auch bei ihm war etwas nicht in Ordnung.

Am 29. Juli wurde er geboren. Mutter stellte mit Entsetzen fest, dass in der Geburtsurkunde, die Vater nach der Geburtsanzeige im Standesamt erhalten hatte, der 31. Juli als Geburtstag registriert war. Nun war guter Rat teuer, ganz gleich, ob es sich um einen Fehler vom Amt handelte oder ob Vater im „Freudenrausch“ den Geburtstag mit dem Anmeldetag gleichgesetzt hatte. Nach der Beratung mit Oma und Opa, nach den Erfahrungen der Dorfschlaunen und nach dem schwerwiegenden Hinweis des Wachtmeisters auf die Unantastbarkeit staatlicher Dokumente stand fest, Gustav hat zwei Geburtstage: den 29. als den wirklichen, aber illegalen und den 31. als den amtlichen, aber falschen. Offiziell gefeiert wurde fortan der amtliche Tag, doch an einem lachenden und einem weinenden Auge zog alljährlich auch der 29. Juli vorbei.

Gustav war auch ein Glückspilz in einer Landarbeiterfamilie. Jeder Landarbeiter musste auf dem Gut, auf dem er arbeitete, Hofgänger als zusätzliche Arbeitskraft stellen. Dieser erhielt ein geringes Entgelt. So musste der Älteste der Kinder gleich nach Schulabschluss als Hofgänger tätig werden. Emil, der Zweitälteste, wollte Schneider werden. Doch auch er musste nach der achtjährigen Volksschule als Hofgänger anfangen. Gustav fiel das Glück in den Schoß, er konnte in die Schneiderlehre nach Insterburg. Unterkunft, für die die Eltern sorgen mussten, fand er bei seiner Tante. Der Meister erhielt Lehrgeld und alle drei Lehrjahre ein Schwein. Das fiel den Eltern nicht leicht, da sie höchstens zwei Schweine halten durften und die häusliche Familie inzwischen sechs Personen zählte. Gustav wurde Schneider und dankte es den Eltern, so gut er konnte.



Als wir in die Königsberger Gegend, nach Groß Kuglack, zogen, kam Gustav mit. Auf dem Rittergut fand sich wenig Kundschaft. Der Gutsbesitzer ließ hin und wieder eine Hose flicken und die fünfzehn Landarbeiterfamilien brachten nicht viel Aufträge. Dazu gab es genügend Konkurrenz, schon im Nachbarort und dann im drei Kilometer entfernten Goldbach. Dorthin zog es den Mitzwanziger besonders in den Sommermonaten. Mit dem Fahrrad gelangte er in wenigen Minuten in das Kirchspielsdorf. Da herrschte rund um die Kirche Leben und Treiben, da gab es alles. Neben „Kolonialwaren“ lagerten Butter, Heringe, Seife, Petroleum,

Bonbons, Lackritze, Werkzeuge, Bier, Brause, Schnaps, Mundharmonikas, Fahrradschläuche, Kaffee, Zucker, Pfeffer, Rosinen, Kämmе, kurz: man konnte in diesen Laden hungrig, durstig und nackig reingehen, um ihn bekleidet, satt und volltrunken mit einem Fahrrad in der Hand wieder zu verlassen.

Dieses Goldbach bot noch mehr: drei Fleischer konkurrierten miteinander, zwei Müller, zwei Bäcker und zwei Schlosser. Schmied, Stellmacher, Sattler, Tischler und Friseur durften nicht fehlen. Schließlich und vor allem: zwei Berufskollegen ließen ihre Nähmaschinen surren und schwenkten das Bügeleisen. Da konnte



022-0018

man abends in der Kneipe fachsimpeln, Skat spielen und einen hinter die Binde kippen, dazu sonnabends das Tanzbein schwingen.

Es versteht sich, dass es Gustav in Goldbach gefiel. Er vergaß nicht, was er den Eltern schuldete. Er brachte immer wieder mal was Besonderes mit: eine Kiste Sprotten oder Zigarren, ja sogar ein Zwerghahn war dabei. Obwohl er der kleinste aller Dorfhähne war, stolzierte er mit geschwollener Brust und rotem Kamin so auffällig, dass er als Schönster bewundert werden musste und er sich als der Größte fühlen konnte.

Eines Tages entschied sich Gustav, nach Goldbach zu übersiedeln, zu Gustav. Dieser Gustav war fünf Jahre älter und führte die Herren- und Damenschneiderei Gustav Schlisio. Dieser Schlisio war sein Konkurrent gewesen und konnte natürlich; so mein Bruder Gustav, auch nicht besser arbeiten; aber er hatte mehr Kundschaft und das brachte Geld und das zählte. Sommers fuhr mein Bruder mit dem Fahrrad in die Werkstatt, winters, wenn sich der Schnee türmte und es Stein und Bein fror, blieb er bei seinem Arbeitgeber. Wiederum, welch Glück für meinen Bruder Gustav! Er hatte ein zweites Zuhause gefunden; denn Frau Schlisio sprach nur noch von ihren beiden Gustavs.

Fast unglaublich hört sich die folgende wahre Geschichte an und ich denke, sie charakterisiert den Ostpreußen treffend:

Es war Winter, ostpreußischer Winter in der Vorweihnachtszeit mit grimmigem Frost und hohem Schnee. Meine Eltern und ich lagen längst in den warmen Federn, und es schien wie ein intensiver Traum, als unsere "Schniefkebahn", die Kleinbahn zwischen Tapiau und Labiau, bimmelte und besonders lange und wiederholt an der Stelle pff, wo sie die unbeschränkte Straße überqueren musste. Im Nu sprangen wir aus den Betten, standen wie versteinert und starrten uns

entgeistert an. Auf den Gesichtern laß man die Frage: was ist da los? Mitten in der Nacht? Die Bahn? Sie fährt stets planmäßig, werktags wie sonntags, sommers wie winters und immer so pünktlich, dass man die Uhr danach stellen kann. Nachts fährt sie nie!

So schnell, wie wir aus den Betten gesprungen waren, so schnell war alles vorbei. Ein letztes Schnaufen der Lok, ein winterliches Gebimmel, ein wunderbar betontes Gepfeife. Ein Gepfeife? "Dä fährt doch torück", meinte fragend, staunend und vorwurfsvoll mein Vater. Der Spuk war vorbei, vorbei war nicht unsere Überraschung. Es pochte und rumpelte an unserer Haustür. "Moakt opp, moakt opp! Öck bön ött.!" – "Datt öss doch de Gustaw!"- "Woher kömmtst?" - "Na vom Gustav."- "Herrje, Herrje, dä öss doch bedammelt." - Schnell war die Tür geöffnet und wie ein Weihnachtsmann bepackt trat er in unsere warme Stube. "Doa staunt ju! Öck hew ook watt mötjebrocht."

Einen großen Karton stellte er wie ein Zauberer auf den Tisch, entknotete den Bindfaden, öffnete geheimnisvoll das Paket und zog einen Vogelbauer heraus, in dem ein zitronengelber, verwirrter Kanarienvogel, "ein echter Harzer Roller", flatterte. "Ferr die, Mudder!", während er die Mutter fest an sich drückte. Mutter und er konnten die Tränen nicht verbergen, Vater und ich standen staunend sprachlos daneben.

"Oawer, wie kömmt du her?" wollte der Vater wissen. "Na möttem Zuch ut Goldbach!" Was er jetzt noch sagte, war so verworren und unglaublich, dass die Eltern ihn schnell ins Bett bugsierten, damit der Schlaf ihn wieder zu klarem Verstand brächte.

Dann erzählte Gustav, was tags zuvor geschehen war. Es war ein Tag, wie jeder andere in Goldbach. Man arbeitete den lieben langen Tag und traf sich abends zu gemütlicher Runde, spielte Skat, trank ein Gläschen, mal dies, mal das und wusste manches zu erzählen, man schabberte, plachanderte, wie Ostpreußen sagen. Und doch war es ein besonderer Tag. In der Schneiderei knisterte es seit Tagen und es sprach sich herum in Goldbach. Das Handwerk forderte Tribut vom "Meister Zwirn". Die Kehlen der Müller, Bäcker, Schuster und all der anderen waren ausgedörrt; denn Gott und alle Welt wussten, die "Herren- und Damenschneiderei Gustav Schlisio" existiert drei Jahre. Schwarz auf weiß konnte man es in der Schneiderstube lesen; Gustav hatte selbst die Urkunde eingerahmt und an die Wand gehängt. Nun musste "Meister Nadelöhr" zahlen. Und der Zahltag war gestern, sagte unser Gustav. Zu schlimm wurde es für den Schneider auch nicht, denn die Gaststube war bescheiden klein. Manche Späßchen und Räubergeschichten wurden erzählt, ein Trinkspruch folgte dem andern und "Hochleben" ließ man den "Meister Elle" nicht nur dreimal. Aus dem "Schneider", wie Skatspieler sagen, war Gustav noch lange nicht. Er ließ sich nicht lumpen, als jemand vorschlug, er solle einen Preis stiften für ein Wettspiel.

Dieser Preis müsste für ihn ein Opfer sein, kein Geld, denn Geld hätte er wie "Heu", was natürlich weit übertrieben war. Man spekulierte auf etwas Lebendes; Huhn und Kaninchen schienen zu mickrig, ein Schwein dagegen wirkte zu protzig und wäre auch überzogen. Es blieb das Liebste des Schneiders, es blieb sein Wappentier, der Kanarienvogel. Sollte Gustav, der Gefeierte, gewinnen, könne er ihn, versteht sich, behalten.

Und Gustav gewann, mein Bruder und nicht der Gefeierte. Gustav, mein Bruder, konnte sich innerhalb einer Minute am häufigsten aus dem Schneidersitz ohne Zuhilfenahme der Hände in den aufrechten Stand erheben, sich wieder in den Schneidersitz senken und so weiter bis zum Stoppzeichen. Auch konnte er, auf einer Flasche sitzend, am schnellsten einfädeln. Dazu musste man sich so auf die Flasche setzen, dass der Flaschenhals in Richtung Fußspitzen zeigt. Die Hacke eines ausgestreckten Beines musste dabei auf die Zehenspitze des anderen ausgestreckten Beines gelegt werden. Nun galt es, balancierend den Faden ins Nadelöhr zu bringen. Gustav hatte den Vogel verloren und Gustav hatte ihn gewonnen. Aber was nun? Gustav hatte den Vogel verloren, aber nicht den Vogelbauer. Gustav hatte den Vogel gewonnen, konnte ihn aber nicht in der Hosentasche, so wie im Märchen, nach Hause, nach Kuglack bringen. Und das wollte unser Gustav.

Alles wurde gelöst. Wozu gab es den Dorfladen? Gegen Mitternacht wurde der Vogelbauer, wie selbstverständlich, rausgetrommelt. Das Geld für ihn legten die mitfeiernden Handwerker, wie selbstverständlich, auf den Tisch. Der Vogel wechselte Bauer und Besitzer. Das eigentliche Problem kam, als Gustav seinen Preis seiner Mutter noch in dieser Nacht bringen wollte. Und was sich ein Ostpreuße in den Kopf setzt, das setzt er durch. Da lauter Ostpreußen beisammen saßen, hatten sie dafür Verständnis. Sie vollbrachten das schier Unmögliche. Sie fanden die Antwort auf die Frage: wie kommt Gustav mit seinem Vogel in der kalten Winternacht nach Kuglack? "Na möttem Zuch!" Und das ging so:



056-0004

In Goldbach parkten auf dem Bahnhof der Kleinbahnstrecke Tapiau - Labiau Lokomotiven und Wagen. Es fanden sich die Fachkräfte zum Anheizen und Führen der Lok. Die Zeit bis zum Abdampfen verkürzte man mit Sang und Trank. Dann meldete sich der "Sonderzug für Gustav" mit Pfeifen und Bimmeln. Eigentlich war es kein Sonderzug,

es fehlten die Wagen, es stand nur die Lokomotive bereit. Ein Nachteil war es nicht, man sparte den Schaffner, man brauchte in Kuglack nicht zu rangieren

und Gustav konnte mit auf den warmen Führerstand. Unter Beifall kletterte Gustav auf die Lok, in der Rechten den großen Karton haltend, in dem schneiderwattengeschützt der Vogel saß. Dann fuhren sie die drei Kilometer von Goldbach über Groß Keylau nach Groß Kuglack, die unbeschränkte Straße zweimal überquerend. In Groß Kuglack durfte Gustav sein Kommen mit der Lokpfeife anmelden. Der "Sonderzug" hielt 100 m vor dem regulären Haltepunkt, direkt an unserm Haus. Gustav brauchte nur den gut zwei Meter hohen Bahndamm abwärts durch den unberührten Schnee zu stapfen, um nach fünfzig Schritten vor unserer Haustür zu stehen.

Von einem Disziplinarverfahren gegen das Bahnpersonal war keine Rede. Auch der wachsame und gestrenge Schutzmann verfügte keine Strafe wegen nächtlicher Ruhestörung. Es blieben die tiefen Spuren im Schnee und die Erinnerungen.

Der Vogel erhielt den Namen "Hansi" und fühlte sich bald wohl bei uns. Wenn im Sommer Gustavs Nähmaschine surrte, schmetterte er seine Melodien aus voller Kehle übertrumpfend dazu und Gustav fiel mit seinem Lieblingslied ein: "Mädel, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite; i hab di ja so gern, i kann die leide." Als Gustav in den Krieg musste, sang "Hansi" nur noch für unsere Mutter. 1945 verließ auch sie ihn.

Dr. Bruno Spauschus

Zwei Weltkriege bewusst erlebt

1914/1918 1939/1945

Die Flucht aus Ostpreußen im 1. Weltkrieg begann für mich am 28.8.1914 als 7-jährige von Wehlau aus mit dem Endziel: Leba an der Ostsee, bei Lauenburg in Pommern. Nach der Rückkehr in die zerstörte Heimat erlebte ich als Schulkind in Wehlau den Wiederaufbau unserer Heimat und die langen Ferienzüge der Erholung suchenden Kinder aus dem abgegrenzten Deutschland. Die Züge aus dem "Reich" fuhren mit verdeckten Fenstern und verschlossenen Türen durch den von Polen besetzten Korridor, der Ostpreußen von Deutschland trennte.

Nach meiner Schulzeit beteiligte ich mich an einem Kursus des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, so hieß offiziell das Rote Kreuz nach dem 1. Weltkrieg. Anschließend nahm ich auf Initiative unserer damaligen Vorsitzenden, Frau Gutjahr, an einer kurzen Weiterbildung in der Krankenpflege im Städtischen Krankenhaus Wehlau teil und wurde damit Helferin vom Roten Kreuz. Neben meiner beruflichen Tätigkeit wurde ich als Schwesternhelferin weiter ausgebildet. Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges bekam ich eine Dienstverpflichtung von der Wehrmacht als Hilfsschwester zu einer Sanitätseinheit. Nach zwei begründeten Reklamationen meines damaligen Arbeitgebers musste ich bei der 3. Einberufung zum Kriegseinsatz. Im März 1941 wurde ich vom Mutterhaus

des Roten Kreuz in Königsberg eingekleidet und nach Thorn zur Luftwaffen-Sanitäts-Bereitschaft einberufen. Nach kurzer Einarbeitung fuhren 6 Schwestern mit der Bereitschaft nach Südostpreußen an die Grenze und nahmen von hier aus bei Beginn des Russlandfeldzuges am Einsatz im Mittelabschnitt Ost teil. In meinem Verwendungsbuch sind Vermerke eingetragen über Einsätze 1941/1942 während der Winterschlacht im Ostgebiet Mitte, im Sonderlazarett für Kopf- und Rückenverletzungen auf dem Flugplatz Orscha Süd. Dies Sonderlazarett wurde mit noch 2 weiteren (Brüssel, Athen) von dem Spezialchirurgen Prof. Dr. Tönnis betraut. Er hatte sein Stammlazarett in Berlin.

Unser Lazarett wurde zum Kriegslazarett erklärt. Ende 1941 wurde ich südlich von Smolensk auf dem Flugplatz Siensinskaja zwischen Roslawl und Briansk eingesetzt. Hier versorgten wir Verwundete die per Flugzeug vom Einsatzgebiet kamen und wegen der frühen Dunkelheit erst am nächsten Tag mit dem Flugzeug frontrückwärts transportiert werden konnten. Wegen der ständigen Angriffe mussten wir zurück zum Stammlazarett Orscha.

Beim ersten russischen Ansturm auf Ostpreußen im August 1944 mussten wir über Nacht das Lazarett räumen. Wir Schwestern landeten über Wien in Ferleiten in Österreich. Schließlich wurden wir Schwestern, in Österreich aufgeteilt. Ich hatte mit einer Kameradin, die auch aus Ostpreußen stammte, das seltene Glück zum Lazarett Lochau am Bodensee, zwischen Lindau und Bregenz, abkommandiert zu werden. Hier geriet ich bei Kriegsende 1945 in französische Gefangenschaft. Im Sommer 1945 wurde auch ich über die, inzwischen wieder eingerichtete Grenze, nach Deutschland abgeschoben. Notgedrungen bin ich in Süddeutschland geblieben und landete in Tuttlingen an der Donau. Durch Zufall

und viel Glück sind mir meine Fotos mit Apparat und auch meine Dokumente erhalten geblieben.

111-0081



Auf Bitten einiger Verwundete, die auf Grund ihrer Verletzungen ihren Angehörigen nicht selbst schreiben konnten, besonders beim Einsatz Orscha, haben wir Schwestern diese Aufgaben übernommen. Dadurch blieben wir viele Jahre mit den Verwundeten oder den Angehörigen in Verbindungen, zumal ich auch viele Gräber fotografiert habe. Mit einer Familie aus Lahr hat sich in den vielen Jahren eine echte Freundschaft entwickelt. Ich bekomme noch jetzt jedes Weihnachtsfest eine Linzer Torte zugeschickt. Das nenne ich: TREUE!

Charlotte Koss, geb. Ebelt

Tapiau 1914

Eine Stadt wird beschossen und verteidigt

Als sich im August 1914 die Nachrichten von den Ostgrenzen trotz mancher Erfolge unserer Truppen nicht besserten, der Tross der Flüchtlinge sich verstärkte, die Straßen nach Königsberg gesperrt und die Trecks über Imten - Friedland geleitet wurde, setzte auch in Tapiau eine allgemeine Fluchtbewegung ein, die in der Zeit vom 23. bis 25. August ihren Höhepunkt erreichte. Unsere Truppen hatten östlich der Deime Stellungen ausgehoben und Drahtverhaue errichtet. Königsberger Landsturm-Pioniere bauten Behelfsbrücken bei Fährkrug und bei Kleine Schleuse. Eine in Wehlau zusammengestellte Landwehr-Infanterie-Abteilung befand sich zu Beobachtungs- und Verteidigungszwecken in der Umgegend von Tapiau. Die Russen rückten zögernd, doch unaufhaltsam ihrem Ziele, Königsberg, näher. Am 23. August wurde das Landratsamt Wehlau nach Tapiau, am Tage darauf nach Königsberg verlegt. Am Abend des 24. August hörte man vom Osten her einen dumpfen Knall. Die Taplacker Pregelbrücke war gesprengt worden. Am 25. August, vormittags 9.30 Uhr, sprengte ein Pionierkommando die lange Pregelbrücke bei Wehlau, und nachts um 2.00 Uhr war auch die Eisenbahnbrücke zerstört worden, um den Russen das Vordringen nach Möglichkeit zu erschweren.

Tapiau lag nun voller Truppen. Der Stab der Division Brodrück, mit ihr auch einige Landwehr- und Landsturmformationen, etwa drei Regimenter, waren ins Städtchen gezogen und wurden trotz mancher Schwierigkeiten gepflegt. Die strategisch wichtige Deimelinie sollte nach Möglichkeit gehalten werden. Bereitschaftsstellungen waren geschaffen. Den Truppen wurden nun die verschiedenen Verteidigungsabschnitte zugewiesen. Die vorgenannten Regimenter zogen die Deime entlang in Richtung Labiau. Das märkische Landwehr-Infanterie-Regiment 24 sicherte das Pregelufer zwischen Stadt und dem Dörfchen Koddien, das Königsberger Landwehr-Pionier-Bataillon die Umgebung des Schlosses. Der Raum zwischen Deime und Kleine Schleuse wurde vom 1. Landsturm-Bataillon Königsberg verteidigt. Ihm folgte am 28. August das 48. Landwehr-Infanterie-Regiment zur Verstärkung.

Am 26. August, als die ersten Morgennebel wichen, zeigten sich vom Sandditter Wald her russische Patrouillen verschiedener Truppengattungen. Unsere Truppen, die am frühen Morgen die Stellungen besetzt hatten,



durften vorläufig nicht schießen. Der Kommandant des Pregel- und Deimeabschnittes, Brodrück, wollte die Stadt vorläufig noch nicht der Gefahr einer Beschießung aussetzen, da sich in ihr noch zu viele Einwohner aufhielten. Vor allen Dingen sollten die Insassen der Provinzial- Heil- und Pflegeanstalt mit dem gesamten Personal nach dem Westen geschafft werden. So fuhren dann auch 1265 Personen, für die ein leerer Militärzug bereit stand, nach Königsberg.



Unser, auf dem Friedhofberg, in Bereitschaft liegendes Militär, war inzwischen von russischer Infanterie beschossen worden. Ihr antwortete unsere Landwehr-Artillerie, die im Garten der Gärtnerlehranstalt und bei Pomauden in Stellung lag. Als sich dann stärkere Kavalleriepatrouillen beim Waldschlösschen zeigten, eröffneten auch die Landwehrleute bei Kleine

Schleuse mit Visier 12-1300 das Feuer auf diese. In sausendem Galopp jagten die Reiter in den Wald zurück. Die Artillerie nahm nun wieder das Feuer auf und räucherte die Russen aus dem Waldschlösschen, das dabei in Flammen aufging, aus. Bis zum Abend dauerte dann ein Artillerieduell von wechselnder Stärke. Die Stadt Tapiau hatte bisher noch wenig gelitten.

Da aber bald mit folgenden schweren Kämpfen zu rechnen war, kam das Divisionskommando zu dem Entschluss, die Vorpostenstellungen östlich der Deime und südlich des Pregels aufzugeben und sämtliche Deime- und Pregelbrücken sprengen zu lassen. Von den bisher zurückgebliebenen Einwohnern floh noch ein großer Teil. Die einstweilige "Stadtverwaltung" löste sich unter dem Eindruck der Nachmittagserlebnisse auf und nur Superintendent Kittlau entschloß sich, zu bleiben. In seinen Händen lag fortan der ganze Zivilverwaltungsapparat.

Am nächsten Tage, dem 27. August, begann schon früh unsere Artillerie das Gelände östlich der Deime und südlich des Pregels mit vereinzelt Schüssen abzusuchen. Der Feind schwieg und antwortete erst gegen Abend. Er hatte beträchtliche Mengen Artillerie herangezogen und konzentrierte seine Kraft zu einem Hauptangriff, da er Tapiau für eine Vorfestung von Königsberg hielt. In der Dunkelheit erstrahlte der Himmel blutig rot von den in Brand geschossenen Gehöften.

Mit dem 28. August nahte nun der Tag, da der Russe zu einem Hauptschlag ausholte. Nach dem üblichen Granatwechsel wurden unsere Stellungen plötz-

lich mit heftigem Schrapnellfeuer belegt. Russische Sturmtruppen entwickelten sich vom Sanditter Wald her zu einem Frontalangriff auf die Deime und Tapiau. Unsere Landstürmer eröffneten auf die heranstürmenden Infanteriemassen und MG-Abteilungen ein mörderisches Feuer. Doch auch die gegnerische Angriffsleitung arbeitete gut. Schlagfertig und mit aller Heftigkeit wurden nun unsere Schützengräben unter stärkstes Artillerief Feuer genommen und machten unseren braven Landstürmern die Verteidigung zeitweise unmöglich. Die feindliche Infanterie benutzte den Chausseeegraben längs der Deime als Deckung und behauptete nach stundenlangem Ringen tapfer ihre Stellung. Der Ausgang des Kampfes schien ungewiss.

Plötzlich zeigten sich über den russischen Linien weiße Wölkchen. Unsere Batterien, wohl eingeschossen, sandten durch wohlgezielte Schrapnells Tod und Verderben in die russischen Reihen. Der Feind verließ seine Stellungen, verschwand im Wald und ließ haufenweise Verwundete zurück, die später durch ihre Kameraden in der Dunkelheit fortgeschafft wurden.



105-0008

Unsere braven Verteidiger, die nun erleichtert aufatmeten, hatten nicht lange Ruhe. Nach vier Uhr nachmittags setzte der zweite russische Angriff ein, der umfassender von Nordosten, Osten und Südosten einsetzte. Das russische Schießen erreichte die Stärke von Trommelfeuer. Die Granaten schlugen nicht nur in unsere Infanterie- und Artilleriestellungen ein, sondern

trafen jetzt auch in verstärktem Maße die Stadt, die nun einer wahren Hölle glich. Ernst, umgeben von brennenden Häusern, stand der Divisionsstab auf dem Marktplatz und traf die ersten Maßnahmen zum Räumen der Stellung. Da, mit einem Male verstärktes Gewehr- und Geschützfeuer aus unseren Reihen! Ein "Hurra" empfing die Verstärkung des märkischen Landwehrregiments 48, das in Eilmärschen herangerückt war. Der Russe in seinen Stellungen doch erschüttert, stellte sein Feuer allmählich ein und zog sich in den Wald zurück. Unter Geschützdonner wurden die ersten Toten des Landsturmbataillons Königsberg II am nächsten Tag auf dem Anstaltsfriedhof beigesetzt.

Wohl war der russische Angriff vorläufig abgeschlagen, doch Tapiau war ein Flammenmeer. Die erste Granate war ins Hotel Metschurat eingeschlagen und zündete. Die Umgebung der Kirche stand in Flammen. Die Kirche selbst war auch beschädigt. Der brave Superintendent Kittlaus und Dr. Pitsch retteten das Corinth'sche Tryptichon "Golgatha", indem sie es mit Taschenmessern aus dem

Rahmen schnitten und in Sicherheit brachten. Mit dem Rathaus verbrannten alle Akten, Urkunden und das Originalgemälde Pieta von Corinth. Viele andere Gebäude sanken in Schutt und Asche, um später wieder neu zu erstehen. Schwer wurden auch die Gebäude der Heil- und Pflegeanstalt getroffen. Von den zurückgebliebenen Kranken fanden 10 Frauen durch Granatfeuer den Tod. 23 Frauen und ein Mann wurden schwer verletzt. Etwa 400 Einwohner, die in Tapiau geblieben waren und in Kellerräumen die Beschießung miterlebt hatten, bewiesen wahres Heldentum. Was gab es da bei Feuergefahr nicht alles zu tun, Hilfe bei Verwundeten und bergen von wertvollen Sachen.

Nach dieser schaurigen Brandnacht wurde mit Bangen der nächste Tag erwartet. Es war Sonnabend, der 29. August. Unsere Artillerie begann schon früh ihre furchtbare Arbeit. Die Russen antworteten, doch richteten ihre Granaten wenig Schaden an. Ein Beobachtungsflyer brachte die Nachricht über Verstärkung der feindlichen Artillerie gegenüber



Heinrichshof, doch meldete er gleichzeitig von Rückwärtsbewegungen der feindlichen Infanterie. Um die Mittagszeit hörte das feindliche Feuer auf. Unsere Truppen fanden für Stunden wohlverdiente Ruhe und nahmen am Abend die Nachricht vom günstigen Verlauf der Tannenberg Schlacht mit freudigem "Hurra"



auf. Den Morgen des nächsten Tages, eines Sonntags, leitete das übliche Artilleriefeuer ein. Um 10 Uhr läuteten die Glocken unserer Kirche zum Gottesdienst. Selten stieg der Choral "Ein feste Burg ist unser Gott" mit so inbrünstiger Gläubigkeit zum Herrn der Heerscharen, wie an diesem Tag. Da die militärische Leitung Nachricht vom allgemeinen

Aufbruch des Feindes erhalten hatte, wurden die verstärkten Posten, von Deime und Pregel zur Ruhe zurückgezogen. Kaum saßen die Krieger beim Mittagessen, als von russischer Seite ein höllisches Infanterie- und Artilleriefeuer einsetzte. Im Eiltempo ging es in die Schützengräben zurück. Nach schwerer Ar-

beit wurde auch dieser letzte Angriff größeren Stils in der Pregel-Deime-Ecke abgeschlagen.

Auch an den folgenden Tagen gelang es unserer Führung, den Feind, der in fast unverminderter Stärke am östlichen Ufer der Deime lag, die Stirn zu bieten. Am 4. September wurde die Verteidigung unseres Städtchens durch das Landwehr-Infanterie-Regiment, in dem zahlreiche Tapiauer kämpften, verstärkt. Unter dauernden Gefechten rückte dann der 11. September heran. Der Feind wich endgültig, und unsere Truppen verfolgten ihn in Richtung Grenze.

Tapiau war errettet! Die befreite Heimat sah voller Dank auf einen Mann, den uns Gott in schwerster Not gesandt hatte,

Paul von Hindenburg

Dieser Bericht wurde eingesandt von Kurt Krause



Frau Dr. Reimer aus Tapiau fährt als einzige Frau Deutschlands den Stab einer Division.



Spitzenjakob von Waltraud Mintel

Einmal im Jahr zog der Jakob durchs Land.
Auch unser kleines Dörfchen er fand.
Aus Ungarn kam er oder aus der Tschechei.
Er sprach etwas komisch, das war uns einerlei.
Wer ihn schon von weitem sah,
rief: "Der Spitzenjakob ist wieder da."

Wie war er lustig anzuseh' n.
Seine Gestalt war wirklich schön.
Groß und schlank war seine Figur,
die Augen blitzten immer nur;
denn fröhlich war er und guter Dinge,
dass ihm das Geschäft fein gelinge.

Sein Schnurrbart war geschwungen, gedreht mit der Hand.
Er sah aus wie ein Mann aus dem Märchenland.
Kam er dann näher, so rief er von fern:
"Der Spitzenjakob ist da, er hat Euch alle gern!"
Einen Bauchladen trug er vor sich her,
der war bestimmt mächtig schwer.

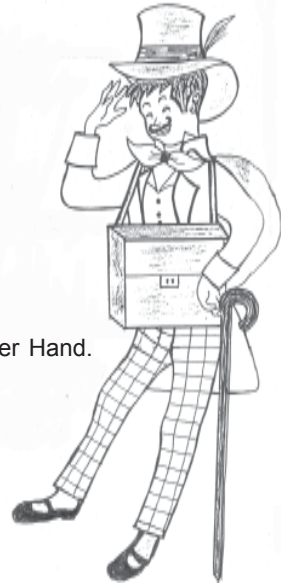
Er konnte sich damit kaum bücken,
dazu noch einen Rucksack auf dem Rücken
und einen Krückstock in der Hand.
So zog er zu Fuß von Land zu Land
und rief: „Der Spitzenjakob kommt heut!
Kommt alle her, Ihr lieben Leut'!"

Dann strömten die Menschen aus dem Haus
und suchten sich bei ihm die schönsten Sachen aus.
Den Wanderstab stellte er unter den Bauchladen runter
und dann klappte er recht munter
den Deckel auf,
und schon begann der Verkauf.

Da waren nicht nur Bänder und Spitzen,
sondern auch Hosenträger mit schönen Litzen,
Gummiband, Nähzeug, Stecknadeln und Knöpfe,
wunderschöne Schleifen und Spangen für die Zöpfe.
Mit beiden Händen wühlte er in seinem Bauchladen umher
und gab uns die gewünschten Dinge her.

Der Spitzenjakob erfreute wirklich alle Herzen,
dazu war er lustig und hatte Freude am Scherzen.
Zog er dann weiter, winkte ihm nach eine ganze Schar,
und alle freuten sich auch im kommenden Jahr
auf den Spitzenjakob,

denn der war wunderbar.



Das verlorene Fliegerchen

Ja, das Fliegerchen war ihr ein und alles. Es war ein Geschenk ihres Sohnes Emil, damals, kurz vor Ende des ersten Weltkrieges. Das Fliegerchen, eine silberne Brosche, die kunstvolle Nachbildung des Flugzeugpropellers eines Zweideckers, für den er als einer der ersten den Flugzeugführerschein besaß.

“Als Andenken an Deinen Sohn Emil”, so hatte er in seinem Brief an die Mutter geschrieben. Und sie war stolz auf ihren Sohn. Das Fliegerchen sollte einen Ehrenplatz erhalten, als Erinnerung an ihren tapferen, tüchtigen Emil.

Aber die Freude währte nicht lange. Wieder kam ein Feldpostbrief. Diesmal mit einer fremden Handschrift und unbekanntem Absender.

“Wir müssen Ihnen die traurige Nachricht überbringen, daß ihr Sohn in Erfüllung seiner Pflicht für Volk und Vaterland, den Heldentod gestorben ist. Er ist mit seinem Flugzeug abgestürzt. Seinen Flugzeugführerschein haben wir beigelegt. Hochachtungsvoll.”

Fassungslos saß sie da, in einer Hand den Flugzeugführerschein mit dem Bild ihres Sohnes, in der anderen das silberne Fliegerchen. Hatte sie ihn deshalb großgezogen, um ihn in diesem sinnlosen Krieg für Volk und Vaterland zu opfern, in der Blüte seines Lebens?

Seit jener Zeit trug sie keine hellen Kleider mehr und auch ihr freundliches Lächeln war einem ernsten Blick gewichen. Der Tod ihres Sohnes veränderte ihr Leben. Das silberne Fliegerchen aber trug sie stets bei sich als Zeichen der Trauer und der Erinnerung an ihren unvergessenen Emil.

Doch das Leben ging weiter. Sie überlebte den ersten Weltkrieg. Nach einer Zeit des Friedens bedrohte dann der zweite Weltkrieg ihre ostpreußische Heimat. Tapfer hatte sie in all den Jahren ihr Leben gemeistert. Es waren schwere Zeiten, nichts war ihr erspart geblieben. Und wenn es gar zu hart kam, dann hatte sie als kleinen Trost ihr Fliegerchen, das sie hoch in Ehren hielt.

Eines Tages passierte es dann. Die Heuernte war in vollem Gange. Auch sie hatte mitgeholfen. Als sie abends nach Hause kam, entdeckte sie mit Schrecken, das ihr Fliegerchen fehlte. Die Stelle an ihrem Kleid, dort wo sie es immer trug, war noch deutlich zu erkennen, aber das Fliegerchen war verschwunden. Ihr Entsetzen war groß. Sie lief noch einmal zurück, dahin wo das Heu abgeladen wurde. Aber das Suchen nach so einem kleinen Gegenstand, so mußte sie erkennen, war sinnlos. Nein, es war aussichtslos hier zu suchen. “Man findet keine Stecknadel in einem Heuhaufen”, so sagte sie sich.

Gerade wollte sie schon den Rückweg antreten, da bemerkte sie ein Blinken im Heuhaufen. Sie sah genauer hin und da entdeckte sie doch tatsächlich ihr Fliegerchen.

Welche Freude, sie hatte ihr geliebtes Fliegerchen wieder gefunden. Es war ein Wunder. Allen erzählte sie es. Alle freuten sich mit ihr.

Und so hat das Fliegerchen sie ein Leben lang begleitet, auch als sie noch im hohen Alter ihre ostpreußische Heimat verlassen und flüchten mußte, fliehen in ein fremdes, unbekanntes Land.

Aber auch das überlebte sie. Und als sie, die Hebamme Therese Beckmann aus Goldbach, dann am Ende ihres langen, schweren Lebens ihre allerletzte Reise antreten musste, da legte man ihr auch das Fliegerchen mit in den Sarg. Ja, das Fliegerchen war ihr ein und alles.

Herbert Hoffmann



Hebamme
Therese Beckmann
aus Goldbach

* 13.10.1870
+ 12.06.1955

022-0241



***Wir sind nicht nur für
das verantwortlich,
was wir tun,
sondern auch für das,
was wir nicht tun.***



Kampf um Wehlau?

Schon in mehreren Ausgaben unseres Heimatbriefes haben wir die Frage nach dem Endkampf um Wehlau gestellt. Auch in der letzten Ausgabe wieder, in der wir den Bericht des SS-Kriegsberichters wiedergaben. Zwei Antworten erreichten uns von Zeitzeugen. Beide haben bis 1948 in Wehlau gelebt und trotzdem sind ihre Berichte unterschiedlich.

Sicher ist das eine Frage der unterschiedlichen Betrachtungsweise. Wann beginne ich meinen Bericht über Wehlau? Mit dem Angriff der Roten Armee auf die Stadt oder mit dem Zustand nach der Einnahme durch die Russen.

Wir möchten Ihnen beide Berichte nicht vorenthalten und geben diese nachstehend ungekürzt zu Ihrer Information und Meinungsbildung weiter.

Ullrich Syplie aus Rüsselsheim schreibt:

Im Heimatbrief Folge 64 wusste der SS-Kriegsberichterstatter nicht genau, wie Wehlau zerstört wurde. Ich kläre auf. Meine Tante, Marta Metzdorf, geb. Hoffmann, mit ihren Eltern, meine Oma Anna und Opa Albert Kowski, sowie meine Tante, Hertha Kowski, geb. Mischke lebten von 1945 bis 1948 in Wehlau und mussten dann die Stadt mit den übrigen Deutschen verlassen.

Lt. meiner Tante Marta Metzdorf hat sie selbst gesehen, dass die Innenstadt von Wehlau nur wenig durch Beschuss beschädigt war. Richtig ist, das Wehlau entweder im Sommer oder Herbst 1945 durch Soldaten der Roten Armee, ein Haus nach dem anderen, gesprengt wurde. Ein russischer Soldat ging mit einem schwarzen Kasten unter dem Arm in ein Haus, kam wieder heraus, ein dumpfer Knall, und das Haus fiel zusammen.

Alle Deutschen wurden während dieser Sprengungen nach Allenberg oder Allenburg evakuiert. Als sie nach 4 bis 5 Tagen zurückkamen, war die Innenstadt zerstört. Alle Deutschen wurden zum Arbeitseinsatz gezwungen. Sie mussten von den Trümmersteinen den Mörtel abklopfen und die Steine auf Pferdefuhrwerke verladen, die diese unverzüglich zum Bahnhof brachten. Dort wurden die Steine ebenfalls von Deutschen auf Güterwagen umgeladen. Die Güterzüge fuhren in Richtung Königsberg.

Diese Aktion dauerte viele Monate. Auch unser Steintor soll von den Russen gesprengt worden sein. Lt. Stalin sollte in Wehlau nichts mehr an Deutschland erinnern.

So, dies war mein Bericht und ich denke, dass er zur Aufklärung beiträgt.

PS.: Die Margarinefabrik wurde nach Kriegsende sofort wieder in Betrieb genommen.



Anneliese Spiegelsberger aus Bonn schreibt:

Betr. Der Kampf um Wehlau

Nach der Rückkehr von unserer erfolglosen Flucht lebten wir von Mai 1945 bis 1948 in Wehlau. Meine Schwester und ich erinnern uns an die Erzählungen eines uns bekannten Russen, der im Januar 1945 bei den Kämpfen "auf der anderen Seite" dabei war. Die Stadt war nach seinen Angaben noch vollständig heil. Er erzählte uns, dass er in einem Haus in der Nähe des Steintors eine Wohnung betreten hatte, wo auf dem Tisch ein frisch gebackener Kuchen stand. Und er hatte so einen großen Hunger, aber die russische Propaganda behauptete, man dürfte nichts von Deutschen essen, es wäre alles vergiftet. Der Verzicht tat ihm noch Jahre später leid.

In einem anderen Haus befand er sich im ersten Stock in einer leeren Wohnung, als von der Treppe her deutsche Stimmen zu hören waren. Er zündete eine Handgranate, warf sie den zwei deutschen Soldaten entgegen und türmte.

Wie der Russe berichtete, wurden sie zurückgejagt und steckten auf ihrem Rückzug die Stadt an. Es wäre so zwei- bis dreimal hin und her gegangen, bis man die Deutschen endgültig vertrieben hatte.

Auf die Vorhaltungen meiner Mutter, man hätte doch absehen können, dass die Russen siegen würden und hätte die Stadt doch nicht anzünden müssen, sagte Nikolai, es wäre oberstes Gebot gewesen, möglichst alles, was deutsche Kultur bedeutet, zu vernichten.

Die Russen, d.h. die Stalin-Gefolgsleute, gingen sogar soweit, dass diejenigen, die zu viel mit "Deutschem" in Berührung gekommen waren, nicht sofort nach Hause durften, sie mussten gewissermaßen zur Läuterung noch einige Jahre in Ostpreußen bleiben, was auch auf obengenannten Nikolai zutraf, der erst 1947 zum ersten Mal nach Leningrad auf Besuch fahren durfte.

Wenn Sie zu diesen Berichten Ergänzungen haben oder Ihre eigenen Erfahrungen wiedergeben möchten, schreiben Sie bitte an die Redaktion des Heimatbriefes. Wir veröffentlichen auch Ihren Bericht gern in der nächsten Ausgabe.

Wehlauer Heimatbrief

**Die Brücke zur Heimat.
Nur Ihre Spende baut sie und kann sie erhalten.**

Burlington, Februar 22.01

Hallo, Ihr lieben Landsleute!

Mein Name ist Willi Stein, ich bin auch ein Wehlauer. Ich war schon öfter auf einem Heimattreffen und wenn alle gesund bleiben, möchte ich in diesem Jahr wiederkommen. Ich lebe jetzt schon 36 Jahre in Canada und habe drei Kinder groß gezogen. Alle drei haben studiert, worauf ich sehr stolz bin. Meine Kinder sind stolz darauf, dass sie deutscher Abstammung sind. Die Eltern meiner Frau stammen aus Lindendorf.

1998 hatte ich einen sehr lieben Landsmann zu Besuch. Willi Preiß aus Tapiaw mit Frau. Im Wehlauer Heimatbrief, Folge 61, könnt Ihr auf der letzten Seite einige Bilder meiner Cottage sehen. Ihr werdet feststellen, dass ständig die Ostpreußenfahne über unserem Grundstück weht. Diese Fahne ist unser ganzer Stolz.

Jetzt habe ich eine Bitte. Ein lieber deutscher Landsmann hat in der hiesigen Presse ein Gedicht veröffentlicht, das uns alle sehr bewegt hat. Er schreibt in diesem Gedicht, was wir alle denken, so wie er es geschrieben hat, so ist es in Wirklichkeit. Hoffentlich verlange ich nicht zu viel und hoffentlich kann ich mich 2001 in Bad Nenndorf persönlich bedanken.

Es grüßt Euch alle herzlich aus unserer neuen Heimat, aber wir vergessen nie unsere richtige Heimat.

Willi Stein

In Gedenken an die Opfer unserer Zivilbevölkerung 56 Jahre
nach der Zerstörung Dresdens und vieler anderer deutscher Städte.

Deutsch zu sein auf dieser Welt!

Sollten wir uns wirklich schämen,
ewig Deutsche noch zu sein?
Nach vielen Jahren, uns noch grämen,
gilt alle Schuld nur uns allein?

Wo steht ein Mahnmal für unsere Menschen,
die in Ruinen elendig starben?
Mütter mit Kindern und die Alten,
keiner überlebte ohne Narben.

Wie lange ist es nun schon her,
seit wir auswanderten in die Ferne?
Und wenn wir von der Heimat reden,
dann tun wir es auch gerne!

Zwei Generationen sind es nun her,
doch unsere Opfer längst vergessen.
Gar viele uns're eigenen Deutschen,
tun nur alle anderen messen!

Und dennoch wird uns noch oft gesagt,
"Deutsch zu sein ist doch gewagt!"
So reden uns're eigenen nun,
was nie ein anderes Volk würde tun.

So kommt es nun, dass manche denken:
"Wir sind zu deutsch hier in der Fremde".
So soll's denn sein; wir sind es auch...
geblieben ohne Ende!

So kommt es nun, daß manche denken:
"Wir sind zu deutsch hier in der Fremde".
So soll's denn sein; wir sind es auch...
geblieben ohne Ende!

Manch einer denkt im Vaterland:
"Wenn ich nur wäre in der Ferne.
Dann wär' die Heimat bald vergessen!"
Doch denke nicht so, und lerne!...

Das Vaterland, der Heimatort
sind heilig uns geblieben.
So denken wir an diese oft,
und auch an uns're Lieben.

Sie sind dahin, seit Krieg und Zeit!
Entfernt von uns in Ewigkeit ...
Auflösen sollen wir uns ewig nun!
Ohne jeden Stolz auf unser Deutschtum?
Uns're Sprache soll verderben...
dann bleibt nichts mehr für uns're Erben!

So seid recht mutig und ermüdet nicht,
"Wir schuldens uns'ren Ahnen!"
Aber Andern nicht!
Ob im Ausland oder Vaterland,
"Deutsch zu sein ist nicht verbannt!"

Die Fremde soll uns zur Heimat werden,
aber niemals die Heimat zur Fremde!
Unsere Kinder, welche hier geboren,
halten die Zukunft in ihren Händen.

Sie sollen hier ihre Wege finden,
mit unserer Hilfe und ihrem Verstand.
Viele Möglichkeiten haben diese Kinder;
denn ihr Kanada ist ein freies Land!

Sie sollen hier ihre Wege finden,
mit unserer Hilfe und ihrem Verstand.
Viele Möglichkeiten haben diese Kinder;
denn ihr Kanada ist ein freies Land!

Unsere neuen Triebe und alten Wurzeln
gedeihen sehr gut in der fruchtbaren Erde!
So hoffen wir Alten in alter Stille,
dass aus unseren Kindern Etwas werde.

Das sie von deutscher Herkunft sind,
mögen sie dies auch in Zukunft sagen!
Und zu ihren Ahnen sich bekennen,
deswegen brauchen sie sich nicht zu wagen!

Alle Einwanderer ehren ihre Alten mit Stolz,
woher sie auch kamen und aus welchem Holz.
Ob Regen, Sturm oder kalte Winde weh'n,
auch unsere Eichen sollen trotz hier stehen!

Im Lande der Kinder und des Ahorns,
hier suchten viele ihren Frieden,
den wir auch fanden im kanadischem Land!
Ein lieber Gedanke ist uns Alten geblieben...

"Die Erinnerung an unser Vaterland!"

Geschrieben von Hartmut Reinsch
Deutsch-Kanadischer
Goldschmied und Heimatdichter
am 25. Dezember 2000 in Toronto, Kanada

Dies ist meine bescheidene Hütte, die ich
1979 für meine Familie gebaut habe.



HB 65-09

Die Litfaßsäule

Hier meldet sich die Ortsplanarbeit zu Wort



Wir Wehlauer haben uns vorgenommen, für jede politische Gemeinde unseres Kreises einen Ortsplan zu zeichnen. Wir wollen jedes bewohnte Haus unseres Kreises auf unseren Ortsplänen festhalten und jedem Interessenten sagen können, wer in welchem Haus gewohnt hat. Sicher eine große Herausforderung für die Mitarbeiter des Ortsplanausschusses, aber auch eine große Herausforderung an Sie. Denn ohne Ihre Hilfe, ohne Ihre Mitarbeit ist diese Aufgabe nicht mehr zu lösen.

Immer wieder stehen wir vor schier unlösbaren Problemen und immer wieder ist ein Anruf bei einem Landsmann die letzte Rettung. Fast immer wird uns gern geholfen. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle einmal bei Ihnen allen bedanken. Gleichzeitig kommt aber auch die Bitte, in Zukunft verstärkt mitzuarbeiten. Helfen Sie uns bei dieser großen Aufgabe. Generationen nach uns werden uns dafür eines Tages dankbar sein.

Jetzt kommt unsere Bitte an Sie. Wir möchten unsere Unterlagen über unsere Heimatgemeinden so aussagefähig wie möglich gestalten und benötigen dafür immer mehr Angaben. Heute interessieren uns die letzten Bürgermeister der einzelnen Gemeinden.

Wer von Ihnen den letzten Bürgermeister Ihres Heimatortes namentlich kennt, den bitten wir, uns möglichst umgehend diesen Namen aufzugeben. Selbstverständlich sind auch das Geburtsdatum und der evtl. Sterbetag wichtig, das Wichtigste aber ist der Name.

Schreiben Sie an:

Harry Schlisio, Bussardweg 5, 97922 Lauda-Königshofen

oder rufen Sie ihn einfach an unter der Nummer

09343 3910

Wir sind Ihnen für jeden Namen eines Bürgermeisters dankbar.





***Dir wünsche ich eine Brise,
die Dich erfrischt,
sanfte Wellen,
in denen sich das Licht bricht,
eine Freiheit,
in der Deine Gedanken,
Träume und Gebete
lebendig werden.***

Wir gratulieren Ihnen herzlich!

Wehlauer Heimatkreisdatei



**„Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl,
sondern auch auf das der anderen.“**

Philipper 2,4

- 01.07. Schröder, Otto (75 J.),** aus Wargienen;
jetzt: Schieffelingsweg 20, 53123 Bonn
- 01.07. Kärigel, Elsbeth, geb. Plew (75 J.),** aus Tapiau, Königsberger Str. 29
jetzt: Eichenweg 10, 58509 Lüdenscheid
- 01.07. Brechlin, Inge, geb. Kalweit (70 J.),** aus Bürgersdorf;
jetzt: Lindenstraße 24, 28844 Weyhe
- 02.07. Klahn, Helmut (88 J.),** aus Stampelken;
jetzt: Wiesenweg 7, 17279 Retzow
- 03.07. Rietenbach, Alfred (87 J.),** aus Weißensee;
jetzt: Krugstraße 15, 19217 Rehna
- 03.07. Eckardt, Martha, geb. Wenskat (83 J.),** Frischenau, Bahnwärterhaus
jetzt: Tannenredder 71, 23627 Groß Grönau
- 03.07. Birkhahn, Erwin (83 J.),** aus Wehlau, Marktplatz 030;
jetzt: Blumenauer Weg 56, 27578 Bremerhaven
- 03.07. Bremer, Ursula, geb. Kowalski (81 J.),** aus Tapiau;
jetzt: Quintusstraße 128, 29664 Walsrode
- 03.07. Kodlin, Helga, geb. Schiemann (70 J.),** Wehlau, Wasserwerkstr. 4;
jetzt: Schopbachweg 29, 22527 Hamburg
- 04.07. Benninghoff, Alice, geb. Sachs (81 J.),** aus Stobingen;
jetzt: Buchenweg 165, 46147 Oberhausen
- 04.07. Fibiger, Anton (75 J.),** aus Tapiau, Kaserne;
jetzt: Danziger Straße 3, 31515 Wunstorf
- 05.07. Klein, Elisabeth, geb. Erdmann (91 J.),** aus Reinlacken;
jetzt: Simmelstraße 27, 13409 Berlin
- 06.07. Diester, Heinz (85 J.),** aus Kühnbruch;
jetzt: Moorsinger Straße 7, 26954 Nordenham
- 06.07. Boßhammer, Friedel, geb. Hellwig (80 J.),** aus Wehlau;
jetzt: Vondelstraße 24, 50677 Köln
- 07.07. Weiland, Johannes (89 J.),** aus Tapiau, Kaserne;
jetzt: Grünewaldstraße 24, 90408 Nürnberg
- 07.07. Jacob, Franz (82 J.),** aus Eichen;
jetzt: Mühlenstraße 14, 33014 Bad Driburg
- 07.07. Ossowski, Ursula, geb. Mielke (75 J.),** aus Roddau Perkuiken;
jetzt: Beckstraße 14, 45356 Essen
- 08.07. Gutzeit, Luise, geb. Hamann (90 J.),** aus Wehlau;
jetzt: Metzloser Straße 9, 36399 Freiensteinau

- 08.07. Lison**, Helene, geb. Schöntaub (89 J.), aus Tapiau, Altstraße 029;
jetzt: Einsteinstraße 3, 17036 Neubrandenburg
- 08.07. Poeck**, Herta (87 J.), aus Allenburg;
jetzt: Berliner Ring 25, 27356 Rotenburg
- 08.07. Grass**, Ursula, geb. Rietenbach (80 J.), aus Wehlau, Oppener Str.
jetzt: Bradfordstraße 9, 59063 Hamm
- 08.07. Schlierenkamp**, Marianne, geb. Wilke (70 J.), aus Allenburg;
jetzt: Beueler Kreuz 8, 53604 Bad Honnef
- 09.07. Berneit**, Margarete, geb. Hoffmann (83 J.), Tapiau, Memellandstr.34
jetzt: Leher Landstraße 38, 27607 Langen
- 09.07. Tausendfreund**, Erna, geb. Kuhnert (82 J.), aus Klein Nuhr;
jetzt: Ölixdorfer Straße 1, 25524 Itzehoe
- 09.07. Komm**, Erwin (82 J.), aus Schiewenau;
jetzt: Am Herrenkamp 17, 46539 Dinslaken
- 09.07. Schwarz**, Gerhard (75 J.), aus Taplacken;
jetzt: Kirchfeldstraße 29, 88696 Owingen
- 10.07. Aukthun**, Lisbeth, geb. Gutzeit (80 J.), aus Weißensee;
jetzt: Schlehenring 14, 37079 Göttingen
- 10.07. Hoffmann**, Siegfried (75 J.), aus Tapiau, Wagner Straße 006;
jetzt: Sieperting 12, 59889 Eslohe
- 11.07. Wittke**, Hans (80 J.), aus Wehlau, Pinnauer Straße 009a;
jetzt: Lindenstraße 62 a, 27356 Rotenburg
- 12.07. Kiesel**, Miltraut, geb. Gronau (70 J.), aus Wilkendorf;
jetzt: Zuckerfabrik 5, 38871 Wasserleben
- 13.07. Kraschinski**, Helmut (89 J.), aus Schirrau;
jetzt: Königsberger Weg 6, 65719 Hofheim
- 14.07. Ploep**, Elisabeth, geb. Bernsee (82 J.), aus Allenburg;
jetzt: Jägerstraße 35, 13595 Berlin
- 14.07. Kirchner**, Margarete, geb. Mittag (82 J.), aus Auerbach;
jetzt: Berliner Straße 7, 19300 Grabow
- 14.07. Herbstreit**, Erich (75 J.), aus Roddau Perkuiken;
jetzt: Badstraße 1, 76532 Baden-Baden
- 15.07. Strohm**, Traute, geb. Lettau (75 J.), Allenburg, Friedländer Straße
jetzt: Hermann-Billung-Straße 10, 29633 Munster
- 15.07. Henseleit**, Martin (70 J.), aus Wehlau, Pickertswalde Forsthaus;
jetzt: Ringstraße 46, 53773 Hennef
- 16.07. Rohde**, Otilie, geb. Reschke (98 J.), aus Holländerei;
jetzt: Kirchstraße 13, 31033 Brüggen
- 16.07. Besser**, Elisabeth, geb. Bartsch (90 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Im Winkel 47, 41539 Dormagen
- 16.07. Wittkowski**, Werner (82 J.), aus Wehlau, Pregelstraße 025;
jetzt: Körnerstraße 20, 45143 Essen

- 16.07. **Hirth**, Erika, geb. Teschner (75 J.), aus Stampelken;
jetzt: Wentzingerstraße 16, 79106 Freiburg
- 16.07. **Raddeck**, Ella, geb. Strewinski (75 J.), aus Moterau;
jetzt: Finkenweg 15, 42929 Wermelskirchen
- 17.07. **Bauer**, Hildegard, geb. Kischnick (84 J.), aus Tapiau, Bergstraße 7
jetzt: Bajuwarenstraße 40 a, 84543 Winhöring
- 17.07. **Krause**, Ella, geb. Kösling (82 J.), aus Parnehenen;
jetzt: Hagener-Hauptstraße 22, 21684 Stade
- 17.07. **Pflüger**, Erika, geb. Wehrenbrecht (80 J.), aus Tapiau;
jetzt: Mont-Cenis-Straße 280, 44627 Herne
- 17.07. **Banz**, Ingrid, geb. Rose (70 J.), aus Neuendorf;
jetzt: An der Hassel 97, 98617 Einhausen
- 18.07. **Stief**, Ella, geb. Hoffmann (87 J.), aus Tapiau, Rohsestraße 022;
jetzt: Grelleweg 17, 28277 Bremen
- 18.07. **Bahr**, Günther (80 J.), aus Langendorf;
jetzt: Schäferkamp 17, 25596 Wacken
- 18.07. **Förthmann**, Rosemarie, geb. Neumann (75 J.), aus Eiserwagen;
jetzt: Vossmoor 23, 25436 Moorrege
- 18.07. **Holstein**, Otto (75 J.), aus Allenburg;
jetzt: Zitronenbrink 1, 31188 Holle
- 19.07. **Schuldt**, Ella, geb. Gubler (75 J.), aus Damerau;
jetzt: Am Berge 20, 21629 Neu Wulmstorf
- 19.07. **Ellmer**, Dora, geb. Killat (70 J.), aus Bitterfelde;
jetzt: Friedensstraße 29, 65510 Idstein
- 20.07. **Müller**, Maria, geb. Kösling (90 J.), aus Friedrichsdorf;
jetzt: Langenhecke 24, 53903 Bad Münstereifel
- 20.07. **Staudinger**, Julianne, geb. Steimmig (89 J.), aus Wehlau;
jetzt: Am Stadtpark 1, 91154 Roth
- 20.07. **Stenzel**, Margarete, geb. Baltrusch (87 J.), aus Weißensee;
jetzt: Eisvogelstraße 11, 39110 Magdeburg
- 21.07. **Till**, Else (94 J.), aus Bürgersdorf;
jetzt: Konstantin Straße 263, 41238 Mönchengladbach
- 21.07. **Treuke**, Anna, geb. Doemke (87 J.), aus Weißensee;
jetzt: Bahnhofstraße 8 A, 89616 Rottenacker
- 21.07. **Objartel**, Erwin (81 J.), aus Ernstwalde;
jetzt: Buntentorsteinweg 513, 28201 Bremen
- 21.07. **Daniel**, Katharina, geb. Rain (70 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Schwarzenbrink 6, 32457 Porta Westfalica
- 21.07. **Bräunig**, Elli, geb. Acktun (80 J.), aus Schillenberg;
jetzt: Alte Dorfstraße 19, 24214 Lindhöft-Noer
- 22.07. **Lowski**, Alfred (84 J.), aus Goldbach;
jetzt: Reutlinger Straße 6, 89079 Ulm

- 22.07. Matthes**, Christel (82 J.), aus Wehlau, Grabenstraße 033;
jetzt: Suderallee 41, 25524 Itzehoe
- 22.07. Böhnke**, Herta, geb. Böhnke (81 J.), aus Genslack;
jetzt: Oeynhausener Straße 10, 32609 Hüllhorst
- 22.07. Reichelt**, Brunhild, geb. Liedtke (75 J.), aus Pregelstalde;
jetzt: Goldbach 24, 34560 Fritzlar
- 22.07. Schakeit**, Erwin (70 J.), aus Köllmisch Damerau;
jetzt: Im Lachtetal 39, 29331 Lachendorf
- 23.07. Neumann**, Marie (91 J.), aus Tapiau, Königsberger Straße 019;
jetzt: Maybachstraße 21, 47809 Krefeld
- 23.07. Rahlf**, Frieda, geb. Sattler (91 J.), aus Stampelken;
jetzt: Zur Bindestelle 1, 29308 Stedden
- 23.07. Lange**, Gustav (89 J.), aus Sanditten;
jetzt: Oderstraße 15 a, 49393 Lohne
- 23.07. Thoms**, Erich (88 J.), aus Tapiau;
jetzt: Büchnerweg 11, 12489 Berlin
- 23.07. Burger**, Frieda, geb. Machmüller (81 J.), aus Allenburg;
jetzt: Erolzheimer Straße 37, 88453 Edelbeuren
- 23.07. Wienandt**, Brunhild, geb. Horn (75 J.), aus Wehlau;
jetzt: Waldweg 38, 29328 Faßberg
- 23.07. Foss**, Herbert (70 J.), aus Tapiau, Landsturmweg 006;
jetzt: Königsberger Straße 2, 58332 Schwelm
- 24.07. Köppen**, Erich (87 J.), aus Allenburg;
jetzt: Deutschordenstraße 68, 60528 Frankfurt
- 24.07. Weiß**, Christel, geb. Weiß (75 J.), aus Warnien;
jetzt: Schönaustraße 30 B, 84036 Landshut
- 24.07. Preuß**, Eva, geb. Rehfeld (70 J.), aus Sanditten;
jetzt: Stettiner Straße 22, 21451 Lauenburg
- 24.07. Reuter**, Ingrid, geb. Trenkmann (70 J.), aus Schirrau;
jetzt: Landgrafenstraße 26, 61348 Bad Homburg
- 25.07. Reiter**, Frieda, geb. Böckel (90 J.), aus Tapiau, Altstraße 009;
jetzt: Elbinger Straße 1 b, 25980 Westerland
- 25.07. Berg**, Erna, geb. Marquardt (90 J.), aus Friedrichsdorf;
jetzt: Schulstraße 36, 21465 Wentorf
- 25.07. Daus**, Hildegard, geb. Arnold (88 J.), aus Irglacken;
jetzt: Wacholderhof 1, 29525 Uelzen
- 25.07. Schüler**, Eva-Maria, geb. Grajetzki (84 J.), Wehlau, Kleine Vorstadt 3
jetzt: Mecklenburger Landstraße 2, 23570 Travemünde
- 25.07. Schubert**, Albert (75 J.), aus Groß Keylau;
jetzt: 206 Dixon Street, CDN- Kitchener Ontario
- 25.07. Wedekin**, Gertrud, geb. Tobe (70 J.), aus Tölteninken;
jetzt: Bahnhofsallee 28, 31162 Bad Salzdetfurth

- 26.07. **Schumann**, Edith, geb. Bartel (83 J.), aus Poppendorf;
jetzt: Waldstraße 6, 32825 Blomberg
- 26.07. **Ehrengruber**, Margarete, geb. Neumann (75 J.), aus Gauleden;
jetzt: Hohe Weide 49, 20253 Hamburg
- 26.07. **Pfeil**, Kurt (75 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Dorfstraße 14, 17219 Baumgarten
- 26.07. **Kuckluck**, Rudi (70 J.), aus Sechshuben;
jetzt: Grüner Weg 5, 24796 Kleinkönigsförde
- 27.07. **Meitsch**, Erna, geb. Gratzel (87 J.), aus Sanditten;
jetzt: Körnerstraße 11, 30159 Hannover
- 27.07. **Weiß**, Edith, geb. Schade (80 J.), aus Schirrau;
jetzt: Goethestraße 64, 34119 Kassel
- 28.07. **Richardt**, Eva, geb. Reichert (90 J.), Wehlau, Pinnauer Straße 7;
jetzt: Sonnenhof Aligse, 31275 Lehrte
- 28.07. **Koschorreck**, Erna, geb. Stumkat (81 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Roseggerweg 3, 21079 Hamburg
- 29.07. **Rutte**, Charlotte, geb. Rauter (87 J.), aus Wehlau, Gartenstraße 4;
jetzt: Sachsenring 55, 24534 Neumünster
- 29.07. **Schaak**, Eva, geb. Orböck (86 J.), aus Gauleden;
jetzt: Aachener Straße 236, 50931 Köln
- 30.07. **Kundt**, Annemarie, geb. Scheja (80 J.), aus Lindendorf;
jetzt: Bürgermeister-Osterloh-Straße 110, 26316 Varel
- 30.07. **Prusak**, Edith, geb. Gedack (75 J.), aus Wehlau, Klosterplatz 008;
jetzt: 5405 So. Tripp Ave, USA- Chicago
- 30.07. **Fritsche**, Erika, geb. Gutzeit (75 J.), aus Plauen;
jetzt: Fanny-Zobel-Straße 2, 12435 Berlin
- 31.07. **Raming**, Liesbeth, geb. Samland (88 J.), aus Schenken;
jetzt: Sprengerstraße 35 a, 31785 Hameln
- 31.07. **Berkowitz**, Elly, geb. Matern (80 J.), aus Nickelsdorf;
jetzt: Walter-Hohnsbehn-Straße 11, 24534 Neumünster
- 31.07. **Pohl**, Dora, geb. Murach (80 J.), aus Roddau Perkuiken;
jetzt: Am Ufer 10, 23774 Heiligenhafen



*„Fällt euch Reichtum zu,
so hängt euer Herz nicht daran.“*

Psalm 62,11

- 01.08. **Marks**, Fritz (81 J.), aus Weißensee;
jetzt: Eisenberger Straße 9, 07639 Weißenborn
- 01.08. **Klahn**, Ruth, geb. Arnheim (81 J.), aus Stempelken;
jetzt: Wiesenweg 7, 17279 Retzow

- 01.08. Naruhn**, Ursula, geb. Graap (70 J.), aus Parnehenen;
jetzt: Hermann-Boßdorf-Straße 30, 14827 Wiesenburg
- 01.08. Reimann**, Günther (70 J.), aus Reinlacken;
jetzt: Kurhessenstraße 30, 61381 Friedrichsdorf
- 02.08. Podbielski**, Fritz (99 J.), aus Starkenberg;
jetzt: Friedlandstraße 4, 40231 Düsseldorf
- 02.08. Hofmeister**, Ludwig (84 J.), aus Tapiau, Schleusenstraße 004;
jetzt: Josef-Alberstötter-Ring 24, 85283 Wolnzach
- 02.08. Fischer**, Frieda Erna, geb. Radziwill (82 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Büssenschüttstraße 17, 27337 Einste
- 02.08. Woytal**, Gertrud, geb. Patommel (81 J.), aus Wehlau;
jetzt: Stargarder Straße 8, 29525 Uelzen
- 02.08. Pauloweit**, Harry (70 J.), aus Wehlau, Nadolnystraße 006;
jetzt: Straße des Aufbaus 16, 06295 Lutherstadt Eisleben
- 02.08. Schreiber**, Fritz (70 J.), aus Eiserwagen;
jetzt: Richard-Lenk-Straße 9, 77876 Kappelrodeck
- 03.08. Hasenpusch**, Elsa, geb. Pauly (89 J.), Tapiau, Wasserstraße 2;
jetzt: Mühlenweg 2, 21509 Glinde
- 03.08. Kaminski**, Margarete (82 J.), aus Wehlau, Gartenstraße 016;
jetzt: Stüffeleck 1, 22359 Hamburg
- 03.08. Steenzen**, Erna, geb. Oneßeit (75 J.), aus Pregelwalde;
jetzt: Raiffeisenstraße 10, 26919 Brake
- 04.08. Zimmermann**, Frieda, geb. Templin (88 J.), aus Goldbach;
jetzt: Hainholz 58, 22453 Hamburg
- 04.08. Gabriel**, Johanna, geb. Duckwitz (81 J.), aus Tölteninken;
jetzt: Am Steinberg 14, 31162 Breinum
- 04.08. Dzudzek**, Hanna, geb. Krohnke (80 J.), aus Tapiau, Gartenstraße 5;
jetzt: Richard-Wagner-Straße 5, 24943 Flensburg
- 04.08. Scheffler**, Dorothea, geb. Scheffler (75 J.), aus Goldbach;
jetzt: Lange Straße 28, 31582 Nienburg
- 04.08. Conrad**, Horst (70 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Am Horstfeld 4, 29690 Buchholz
- 05.08. Liedtke**, Herta, geb. Will (89 J.), aus Irglacken;
jetzt: In den Horstwiesen 11, 31226 Peine
- 05.08. Sundram**, Gerda, geb. Mattern (80 J.), aus Weidlacken;
jetzt: Bruchstraße 20, 17258 Feldberg
- 06.08. Janz**, Marie, geb. Schönfeld (97 J.), aus Tapiau, Kirchenstraße 011;
jetzt: Blütenhang 13, 78333 Stockach-Wahlwies
- 06.08. Wachsmuth**, Reinhold (95 J.), aus Fuchshügel;
jetzt: Dorfstraße 11, 17179 Schlutow
- 06.08. Heise**, Frieda, geb. Kümmel (89 J.), aus Guttschallen;
jetzt: Fuchshaller Weg 10, 37520 Osterode

- 06.08. Meyer**, Eugen (80 J.), aus Eiserwagen;
jetzt: Grünthaler Straße 122, 09526 Olbernhau
- 06.08. Mutz**, Erna, geb. Meyer (80 J.), aus Eiserwagen;
jetzt: Hohe Linde 20, 37075 Göttingen
- 06.08. Neumann**, Fritz (75 J.), aus Lindendorf;
jetzt: Massower Straße 17, 21514 Klein Pampau
- 07.08. Titius**, Viktor (86 J.), aus Wehlau;
jetzt: Simon-Hermann-Post-Weg 14, 28355 Bremen
- 07.08. Knoop**, Fritz (80 J.), aus Warnien;
jetzt: Spannbrink 45, 33719 Bielefeld
- 08.08. Wittenberg**, Hildegard, geb. Steinke (80 J.), Wehlau, Roßmarkt;
jetzt: Sophienstraße 6, 24937 Flensburg
- 09.08. Modell**, Horst (82 J.), aus Allenburg;
jetzt: Am Kurpark 1, 25761 Büsum
- 09.08. Bartöck**, Gertrud, geb. Braunschweig (81 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Hauptstraße 19, 02699 Königswartha
- 09.08. Bischoff**, Hildegard, geb. Köppe (70 J.), aus Stobingen;
jetzt: Gartenstraße 50, 38472 Seesen
- 09.08. Berg**, Fritjof (70 J.), aus Goldbach;
jetzt: Lantzusstraße 24, 24114 Kiel
- 09.08. Klein**, Manfred (70 J.), aus Tapiau;
jetzt: Torackerstraße 4, 79183 Buchholz-Waldkirch
- 10.08. Didjurgeit**, Herta, geb. Alexander (90 J.), Wehlau, Parkstraße 20;
jetzt: Marienallee 39, 24937 Flensburg
- 10.08. Schibath**, Martha, geb. Rohland (88 J.), aus Pettkuhenen;
jetzt: Kobbeloh 4, 59192 Bergkamen
- 10.08. Schulz**, Albert (82 J.), aus Stobingen;
jetzt: Nordweg 106, 32130 Enger
- 11.08. Strahl**, Margarethe (81 J.), aus Wehlau, Lindendorfer Straße 026;
jetzt: Am Strampel 4, 48527 Nordhorn
- 11.08. Altenberend**, Gerda, geb. Dunkel (70 J.), aus Moterau;
jetzt: Franzosenweg 4, 37691 Boffzen
- 11.08. Witte**, Irmgard, geb. Enkelmann (70 J.), aus Frischenau;
jetzt: Richrather Straße 6-8, 40723 Hilden
- 12.08. Bank**, Gerda, geb. Bank (91 J.), aus Schirrau;
jetzt: Am Ring 12, 29690 Schwarmstedt
- 12.08. Schwarz**, Elfriede, geb. Rowinski (83 J.), Tapiau, Rohsestraße 12;
jetzt: Otto-Wels-Weg 11, 37077 Göttingen
- 12.08. Balscheit**, Hans Georg (80 J.), aus Tapiau, Altstraße 019;
jetzt: Schillerstraße 46, 68259 Mannheim
- 12.08. Just**, Dieter (70 J.), aus Parnehenen;
jetzt: In der Rose 10 a, 34260 Kaufungen

- 13.08. **Föll**, Waltraut, geb. Schakeit (80 J.), aus Lindendorf;
jetzt: Marienstraße 47, 73630 Remshalden
- 14.08. **Thiel**, Erna, geb. Westermann (87 J.), aus Wehlau, Pregelstraße 24
jetzt: Burgstraße 16, 79194 Gundelfingen
- 14.08. **Auth**, Ilse, geb. Worgull (82 J.), aus Tapiau, Altstraße 023;
jetzt: Kalverkamp 29, 48308 Senden
- 14.08. **Krüger**, Alfred (80 J.), aus Friedrichsdorf;
jetzt: Sagener Straße 35, 32756 Detmold
- 14.08. **Braun**, Ruth, geb. Gawlick (70 J.), aus Groß Nuhr;
jetzt: Karlsbader Straße 6, 36100 Petersberg
- 15.08. **Strupath**, Elfriede, geb. Steppat (83 J.), aus Reinlacken;
jetzt: Brahmsweg 2, 27299 Etelsen
- 15.08. **Stein**, Hanna, geb. Neumann (80 J.), aus Bartenhof;
jetzt: Wilhelmstraße 29, 72475 Bitz
- 15.08. **Kowalewski**, Waltraut (80 J.), aus Groß Allendorf;
jetzt: Friedrich-Ebert-Straße 11, 58642 Iserlohn
- 15.08. **Weinberg**, Georg (75 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Zum Pferdehagen 2, 27624 Kührstedt
- 15.08. **Wendland**, Irmgard, geb. Wendland (70 J.), Tapiau, Königsberger Str.
jetzt: Hulsmannsfeld 18, 45770 Marl
- 16.08. **Nachtigal**, Lydia, geb. Mertsch (85 J.), aus Wehlau, Parkstraße 044;
jetzt: In den Eichgärten 18, 35625 Hüttenberg
- 16.08. **Groneberg**, Else, geb. Bartsch (81 J.), aus Kortmedien;
jetzt: Mühlenstraße 61, 27367 Ahausen
- 16.08. **Horn**, Fritz (81 J.), aus Tapiau;
jetzt: Kirchgraben 1, 37130 Sattenhausen
- 16.08. **Heyser**, Liselotte, geb. Treppner (80 J.), aus Imten;
jetzt: Geibelstraße 59, 30173 Hannover
- 16.08. **Salathe**, Frieda, geb. Bischoff (70 J.), aus Stobingen;
jetzt: Höflinger Weg 6, CH-4310 Rheinfelden
- 17.08. **Belgard**, Dietrich (84 J.), aus Wehlau, Kirchenstraße 023;
jetzt: Stettiner Straße 40, 22880 Wedel
- 17.08. **Lippke**, Dora, geb. Schmidtke (84 J.), aus Allenburg;
jetzt: Oersdorfer Weg 37, 24568 Kaltenkirchen
- 17.08. **Gimbott**, Manfred (70 J.), aus Tapiau, Wasserstraße 014;
jetzt: Schmöckwitzer Straße 103, 15732 Eichwalde
- 18.08. **Peterschun**, Herta, geb. Ungermann (92 J.), aus Hanswalde;
jetzt: Lindenweg 17, 24340 Eckernförde
- 18.08. **Herz**, Luise (87 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Wasserburger Straße 37, 85614 Kirchseeon
- 18.08. **Kroll**, Dora (84 J.), aus Bürgersdorf;
jetzt: Schönberger Straße 15, 23942 Dassow

- 18.08. **Ohlendorf**, Irmgard, geb. Bartel (75 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Celler Straße 72, 38114 Braunschweig
- 18.08. **Thal**, Gerhard (70 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Stifterweg 38, 89075 Ulm
- 19.08. **Heß**, Frieda, geb. Hennig (82 J.), aus Eichen;
jetzt: Beethovenstraße 32, 36043 Fulda
- 20.08. **Klein**, Irmgard, geb. Czyborra (96 J.), aus Wehlau;
jetzt: Wichelnstraße 15 A, 26122 Oldenburg
- 20.08. **Kerkien**, Irmgard, geb. Kubelke (90 J.), aus Wehlau, Feldstraße 3;
jetzt: Wirtheimer Straße 19, 63607 Wächtersbach
- 20.08. **Kaiser**, Gerda, geb. Kaiser (87 J.), aus Kukers;
jetzt: Metjengerdesweg 2, 26215 Wiefelstede
- 20.08. **Sokoll**, Gerhard (82 J.), aus Wehlau, Pinnauer Straße 010;
jetzt: PO Box 13, AUS-5173 Aldingia-Beach 5173
- 20.08. **Nelson**, Hans-Ulrich (81 J.), aus Wehlau, Augker Straße 017;
jetzt: Hampsteadstraße 23 c, 14167 Berlin
- 20.08. **Schwiderowski**, Horst (70 J.), aus Bieberswalde;
jetzt: , 91161 Meckenhausen
- 21.08. **Wanning**, Lotte, geb. Falkenau (93 J.), aus Kuglacken;
jetzt: Ulmenstraße 6 A, 30926 Seelze
- 21.08. **Klein**, Frieda, geb. Riemke (91 J.), aus Stobingen;
jetzt: Hainweg 9, 32425 Minden
- 21.08. **Pinske**, Kurt (89 J.), aus Kuglacken;
jetzt: Am Harzenberg 20, 29579 Emmendorf
- 21.08. **Ueberschär**, Anneliese, geb. Sauff (81 J.), aus Magotten;
jetzt: Feldstraße 118 D, 22880 Wedel
- 21.08. **Paul**, Helmut (75 J.), aus Schirrau;
jetzt: Kreuzstraße 4, 42477 Radevormwald
- 21.08. **Lerwe**, Hildegard, geb. Tobien (70 J.), aus Neuendorf;
jetzt: Fuchsbusstraße 19, 50170 Kerpen
- 22.08. **Neumann**, Gerhard (86 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Kickbuschweg 14, 21079 Hamburg
- 22.08. **Ruhr**, Elise, geb. Dank (81 J.), aus Goldbach;
jetzt: Kiekenbrink 40, 32457 Porta Westfalica
- 22.08. **Schergaut**, Margarete, geb. Wrase (80 J.), aus Schenken;
jetzt: An der Bismarckschule 8 b, 30173 Hannover
- 22.08. **Nuppenau**, Herta, geb. Nickel (75 J.), aus Warnien;
jetzt: Alte Dorfstraße 2, 22941 Jersbek
- 22.08. **Rosin**, Theo (75 J.), aus Friedrichsthal;
jetzt: Erfurter Straße 11, 57223 Kreuztal
- 23.08. **Witt**, Wilhelm (85 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Ottjen-Alltag-Straße 32, 28279 Bremen

- 23.08. **Tausendfreund**, Maria (82 J.), aus Klein Nuhr;
jetzt: Leuschnerstraße 90, 21031 Hamburg
- 24.08. **Trumpa**, Ruth, geb. Mahler (75 J.), aus Wehlau, Senklerkrug;
jetzt: Augustastraße 19, 17235 Neustrelitz
- 24.08. **Waschkau**, Charlotte, geb. Dembowski (75 J.), aus Frischenau;
jetzt: Gartenstraße 272, 72074 Tübingen
- 25.08. **Zubel**, Helene (98 J.), aus Auerbach;
jetzt: Fliederweg 11, 52078 Aachen
- 25.08. **Liedtke**, Helene, geb. Hackensohn (91 J.), aus Leipen;
jetzt: Lüneburger Straße 35, 29451 Dannenberg
- 25.08. **Skibbe**, Luise, geb. Luschnat (91 J.), aus Köllmisch Damerau;
jetzt: Berliner Straße 71, 16798 Fürstenberg
- 25.08. **Brandt**, Alice, geb. Dziembowski (82 J.), aus Gertlauken;
jetzt: Eichkamp 15 A, 22880 Wedel
- 25.08. **Lilge**, Christel, geb. Machmüller (82 J.), aus Tapiau, Pfarrhaus;
jetzt: Birkenweg 19, 24944 Flensburg
- 25.08. **Bock**, Margarete, geb. Gahmann (81 J.), aus Schönrade;
jetzt: Fritz-Flinte-Ring 36, 22309 Hamburg
- 26.08. **Karlish**, Maria-Luise, geb. Wegner (97 J.), aus Tapiau;
jetzt: Buchenweg 4, 29345 Unterlüß
- 26.08. **Federmann**, Frieda, geb. Hömske (89 J.), aus Gauleden;
jetzt: Carlo-Mierendorf-Straße 1 e, 55124 Mainz
- 26.08. **Krause**, Kurt (87 J.), aus Goldbach;
jetzt: Am Bahnhof 6, 24340 Altenhof
- 26.08. **Beeck**, Anna, geb. Liegat (86 J.), aus Tapiau, Altstraße 014;
jetzt: Landecker Weg 51, 24147 Kiel
- 26.08. **Krüger**, Gustav (84 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Rischfeldweg 2, 38442 Wolfsburg
- 26.08. **Florian**, Martha, geb. Mombrei (81 J.), aus Goldbach;
jetzt: Hauptstraße 6 b, 04519 Rackwitz
- 26.08. **Preuß**, Gerhard (75 J.);
jetzt: Fichtengrund 41, 16866 Kyritz
- 27.08. **Brodowsky**, Lieselotte, geb. Pannewitz (85 J.), Wehlau, Neustadt 16
jetzt: Grüner Weg 28, 33824 Werther
- 27.08. **Hüser**, Hans-Georg (75 J.), aus Königsberg;
jetzt: Darmstädter Straße 108, 70376 Stuttgart
- 27.08. **Groß**, Erna, geb. Behrendt (75 J.), aus Gauleden;
jetzt: Hauptstraße 40, 57610 Ingelbach
- 28.08. **Ruhnau**, Elfriede, geb. Darge (86 J.), aus Schirrau;
jetzt: Otto-Ludwig-Straße 5, 99734 Nordhausen Harz
- 28.08. **Werth**, Eva, geb. May (80 J.), aus Tapiau;
jetzt: Zipkeleber Weg 74, 39114 Magdeburg

- 28.08. **Warstat**, Eva (70 J.), aus Wehlau, Essener Straße 019;
jetzt: Feuerbornstraße 7, 33332 Gütersloh
- 29.08. **Neumann**, Lotte, geb. Bressemer (87 J.), aus Allenburg;
jetzt: Pastorengang 5, 24214 Gettorf
- 30.08. **Reiter**, Willy (94 J.), aus Tapiau, Altstraße 009;
jetzt: Elbinger Straße 1b, 25980 Westerland
- 30.08. **Weißfuß**, Erna, geb. Weißfuß (90 J.), aus Freudenfeld;
jetzt: Wilhelm-Raabe-Straße 11, 30989 Gehrden
- 30.08. **Schumacher**, Gerda, geb. Klemens (89 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Bergsteinweg 21, 31137 Hildesheim
- 30.08. **Kösling**, Frieda, geb. Diester (87 J.), aus Kühnbruch;
jetzt: Hochstein 9, 53945 Blankenheim
- 30.08. **Chaberny**, Erich (84 J.), aus Tapiau;
jetzt: Goethestraße 16, 67283 Obrigheim
- 30.08. **Kösling**, Gertrud, geb. Zimmer (75 J.), aus Kortmedien;
jetzt: Weberstraße 1, 51668 Wipperfürth
- 30.08. **Tietz**, Erika, geb. Eilers (75 J.), aus Reinlacken;
jetzt: Schulstraße 20, 78187 Geisingen
- 30.08. **Hepner**, Hubert (75 J.), aus Wehlau, Thalener Straße 002;
jetzt: Hungerpohl 3, 23568 Lübeck
- 31.08. **Jenrich**, Elfriede, geb. Gonserowski (89 J.), aus Tapiau, Marktplatz;
jetzt: Scharhörn 40, 28259 Bremen
- 31.08. **Schemschat**, Elsbeth, geb. Hoffmann (70 J.), Roddau Perkuiken;
jetzt: Schlesienstraße 14 B, 27232 Sulingen



„Jesus Christus spricht: Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und in seinen Garten säte; und es wuchs und wurde ein Baum.“

Lukas 13,19

- 01.09. **Fritzowski**, Anna Maria, geb. Petereit (99 J.), Tapiau, Uferstraße 2;
jetzt: Uferstraße 37, 45968 Gladbeck
- 01.09. **Lubs**, Magdalene, geb. Siedler (75 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Dorfstraße 8, 17039 Trollenhagen
- 02.09. **Timm**, Herbert (86 J.), aus Roddau Perkuiken;
jetzt: Fachenfelder Weg 119 a, 21220 Seevetal
- 02.09. **Sokoll**, Wanda, geb. Gedak (80 J.), Wehlau, Pinnauer Straße 010;
jetzt: PO Box 13, AUS-5173 Aldingia-Beach 5173
- 03.09. **Pallas**, Elfriede, geb. Philipp (99 J.), aus Wehlau, Oppener Straße 7;
jetzt: Lindenstraße 2, 39606 Osterburg
- 03.09. **Grahl**, Meta, geb. Böhnke (82 J.), aus Imten;
jetzt: Weismantelweg 11, 51109 Köln

- 04.09. Koss**, Charlotte, geb. Ebelt (94 J.), aus Wehlau, Hammerweg 011;
jetzt: In Altwegen 3, 78532 Tuttlingen
- 04.09. Keutzer**, Edith, geb. Grabowsky (88 J.), aus Tapiau;
jetzt: Vogelsbergstraße 48, 36341 Lauterbach
- 04.09. Kilian**, Helene, geb. Trakowski (85 J.), aus Wehlau, Klosterplatz 10;
jetzt: Timpestraße 64, 45329 Essen
- 04.09. Kühn**, Hildegard, geb. Darge (83 J.), aus Schirrau;
jetzt: Kohlstockstraße 4, 99867 Gotha
- 04.09. Tamm**, Elly, geb. Hinz (83 J.), aus Wehlau, Freiheit 001A;
jetzt: Eichendorffstraße 15, 29640 Schneverdingen
- 04.09. Koschinat**, Käthe-Eva, geb. Schimkat (82 J.), aus Stobingen;
jetzt: Im Lag 57, 56112 Lahnstein
- 04.09. Lahl**, Elisabeth, geb. Schmodat (82 J.), aus Taplacken;
jetzt: Rittersitz 7, 19406 Sternberg
- 04.09. Schenkewitz**, Bruno (80 J.), aus Tapiau, Rohsestraße 010;
jetzt: Am Rübenweg 17, 41540 Dormagen
- 04.09. Hasse**, Erna, geb. Neumann (75 J.), aus Goldbach;
jetzt: Rudi-Arndt-Straße 6, 23968 Wismar
- 04.09. Potreck**, Klaus (70 J.), aus Tapiau;
jetzt: Am Tiergarten 17, 29223 Celle
- 05.09. Huwald**, Elise, geb. Muhlack (88 J.), aus Allenburg;
jetzt: Alter Weg 42, 57223 Kreuztal
- 05.09. Torst**, Herta, geb. Gronau (80 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Deichstraße 8, 27318 Hoya
- 05.09. Wiese**, Traute, geb. Rutsch (75 J.), aus Poppendorf;
jetzt: Hanhoopsfeld 15, 21079 Hamburg
- 05.09. Reckers**, Erika, geb. Tullney (70 J.), aus Sanditten;
jetzt: Rödgerbachstraße 18, 52080 Aachen
- 06.09. Preuß**, Fritz Wilhelm (82 J.), aus Tapiau, Neustraße 006;
jetzt: Böblinger Straße 25, 89077 Ulm
- 06.09. Casemir**, Ursula (75 J.), aus Wehlau, Pinnauer Straße 001;
jetzt: Steinstraße 64, 39218 Schönebeck
- 06.09. Kiewski**, Hanna, geb. Bendig (75 J.), aus Tapiau, Neustraße 008;
jetzt: Ostpreußenring 146, 23569 Lübeck
- 07.09. Preuß**, Willi (93 J.), aus Großudertal;
jetzt: Frankensteiner Weg 2, 49078 Osnabrück
- 07.09. Neumann**, Magda, geb. Schweiger (92 J.), Wehlau, Marktplatz 7
jetzt: Wichernstraße 28, 77656 Offenburg
- 07.09. Port**, Walter (83 J.), aus Groß Engelau;
jetzt: Seiffertstraße 89, 28359 Bremen
- 07.09. Schilling**, Paula (83 J.), aus Groß Engelau;
jetzt: Eichendorffstraße 11, 46487 Wesel I - Flüren

- 07.09. Schoss**, Günter (75 J.), aus Wehlau, Langgasse 048;
jetzt: Karl-Müller-Ring 14, 22113 Hamburg
- 08.09. Heine**, Margarete, geb. Ewert (81 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Am Kleeblatt 5, 34537 Bad Wildungen
- 08.09. Söhl**, Elisabeth, geb. Neumann (75 J.), aus Gundau;
jetzt: Schulweg 12, 25709 Diekhusen
- 09.09. Botke**, Frieda, geb. Katzmann (87 J.), aus Kukers;
jetzt: Rheinallee 24, 46487 Wesel
- 09.09. Butsch**, Siegfried (80 J.), aus Allenburg;
jetzt: Förster-Funke-Allee 108, 14532 Kleinmachnow
- 09.09. Proksch**, Adolf (80 J.), aus Langendorf;
jetzt: Nusswaldgasse 13, A-1190 Wien
- 09.09. Eschrich**, Gerda, geb. Wittke (80 J.), aus Wehlau, Pinnauer Straße;
jetzt: Potsdamer Straße 53, 40599 Düsseldorf
- 09.09. Kaschner**, Lothar (70 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Greisenbruchstraße 9, 32423 Minden
- 09.09. Jakobi**, Irmgard, geb. Peter (70 J.), Tapiau, Memellandstraße 047;
jetzt: Uhlandstraße 5, 16540 Hohen Neuendorf
- 10.09. Funk**, Oskar (82 J.), aus Frischenau;
jetzt: Rosenberg 14, 24220 Flintbek
- 10.09. Neidhardt**, Rudolf (81 J.), aus Koppershagen;
jetzt: Hermeskeiler Straße 14, 50935 Köln
- 10.09. Jacob**, Hildegard, geb. Bludau (80 J.), aus Eichen;
jetzt: Mühlenstraße 14, 33014 Bad Driburg
- 11.09. Böhnke**, Frieda (88 J.), aus Tapiau, Herzog-Albrecht-Ufer 002;
jetzt: Flachsberg 6, 24811 Owschlag
- 11.09. Kulina**, Gertrud, geb. Wolff (82 J.), aus Koppershagen;
jetzt: Fritz-Reuter-Straße 37, 32756 Detmold
- 11.09. Behrens**, Ingrid, geb. Riedelsberger (70 J.), Tapiau, Neustraße 007;
jetzt: Carl-Moltmann-Straße 20, 18246 Bützow
- 12.09. Scharnewski**, Margarete, geb. Selmigkeit(88 J.),Wehlau, Kirchenstr.
jetzt: Grüner Weg 38, 19288 Ludwigslust
- 12.09. Ledergerber**, Elli, geb. Brenk (70 J.), aus Leißienen;
jetzt: Kaiserpfalzstraße 115, 78351 Bodman-Ludwigshafen
- 13.09. Kunter**, Otto (83 J.), aus Allenburg;
jetzt: Ernst-Meyer-Allee 29, 29225 Celle
- 13.09. Florian**, Fritz (82 J.), aus Goldbach;
jetzt: Müglenz 33, 04808 Wurzen
- 13.09. Angst**, Ursula, geb. Redetzki (81 J.), aus Tapiau, Klein Schleuse 1;
jetzt: In der Breite 87, 79224 Umkirch
- 13.09. Mathiak**, Hans (70 J.), aus Tapiau, Memellandstraße 014;
jetzt: Weißdornweg 15, 59063 Hamm

- 14.09. Jordan**, Helmut (88 J.), aus Wehlau, Klosterstraße;
jetzt: Am Spitzenbach 2, 53604 Bad Honnef
- 14.09. Badtke**, Christel, geb. Badtke (80 J.), aus Sanditten;
jetzt: Bünningstedter Straße 10, 22941 Jersbek-Timmerhorn
- 14.09. Gruber**, Alfred (75 J.), aus Frischenau;
jetzt: Taller Straße 55, 32689 Kalletal
- 16.09. Klanke**, Albert (93 J.), aus Hasenberg;
jetzt: Martinskirchweg 3, 31789 Hameln
- 16.09. Sommer**, Herta, geb. Geruschke (82 J.), aus Biothen;
jetzt: Alter Kupfermühlenweg 139, 24939 Flensburg
- 17.09. Wiechert**, Frieda, geb. Jacob (81 J.), Tapiau, Königsberger Straße 16
jetzt: Kranichweg 6 a, 22305 Hamburg
- 19.09. Ting**, Margarete, geb. Krups (96 J.), aus Schiewenau;
jetzt: Gerhard-Hauptmann-Straße 16, 38304 Wolfenbüttel
- 19.09. Scheller**, Frieda, geb. Meier (87 J.), aus Tapiau, Rentenstraße 002;
jetzt: Albrecht-Dürer-Straße 28, 96450 Coburg
- 19.09. Diester**, Hildegard, geb. Suhr (82 J.), aus Kühnbruch;
jetzt: Moorsinger Straße 7, 26954 Nordenham
- 19.09. Till**, Herbert (75 J.), aus Tapiau, Neustraße 082;
jetzt: Henriettenthaler Straße 6, 65510 Idstein
- 20.09. Günther**, Fritz (92 J.), aus Groß Michelau;
jetzt: Neuenlanter Straße 12, 28857 Syke
- 20.09. Kaempfer**, Brigitte, geb. Kaempfer (80 J.), Tapiau, Ludendorff-Damm 7
jetzt: Mittelstraße 34, 22851 Norderstedt
- 20.09. Tischmann**, Artur (75 J.), aus Gauleden;
jetzt: In der Bauget 17, 44532 Lünen
- 21.09. Hoppe**, Gertrud, geb. Brunck (90 J.), Tapiau, Memellandstraße 023;
jetzt: Feldbehnstraße 22, 25451 Quickborn
- 21.09. Tiedtke**, Elfriede, geb. Wanning (85 J.), aus Stobingen;
jetzt: Moorschift 8, 25813 Husum
- 21.09. Goldbaum**, Gerhard (81 J.), aus Klein Engelau;
jetzt: Girmen 23, 52525 Heinsberg
- 21.09. Schweighöfer**, Manfred (75 J.), aus Tapiau, Schleusenstraße 001;
jetzt: Römerweg 10, 78647 Trossingen
- 21.09. Grigull**, Johannes (70 J.), aus Frischenau;
jetzt: Gustav-Frenssen-Weg 9, 23795 Bad Segeberg
- 22.09. Kösling**, Herta, geb. Neumann (90 J.), aus Klein Ponnau;
jetzt: Am Sandberg 3, 41472 Neuß
- 22.09. Wolff**, Amanda, geb. Mattern (82 J.), aus Weidlacken;
jetzt: Hauptstraße 5, 66887 Föckelberg
- 23.09. Matschurat**, Elly, geb. Werner (86 J.), aus Poppendorf;
jetzt: Onckenstraße 43, 45144 Essen

- 23.09. Pfeffer**, Alice, geb. Schimkat (80 J.), aus Stobingen 035;
jetzt: Merscheider Straße 57, 42699 Solingen
- 23.09. Träger**, Magdalene, geb. Witt (70 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Katzbachstraße 8, 23683 Scharbeutz
- 24.09. Pfahl**, Frieda, geb. Kowalleck (82 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Rostocker Straße 38, 26121 Oldenburg
- 24.09. Daniel**, Fritz (75 J.), aus Frischenau;
jetzt: Moorblick 10, 24619 Bornhöved
- 24.09. Prinz**, Ruth, geb. Berner (75 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Achterstraße 7, 23774 Heiligenhafen
- 24.09. Thiemann**, Traute, geb. Ratzlaf (70 J.), Tapiau, Memellandstraße 43
jetzt: Bromberger Straße 6, 21629 Neu Wulmstorf
- 25.09. Briese**, Horst (85 J.), aus Tapiau, Altstraße 010;
jetzt: Weidemaschstraße 35, 32257 Bünde
- 25.09. Lux**, Erich (82 J.), aus Groß Nuhr;
jetzt: Pfauenweg 14, 32130 Enger
- 25.09. Großfeld**, Erika, geb. Ting (75 J.), aus Wehlau, Gartenstraße 011;
jetzt: Borsigweg 24, 30165 Hannover
- 26.09. Müller**, Margarete, geb. Adomeit (81 J.), Wehlau, Kleine Vorstadt 1;
jetzt: Zeppelinstraße 43, 89551 Königsbrunn
- 26.09. Seibicke**, Fritz (81 J.), aus Stempelken;
jetzt: Schützenstraße 30, 45731 Waltrop
- 26.09. Tullney**, Irmtraud, geb. Borchert (70 J.), aus Hamburg;
jetzt: Beerenberg 1, 21077 Hamburg
- 26.09. Braunschweig**, Richard (70 J.), aus Allenburg;
jetzt: Fliederstraße 23, 26689 Apen
- 27.09. Motzkau**, Erna, geb. Kowalsky (89 J.), aus Allenburg;
jetzt: Vechtaer Hof 4, 49088 Osnabrück
- 27.09. Groß**, Marta, geb. Meyer (88 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Keltenweg 24, 53117 Bonn
- 27.09. Koch**, Gertrud, geb. Fechter (82 J.), aus Auerbach;
jetzt: Kolberger Straße 15, 24768 Rendsburg
- 27.09. Hoffmann**, Grete, geb. Kanskeich (80 J.), aus Friedrichsthal;
jetzt: Zum Harthof 37, 49509 Recke
- 27.09. Fuhry**, Ruth, geb. Heybeck (80 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Hambacher Straße 19, 65187 Wiesbaden
- 27.09. Hollenbeck**, Fritz (80 J.), aus Sanditten;
jetzt: Beckersweg 12, 41748 Viersen
- 27.09. Will**, Ingrid, geb. Springer (70 J.), aus Wehlau, Parkstraße 041;
jetzt: Weitendorfstraße 7, 23999 Kirchdorf Poel
- 28.09. Schmadtke**, Margarete (93 J.), aus Wehlau, Freiheit;
jetzt: Schwedensteinweg 22, 35066 Frankenberg

- 28.09. **Schwarz**, Margarete, geb. Eichler (89 J.), aus Starkenberg;
jetzt: Schulstraße 11, 38828 Wegeleben
- 28.09. **Höcke**, Frieda, geb. Grapentin (89 J.), aus Irglacken;
jetzt: Am Birkenhain 18, 22926 Ahrensburg
- 28.09. **Gramsch**, Maria, geb. Treidel (87 J.), aus Friedrichsthal;
jetzt: Titaniaweg 9/805, 04205 Leipzig
- 28.09. **Krauledat**, Johannes (86 J.), aus Wehlau, Pinnauer Straße;
jetzt: Waldsaum 65, 45134 Essen
- 28.09. **Bessel**, Siegfried (82 J.), aus Bieberswalde;
jetzt: Rappenstraße 8, 73098 Rechberghausen
- 28.09. **Libon**, Elli, geb. Grube (80 J.), aus Goldbach;
jetzt: Im Park 21, 50129 Bergheim
- 29.09. **Oschlies**, Lotte (81 J.), aus Stobingen;
jetzt: Bleskenweg 1-3, 59494 Soest
- 29.09. **Eschler**, Margarete (81 J.), aus Wehlau, Parkstraße;
jetzt: Möllnsche Straße 15, 19246 Zarrentin
- 29.09. **Mrusek**, Hedwig, geb. Rieleit (81 J.), aus Tapiau, Schloßstraße 005;
jetzt: Hockenstraße 84, 28727 Bremen
- 29.09. **Schenk**, Kurt (81 J.), aus Wehlau;
jetzt: Tannenbergsstraße 22, 59269 Beckum
- 29.09. **Hömke**, Willi (70 J.), aus Pomedien;
jetzt: Brunnenstraße 32, 71696 Möglingen
- 30.09. **Ruck**, Elisabeth, geb. Neumann (99 J.), aus Groß Nuhr;
jetzt: Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 11, 31157 Sarstedt
- 30.09. **Hefft**, Elisabeth, geb. Lilienthal (82 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Lindenstraße 90, 50674 Köln
- 30.09. **Hylla**, Ruth, geb. Scheffler (75 J.), aus Wehlau, Krumme Grube 001;
jetzt: Leonberger Ring 34, 12349 Berlin



„Jesus Spricht: Im Himmel wird mehr Freude herrschen über einen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte.“

Lukas 15,7

- 01.10. **Podehl**, Ella, geb. Koch (95 J.), aus Bürgersdorf;
jetzt: Zwinglistraße 21, 23568 Lübeck
- 01.10. **Steputat**, Frieda, geb. Gesick (87 J.), aus Wehlau, Fischmarkt;
jetzt: Fleinestraße 18, 99330 Gräfenroda
- 01.10. **Förster**, Erika, geb. Lau (85 J.), aus Wehlau, Klosterstraße 003;
jetzt: Schillerstraße 33, 07407 Rudolstadt
- 01.10. **Wendlandt**, Charlotte, geb. Neumann (82 J.), aus Holländerei;
jetzt: Kantor-Kruse-Straße 7, 29643 Neuenkirchen

- 01.10. Rohde**, Werner (81 J.), aus Tapiau;
jetzt: Haydnstraße 21, 44649 Herne
- 01.10. Schumacher**, Edith, geb. Aßmann (75 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Pommernweg 29, 24782 Budelsdorf
- 01.10. Zink**, Richard (75 J.), aus Friedrichsdorf;
jetzt: Tannenweg 16, 79410 Badenweiler
- 01.10. Krumpholz**, Magdalena, geb. Bansi (70 J.), Schirrau, Pfarrhaus;
jetzt: Wolkenburgstraße 8, 53757 Sankt Augustin
- 02.10. Rudwaleit**, Siegfried (90 J.), aus Wehlau, Große Vorstadt 010;
jetzt: Emser Straße 43, 65195 Wiesbaden
- 02.10. Zitterbart**, Charlotte, geb. Göhlke (84 J.), aus Gauleden;
jetzt: Ottmarsheimer Straße 23, 70439 Stuttgart
- 02.10. Jensen**, Edith, geb. Fröhlich (81 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Majsmarken 12 A, DK-8520 Lystrup
- 02.10. Ruck**, Rudi (70 J.), aus Goldbach;
jetzt: Leimbacher Straße 11, 06268 Lodersleben
- 02.10. Emde**, Hannelore, geb. Döhring (70 J.), aus Schallen;
jetzt: Straße der Jugend 5, 34537 Bad Wildungen
- 03.10. Wohlgemuth**, Fritz (90 J.), aus Wehlau, Feldstraße 004;
jetzt: Alter Kirchweg 44, 21217 Seevetal
- 03.10. Opdenberg**, Erna, geb. Rodies (86 J.), Wehlau, Oppener Straße 11;
jetzt: Vennstraße 7, 41334 Nettetal
- 03.10. Korsch**, Hans (85 J.), aus Kuglacken;
jetzt: Sonnenberg 54, 22958 Kuddewörde
- 03.10. Heinrich**, Frieda, geb. Zeleck (82 J.), aus Langendorf;
jetzt: Goldhammerstraße 4, 44793 Bochum
- 03.10. Kanzenbach**, Margarete, geb. Schröder (82 J.), aus Leißnien;
jetzt: Beekfeld 10, 21255 Tostedt
- 03.10. Engelbarts**, Gertrud, geb. Ott (80 J.), Wehlau, Schwarzorter Straße;
jetzt: Gartenstraße 2, 28816 Stuhr
- 03.10. Grenningloh**, Christel, geb. Newiger (75 J.), aus Groß Ponnau;
jetzt: Anne-Frank-Weg 3, 25436 Uetersen
- 03.10. Rach**, Käthe, geb. Klein (75 J.), aus Tapiau, Wasserstraße;
jetzt: Rathenaustraße 75, 16761 Hennigsdorf
- 03.10. Augustin**, Erika, geb. Eschment (70 J.), aus Weidlacken;
jetzt: Karl-Marx-Allee 39, 10178 Berlin
- 04.10. Pogoda**, Fritz (92 J.), aus Genslack;
jetzt: Lingenstraße 7, 33034 Brakel
- 04.10. Schories**, Hildegard, geb. Burnus (80 J.), aus Kuglacken;
jetzt: Niestedter Weg 1, 29451 Dannenberg
- 04.10. Gelszus**, Charlotte, geb. Tobehn (80 J.), Tapiau, Wasserstraße 5;
jetzt: Hölderlinstraße 9, 71409 Schwaikheim

- 04.10. Hallbach**, Käte, geb. Neumeier (70 J.), aus Bartenhof;
jetzt: Königsberger Straße 5, 38165 Lehre / Wendhausen
- 04.10. Schulz**, Helmut (70 J.), aus Allenburg;
jetzt: Kolberger Straße 5, 25335 Elmshorn
- 05.10. Schattschneider**, Gertrud, geb. Schumann (82 J.), aus Taplacken;
jetzt: Bergstraße 6, 19406 Groß Görnow
- 05.10. Klagge**, Luise, geb. Becker (80 J.), aus Tapiau, Wasserstraße 014;
jetzt: Weißenburger Straße 17, 31134 Hildesheim
- 05.10. Engels**, Karl-Heinz (70 J.), aus Wilkendorf;
jetzt: Bahnhofstraße 19, 58579 Schalksmühle
- 06.10. Gaebel**, Hildegard, geb. Giesa (93 J.), aus Kuglacken;
jetzt: Weinauer Straße 29, 76593 Gernsbach
- 06.10. Klein**, Gertrud, geb. Mohr (91 J.), aus Klein Ponnau;
jetzt: Südring 8, 04860 Torgau
- 06.10. Lehmann**, Paul (86 J.), aus Tapiau, Plantage 001;
jetzt: Heuweg 8, 82275 Emmering
- 06.10. Wendrich**, Alfred (75 J.), aus Groß Nuhr;
jetzt: Voßstraße 103, 31157 Sarstedt
- 06.10. Smollich**, Günter (70 J.), aus Schirrau;
jetzt: Waldhofsweg 1, 16798 Zootzen
- 07.10. Kösling**, Ernst (81 J.), aus Hanswalde;
jetzt: Am Schicksbaum 29, 47804 Krefeld
- 07.10. Dannenberg**, Helene, geb. Großkopf (81 J.), aus Allenburg;
jetzt: Jettebruch 12, 29683 Fallingbostal
- 08.10. Vogel**, Liesbeth, geb. Kraaß (89 J.), aus Klein Nuhr;
jetzt: Theodor-Storm-Straße 4, 23769 Burg
- 08.10. Hartwich**, Erna, geb. Knaust (88 J.), aus Wehlau, Kleine Vorstadt 3;
jetzt: Max-Liebermann-Weg 11, 71065 Sindelfingen
- 08.10. Zander**, Horst (70 J.), aus Mohrungen;
jetzt: Tanneck 3, 21439 Marxen Auetal
- 09.10. Brockmann**, Helene, geb. Bartschat (88 J.), aus Weißensee;
jetzt: Tullastraße, 77652 Offenburg
- 09.10. Falk**, Ruth, geb. Rietenbach (80 J.), aus Weißensee;
jetzt: Eimsbütteler Straße 10, 22769 Hamburg
- 09.10. Wolf**, Harry (75 J.), aus Moterau;
jetzt: 5041 Buttonbush Lane, USA- North Royalton
- 10.10. Fahlke**, Lieselotte, geb. Schergaut (87 J.), aus Roddau Perkuiken;
jetzt: Mulmshorner Weg 13, 27356 Rotenburg
- 10.10. Böhm**, Günter (70 J.), aus Wehlau, Pogegener Straße 007;
jetzt: Unkel Bräsig Straße 5, 17034 Neubrandenburg
- 11.10. Wanning**, Gertrud, geb. Lau (94 J.), aus Wehlau, Klosterstraße 005;
jetzt: Ernst-Thälmann-Straße 72, 07806 Neustadt/Orla

- 11.10. **Glang**, Elfriede, geb. Müller (85 J.), aus Tapiau, Bahnhofstraße;
jetzt: Am Eichpold 17, 83052 Bruckmühl
- 11.10. **Hoffmann**, Gertrud, geb. Krause (84 J.), aus Klein Nuhr;
jetzt: Amselstraße 10, 27711 Osterholz-Scharmbeck
- 11.10. **Fromm**, Hildegard, geb. Pauli (75 J.), aus Tapiau, Bergstraße 002;
jetzt: Schenefelder Landstraße 68, 25421 Pinneberg
- 12.10. **Klein**, Margarete (86 J.), aus Klein Ponnau;
jetzt: Berliner Straße 72 B, 55583 Bad Münster
- 12.10. **Bauer**, Irmgard, geb. Gahr (80 J.), aus Gauleden;
jetzt: Dorfstraße 2, 19217 Demern
- 12.10. **Wilking**, Ursula, geb. Böhnke (75 J.), aus Zohpen;
jetzt: Uphusener Dorfstraße 3, 28832 Achim
- 13.10. **Kropeit**, Betty, geb. Seidler (90 J.), aus Schallen;
jetzt: Wibbeltweg 11, 33758 Schloss Holte
- 13.10. **Bohrer**, Maria, geb. Kristan (89 J.), aus Goldbach;
jetzt: Martinstraße 6, 77855 Achern
- 13.10. **Hild**, Rita, geb. Liers (75 J.), aus Wehlau, Kirchenstraße 029;
jetzt: Am Markt 9, 36251 Bad Hersfeld
- 13.10. **Witzke**, Elly, geb. Krüger (75 J.), aus Parnehenen;
jetzt: Schenefelder Platz 7, 22869 Schenefeld
- 13.10. **Gronau**, Fritz (75 J.), aus Kuglacken;
jetzt: Vor der Hub 22, 57299 Burbach
- 14.10. **Wilkewitz**, Luise, geb. Golz (91 J.), aus Sanditten;
jetzt: Leinbergerstraße 4, 44141 Dortmund
- 14.10. **Koslowski**, Gertrud, geb. Muhlack (87 J.), aus Allenburg;
jetzt: Marienhölungsweg 17 A, 24939 Flensburg
- 14.10. **König**, Kurt (81 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Friedensstraße 130, 41238 Mönchengladbach
- 15.10. **König**, Gustav (95 J.), aus Groß Ponnau;
jetzt: Ginsterweg 3, 29693 Hademstorf
- 15.10. **Zuehlsdorff**, Hildegard, geb. Weigel (94 J.), aus Bieberswalde;
jetzt: Allenackerfeld 1, 38372 Büddenstedt
- 15.10. **Ley**, Herta, geb. Rieck (91 J.), aus Wehlau, Große Vorstadt 025;
jetzt: Ahornstraße 22, 29699 Bomlitz
- 15.10. **Hagenbrock**, Helga, geb. Brandstätter (80 J.), Wehlau, Augker Str. 13
jetzt: Wächterstraße 17, 45139 Essen
- 16.10. **Hellmig**, Frieda, geb. Junius (94 J.), aus Tapiau;
jetzt: Müggenborn 64, 59929 Brilon
- 16.10. **Hoppe**, Gerda, geb. Hoppe (83 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Robert-Koch-Straße 15, 23562 Lübeck
- 16.10. **Müller**, Harry (75 J.), aus Genslack;
jetzt: Manteuffelstraße 6, 47057 Duisburg

- 17.10. **Preuß**, Gertrud, geb. Boehnke (88 J.), aus Großudertal;
jetzt: Frankensteiner Weg 2, 49078 Osnabrück
- 17.10. **Steimmig**, Heinrich (87 J.), aus Wehlau, Augken;
jetzt: Waliser Straße 58, 71640 Ludwigsburg
- 17.10. **Packeiser**, Erika, geb. Ostermann (87 J.), aus Weißensee;
jetzt: Prevorster Straße 22, 70437 Stuttgart
- 17.10. **Müller**, Grete, geb. Dommel (86 J.), aus Tapiau, Wasserstraße;
jetzt: Heiligenstockstraße 8, 34587 Felsberg
- 17.10. **Froese**, Gerhard (83 J.), aus Tapiau, Altstraße 016;
jetzt: Ahornkamp 8, 22335 Hamburg
- 17.10. **Mohr**, Georg (81 J.), aus Bürgersdorf;
jetzt: Neubauhof 10, 17159 Dargun
- 18.10. **Stattaus**, Anna, geb. Dern (90 J.), aus Knäblacken;
jetzt: Amthausstraße 37, 35428 Langgöns
- 18.10. **Schumann**, Alfred (82 J.), aus Wehlau, Essener Straße 007;
jetzt: Grüner Weg 9 d, 19258 Boizenburg
- 19.10. **Hübschke**, Heinz (83 J.), aus Tapiau, Kirchenstraße 014;
jetzt: Nebelflucht 63, 38226 Salzgitter
- 19.10. **Plewa**, Edith, geb. Weiß (82 J.), aus Aßlacken;
jetzt: Wüllener Straße 74, 48691 Vreden
- 19.10. **Kühne**, Hedwig, geb. Stannehl (80 J.), aus Groß Keylau;
jetzt: Im Alten Moor 14, 21220 Seevetal
- 20.10. **Wagner**, Herta, geb. Sudau (85 J.), aus Tapiau, Bergstraße 009;
jetzt: Triftkoppel 6, 22119 Hamburg
- 20.10. **Spielmann**, Edith (84 J.), aus Allenburg;
jetzt: Heuweg 31 c, 91560 Heilsbronn
- 20.10. **Jeske**, Wilhelm (82 J.), aus Stobingen;
jetzt: Lechnitzer Weg 1, 45701 Herten
- 20.10. **Palenga**, Elfriede, geb. Schirrmann (75 J.), Wehlau, Petersdorfer Str.
jetzt: Jülicher Straße 31, 41849 Wassenberg
- 20.10. **Reinhardt**, Gerhard (70 J.), aus Wehlau, Pogegener Straße 007;
jetzt: Neue Torstraße 5, 19288 Ludwigslust
- 21.10. **Grigat**, Walter (82 J.), aus Stadthausen;
jetzt: Seesteig 6, 23821 Rohlsdorf
- 21.10. **Grumbkow**, Rose-Marie von, geb. Siepmann (81 J.), aus Eichen;
jetzt: Hindenburgstraße 15-17, 45127 Essen
- 22.10. **Gamm**, Sabine, geb. Ney (70 J.), aus Tapiau, Altstraße 002;
jetzt: Kaiserstraße 23, 12209 Berlin
- 22.10. **Lau**, Ulrich (70 J.), aus Wehlau, Parkstraße 012;
jetzt: Rößeberg 9, 06406 Bernburg
- 23.10. **Neumann**, Ilse, geb. Jeremias (81 J.), aus Wehlau, Parkstraße 007;
jetzt: Am Barbüschchen II 10, 24808 Jevenstedt

- 23.10. **Ernst**, Lieselotte, geb. Behrendt (80 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Wiesenstraße 2, 65527 Niedernhausen
- 23.10. **Stadie**, Hans (75 J.), aus Leipen;
jetzt: Winkelweg 1, 63456 Hanau
- 25.10. **Brünning**, Else, geb. Matschkus (97 J.), aus Sanditten;
jetzt: Lindenstraße 5, 29643 Neuenkirchen
- 25.10. **Dittkrist**, Ella, geb. Bruweleit (90 J.), aus Schirrau;
jetzt: Alpenrosenstraße 2, 49811 Lingen
- 25.10. **Nowinski**, Martha, geb. Buck (82 J.), aus Bartenhof;
jetzt: Mühlendeich 6, 25899 Galmsbüll
- 26.10. **Sticklorat**, Margarete, geb. Salz (99 J.), Wehlau, Pregelstraße 020;
jetzt: Thüringer Straße 236, 37534 Badenhausen
- 27.10. **Hasslinger**, Edith, geb. Willumeit (87 J.), Tapiau, Memellandstraße 37
jetzt: Kanalstraße 3, A-7201 Neudörfel
- 27.10. **Sendatzki**, Christel, geb. Doerk (84 J.), aus Romau;
jetzt: Am Ludwigsacker 8, 50374 Erftstadt
- 27.10. **Schaak**, Kurt (82 J.), aus Starkenberg;
jetzt: August-Haas-Straße 25, 50737 Köln
- 27.10. **Bierkandt**, Kurt (75 J.), aus Groß Michelau;
jetzt: Ostpreußenring 124, 23569 Lübeck
- 27.10. **Kugland**, Ingeborg, geb. Hanke (75 J.), aus Pregelwalde;
jetzt: Sylter Bogen 30, 24107 Kiel
- 27.10. **Schlünzen**, Edith, geb. Ottenberg (70 J.), aus Roddau Perkuiken;
jetzt: Pönitzer Weg 32, 23684 Scharbeutz
- 28.10. **Ruck**, Willi (89 J.), aus Groß Nuhr;
jetzt: Am Tonhafen 12, 25548 Kellinghusen
- 28.10. **Raufeisen**, Heinz (84 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Ellystraße 6, 40591 Düsseldorf
- 29.10. **Preuß**, Ursula, geb. Lemcke (88 J.), aus Rockeimswalde;
jetzt: Holzmühlenstraße 81, 22041 Hamburg
- 29.10. **Breßlein**, Elsa, geb. Wittke (87 J.), Wehlau, Lindendorfer Straße 3;
jetzt: Dr.-Otto-Straße 9, 27404 Zeven-Aspe
- 29.10. **Naruhn**, Otto (75 J.), aus Parnehenen;
jetzt: Kirchstraße 1, 06780 Stumsdorf
- 30.10. **Pottberg**, Lisbeth, geb. Stolzenau (70 J.), aus Groß Engelau;
jetzt: Bockhorner Weg 22, 28779 Bremen
- 31.10. **Bartek**, Benno (97 J.), aus Tapiau;
jetzt: Kronengasse 10, 78050 Villingen
- 31.10. **Flux**, Hilde, geb. Hahn (89 J.), aus Tapiau;
jetzt: Hauptstraße 18, 29690 Lindwedel
- 31.10. **Färber**, Heinz (75 J.), aus Weißensee;
jetzt: Hannoversche Straße 3, 32756 Detmold



„Gott spricht. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was stark und fett ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.“

Hes. 34,16

- 01.11. **Angrabeit**, Toni, geb. Krieger (90 J.), Tapiaw, Königsberger Straße 10
jetzt: Pestalozzistraße 45, 35394 Gießen
- 01.11. **Rudas**, Herbert (80 J.), aus Allenburg;
jetzt: Rheidter Straße 4, 53844 Troisdorf
- 01.11. **Weber**, Annemarie, geb. Tater (80 J.), aus Wehlau, Freiheit 001B;
jetzt: Krawinkelstraße 44, 51674 Wiehl
- 01.11. **Tietz**, Manfred (70 J.), aus Reinlacken;
jetzt: Im Heckengarten 19 a, 69207 Sandhausen
- 02.11. **Goldbaum**, Eva, geb. Seidler (82 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Girmen 23, 52525 Heinsberg
- 03.11. **Mildt**, Hermann (92 J.), aus Taplacken;
jetzt: Torfgraben 10, 23560 Lübeck
- 03.11. **Meier**, Erna, geb. Radtke (89 J.), aus Sanditten;
jetzt: Friedrich-Hebbel-Weg 13, 24601 Wankendorf
- 03.11. **Urban**, Hildegard (85 J.), aus Wehlau, Richardtstraße 002;
jetzt: Schubertstraße 18, 67655 Kaiserslautern
- 03.11. **Tausendfreund**, Heinz (80 J.), aus Klein Nuhr;
jetzt: Moissburger Straße 5, 21279 Hollenstedt
- 03.11. **Blank**, Martha, geb. Pfeil (80 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Dorfstraße 3, 17194 Pansenhagen
- 03.11. **Wiedelmann**, Eva, geb. Wiersbitzky (70 J.), aus Allenburg;
jetzt: Dorfwiese 4, 42389 Wuppertal
- 03.11. **Mintel**, Hans-Peter (70 J.), aus Wehlau;
jetzt: Schillerallee 3, 22926 Ahrensburg
- 03.11. **Naruhn**, Inge, geb. Borowski (70 J.), aus Wehlau;
jetzt: Lindenstraße 5 a, 29664 Walsrode
- 03.11. **Tschretnik**, Christel, geb. Schröder (70 J.), aus Rosenfelde;
jetzt: Franz-Mehring-Straße 16, 28329 Bremen
- 04.11. **Schillies**, Herbert (95 J.), aus Wehlau, Heinrichswalde;
jetzt: Petersallee 32 c, 13351 Berlin
- 04.11. **Holstein**, Klara (92 J.), aus Allenburg;
jetzt: Alter Kupfermühlenweg 11, 24939 Flensburg
- 04.11. **Nowak**, Eva, geb. Beyer (86 J.), Wehlau, Petersdorfer Straße 027;
jetzt: Brunhildenstraße 22 A, 85579 Neubiberg
- 04.11. **Kröll-Troyke**, Margarete, geb. Beyer (86 J.), aus Schirrau;
jetzt: Weinbergstraße 8, 63526 Erlensee

- 04.11. Tollkühn**, Margarete (70 J.), aus Tapiau, Kirchenstraße 011;
jetzt: 1 Place de Flandre, F-95300 Pontoise
- 04.11. Hoffmann**, Hildegard, geb. Wernicke (70 J.), Tapiau, Rohsestraße 22
jetzt: Rossberg 10, 52525 Heinsberg
- 05.11. Janneck**, Herbert (92 J.), aus Auerbach;
jetzt: Paul-Gerhardt-Straße 8, 61118 Bad Vilbel
- 05.11. Otte**, Charlotte, geb. Rieger (81 J.), aus Wehlau, Freiheit 007;
jetzt: Eschstraße 23 a, 49632 Essen
- 06.11. Zimmermann**, Lieselotte, geb. Gerber (81 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Hohe Straße 12, 45711 Datteln
- 06.11. Rüdiger**, Erika, geb. Jonetat (80 J.), Tapiau, Schleusenstraße 028;
jetzt: Parsevalstraße 14, 95032 Hof
- 06.11. Seidler**, Alfred (70 J.), aus Wehlau, Pfleger Kolonie 002;
jetzt: Am hohen Kreuz 18, 93426 Roding
- 07.11. Boy**, Elisabeth, geb. Streich (93 J.), aus Allenburg;
jetzt: Kampfstraße 11, 58507 Lüdenscheid
- 07.11. Missal**, Else, geb. Böhmert (84 J.), aus Gauleden;
jetzt: Tilsiter Straße 25, 27232 Sulingen
- 07.11. Kowalsky**, Kurt (80 J.), aus Allenburg;
jetzt: Vechtaer Hof 6, 49088 Osnabrück
- 07.11. Bastian**, Erika, geb. Feyerabend (75 J.), Wehlau, Gartenstraße 024;
jetzt: Glienicker Straße 19, 14109 Berlin
- 08.11. Bräuer**, Gertrud (81 J.), aus Poppendorf;
jetzt: Königsberger Allee 28, 25524 Itzehoe
- 08.11. Peplies**, Christel, geb. Klettke (81 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Brauereiweg 54, 27751 Delmenhorst
- 08.11. Aukthun**, Helene, geb. Czywinski (80 J.), aus Moterau;
jetzt: Goldaper Weg 10, 21635 Jork
- 09.11. Riemann**, Herta, geb. Coelius (83 J.), aus Grünlinde;
jetzt: Hartstraße 12, 86946 Vilgertshofen
- 09.11. Behrendt**, Hildegard (82 J.), aus Petersdorf;
jetzt: Fasanenweg 21, 65527 Niedernhausen
- 09.11. Behrendt**, Charlotte, geb. Ammon (80 J.), aus Wehlau, Marktplatz 4
jetzt: Hedwigstraße 6, 32427 Minden
- 09.11. Chrosziel**, Anneliese, geb. Ludwigkeit (80 J.), Wehlau, Memeler Str.7
jetzt: Sudetenstraße 13, 31515 Wunstorf
- 10.11. Dannenberg**, Herbert (92 J.), aus Kortmedien;
jetzt: Hermeskeiler Straße 14 a, 50935 Köln
- 10.11. Engelke**, Liesbeth, geb. Loesch (84 J.), aus Neumühl;
jetzt: Buchenweg 4, 55471 Neuerkirch
- 11.11. Adloff**, Charlotte, geb. Hennig (89 J.), aus Eichen;
jetzt: Langensalzaer Straße 16 g, 99819 Großenlupnitz

- 11.11. **Saß**, Albert (82 J.), aus Fuchshügel;
jetzt: Dorfstraße 51, 17179 Dölitz
- 11.11. **Kröger**, Friedrich (70 J.), aus Genslack;
jetzt: Hauptstraße 2, 21279 Hollenstedt
- 13.11. **Warschun**, Helene, geb. Klein (94 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Moisinger Allee 135, 23558 Lübeck
- 13.11. **Panzer**, Gertrude, geb. Hoffmann (93 J.), aus Goldbach;
jetzt: Kölner Straße 74, 50321 Brühl
- 13.11. **Buhrke**, Charlotte, geb. Buhrke (82 J.), aus Nalegau;
jetzt: Kurze Straße 6, 32369 Rahden
- 13.11. **Sobottka**, Hildegard, geb. Müller (80 J.), aus Imten;
jetzt: Alter Postweg 4, 21781 Cadenberge
- 13.11. **Hofmann**, Helga, geb. Behrendt (70 J.), aus Bartenhof;
jetzt: Ferdinand-Jost-Straße 40, 04299 Leipzig
- 14.11. **Weiß**, Kurt (81 J.), aus Plibischken;
jetzt: Haydnstraße 4, 84034 Landshut
- 14.11. **Fiedler**, Hilde, geb. Kalweit (80 J.), aus Tapiau, Rentenstraße 001;
jetzt: Danziger Straße 2 E, 23611 Bad Schwartau
- 14.11. **Neumann**, Irma, geb. Neumann (70 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Waldshuter Straße 74, 79713 Bad Säckingen
- 15.11. **Lehmann**, Margarete, geb. Schwark (91 J.), aus Knäblacken;
jetzt: Junkernkamp 14, 28790 Schwanewede
- 15.11. **Dalchow**, Herbert (82 J.), aus Eiserwagen;
jetzt: Dortmunder Straße 19, 22419 Hamburg
- 15.11. **Behnk**, Hedwig, geb. Molter (75 J.), aus Tapiau, Landsturmweg 004;
jetzt: An der Bäderstraße 26, 23777 Heringsdorf
- 15.11. **Gimbott**, Ekkehard (70 J.), aus Nickelsdorf;
jetzt: Würzburger Straße 60, 09130 Chemnitz
- 16.11. **Schaudt**, Annemarie, geb. Neumann (75 J.), aus Bartenhof;
jetzt: Im Steinernen Kreuz 21, 72475 Bitz
- 16.11. **Berner**, Irmgard, geb. Mogilowski (70 J.), aus Gauleden;
jetzt: Klörath 54, 47918 Tönisvorst
- 17.11. **Matzkewitz**, Gerda, geb. Fleckenstein (88 J.), Wehlau, Kl. Vorstadt 12
jetzt: Neidenburger Straße 24, 31141 Hildesheim
- 17.11. **Kunz**, Wanda, geb. Birkholz (87 J.), aus Klein Engellau;
jetzt: Dortmunder Straße 107, 45665 Recklinghausen
- 17.11. **Hildebrandt**, Edelgard, geb. Bessel (85 J.), aus Bieberswalde;
jetzt: Wasenweiler Hauptstraße 11, 79241 Ihringen
- 17.11. **Heinrich**, Margarete, geb. Pfeffer (82 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Rottenweg 9, 31191 Algermissen
- 17.11. **Gerber**, Liesbeth, geb. Mollenhauer (81 J.), aus Klein Nuhr;
jetzt: Hübeweg 35/33, 37574 Einbeck

- 17.11. **Preick**, Helmi, geb. Hollands (70 J.), Tapiau, Memellandstraße 18;
jetzt: Neschener Straße 29, 51519 Odenthal
- 18.11. **Jaeschke**, Otto (86 J.), aus Wehlau, Marktplatz 001;
jetzt: Schwabstraße 3, 89075 Ulm
- 18.11. **Däblitz**, Lore, geb. Wichmann (81 J.), aus Irglacken;
jetzt: Riemannstraße 21 g, 17098 Friedland
- 18.11. **Gudat**, Eva, geb. Hennig (75 J.), aus Tapiau, Zum Rosengarten 5;
jetzt: Plauer Chaussee 6, 18292 Krakow
- 18.11. **Frinker**, Erika, geb. Klein (70 J.), aus Tapiau, Rentenstraße 009;
jetzt: Dasnöckel 5 A, 42329 Wuppertal
- 19.11. **Schmischke**, Edith, geb. Platz (98 J.), Tapiau, Danziger Straße 002;
jetzt: Riedstraße 34, 72474 Winterlingen
- 19.11. **Krämer**, Gerhard (80 J.), aus Tapiau;
jetzt: Molierestraße 16, 26129 Oldenburg
- 20.11. **Kutkowski**, Ewald (84 J.), aus Groß Ponnau;
jetzt: Kuhlstraße 268, 49635 Badbergen
- 20.11. **Zink**, Ewald (80 J.), aus Tapiau, Gärtnerweg 011;
jetzt: Herrenshoffer Straße 16, 41352 Korschenbroich
- 20.11. **Weil**, Helga, geb. Ulle (70 J.), aus Wehlau, Grabenstraße 021;
jetzt: Louisenstraße 107, 61348 Bad Homburg
- 21.11. **Schulz**, Renate, geb. Neumann (80 J.), aus Nickelsdorf;
jetzt: Alsenstraße 14, 24118 Kiel
- 22.11. **Szeguhn**, Marta, geb. Hennig (87 J.), aus Wehlau, Nadolnystraße;
jetzt: Holunderweg 2, 06188 Queis
- 22.11. **Gornik**, Edeltraud, geb. Kaiser (75 J.), aus Wehlau, Klosterplatz 8;
jetzt: Michaelstraße 10, 45479 Mülheim
- 22.11. **Jedamus**, Edith, geb. Kumler (70 J.), aus Groß Engellau;
jetzt: Friedrich-Hebbel-Straße 9, 24589 Nortorf
- 23.11. **Schwarz**, Georg Werner (90 J.), aus Groß Keylau;
jetzt: Im Bruche 34, 30519 Hannover
- 23.11. **Mittag**, Fritz (75 J.), aus Auerbach;
jetzt: Mörikeweg 5, 31552 Rodenberg
- 23.11. **Kremers**, Lisbeth, geb. Klein (75 J.), aus Pregelwalde;
jetzt: Kiesstraße 19, 47533 Kleve
- 23.11. **Frambach**, Margarete, geb. Baumgardt (75 J.), aus Parnehenen;
jetzt: Borsigweg 18, 30165 Hannover
- 23.11. **Wagner**, Bruno (70 J.), aus Weißensee;
jetzt: Langgönser Straße 40, 35625 Hüttenberg
- 24.11. **Hallung**, Charlotte, geb. Hempel (84 J.), Wehlau, Große Vorstadt 24
jetzt: Hebelstraße 18, 79189 Bad Krozingen
- 24.11. **Plumm**, Margarete, geb. Tautorius (75 J.), aus Groß Ponnau;
jetzt: Adelheidstraße 26, 24103 Kiel

- 25.11. **Baltromei**, Fritz (91 J.), aus Nickelsdorf;
jetzt: Am Hagebölling 7, 58285 Gevelsberg
- 25.11. **Keller**, Hermann (82 J.), aus Stobingen;
jetzt: Eichenstraße 27, 45721 Haltern
- 25.11. **Schimmelpfennig**, Heinz (81 J.), aus Groß Keylau;
jetzt: Hanoversche Straße 40, 38116 Braunschweig
- 25.11. **Möller**, Gerda, geb. Jaschinski (80 J.), aus Tapiau, Marktplatz;
jetzt: Heinrich-Delp-Straße 262, 64297 Darmstadt
- 26.11. **Rosentreter**, Charlotte, geb. Paulson (95 J.), aus Taplacken;
jetzt: Falkenburger Straße 10, 24568 Kaltenkirchen
- 26.11. **Mollenhauer**, Frieda, geb. Pinsch (90 J.), Tapiau, Rohsestraße 011;
jetzt: Gottfried-Eschmann-Weg 89, 42327 Wuppertal
- 26.11. **Zacharias**, Walter (87 J.), aus Bartenhof;
jetzt: Keplerstraße 102, 45147 Essen
- 26.11. **Kienapfel**, Dorothea (84 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Staufenbergstraße 48, 76530 Baden-Baden
- 26.11. **Butzke**, Margarete, geb. Hapke (83 J.), aus Plibischken;
jetzt: Neubauviertel 8, 18196 Kavelstorf
- 26.11. **Reinicke**, Helene, geb. Kossat (82 J.), aus Groß Budlacken;
jetzt: Mittenfeldstraße 17, 70499 Stuttgart
- 26.11. **Wrobel**, Anneliese, geb. Braun (75 J.), Tapiau, Labiauer Chaussee 53
jetzt: Römerstraße 44, 55618 Simmertal
- 28.11. **Komm**, Bruno (98 J.), aus Biothen;
jetzt: Koselau-Ost 7, 23738 Koselau
- 28.11. **Horn**, Eva (94 J.), aus Poppendorf;
jetzt: Adolf-Quad-Straße 14, 53229 Bonn
- 28.11. **Siegmund**, Erna, geb. Schwermer (85 J.), aus Neuendorf;
jetzt: Römerstraße 12, 97475 Zeil
- 28.11. **Masuch**, Erna, geb. Awizus (84 J.), aus Tapiau, Rosestraße 006;
jetzt: Am Mühlenhof 54, 45481 Mülheim
- 29.11. **Fitschulke**, Gerda, geb. Neumann (70 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Malmsheimer Straße 9, 72172 Sulz am Neckar
- 30.11. **Neland**, Edith, geb. Seifert (88 J.), aus Tapiau, Horst-Wessel-Ring 7
jetzt: Alsenplatz 10, 24536 Neumünster
- 30.11. **Lardong**, Fritz (85 J.), aus Tapiau, Wagner-Straße 006;
jetzt: Trappenkehre 22, 30455 Hannover
- 30.11. **Hoffmeister**, Paul (82 J.), aus Tapiau, Patrouillenweg 004;
jetzt: Krummstück 14, 22869 Schenefeld

Wehlauer Heimatbrief – Die Brücke zur Heimat!



**„Der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben
und euch vor dem Bösen bewahren.“**

2. Thess. 3,3

- 01.12. Loewenich**, Gertrud, geb. Wolk (100 J.);
jetzt: Saarstraße 12, 52222 Stolberg
- 01.12. Werk**, Franz (87 J.), aus Tapiau, Landsturmweg 010;
jetzt: Akazienweg 20, 32139 Spenge
- 01.12. Kaehler**, Gerda, geb. Kaehler (83 J.), aus Gundau;
jetzt: Alter Postweg 50, 38518 Gifhorn
- 01.12. Jacob**, Irmgard, geb. Borgmann (82 J.), aus Wehlau;
jetzt: Ettlinger Straße 2 b, 76137 Karlsruhe
- 01.12. Buchholz**, Margarete, geb. Gottheit (75 J.), aus Pettkuhnen;
jetzt: Gumbinner Kehre 9 d, 22175 Hamburg
- 01.12. Schulz**, Ella, geb. Fischer (75 J.), aus Bartenhof;
jetzt: Karl-Straße 19, 04420 Markranstädt
- 01.12. Gegusch**, Horst (75 J.), aus Kuglack;
jetzt: Kurt-Schuhmacher-Straße 361, 45897 Gelsenkirchen
- 02.12. Pilath**, Agnes, geb. Karwelat (86 J.), aus Wehlau, An der Pinnau;
jetzt: Oerlinghauser Straße 22, 32108 Bad Salzufen
- 02.12. Tietz**, Lisbeth, geb. Reinthal (80 J.), aus Taplacken;
jetzt: Talstraße 36, 97318 Kitzingen
- 02.12. Hellwig**, Hans (75 J.), aus Aßlacken;
jetzt: Alfred-Delp-Straße 14, 21337 Lüneburg
- 03.12. Plath**, Bruno (91 J.), aus Köthen, Mühle;
jetzt: Ausbau 73, 16835 Vielitz
- 03.12. Wischnowsky**, Amanda, geb. Meding (91 J.), aus Eiserwagen;
jetzt: Luzerner Straße 36, 28325 Bremen
- 03.12. Schillat**, Margarete, geb. Hohendorf (81 J.), aus Lindendorf;
jetzt: Möllner Straße 42, 21514 Büchen
- 03.12. Priwall**, Margarete, geb. Jaax (75 J.), aus Frischenau;
jetzt: Akazienstraße 14, 53947 Nettersheim
- 03.12. Barthel**, Renate, geb. Renz (70 J.), aus Wehlau, Richardtstraße 2;
jetzt: Jakob-Riedinger-Straße 10, 97074 Würzburg
- 04.12. Fischer**, Willy (86 J.), aus Tapiau, Wasserstraße;
jetzt: Stockumer Straße 93, 44892 Bochum
- 04.12. Donnerstag**, Helene, geb. Hardt (85 J.), Wehlau, Deutsche Straße 1
jetzt: Roggenkamp 6, 29549 Bad Bevensen
- 04.12. Marks**, Gerhard (80 J.), aus Nickelsdorf;
jetzt: Lindenstraße 29, 66280 Sulzbach

- 05.12. **Petri**, Frieda, geb. Görke (84 J.), aus Poppendorf;
jetzt: Rollenstraße 1, 04838 Eilenburg
- 05.12. **Engelhardt**, Käthe (83 J.), aus Wehlau;
jetzt: Nordlandweg 22, 22145 Hamburg
- 05.12. **Klinke**, Monika, geb. Klinke (81 J.), aus Allenburg;
jetzt: Hollandweg 23 b, 25421 Pinneberg
- 06.12. **Kränzlein**, Gertrud, geb. Wilkeneit (80 J.), aus Ringlacken;
jetzt: Werdenfelser Straße 15, 85049 Ingolstadt
- 06.12. **Reimann**, Grete, geb. Dolief (75 J.), aus Kortmedien;
jetzt: Karl-Liebknecht-Straße 19, 19395 Karow
- 06.12. **Gauert**, Dora, geb. Angrabeit (75 J.), aus Goldbach;
jetzt: Straße der Freundschaft 11, 16278 Angermünde
- 07.12. **Hörl**, Edith, geb. Majewsky (81 J.), aus Tapiau, Schloßstraße;
jetzt: Kloster 10, 79713 Bad Säckingen
- 08.12. **Eichwald**, Max (96 J.), aus Langendorf;
jetzt: Bornkamp 33, 31582 Nienburg
- 08.12. **Kunz**, Fritz (90 J.), aus Friedrichsdorf;
jetzt: Bahnhofstraße 86, 41472 Neuß
- 08.12. **Jaquet**, Fritz (88 J.), aus Stadthausen;
jetzt: Segouer Straße 12, 01587 Riesa
- 08.12. **Mey**, Hanna, geb. Neufang (85 J.), aus Tapiau, Tannenbergsstraße;
jetzt: Cranachstraße 111, 41466 Neuß
- 09.12. **Caspari**, Felicia, geb. Thiele (86 J.), aus Schirrau;
jetzt: Steinäckerweg 12, 58454 Witten
- 09.12. **Jellmann**, Elisabeth, geb. Ruthke (81 J.), aus Biothen;
jetzt: Hauptstraße 40, 22929 Hammoor
- 10.12. **Weidner**, Erich (85 J.), aus Leißienen;
jetzt: Siepenstraße 28, 42477 Radevormwald
- 10.12. **Stiemert**, Willy (82 J.), aus Sanditten;
jetzt: Hoppengarten 3, 48147 Münster
- 10.12. **Pasternack**, Günter (75 J.), aus Wehlau, Niddener Straße 004;
jetzt: Benedikt-Schmittmann-Straße 16, 40479 Düsseldorf
- 10.12. **Riemann**, Helmut (75 J.), aus Frischenau;
jetzt: Bessunger Straße 48, 64285 Darmstadt
- 11.12. **Böhlinger**, Marianne, geb. Jahnert (81 J.), aus Tapiau, Altstraße 52;
jetzt: Bergstraße 78, 76646 Bruchsal
- 11.12. **Petersen**, Anita, geb. Wenk (81 J.), aus Puschdorf;
jetzt: Schausender Weg 2, 24960 Glücksburg
- 11.12. **Breiksch**, Horst (70 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Schweriner Straße 37, 19412 Brüel
- 11.12. **Witt**, Christa (70 J.), aus Wehlau;
jetzt: Dölziger Weg 37, 04430 Böhlitz-Ehrenberg

- 11.12. **Witt**, Ernst (70 J.), aus Allenburg;
jetzt: Dölziger Weg 37, 04430 Böhlitz-Ehrenberg
- 12.12. **Giebler**, Rudolf (82 J.), aus Wehlau, Essener Straße 024;
jetzt: Goethestraße 7, 42655 Solingen
- 12.12. **Radtke**, Helene, geb. Kittlitz (80 J.), aus Schiewenau;
jetzt: Höfenstraße 6, 38118 Braunschweig
- 12.12. **Riemann**, Hildegard, geb. Popp (75 J.), aus Frischenau;
jetzt: Bessunger Straße 48, 64285 Darmstadt
- 13.12. **Wittke**, Karl (95 J.), aus Wehlau, Neustadt 016;
jetzt: Ohlenkamp 23, 25421 Tangstedt
- 13.12. **Höpfner**, Alfred (86 J.), aus Plibischken;
jetzt: Dorfstraße 52, 24594 Nindorf
- 13.12. **König**, Lydia, geb. Dzeik (81 J.), aus Poppendorf;
jetzt: Luckauer Straße 10, bei Richter, 15938 Golßen
- 14.12. **Kunz**, Frieda, geb. Schenkewitz (85 J.), aus Friedrichsdorf;
jetzt: Bahnhofstraße 86, 41472 Neuß
- 14.12. **Krause**, Frieda, geb. Sprengel (83 J.), aus Starkenberg;
jetzt: Holunderstraße 7, 32791 Lage
- 14.12. **Billib**, Charlotte, geb. Kugland (82 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Bollbrügger Weg 32, 19399 Goldberg
- 14.12. **Werner**, Kurt (82 J.), aus Wehlau, Marktplatz;
jetzt: Bornitzstraße 11, 10367 Berlin
- 15.12. **Gallein**, Frieda, geb. Böhnke (89 J.), aus Goldbach;
jetzt: Stader Straße 6, 21641 Apensen
- 15.12. **Funk**, Lotte, geb. Frohnert (86 J.), aus Nickelsdorf;
jetzt: Bahnhofstraße 17 a, 34439 Willebadessen
- 15.12. **Preugschat**, Elfriede, geb. Schmodat (85 J.), aus Taplacken;
jetzt: Emsstraße 36, 38120 Braunschweig
- 15.12. **Pietretzki**, Anneliese, geb. Struwe (75 J.), aus Wehlau, Allestraße 8;
jetzt: Borussiastraße 61 a, 47167 Duisburg
- 15.12. **Kaschube**, Rotraut, geb. Kaschube (70 J.), aus Allenburg;
jetzt: Wilhelmstraße 57, 99834 Gerstungen
- 16.12. **Kemsies**, Anna Marie, geb. Maleike (95 J.), aus Weißensee;
jetzt: Liebrechtstraße 4-6, 47166 Duisburg
- 16.12. **Zander**, Minna, geb. Kommstell (86 J.), aus Königsberg;
jetzt: Bremerhavener Heerstraße 52, 28717 Bremen
- 16.12. **Schindler**, Hildegard, geb. Frohnert (85 J.), aus Richau;
jetzt: Maarbachstraße 31, 53347 Alfter
- 16.12. **Dieckert**, Heinz (80 J.), aus Roddau Perkuiken;
jetzt: Ketteler Straße 19, 61231 Bad Nauheim
- 17.12. **Scheller**, Hans (84 J.), aus Tapiau, Rentenstraße 002;
jetzt: Albrecht-Dürer-Straße 28, 96450 Coburg

- 17.12. **Hoevel**, Christel, geb. Lippke (83 J.), aus Allenburg;
jetzt: Seekatzstraße 18, 67346 Speyer
- 18.12. **Mey**, Karl-Heinz (87 J.), aus Tapiau, Tannenbergstraße;
jetzt: Cranachstraße 111, 41466 Neuß
- 18.12. **Neher**, Christel, geb. Senkler (75 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Höhenstraße 100, 88142 Wasserburg
- 18.12. **Tobien**, Hiltraud, geb. Boldt (70 J.), aus Neuendorf;
jetzt: Buchenlandstraße 8, 44339 Dortmund
- 19.12. **Westermann**, Margarete (93 J.), aus Wehlau, Langgasse 012;
jetzt: Kohlheckstraße 37, 65199 Wiesbaden
- 19.12. **Richardt**, Horst (88 J.), aus Wehlau, Pinnauer Straße 007;
jetzt: Franz-Mehring-Straße 17, 28329 Bremen
- 19.12. **Probst**, Elli, geb. Stoltz (82 J.), aus Weißensee;
jetzt: Untere Welle 5, 31167 Bockenem
- 20.12. **Pick**, Gerda, geb. Arnold (87 J.), aus Pregelswalde;
jetzt: Hansdorfer Straße 19, 44329 Dortmund
- 20.12. **Näher**, Gerda, geb. Sommerfeld (81 J.), aus Allenburg;
jetzt: Simbachstraße 7, 54411 Deuselbach
- 20.12. **Löffler**, Hildegard, geb. Kommke (81 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Köstlinstraße 152 A, 70499 Stuttgart
- 20.12. **Hobus**, Christel, geb. Zels (70 J.), aus Klein Nuhr;
jetzt: Burgloch 6, 51381 Leverkusen
- 21.12. **Jaquet**, Gertrud, geb. ? (91 J.), aus Stadthausen;
jetzt: Gocher Straße 80, 47559 Frasselt
- 21.12. **Ricker**, Edeltraut, geb. Petereit (83 J.), aus Pomedien;
jetzt: Am Bahnhof 23 b, 24568 Kaltenkirchen
- 21.12. **Benz**, Christa, geb. Kornblum (70 J.), aus Stobingen;
jetzt: Hirschberger Straße 37, 23879 Mölln
- 22.12. **Nurna**, Lisbeth, geb. Pischke (83 J.), aus Moterau;
jetzt: Sonnenweg 12, 51503 Rösrath
- 22.12. **Fritsche**, Irmgard, geb. Schickmann (75 J.), aus Auerbach;
jetzt: Neue Siedlung 15, 78073 Bad Dürkheim
- 23.12. **Leipe**, Anni, geb. Skibbe (95 J.), aus Wehlau, Pregelschleuse;
jetzt: Haydnstraße 10, 22761 Hamburg
- 23.12. **Dodenhöft**, Christel, geb. Zwicklowsky (80 J.), Tapiau, Schleusenstr 25
jetzt: Blumenweg 14, 72202 Nagold
- 23.12. **Neumann**, Christa (70 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Dorfstraße 27, 18249 Penzin
- 24.12. **Falkenau**, Herta, geb. Klooß (85 J.), aus Goldbach;
jetzt: Parkstraße 4, 42697 Solingen
- 24.12. **Schulz**, Irmgard, geb. Beisel (82 J.), aus Sanditten;
jetzt: Steigstraße 12, 55296 Gau-Bischofsheim

- 24.12. **Frank**, Christa, geb. Göhlke (81 J.), aus Petersdorf;
jetzt: 614 Tamarisk Str., USA-94589 Vallejo / California
- 24.12. **Skibbe**, Christel, geb. Grünheit (81 J.), aus Weißensee;
jetzt: Breite Straße 5, 04552 Borna
- 24.12. **Eichler**, Christel (81 J.), aus Starckenberg;
jetzt: Hannoversche Straße 13 d, 30926 Seelze
- 24.12. **Schindler**, Ursula, geb. Machmüller (80 J.), aus Tapiau, Marktplatz;
jetzt: Paul-Jonas-Meier-Straße 36, 38104 Braunschweig
- 25.12. **Reuter**, Hildegard, geb. Paulson (86 J.), aus Taplacken;
jetzt: Ulmenstieg 6, 24568 Kaltenkirchen
- 25.12. **Treppner**, Ernst (82 J.), aus Bartenhof;
jetzt: Nagelskamp 15, 32049 Herford
- 25.12. **Wirths**, Christa, geb. Schirwinsky (82 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Rosenhang 7, 51545 Waldbröl
- 25.12. **Röhle**, Else, geb. Steppat (81 J.), aus Reinlacken;
jetzt: Ahornweg 1, 29549 Bad Bevensen
- 25.12. **Schneider**, Ernst (81 J.), aus Tapiau, Pfarrhaus;
jetzt: Wittengang 1, 26123 Oldenburg
- 25.12. **Kröhnke**, Christel, geb. Lehmann (80 J.), Wehlau, Nadolnystraße 4;
jetzt: Frintroper Straße 55, 45355 Essen
- 26.12. **Dannenberg**, Lydia, geb. Hardt (93 J.), aus Klein Nuhr;
jetzt: Martin-Luther-Straße 16, 37079 Göttingen
- 26.12. **Mertins**, Charlotte, geb. Herrmann (82 J.), aus Kuglacken;
jetzt: Ostlandsiedlung 29, 27383 Scheeßel
- 26.12. **Streim**, Christel, geb. Döring (80 J.), aus Grünhayn;
jetzt: Dotzheimer Straße 63, 65197 Wiesbaden
- 26.12. **Bemba**, Siegfried (70 J.), aus Tapiau, Bergstraße 009;
jetzt: Nelkenweg 42, 41569 Rommerskirchen
- 27.12. **Hennig**, Thusnelda (92 J.), aus Goldbach;
jetzt: Ahornweg 12, 25524 Itzehoe
- 27.12. **Krause**, Alfred (89 J.), aus Frischenau;
jetzt: Hoppenbichlstraße 8, 84489 Burghausen
- 27.12. **Eggert**, Herta, geb. Winkel (87 J.), aus Tapiau, Neustraße 018;
jetzt: Uelzener Straße 9, 29378 Wittingen
- 27.12. **Horl**, Annemarie (82 J.), aus Paterswalde;
jetzt: Bongert 2, 47906 Kempen
- 27.12. **Weißenberg**, Günther (70 J.), aus Moterau;
jetzt: Kastanienweg 5, 15345 Prädikow
- 28.12. **Müller**, Siegfried (85 J.), aus Tapiau, Sudermann Straße;
jetzt: Triftstraße 31, 23554 Lübeck
- 28.12. **Wolfram**, Olga, geb. Rosin (83 J.), aus Friedrichsthal;
jetzt: Hudeweg 3, 57319 Bad Berleburg

- 29.12. **Eggert**, Else, geb. Rabe (89 J.), aus Wehlau, Kirchenstraße 009;
jetzt: Spiekershäuser Straße 8, 34266 Niestetal
- 29.12. **Lehmann**, Charlotte, geb. Schlicht (86 J.), aus Starkenberg;
jetzt: Ohlen Fladen 17, 29336 Nienhagen
- 29.12. **Willumeit**, Erwin (86 J.), aus Tapiau, Memellandstraße 025;
jetzt: Sprockstraße 33, 46145 Oberhausen
- 29.12. **Böhnke**, Heinz (84 J.), aus Freudenfeld;
jetzt: Am Ausfall 5, 18246 Bützow
- 29.12. **Burgmann**, Günther (83 J.), aus Pomedien;
jetzt: Bleicherstraße 6, 29439 Lüchow
- 30.12. **Kaiser**, Edith, geb. Neiß (82 J.), aus Wehlau;
jetzt: Linkstraße 44, 80933 München
- 30.12. **Schwaermer**, Herbert (81 J.), aus Wehlau, Pinnauer Straße 013;
jetzt: Schwalbacher Straße 1, 28309 Bremen
- 30.12. **Wilkewitz**, Ruth, geb. Wilkewitz (70 J.), aus Sanditten;
jetzt: Leinbergerstraße 4, 44141 Dortmund
- 31.12. **Grünheid**, Willi (91 J.), aus Kühnbruch;
jetzt: Ginsterweg 1, 49536 Lienen
- 31.12. **Rieck**, Helene, geb. Lehmann (84 J.), aus Groß Ponnau;
jetzt: Wolfram-v-Eschenbach-Straße 8, 47167 Duisburg
- 31.12. **Alex**, Otto (82 J.), aus Schirrau;
jetzt: Schultwiete 8, 22955 Hoisdorf
- 31.12. **Richter**, Elisabeth, geb. Dittrich (75 J.);
jetzt: Milanweg 8, 59821 Arnsberg

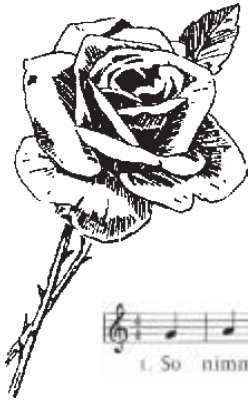
Wehlauer Heimatkreisdatei



Bitte überprüfen Sie Ihre hier veröffentlichte Anschrift. Sollten sich Abweichungen ergeben oder Teile der Anschrift fehlen, geben Sie bitte Ihre heute zutreffende Anschrift unserem Landsmann

**Willi Preiss
 Längenthaler Straße 29 A
 84416 Inning am Holz
 Telefon: 08084-3163, Fax: 08084-259537**

zur Vervollständigung Ihrer Daten in der Heimatkreisdatei auf. Nur dann ist sichergestellt, dass Sie auch den nächsten Heimatbrief pünktlich erhalten.



Wehlauer Heimatkreisdatei

Wehlauer Heimatbrief



Wir gratulieren herzlich.....



Am 10. März 2001 feierten
Heinz und Elsbeth Manske
geb. Kümme
aus Gutschallen, Kreis Wehlau
jetzt Am Sportplatz 4, 30826 Garbsen
Goldene Hochzeit



Am 23. März 2001 feierten
Harry und Vera Skrey
geb. Hansl
aus Fuchshügel und Außig
jetzt Robert Blumstraße 33 a, 04575 Gera
Goldene Hochzeit



Am 04. August 2001 feiern
Hans und Else Skoppeck
geb. Maahs
aus Wilkenhöhe und Fischhausen
jetzt Fürker Straße 79, 42697 Solingen
Goldene Hochzeit



Am 22. Dezember 2001 feiern
Werner und Anna Claudia Wichmann
geb. Moroschan
aus Tapiau/Kleinhof, Kreis Wehlau
jetzt Wilh.-Ostwald-Straße 12, 02625 Bautzen
Goldene Hochzeit



Am 24. Dezember 2001 feiern
Erich und Christa Frank,
geb. Göhlke
aus Petersdorf
jetzt 614 Tamarisk, Vallejo California
Diamanten Hochzeit

Dank an Gott zur Goldenen Hochzeit

Ihr blickt zurück an diesem Tag
Auf ein erfülltes Leben.
Ertrugt Sorgen, Müh'n und Plag'
Und auch das Schicksal ohne Klag',
So wie es Gott gegeben.

Die Zeiten war'n nicht immer leicht,
Habt Not und Krieg erlebt,
Und trotzdem habt Ihr viel erreicht,
Das Schlimme in der Rückschau weicht,
Wenn man nach Gutem strebt.

Heut' ist der Ehrentag gekommen,
Lasst feiern uns und essen.
Ihr habt das "Goldne Fest" erklommen,
Doch soll's an solchem Tag auch frommen,
Den Dank nicht zu vergessen.

So wie Euch Eure Kinder heut'
Wertschätzen und Euch loben,
Und keiner Müh' und Kosten scheut,
Euch das zu geben was Euch freut,
Dankt Ihr auch dem da oben.

Denn vielen ist es nicht vergönnt
Gleich Euch dies zu erleben –
Sie wurden vorher schon getrennt.
Und glücklich Ihr sodann erkennt:
Gott hat uns viel gegeben!





Auch Sie gehörten zu uns

Unseren Gefallenen zum Gedenken



Fritz Oschlies

geb. am 20. April 1922
aus Stobingen



vermisst seit dem 26. Dezember 1942
im Kampf um Stalingrad

Fredi Ermel

geb. am 01. Dezember 1920
aus Goldbach



gefallen als Gefreiter am 22. Juni 1941
in Plekaste bei Memel beim Einmarsch
in Russland



Ernst Klein

geb. am 13. März 1908
aus Stobingen, Ortsteil Colm



Als Angehöriger der Einheit 11 KP. Gren.
Rgt. 123 ist er am 19. Dezember 1942 gefallen.

Sie ruhen in fremder Erde



Wir gedenken der Heimgegangene

***Ein Mensch wird nicht
sterben, solange ein
anderer sein Bild
im Herzen trägt.***

Irmgard Erath



- 23.01.2000** **Kukies**, Marie, geb. Krüger (87 J.), aus Tapiau;
zuletzt: Minden
- 08.02.2000** **Kuhn**, Elsa, geb. Berg (93 J.), aus Friedrichsdorf;
zuletzt: Wolfsburg
- 16.03.2000** **Rudakowski**, Ruth, geb. Brandt (77 J.), aus Goldbach;
zuletzt: Weimar
- 19.03.2000** **Becker**, Herbert (80 J.), aus Wehlau;
zuletzt: Vechta
- 24.03.2000** **Hermenau**, Julius (88 J.), aus Wehlau;
zuletzt: Offenbach
- 10.05.2000** **Rehfeld**, Elisabeth, geb. Färber (91 J.), aus Sanditten;
zuletzt: Lauenburg
- 15.06.2000** **Putzki**, Eberhard (89 J.), aus Wehlau;
zuletzt: Gütersloh
- 23.06.2000** **Krause**, Ilse, geb. Kort (82 J.), aus Goldbach;
zuletzt: Altenhof
- 07.08.2000** **Albrozeit**, Karsten (38 J.), aus Goldbach;
zuletzt: Spantekow
- 19.08.2000** **Sahm**, Ernst (80 J.), aus Petersdorf;
zuletzt: Jever
- 18.09.2000** **Ewert**, Carl-Michael (40 J.), aus Koppershagen;
zuletzt: Pfungstadt
- 08.10.2000** **Bewernick**, Oskar (82 J.), aus Starckenberg;
zuletzt: Langenhagen
- 09.10.2000** **Krämer**, Elli (71 J.), aus Gauleden;
zuletzt: Oberndorf
- 18.10.2000** **Lehmann**, Günther (71 J.), aus Allenburg;
zuletzt: Wedel
- 26.10.2000** **Dillge**, Conrad (73 J.), aus Reinlacken;
zuletzt: Heilbronn
- 00.11.2000** **Schwermer**, Liesbeth, geb. Schubert, aus Uderhöhe;
zuletzt: Dormagen
- 03.11.2000** **Zietlow**, Else, geb. Heisterhagen (98 J.), aus Klein Nuhr;
zuletzt: Hannover
- 11.11.2000** **Platz**, Otto (79 J.), aus Tapiau;
zuletzt: Rosdorf
- 11.11.2000** **Schulz**, Erich (70 J.), aus Weißensee;
zuletzt: Wesel
- 11.11.2000** **Neidhardt**, Heinz (77 J.), aus Koppershagen;
zuletzt: Hamburg
- 16.11.2000** **Liedke**, Rudolf (66 J.), aus Wehlau;
zuletzt: Rothenklempenow



- 27.11.2000** **Fischer**, Ursula, geb. Hippel (70 J.), aus Wehlau;
zuletzt: Bienstädt
- 00.12.2000** **Krause**, Herbert, aus Parnehenen;
zuletzt: Bonn
- 11.12.2000** **Karalus**, Siegfried (75 J.), aus Allenburg;
zuletzt: Mainz
- 19.12.2000** **Glagau**, Werner (72 J.), aus Groß Ponnau;
zuletzt: Wolfsburg
- 24.12.2000** **Zimmer**, Herbert (71 J.), aus Tapiau;
zuletzt: Rochlitz
- 08.01.2001** **Burmman**, Dorothea, geb. Voss (78 J.), aus Starkenberg;
zuletzt: Lübeck
- 08.01.2001** **Pape**, Erna, geb. Pilz (90 J.), aus Roddau Perkuiken;
zuletzt: Hannover
- 09.01.2001** **Hilbrecht**, Erich (80 J.), aus Goldbach;
zuletzt: Fulda
- 22.01.2001** **Wagner**, Erna, geb. Augustin (83 J.), aus Romau;
zuletzt: Hude
- 29.01.2001** **Erdmann**, Helene, geb. Tautorius (80 J.), aus Kukers;
zuletzt: Schönberg
- 03.02.2001** **Mittich**, Anny, geb. Bartsch (78 J.), aus Allenburg;
zuletzt: Lotte-Büren
- 06.02.2001** **Krause**, Erwin Erich (90 J.), aus Wehlau;
zuletzt: Oyten
- 14.02.2001** **Meyer**, Brigitte, geb. Bojarra, aus Tapiau;
zuletzt: Tündern
- 26.02.2001** **Brechlin**, Johannes (77 J.), aus Bürgersdorf;
zuletzt: Weyhe
- 07.03.2001** **Schmidtke**, Manfred, (67 J.), aus Wehlau,
zuletzt: Nottuln
- 16.03.2001** **Henrich**, Horst, aus Wehlau;
zuletzt: Offenbach
- 27.03.2001** **Auth**, Ilse, geb. Worgull (81 J.), aus Tapiau
zuletzt: Senden
- 04.04.2001** **Weder**, Franz (85 J.), aus Schönrade;
zuletzt: Wees
- 05.04.2001** **Minke**, Brigitte, geb. Liedtke, (76 J.), aus Pregewlswalde,
zuletzt: Bad Wildungen
- 07.04.2001** **Weller**, Martin (76 J.), aus Wehlau;
zuletzt: Bremen
- 20.04.2001** **Neumann**, Rudi, (75 J.), aus Lindendorf,
zuletzt: Niederkassel





Zwei Dinge sind dem Herzen wert,
solange wir gehen des Lebens Bahnen:
Die Liebe zu den Gräbern unserer Ahnen,
die Liebe zu dem heimatlichen Herd.

Lew Kopelew

Martin Weller ist tot

Martin Weller starb am 7. April 2001. Als Sohn des Oberstudienrates Weller am 17.11.1925 in Wehlau geboren, machte er an der Deutsch-Ordens-Schule in Wehlau während des Krieges sein Abitur. Es folgte der Arbeitsdienst und anschließend wurde er Soldat. Aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft kehrte er als Spätheimkehrer 1949 zurück.

Seine Eltern wohnten inzwischen in Bremen. Dort machte Martin Weller eine Banklehre, die dann seinen weiteren beruflichen Werdegang bestimmte. Als Abteilungseiter einer großen Bremer Bank ging er in den wohlverdienten Ruhestand. Er war verheiratet, hatte zwei Kinder und Enkelkinder.

Martin Weller war begeisterter Fußballer. Beim Bundesligaverein Werder Bremen war er bis zuletzt im Vorstand aktiv. Gleich nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft kam er auf Veranlassung seines Vaters zu der kurz vorher gegründeten Kreisgemeinschaft Wehlau, um hier für die Stadt Wehlau aktiv zu werden. Lange war er Stellvertreter des Kirchspielvertreters, bis er selbst dieses Amt übernahm.

Im Kreisausschuss war er Stellvertreter des Schatzmeisters Hans Schenk, und als dieser sein Amt abgab, übernahm es für viele Jahre Martin Weller zusammen mit seiner Kassenführerin Ursula Weiß. 1990 wurde Martin Weller zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Wehlauer Kreistages gewählt. Aus Altersgründen gab er dieses Amt 1999 auf.

Für seine Verdienste erhielt Martin Weller das Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen und den Ehrenteller der Kreisgemeinschaft.

Wir werden Martin Weller immer in guter Erinnerung behalten. Er war über Jahrzehnte einer der verlässlichen Pfeiler, auf denen die Kreisgemeinschaft stand.

Wir werden Euch nie vergessen!

Retouren mit dem Postvermerk:

“Empfänger verstorben, zurück an Absender”

Mit diesem postalischen Vermerk kamen in den vergangenen Monaten wieder einige unserer Postsendungen zurück. Wir bitten die Angehörigen oder Freunde dieser Landsleute um die Aufgabe genauer Daten an die Heimatkreisdatei. Danke für Ihre Mithilfe.

- 00.00.2000** **Gerber**, Hans, aus Petersdorf
zuletzt: Datteln
- 00.06.2000** **Schadwinkel**, Gertrud, geb. Schadwinkel (83 J.), Parnehenen;
zuletzt: Schneidlingen
- 00.08.2000** **Timmler**, Ernst-Volkmar, aus Tapiau
zuletzt: Dresden
- 00.10.2000** **Hanau**, Herbert (81 J.), aus Wehlau;
zuletzt: Geesthacht
- 00.12.2000** **Groß**, Reinhard, aus Tapiau;
zuletzt: Springe
- 00.12.2000** **Kurzstiel**, Alfred, aus Friedrichsdorf;
zuletzt: Hepstedt
- 00.12.2000** **Klein**, Renate, aus Richau;
zuletzt: Dingen
- 00.12.2000** **Herrmann**, Edeltraut, geb. Rohde, aus Wehlau;
zuletzt: Eckernförde
- 00.12.2000** **Hellwich**, Margarete, geb. Neumann, aus Paterswalde;
zuletzt: Korbach
- 00.12.2000** **Mielke**, Willy, aus Friedrichsthal;
zuletzt: Kaarst
- 00.12.2000** **Hass**, Ernst-Georg, aus Tapiau;
zuletzt: Wiesbaden
- 00.12.2000** **Petter**, Charlotte, geb. Wagner, aus Köthen;
zuletzt: Kiel
- 00.12.2000** **Girrus**, Frieda, aus Groß Nuhr;
zuletzt: Remscheid
- 00.12.2000** **Gerlach**, Fritz, aus Imten;
zuletzt: Selb
- 00.12.2000** **Butterweck**, Margot;
zuletzt: Hitzacker

- 00.12.2000 **Bukowski**, Paul, aus Pregelswalde;
zuletzt: Dörentrup
- 00.12.2000 **Böhnke**, Gerhard, aus Zohpen;
zuletzt: Achim
- 00.12.2000 **Beckmann**, Ursula, geb. Beckmann, aus Frischenau;
zuletzt: Nettetal
- 00.12.2000 **Apsel**, Emma, aus Tapiau;
zuletzt: Sehnde
- 00.12.2000 **Hein**, Martha-Maria, geb. Naubereit, aus Wehlau;
zuletzt: Langenberg
- 00.12.2000 **Voß**, Lisbeth, geb. Ting, aus Sanditten;
zuletzt: Hohenwestedt
- 00.12.2000 **Buchholz**, Gerda, aus Wehlau;
zuletzt: Birkenwerder
- 00.12.2000 **Wolff**, Fritz, aus Irglacken;
zuletzt: Gummersbach
- 00.12.2000 **Winter**, Ruth, geb. Plondzew, aus Wehlau;
zuletzt: Düren
- 00.12.2000 **Willuhn**, Helene, geb. Hahn, aus Tapiau;
zuletzt: Lindwedel
- 00.12.2000 **Wiebe**, Waltraud, geb. Leguttky, aus Wehlau;
zuletzt: Reutlingen
- 00.12.2000 **Machmüller**, Erwin, aus Allenburg;
zuletzt: Edelbeuren
- 00.12.2000 **Walter**, Ernst, aus Plauen;
zuletzt: Willingen
- 00.12.2000 **Pauloweit**, Albert, aus Klein Nuhr;
zuletzt: Lüneburg
- 00.12.2000 **Timmler**, Bruno, aus Goldbach;
zuletzt: Rathenow
- 00.12.2000 **Senkler**, Erich, aus Paterswalde;
zuletzt: Northeim
- 00.12.2000 **Schlien**, Eva, geb. Landsberger, aus Allenburg;
zuletzt: Gauselfingen
- 00.12.2000 **Schäfer**, Elisabeth, aus Sanditten;
zuletzt: Bielefeld
- 00.12.2000 **Sahm**, Erwin, aus Stobingen;
zuletzt: Furtwangen
- 00.12.2000 **Seifert**, Alfred;
zuletzt: Heikendorf
- 00.12.2000 **Werk**, Berta, aus Tapiau;
zuletzt: Fröndenberg

- 00.12.2000** **Gau**, Heinz (93 J.), aus Allenburg;
zuletzt: Gaggenau
- 00.12.2000** **Bohl**, Käthe, geb. Angrabeit, aus Goldbach;
zuletzt: Lemgo
- 00.01.2001** **Stanke**, Leopold, aus Wehlau;
zuletzt: Minden
- 00.01.2001** **Kuglin**, Lucie, geb. Wauschkuhn, aus Schirrau;
zuletzt: Bad Vilbel
- 00.01.2001** **Marti**, Irmgard, geb. Timm, aus Gauleden;
zuletzt: Erlenbach

***Spuren Eures Lebens
werden uns immer begleiten.***





Spenderliste

vom 01.05.2000 bis 31.10.2000

Abel, Alfred, Appen - **Abramowski**, Ilse, geb. Schwermer, Bremen - **Acktun**, Gerhard, Hagen - **Adam**, Alfred, Düsseldorf - **Adam**, Georg, Hannover - **Adamkiewicz**, Irmgard, geb. Evert, Biesiekierz - **Adelsperger**, Irmgard, geb. Gehlhaar und Johann, Geisenhausen - **Adomeit**, Fritz, Berlin - **Ahrens**, Gertrud, geb. Freitag und Günther, Delmenhorst - **Ahrens**, Rosemarie, geb. Pannewitz, Lauben - **Albath**, Siegfried, Barth - **Albien**, Günter, Sassenburg II - **Albrecht**, Arno, Porta Westfalica - **Albrecht**, Gerda, geb. Mindt, Köthen - **Albrecht**, Irmhild, geb. Pietzarka, Kadenbach - **Albrecht**, Waltraud, geb. Böhm, Windbergen - **Alexander**, Dorothea, geb. Hoche, Darmstadt - **Alschauski**, Lieselotte, geb. Alschauski, Lübeck - **Altenberend**, Gerda, geb. Dunkel und Erwin, Boffzen - **Altrock**, Heinz, Dorsten - **Androleit**, Arthur, Berlin - **Angrabeit**, Toni, geb. Krieger, Gießen - **Anhut**, Dietmar, Marne - **Appenrodt**, Waltraud, geb. Klein und Lothar, Hanau - **Appiah-Anderson**, Gertrud, geb. Merten, Pinneberg - **Ashby**, Eva, geb. Neumann, Ormond Beach - **Aspodin**, Helene, geb. Streich, Bönen - **Aßmann**, Horst, Essen - **Aßmann**, Klaus-Dietrich, Braunschweig - **Augustin**, Johanna, Kiel - **Aukthun**, Walter, Hamburg

Baasner, Ingrid, geb. Merten, Hamburg - **Baatz**, Anneliese, geb. Schenk und Fritz, Fintel - **Babbel**, Kurt, Köln - **Bachmann**, Gerd, Pulheim - **Backe**, Herta, geb. Mertins und Urban, Steinwenden - **Baginski**, Dora, geb. Hinz, Hemer - **Bahr**, Günther, Wacken - **Bahr**, Irene, geb. Aßmann, Ahrensböök - **Bähr**, Ernst, Lunestedt - **Baier**, Christel, geb. Lewitzki und Werner, Nienburg - **Balbach**, Helga, geb. Polligkeit und Karl, Neckarwestheim - **Bandlow**, Meta, geb. Hensel und Werner, Neubrandenburg - **Bangert**, Elisabeth, geb. Menzel, Eisleben - **Bargmann**, Anneliese, geb. Neumann, Elmshorn - **Bartel**, Dorothee, geb. Blechschmidt und Werner, Bielefeld - **Bartel**, Gerhard, Hofheim - **Bartel**, Günter und Anneliese, Ellrich - **Bartelheim**, Uwe, Bremen - **Barth**, Herta, geb. Gollack, Eisenberg - **Barthel**, Renate, geb. Renz und Hans, Würzburg - **Bartöck**, Günther und Gertrud, Königswartha - **Bartsch**, Horst, Bremen - **Bartsch**, Willi und Regina, Greven - **Bartz**, Gisela, geb. Baltrusch und Horst, Kevelaer - **Basczok**, Erna, geb. Neumann und Alois, Melsungen - **Bäsmann**, Ute, geb. Waldhauer, Beverstedt - **Basmer**, Alfred, Fintel - von **Bassert**, Freya, geb. von Hippel, Denzlingen - **Baumann**, Ursula, geb. Holstein, Neckarsulm - **Becher**, Gerda, Braunschweig - **Beck**, Erna, geb. Amendy und Klaus, Bochum - **Becker**, Klaus und Karin, Hamburg - **Becker**, Kurt, Bremen - **Becker**, Waltraud, geb. Schmidt und Herbert,

Vechta - **Beckmann**, Walter, Nettetal - **Beeck**, Jürgen, Kiel - **Behrendt**, Charlotte, geb. Ammon, Minden - **Behrendt**, Hans, Berlin - **Behrendt**, Hildegard, Niedernhausen - **Behrendt**, Ilse, geb. Nebbe, Bedburg - **Behrens**, Ingrid, geb. Riedelsberger, Bützow - **Behrens**, Lucie, geb. Hackensohn, Fintel - **Beinert**, Rose, geb. Müller und Walter, Bochum - **Beinker**, Margot, geb. Bartsch, Bramsche - **Beister**, Ilse, geb. Berger und Erich, Peine - **Belau**, Egon, Burgdorf - **Belgard**, Dietrich, Wedel - **Bellmann**, Elfriede, geb. Wessel, Oyten - **Belz**, Helga, geb. Kaspereit, Usedom - **Bemba**, Siegfried und Renate, Rommerskirchen - **Bendig**, Herta, geb. Kowalski, Wiesloch - **Benninghoff**, Alice, geb. Sachs, Oberhausen - **Benter**, Margot, geb. Hoff und Erhard, Wolgast - **Berg**, Peter, Puchheim - **Berger**, Ursula, geb. Kurschat und Dieter, Nienhagen - **Bergmann**, Christel, geb. Petschulat, Brandenburg - **Bergmann**, Helga, geb. Böhnke, Hamburg - **Berkowitz**, Elly, geb. Matern, Neumünster - **Bernards**, Helene, geb. Schwermer, Lübeck - **Berner**, Otto, Steinfurt - **Berner**, Wally, geb. Ritter und Heinz, Garching - **Bernhagen**, Werner, Berlin - **Bessel**, Christel, geb. Gergaut, Hattingen - **Bessel**, Otto und Anita, Eggebek - **Bessel**, Werner, Hamburg - **Beutler**, Helmut und Frieda, Waldeck - **Bewernick**, Christel, geb. Bewernick, Hamburg - **Bierkanndt**, Kurt, Lübeck - **Biermann**, Renate, geb. von Koss und Herbert, Stöckse - **Bierstedt**, Gerda, geb. Rohde, Brügggen - **Billib**, Charlotte, geb. Kugland, Goldberg - **Binting**, Dieter und Hildegard, Bonn - **Birkholz**, Lilli, geb. Krieger und Friedrich-Wilhelm, Falkensee - **Bischoff**, Elisabeth, geb. Bartsch, Osnabrück - **Bischoff**, Heinz, Seesen - **Bischoff**, Helmut, Seevetal - **Bischoff**, Johannes, Hohne - **Bitsch**, Meta, geb. Stiemert und Karl, Breisach - **Blank**, Ernst und Ursula, Putbus - **Blank**, Ursula, geb. Szameit und Ernst, Essen - **Blanke**, Christel, geb. Naujoks, Bielefeld - **Blaskowski**, Rosemarie, geb. Nitsch, Hitzacker - **Bleinagel**, Christel, geb. Gutzeit, Mönchengladbach - **Bludau**, Erna, geb. Weiß und Udo, Gevelsberg - **Bock**, Margarete, geb. Gahmann, Hamburg - **Böckelmann**, Erika, geb. Pasternack, Lüdinghausen - **Bodem**, Ulrich, Zarrentin - **Boé**, Irene, geb. Zöllner, Hameln - **Boehm**, Renate, geb. Kuhr und Friedhelm, Saarbrücken - **Böger**, Waltraud, geb. Bohl und Adolf, Minden - **Böhm**, Artur, Anröchte - **Böhm**, Bruno, Neubrandenburg - **Böhm**, Christa, geb. Klein, Herten - **Böhm**, Günter, Neubrandenburg - **Böhm**, Hans, Borken - **Böhm**, Herbert, Dornumersiel - **Böhm**, Ursula, geb. Bischoff und Wilhelm, Rangsdorf - **Böhm**, Werner, Frankfurt - **Böhme**, Ruth, geb. Murach und Wolfgang, Köln - **Böhmer**, Dorothea, geb. Störmer, Halberstadt - **Böhnke**, Charlotte, geb. Hensel, Hademstorf - **Böhnke**, Erich, Kierspe-Rönsahl - **Böhnke**, Erika, geb. Böhm, Hamburg - **Böhnke**, Frieda, Owschlag - **Böhnke**, Horst, Wechselburg - **Böhnke**, Hugo und Gisela, Hasselfelde - **Bohnsack**, Elfriede, geb. Neumann, Nörten-Hardenberg - **Bohrer**, Maria, geb. Kristan, Achern - **Böhringer**, Marianne, geb. Jahnert und Rudolf, Bruchsal - Dr. **Bokemeyer**, Marianne, geb. Wolff und Rolf, Bad Oeynhausen - **Bomke**, Angelika, geb. Cölle und Eckart, Groß Lantow - **Borbe**, Ursula, geb. Gröck und Wolfgang, Berlin - **Borchardt**, Waltraut, geb. Ackermann, Berlin - **Borg**, Irene, geb. Kraft, Luckau - **Born**, Edith, geb. Wiersbitzki, Cuxhaven - **Bothe**, Elisabeth, geb. August und Helmut, Braunschweig - **Botke**, Frieda, geb. Katzmann, Wesel - **Böttger**, Regina, geb. Naujok, Lohe-Föhrden - **Braatz**, Edith, geb. Beetschen und Heinz, Kempen - **Brackmann**, Gisela, geb. Trinsch, Braunschweig - **Bradler**, Frieda, geb. Bardeck, Hameln - **Brandecker**, Wolfgang, Hamburg - **Brandstätter**, Dora, geb. Boss, Köln - **Brasack**, Gerlinde, geb. Borrmann und Paul, Bad Pyrmont - **Braun**, Helmut und Gudrun, Bernsbach - **Braunisch**, Ilse, geb. Dege und Rudi, Hoyerswerda - **Braunschweig**, Richard und Margarethe, Apen - **Brechlin**,

Inge, geb. Kalweit und Johannes, Weyhe - **Brecka**, Josefina, Wien - **Breede**, Inge, geb. Quandt und Harald, Eutin - **Breetzmann**, Lieselotte, geb. Loerzer, Bad Sülze - **Bremkamp**, Ursula, geb. Borgmann, Witten - **Bressem**, Gerhard, Aachen - **Bressem**, Heinz, Recklinghausen - **Brettschneider**, Ruth, geb. Weigel und Karl, Bad Sachsa - **Breuksch**, Erwin, Lüneburg - **Breuksch**, Eva, geb. Pottel und Walter, Wilnsdorf - **Breuksch**, Heinz, Duderstadt - **Breyer**, Erich und Hildegard, Langenfeld - **Briese**, Rosemarie, Kappeln - **Brinker**, Gisela, geb. Didt, Vechta - **Brinkmann**, Liselotte, geb. Küßner, Eschwege - **Brockmann**, Herbert und Elfriede, Gorleben - **Brockmann**, Walter und Ursula, Offenburg - **Brodersen**, Gerda, geb. Enkelmann, Süderlügum - **Brodowsky**, Lieselotte, geb. Pannewitz, Werther - **Broschei**, Gertrud, geb. Bartel, Burgau - **Broyer**, Anni, geb. Behrendt und Heinz, Bedburg - **Broyer**, Herbert, Eitorf - **Brunk**, Harald und Bärbel, Münster - **Brunke**, Dorothea, geb. Berger und Günther, Peine - **Bruns**, Hanna, geb. Wessel, Rotenburg - **Bruweleit**, Elfriede, Heidelberg - **Bucher**, Elisabeth, geb. Stein, Altheim - **Buchholz**, Fritz, Grevenbroich - **Buchholz**, Lena, geb. Stadie und Heinrich, Bad Soden - **Buchholz**, Margarete, geb. Gottheit, Hamburg - **Büchler**, Christa, geb. Rimasch, Ritterhude - **Büchler**, Stephan, Braunschweig - **Buck**, Anneliese und Erich, Meiningen - Dr. **Bufe**, Maximilian, Konstanz - **Bühler**, Johanne, geb. Schröder, Freiburg - **Buhmann**, Annemarie, geb. Riemann und Hubert, Horstmar - **Burba**, Klaus und Luise, Neuburg - **Burbott**, Gerhard, Essen - **Burgmann**, Günther, Lüchow - **Burow**, Agnes, geb. Gudde, Welzheim - **Bürstinghaus**, Ruth, geb. Goerke, Unna - **Busack**, Christel, geb. Kallinke und Heinz, Heringsdorf - **Busch**, Käthe, geb. Gronau, Bückeburg - **Busse**, Waltraud, geb. Lehmann und Helmut, Altenhof - **Bütow**, Brigitte und Fritz, Hohen Neuendorf - **Buve**, Elvira, geb. Haab und Gerhard, Hamburg - **Bylitza**, Anita, geb. Rückert, Wildeshausen

Casemir, Ursula, Schönebeck - **Christmann**, Ella, geb. Bischoff, Eibelstadt - **Christoph**, Albrecht, Walsrode - **Christoph**, Erika, Bruchköbel - **Chrosziel**, Anneliese, geb. Ludwigkeit, Wunstorf - **Cleve**, Friedel, Hameln - **Coelius**, Klaus und Hannelore, Lübeck - **Cöllner**, Charlotte, geb. Ewert, Hamburg - **Conrad**, Hannelore, geb. Rogge und Karl, Runkel - **Conrad**, Heinz, Langenhagen - **Conrad**, Horst, Buchholz - **Cordes**, Irmgard, geb. Kohn, Rotenburg - **Crone**, Elfriede, geb. Sodeik, Witten - **Czember**, Manfred, Berlin - **Czychi**, Erika, geb. Hoffmann, Geilenkirchen - **Czypull**, Gisela, geb. Matz, Mettmann

Däblitz, Lore, geb. Wichmann und Heinz, Friedland - **Daniel**, Dieter und Ingrid, Heikendorf - **Daniel**, Eckart, Heikendorf - **Daniel**, Otto und Katharina, Porta Westfalica - **Daniel**, Reinhold, Bornhöved - **Dankert**, Christel, geb. Buttkus, Dassow - **Dankert**, Hanna, geb. Pfeffer, Boizenburg - **Dannenberg**, Fritz, Bovenden - **Dannenberg**, Herbert und Martha, Köln - **Dannenberg**, Lydia, geb. Hardt und Willi, Göttingen - **Dannhauser**, Helga, geb. Damerau, Heidenheim - **Darge**, Dietrich, Bremen - **Daumann**, Walter, Kastorf - **Dauner**, Ilse, geb. Damerau, Giengen - **Daus**, Hildegard, geb. Arnold, Uelzen - **Dedat**, Günter, Schmalkalden - **Deimann**, Hanna, geb. Wiede, Burgwedel - **Dettmann**, Waltraud, geb. Schwirrat und Hans, Hamburg - **Deußing**, Sieghild, geb. Jordan und Rolf, Überlingen - **Dewes**, Hans-Otto, Wertheim - **Dieckmann**, Elli, geb. Neumann und Heinrich, Neuss - **Dietrich**, Heinz, Nordhorn - **Dinklage**, Elsa, geb. Liedtke, Stade - **Dittkrist**, Walter und Ella, Lingen - **Dittrich**, Gerda, geb. Kluck, Cloppenburg - **Dobranz**, Christel, geb. Fischer und Paul, Börgitz

- **Dodenhöft**, Christel, geb. Zwicklowsky, Nagold - **Doebler**, Helmut, Essen - **Doemke**, Eva, geb. Doemke, Leutkirch - **Döhring**, Kurt, Bad Wildungen - **Dömpke**, Lucie, geb. Schendel, Bad Segeberg - **Domscheit**, Günther und Charlotte, Hoyerswerda - **Donat**, Helmut und Sylvia, Kellinghusen - **Donde**, Horst, Wittenburg - **Doneit**, Ulrich, Radevormwald - **Donnerstag**, Alfred, Bad Bevensen - **Donnerstag**, Wolfgang, Leer - **Doorentz**, Gertrud, geb. Korallus und Karl, Eckernförde - **Dopatka**, Elfriede, geb. Timm, Wertheim - **Döpfer**, Ella, geb. Gronau, Asbach-Altenhofen - **Dormann**, Erika, geb. Günther und Günther, Syke - **Draack**, Irma, geb. Klewitz, Hamburg - **Drescher**, Edith, geb. Albién, Rheine - **Dreßler**, Gertrud, geb. Grünheit und Heinz, Buckau - **Drewes**, Hermann, Wietendorf - **Drews**, Arno, Marl - **Drews**, Renate, geb. Lindenau, Stockelsdorf - **Dreyer**, Gertrud, geb. Marks, Essen - **Dreyer**, Wolfgang, Zaatzke - **Droeger**, Irmgard, geb. Kristahn, Frankfurt - **Dudszus**, Alfred und Magdalena, Heilsbronn - **Düllmann**, Gerda, geb. Napiwotski und Heinrich, Haren - **Dultz**, Brigitte, geb. Riebensahm und Gerhard, Hannoversch-Münden - **Dunkel**, Ernst, Jettingen-Scheppach - **Dürselen**, Ruth, geb. Bekaries und Wolfgang, Jena - **Dzudzek**, Hanna, geb. Krohnke, Flensburg - **Eberhardt**, Ruth, geb. Nass und Hans, Osterholz-Scharmbeck

Eckardt, Martha, geb. Wenskat, Groß Grönu - **Eckelmann**, Ursula, geb. Busse und Helmuth, Bendestorf - **Eckert**, Elli, geb. Wendland, Villingen-Schwenningen - **Eckert**, Helga, geb. Eckert, Cuxhaven - **Eggert**, Else, geb. Rabe, Niestetal - **Eggert**, Georg, Hameln - **Eggert**, Hans-Dietrich, Österdeichstrich - **Eggert**, Herta, geb. Winkel, Wittingen - **Eggert**, Werner und Brigitte, Wittingen - **Ehorn**, Ulrich, Berlin - **Ehrengruber**, Margarete, geb. Neumann, Hamburg - **Eichwald**, Hildegard, geb. Störmer, Nienburg - **Eisenblätter**, Konrad, Bevern - **Eitzmann**, Gustav, Lingen - **Elertsen**, Hannelore, geb. Buhrke und Johannes, Bredstedt - **Ellmer**, Dora, geb. Killat und Horst-Fritz, Idstein - **Dr. Eloesser**, Wolfgang, Großenkneten - **Emde**, Hannelore, geb. Döhring und Karl-Heinz, Bad Wildungen - **Emrich**, Loni, geb. Stattaus, Wolfstein - **Ende**, Hildegard, geb. Gehse und Thomas, Rheine - **Enderlein**, Elfriede, geb. Albrozeit und Josef, Marl - **Endruschat**, Lieselotte, Lübeck - **Engel**, Ursula, geb. Weckwerth und Herbert, Duisburg - **Engel**, Walter, Hamburg - **Engelhardt**, Käthe, Hamburg - **Engels**, Helmut, Bremen - **Engels**, Horst und Inge, Bremen - **Engwer**, Horst und Elfriede, Rosdorf 6 - **Enskat**, Fritz, Hamburg - **Enskat**, Hedwig, Finsterwalde - **Erdtmann**, Edith, geb. Schwarz und Kurt, Bremen - **Ermel**, Christa, geb. Ermel, Harsefeld - **Ernst**, Grete, geb. Bierkandt, Lübeck - **Ernst**, Margot, geb. Sauer und Fritz, Schönu - **Erzberger**, Hedwig, geb. Neumann, Evessen - **Erzberger**, Irma, geb. Heß, Münster - **Eschler**, Margarete, Zarrentin - **Eschment**, Frieda, Brandenburg - **Esling**, Ilse, Landkirchen/Fehmarn - **Ewanyk**, Elisabeth, geb. Wenzel, Rome N.Y. - 13340-0432 - **Ewert**, Dietrich und Edith, Wiesloch - **Ewert**, Friedrich, Pfungstadt - **Ewert**, Irmgard, geb. Klink und Arnold, Euskirchen - **Eybe**, Egon, Geroldsgrün - **Eyer**, Johanna, geb. Janke und Eckardt, Bruchköbel

Fahlke, Lieselotte, geb. Schergaut, Rotenburg - **Falkenberg**, Christel, geb. Neumann und Heinz, Berlin - **Faust**, Erwin und Regina, Finowfurt - **Feigenbaum**, Eva, geb. Preiksch, Lahr - **Feld**, Regina, geb. Block und Klaus, Moers - **Feldhusen**, Ingmar, geb. Lipp, Deutsch Evern - **Fellgiebel**, Lotte, geb. Anskat, Iserlohn - **Felske**, Lina, geb. Harnack, Reppenstedt - **Feltan**, Ella, geb. Sperber, Kropp - **Fertig**, Helga, geb. Windschall, Wietze - **Feyerabend**, Ewald und Ilse, Duisburg - **Feyerabend**, Helmut,

Bovenau - **Fichtner**, Marianne, geb. Dewes und Manfred, Stuttgart - **Fiedler**, Brigitte, Lüneburg - **Fiedler**, Hilde, geb. Kalweit, Bad Schwartau - **Fiedler**, Susi, geb. Nowak und Adolf, Neubiberg - **Figge**, Traute, geb. Frank und Herbert, Sprockhövel - **Fischer**, Gretel, geb. Neumann und Hans, Hamburg - **Fischer**, Hedwig, geb. Pogoda, Essen - **Fischer**, Hildegard, geb. Radmacher und Kurt, Euskirchen - **Fischer**, Margot, geb. Stark und Willy, Bochum - **Fischer**, Reinhart und Ursula, Rinteln - **Fischer**, Waltraud, geb. Neumann, Hamburg - **Fitschulke**, Gerda, geb. Neumann, Sulz am Neckar - **Fitz**, Walter, Langen - **Flachsberger**, Heinz und Ruth, Ruppichteroth - **Flatow**, Gertrud, geb. Steinbacher und Werner, Bornheim-Merten - **Fleischer**, Helmut und Ingeborg, Rippershausen - **Fleischer**, Joachim, Kaarst - **Fligge**, Gerhard, Ludwigsburg - **Fligge**, Heinz, Nienburg - **Födisch**, Ilse, Kiel - **Fohs**, Gerd, Schacht-Audorf - **Former**, Ilse, geb. Redmer, Dillenburg - **Förster**, Erika, geb. Lau, Rudolstadt - **Förthmann**, Rosemarie, geb. Neumann, Moorrege - **Frahm**, Johanna, geb. Hapke, Steinfeld - **Frambach**, Margarete, geb. Baumgardt, Hannover - **Frank**, Brigitte, geb. Prawitz und Heinrich, Eutin - **Frank**, Erich und Christel, Vallejo / California - **Franzen**, Sieglinde, geb. Krämer und Gerhard, Moers - **Fratzke**, Ursula, geb. Berwein und Herbert, Neustrelitz - **Fraude**, Rosemarie, geb. Fraude, Hofgeismar - **Freiheit**, Ilse, geb. Möller, Neustrelitz - **Freitag**, Edith und Hans-Jürgen, Hannover - **Freitag**, Gerda, geb. Krause, Göttingen - **Frenkel**, Hans, Oberasbach - **Fricke**, Dora, geb. Krüger, Norden - **Fricke**, Karl-Heinz, Wienhausen - **Friedrich**, Hildegard, geb. Mauerhoff, Gadebusch - **Friedrich**, Ingrid, geb. Rippke, Peine - **Frigge**, Siegfried, Dorsten - **Fritz**, Sigrid, geb. Runge, Heilbronn - **Frohnert**, Erich, Geseke - **Fromm**, Hildegard, geb. Pauli und Helmut, Pinneberg - **Fromm**, Inge, geb. Kühn, Wuppertal - **Fuchs**, Gerhard, Köln - **Funk**, Bruno, Essen - **Funk**, Gertraud, geb. Ehresmann, Kiel - **Funk**, Oskar, Flintbek - **Fürst**, Heinz, Cuxhaven - **Fürstner**, Renate, geb. Schauließ, Langen

Gabriel, Johanna, geb. Duckwitz, Breinum - **Gäde**, Gertraud, geb. Babbel und Paul, Sinzheim - **Gaebel**, Hildegard, geb. Giesa, Gernsbach - **Gall**, Maria, geb. Ryn und Peter, Köln - **Gallas**, Ursula, geb. Gronau, Berlin - **Gasenzer**, Werner und Marga, Hennigsdorf - **Gäth**, Rosemarie, geb. Henseleit, Berlin - **Gatzmaga**, Waltraud, geb. Marks, Zwickau - **Gaulusik**, Hildegard, geb. Wolf, Essen - **Gawehn**, Dora, geb. Neumann, Bad Breisig - **Gawlick**, Heinz und Ina, Burg - **Gayko**, Hans-Joachim und Sybille, Seevetal - **Gedaschke**, Helmut, Langwedel - Dr. **Gefaeiler**, Wolfgang, Bonn - **Gegusch**, Horst, Gelsenkirchen - **Gehlhaar**, Hilde, geb. Höpfner, Hamburg - **Gehrke**, Ingeborg, geb. Trampenau, Bielefeld - **Gehrmann**, Manfred, Krefeld - **Geiser**, Karl-Heinz und Erika, Bochum - **Geist**, Erna, geb. Selbmann, Bendestorf - **Genge**, Charlotte, geb. Böhnke, Kierspe - **Gerber**, Liesbeth, geb. Mollenhauer, Einbeck - **Gerken**, Jutta, geb. Marzein und Gerhard, Scheeßel - **Germershausen**, Dorothea, geb. Holstein, Rollhofen - **Gerstenberger**, Doris, geb. Bagdahn und Günther, Leipzig - **Gerull**, Lieselotte, geb. Kewitz und Ernst, Rendsburg - **Gerundt**, Grete, Wedel - **Gerundt**, Horst, Pinneberg - **Gerwien**, Rudi und Lina, Altendiez - **Geyersbach**, Renate und Helmut, Saterland - **Giebler**, Rudolf und Gertraud, Solingen - Dr. **Gieger**, Ursula, geb. Grigull, Bad Schwartau - **Giercke**, Ruth, geb. Möller, Neuss - **Giermann**, Elfriede, geb. ?, Osnabrück - **Gieseking**, Werner, Hannover - **Gietzel**, Traute, geb. Kirstein und Heinrich, Herne - **Gimbott**, Ekkehard, Chemnitz - **Gimbott**, Manfred, Eichwalde - **Glagau**, Arno, Wolfsburg - **Glanert**, Erna, geb. Weinz, Albrück - **Glang**, Elfriede,

geb. Müller, Bruckmühl - **Glang**, Günter, Koblenz - **Glass**, Ruth, geb. Dreipelcher, Düsseldorf - **Glaw**, Gustav, Köln - **Glogau**, Käthe, geb. Jodeit, Lübeck - **Godau**, Hans Georg, Lüneburg - **Godau**, Heinrich, Wiernzheim - **Göhlke-Jung**, Marianne, geb. Göhlke, Baunatal - **Goldbaum**, Eva, geb. Seidler, Heinsberg - **Gorke**, Hildegard, geb. Neumann und Josef, Bovenden - **Gornik**, Edeltraud, geb. Kaiser, Mülheim - **Goskowitz**, Rudolf, Erlangen - **Götze**, Ingeborg, geb. Gomm, Göttingen - **Grabowski**, Teresa Gundula, geb. Godau, Stuttgart - **Gramsch**, Maria, geb. Treidel, Leipzig - **Grashoff**, Käthe, geb. Baltrusch, Rambow - **Grass**, Ursula, geb. Rietenbach und Walter, Hamm - **Grasse**, Dorothea, geb. Fröhlich und Manfred, Berlin - **Graßmann**, Christa, geb. Schwab, Krummensee - **Gratias**, Inge-Lore, geb. Fischer, Halle - **Grau**, Herta, geb. Borm, Hameln - **Graumann**, Elli, geb. Schwerffeger, Kronshagen - **Grenzel**, Christel, geb. Louis und Otto, Moers - **Grigat**, Walter, Rohlsdorf - **Grigull**, Christel und Ernst, Neustadt - **Grigull**, Johannes, Bad Segeberg - **Grimm**, Dieter, Arnstadt - **Gronau**, Dieter, Wietze - **Gröning**, Alfred, Nienburg - **Gröning**, Horst, Bad Laasphe - **Gronwald**, Käthe, geb. Gronwald, Wolfsburg - **Grosch**, Maria, geb. Eisenmenger und Helmut, Sankt Augustin - **Gröschner**, Irmgard, Hildburghausen - **Groß**, Erna, geb. Behrendt, Ingelbach - **Groß**, Günter, Sinzig - **Großfeld**, Erika, geb. Ting, Hannover - **Großpietsch**, Ursula, geb. Ermel, Heiligenhaus - **Grube**, Christel, geb. Meier und Jakob, Biebesheim - **Grube**, Konrad, Hülben - **Gruber**, Alfred, Kalletal - **Gruber**, Egon, Buggingen - **Gruber**, Friedel, geb. Gruber, Hohenlockstedt - **Gruher**, Hildegard, geb. Balzereit, Aldingen - sen. **Grumbkow**, Rose-Marie von, geb. Siepman, Essen - **Grüneberg**, Christa, geb. Weiss und Guntram, Wentorf - **Grunewald**, Heinz-Erich, Gießen - **Grunwald**, Paul und Lucie, Warstein-Belecke - **Gruszinkat**, Georg, Sankt Augustin - **Grytzan**, Helmut, Linstow - **Grzesik**, Hildegard, geb. Schwede, Senden - **Gudlowski**, Helga, Rheinfelden - **Güldenstern**, Adalbert, Herne - **Güldner**, Christel, geb. Müller, Woldegk - **Günther**, Horst, Boltenhagen - **Guse**, Herbert, Gladbeck - **Gutthat**, Christa, geb. Schwarck und Helmut, Schwabach - **Gutzeit**, Gustav, Osterholz-Scharmbeck - **Gutzeit**, Heinz und Sigrid, Hilden - **Gutzeit**, Helga, geb. Wehner, Eggenstein

Haack, Inge, Elmshorn - **Haak**, Dieter, Ortenberg - **Haase**, Franz, Sittensen - **Haase**, Lieselotte, geb. Augustin, Berlin - **Haberland**, Christel, geb. Lange, Magdeburg - **Hackmann**, Elfriede, geb. May, Osnabrück - **Haentjes**, Margarete, geb. Nilson, Bergisch-Gladbach - **Hageleit**, Magdalena, geb. Schenke, Stuttgart - **Hagenbach**, Willy, Ebersberg - **Häger**, Marion, Schlungenbad - **Hahn**, Herbert, Oberkochen - **Halick**, Christa, geb. Födisch, Kiel - **Halser**, Ursula, geb. Neumann und Hans, Elmshorn - **Hammermeister**, Gerda, geb. Neumann, Grevenbroich - Dr. **Hanau**, Winfried, Berlin - **Hanke**, Erika, geb. Stannies und Walter, Friedrichsruhe - **Hannemann**, Dieter und Elke, Kiel - **Hansen**, Angelika, geb. Ziemens, Eckernförde - **Hansen**, Ilse Marie, geb. Knaust und Harald, Kiel - **Hansen**, Lotte, geb. Kaßmekat, Husum - **Hantel**, Gero, Wuppertal - **Hantke**, Gerda, geb. Scherpinski und Heinz, Berga - **Harder**, Werner, Langenargen - **Hards**, Friedel, geb. Aßmann und Hans August, Dortmund - **Hardt**, Erika, geb. Chaberny und Werner, Karlsruhe - **Harnack**, Dieter und Ursel, Burg - **Harsanyi**, Helga, geb. Wenzel, Duisburg - **Härtl**, Manfred und Lena, Düsseldorf - **Hartmann**, Erika, geb. Butzke, Wetter - **Hartmann**, Irmgard, geb. Böhnke, Klux - Dr. **Hartmann**, Lothar-Willi, Hildesheim - **Hartmann**, Margarete, geb. Götz und Walter, Windesheim - **Hartwich**, Kurt und Ursula, Berlin - **Hasenpusch**, Elsa, geb. Pauly,

Glinde - **Hauer**, Helga, geb. Szomm, Gilten - **Hausknecht**, Dora, Hamburg - **Hecht**, Fritz, Salzgitter - **Hecht**, Ilse, geb. Seidler, Augustdorf - **Heck**, Anni, geb. Ludwig und Willi, Meckesheim - **Heck**, Emma, geb. Alex, Waldshut-Tiengen - **Hefft**, Elisabeth, geb. Lilienthal, Köln - **Heidenreich**, Gerhard, Rochlitz - **Heim**, Heinz, Cunnersdorf - **Hein**, Siegfried, Gnarrenburg - **Heinrich**, Frieda, geb. Zeleck, Bochum - **Heinrich**, Ilse, Vienenburg - **Heinz**, Edeltraut, geb. Dreyer, Kelkheim - **Heise**, Frieda, geb. Kümmel, Osterode - **Heiser**, Margot, geb. Hermenau und Rolf, Mainz - **Hellmig**, Gisela, geb. Hellmig, Neumünster - **Hellwig**, Alfred und Hans-Joachim, Mönchengladbach - **Helmts**, Albrecht, Detern - **Hemke**, Reinhard und Adelheid, Herren Steinfeld - **Henke**, Eva-Maria, geb. Frohnert, Bielefeld - **Henke**, Irmgard, geb. Neumann und Peter, Leipzig - **Henkelmann**, Herta, geb. Umlauf, Hemmingen - **Hennig**, Anna Marie, geb. Faust, Gütersloh - **Hennig**, Elsa, geb. Aukthun und Guenther, Wedel - **Hennig**, Gertrud, geb. Dehn, Badra - **Hennig**, Thusnelda, Itzehoe - **Henrich**, Gisela, geb. Kuhnke und Dr. Horst, Offenbach - **Henseleit**, Martin, Hennef - **Hentschel**, Brigitte, geb. Ziebach, Mainz - **Hentschel**, Christel, geb. Peter und Ottheins, Osterwieck - **Henze**, Sabine, geb. Schlaugieß und Karl-Otto, Hameln - **Herbst**, Günther, Wermelskirchen - **Hermann**, Ruth, geb. Liedtke und Willi, Wachtberg-Berkum - **Hermanns**, Irene, geb. Schmodat und Helmut, Langenfeld - **Hermeke**, Erna, geb. Jeremias, Ebstorf - **Hermisdorf**, Irmgard, geb. Hinz, Westerland - **Herrmann**, Irmgard, geb. Andres, Dorfmark - **Herrmann**, Isolde, geb. Schulz und Karl-Theodor, Mainz - **Hertel**, Jürgen, Bismisheim - **Heß**, Helga, geb. Kaminski, Pritzwalk - **Heymuth**, Hilde, geb. Ermel, Haltern - **Hibbeler**, Ruth, geb. Negt, Gütersloh - **Hilbrecht**, Erich, Fulda - **Hildebrandt**, Erwin, Nürnberg - **Hildebrandt**, Hartmut und Ursula, Weimar - **Hildenbrandt**, Christa, geb. Bernecker und Edgar, Stützerbach - **Hillbrink**, Magdalena, geb. Newiger, Bielefeld - **Hille**, Charlotte, geb. Weiß, Schalksmühle - **Hiller**, Gerda, geb. Boy, Würzburg - **Hinske**, Winfried, Hannover - **Hinz**, Heinz, Winsen - **Hinz**, Margarete, geb. Gottaut, Westerrönfeld - **Hinz**, Reinhold, Hessisch Lichtenau - **Hirth**, Erika, geb. Teschner, Freiburg - **Hochfeld**, Fritz, Wolfsburg - **Hochhäusl**, Hannelore, geb. Kalweit, Konstanz - **Höcke**, Frieda, geb. Grapentin und Erhard, Ahrensburg - **Hoevel**, Christel, geb. Lippke, Speyer - **Hoffmann**, Alfred, Wunstorf - **Hoffmann**, Alfred, Wedel - **Hoffmann**, Elfriede, geb. Frank und Siegfried, Eslohe - **Hoffmann**, Erika, geb. Tarnowsky, Langen - **Hoffmann**, Erna, geb. Danielzik, Bad Meinberg - **Hoffmann**, Gerda, geb. Retat, Ehlscheid - **Hoffmann**, Gerhard, Hameln - **Hoffmann**, Gertraud, geb. Wenzel und Günter, Hattingen - **Hoffmann**, Gertrud, geb. Krause, Osterholz-Scharmbeck - Dr. **Hoffmann**, Hans, Klein Beeren - **Hoffmann**, Hans, Duderstadt - **Hoffmann**, Herbert, Mauer - **Hoffmann**, Kurt und Gerda, Rüsselsheim - **Hoffmann**, Lotte, geb. Gutzeit und Wilhelm, Weding - **Hoffmann**, Otto, Heinsberg - **Hoffmann-Dobler**, Elfriede, geb. Hoffmann, Eime - **Hoffmeister**, Paul und Edith, Schenefeld - **Hofmaier**, Ursula, geb. Petruck, Ludwigsburg - **Hofmann**, Eva, geb. Schlisio und Wilfried, Linkenheim 2 - **Hofmann**, Helga, geb. Behrendt und Horst, Leipzig - **Hofmann**, Hildegard, geb. Fuchs, Bürgstadt - **Hofmeister**, Anneliese, geb. Liedtke und Ludwig, Wolnzach - **Hohendorf**, Alfred, Siebeneichen - **Hohendorf**, Edith, geb. Hohendorf, Köln - **Höhle**, Gerda, geb. Quednau, Geilenkirchen - **Höhne**, Gerda, geb. Schwärmer und Hans, Hamburg - **Höhnke**, Elfriede, geb. Komm, Leverkusen - **Holländer**, Erwin, Voerde - **Hollstein**, Elfriede, geb. Baltrusch, Bremen - **Hollstein**, Lothar, Sperenberg - **Hollstein**, Walter und Lucie, Schildow - **Holstein**, Otto und Ilse, Holle - **Holz**, Christel, geb. Janz und Günther, Leverkusen - **Holzweiler**,

Elfriede, geb. Balk, Duisburg - **Hömke**, Heinz, Bergkamen - **Hömke**, Willi und Hildegard, Möglingen - **Höpfner**, Alfred, Nindorf - **Hopp**, Bruno und Ilse, Henstedt-Ulzburg - **Hoppe**, Erich, Oerlinghausen - **Hoppe**, Fritz, Krummesse - **Hoppe**, Gerda, geb. Hoppe, Lübeck - **Hoppe**, Hilde, geb. Schakeit und Herbert, Mönchengladbach - **Horch**, Reinhold, Tarnow - **Hotzler**, Erika, geb. Fischer, Einbeck - **Huber**, Edelgard, geb. Anhut, Landshut - **Huck**, Margarete, geb. Wiersbitzky und Heinz, Büren - **Huhn**, Gerhard, Wermelskirchen - **Huhn**, Ingrid, geb. Hardt und Dieter, Chemnitz - **Hunds-dörfer**, Lydia, geb. Naujok, Mössingen - **Hunger**, Christiane, geb. Horn, Wolfenbüttel - **Hunger**, Ilse, geb. Reiser, Reutlingen - **Husemann**, Hildegard, geb. Hennig und Fritz Otto, Bad Salzuflen - **Huwald**, Elise, geb. Muhlack, Kreuztal - **Hylla**, Ruth, geb. Scheffler, Berlin

Iffländer, Werner, Markt Schwaben - **Igne**, Fritz und Gertrud, Langenselbold - **Intelmann**, Ingrid, geb. Laurisch, Scheeßel - **Isbrecht**, Hilmar und Martina, Steinsdorf - **Jackstien**, Lotte, geb. Müller, Bad Zwischenahn - **Jacob**, Grete, geb. Wittke und Gerd, Iserlohn - **Jacob**, Herbert, Vechelde - **Jacob**, Hildegard, geb. Bludau und Franz, Bad Driburg - **Jacob**, Irmgard, geb. Borgmann, Karlsruhe - **Jakobeit**, Elma, Kappeln - **Jakobi**, Irmgard, geb. Peter und Horst, Hohen Neuendorf - **Janetzky**, Donald, Zirndorf - **Janke**, Christoph, Essen - **Janneck**, Berta, geb. Crispin und Herbert, Bad Vilbel - **Jantz**, Herbert, Hamburg - **Janz**, Bruno, Porta Westfalica - **Jedamus**, Edith, geb. Kumler, Nortorf - **Jenrich**, Achim, Detmold - **Jenrich**, Gisela, Bremen - **Jeremias**, Gerhard und Klara, Köln - **Jermies**, Helmut, Elmshorn - **Jerowski**, Ursula, geb. Kewitz, Duisburg - **Jessat**, Brigitte und Otto, Voerde - **Jodeit**, Dieter und Marianne, Leuenberg - **Jöhnke**, Herbert, Lohheide - **Jonetat**, Eva, Mölln - **Joswich**, Günter und Erika, Berlin - **Juckenack**, Liselotte, geb. Lehmann, Essen - **Julius**, Ilse, geb. Murach, Paderborn - **Jungnischke**, Eva, geb. Jungnischke, Grimma - **Just**, Dieter, Kaufungen

Kaack, Gerda, geb. Schulz, Elmshorn - **Kabisch**, Giesela, geb. Perkuhn und Adolf, Dinslaken - **Kaempfer**, Brigitte, geb. Kaempfer, Norderstedt - **Kaempfer**, Margarete, Kiel - **Kahlau**, Herta, geb. Horl und Hans, Aachen - **Kaiser**, Gerda, geb. Kaiser, Wiefelstede - **Kalaszewski**, Klaus-Willy und Maria, Halberstadt - **Kalledat**, Ernst, Bielefeld - **Kallendruschat**, Helene, geb. Teschner, Stürzelbach - **Kalweit**, Gerhard und Brigitte, Zeuthen - **Kalweit**, Heinz, Langenfeld - **Kalweit**, Kurt und Inge, Norderstedt - **Kalweit**, Ulf, Berlin - **Kalwellis**, Edith, geb. Hoffmann, Munster - **Kaminski**, Margarete, Hamburg - **Kamlade**, Vera, geb. Adomeit, Wustrow - **Kamsties**, Gerhard und Erna, Hamburg - **Kandzia**, Hilde, geb. Wiede, Braunschweig - **Kania**, Liselotte, geb. Bahr, Flensburg - **Kannappel**, Helene, geb. Kannappel, Buxtehude - **Kanzenbach**, Margarete, geb. Schröder und Heinz, Tostedt - **Karowski**, Edith, Bonn - **Kärgel**, Elisabeth, geb. Plew, Lüdenscheid - **Karlisch**, Maria-Luise, geb. Wegner, Unterlüß - **Karnick**, Martin und Inge, Hamburg - **Karow**, Brunhild, geb. Unruh und Joachim, Retzin - **Karrasch**, Edith, geb. Hahn, Straußberg - **Karsch**, Sabina, geb. Darge, Kaufbeuren - **Kasimir**, Klaus und Ingrid, Braunschweig - **Kassel**, Gisela, geb. Hinz und Volker, Bexbach - **Kaßmekat**, Paul, Busdorf - **Kattelat**, Kurt, Baasdorf - **Kayser**, Ursula, geb. Christel, Gerstungen - **Keller**, Hermann, Haltern - **Kemp**, Gerhard und Dorothea, Magdeburg - **Kemper**, Heinrich und Erna, Hamm - **Kenzler**, Sieglinde, geb. Liedke und Heinrich, Oranienburg - **Keutzer**, Edith, geb. Grabowsky, Lauterbach - **Kibbel**, Waltraud, geb. Herrmann, Ratekau - **Kiepe**, Meta, geb. Schu-

bert und Karl, Gleichen - **Kiesel**, Miltraut, geb. Gronau und Gerhard, Wasserleben - **Kiewski**, Hanna, geb. Bendig und Gerhard, Lübeck - **Kiewski**, Irmgard, geb. Gottau, Lörrach - **Kilmann**, Kurt, Pulheim - **Kimmer**, Traute, geb. Fischer und Kurt, Düsseldorf - **Kinzel**, Ute, geb. Hildebrandt und Wolf, Schönkirchen - **Kirchner**, Adelheid, geb. Preuß, Hann.Münden - **Kischnick**, Karl-Heinz, Sonsbeck - **Klagge**, Luise, geb. Becker und Rudolf, Hildesheim - **Klahn**, Ruth, geb. Arnheim, Retzow - **Klampferer**, Christel, geb. Zimmer, Köln - Dr. **Klaudius**, Erich, Welzheim - **Klein**, Bernhard und Karla, Eutin - **Klein**, Elisabeth, geb. Erdmann, Berlin - **Klein**, Frieda, geb. Riemke, Minden - **Klein**, Heinz, Schleswig - **Klein**, Helmut, Vogelsdorf - **Klein**, Helmut, Braunschweig - **Klein**, Kurt und Käthe, Steinbach - **Klein**, Lothar, Rotenburg a.d. Fulda - **Klein**, Margarete, Bad Münster - **Klein**, Maria, geb. Hopp, Blankenburg - **Klein**, Ursula, Meldorf - **Kleindienst-Andréé**, Dore, geb. Andréé, Göttingen - **Klettner**, Lisbeth, geb. Janz, Helmstedt - **Kliem**, Botho, Friesoythe - **Klimach**, Ulrich und Thekla, Dortmund - **Klopp**, Ursula, geb. Korsch, Nordstemmen - **Kloß**, Waltraud, geb. Kloß, Oebisfelde - **Klotz**, Rita, geb. Objartel, Herwitte - **Kluck**, Ewald, Cloppenburg - **Knackstädt**, Ruth, Egelsbach - **Knobelsdorf**, Waldi und Brigitte, Kyritz - **Knöfler**, Frieda und Otto, Güsten - **Knoop**, Fritz, Bielefeld - **Knoop**, Maria, geb. Grigat und Willy, Bielefeld - **Knopke**, Doris, Hamburg - **Knorr**, Helmut und Inge, Magdeburg - **Knorr**, Horst und Elfriede, Sigmaringen - **Knorr**, Meta, Bad Schwalbach - **Knorr**, Willy, Wermelskirchen - **Knüppel**, Johanna, geb. Preuß, Bad Vilbel - **Koch**, Gertrud, geb. Fechter, Rendsburg - **Kodlin**, Gotthard, Kelheim - **Kodlin**, Helga, geb. Schiemann, Hamburg - **Kohl**, Manfred und Andrea, Verden - **Kohlhas**, Irmgard, geb. Kowalski, Mieste - **Kohn**, Charlotte, geb. Klemusch und Günter, Neustrelitz - **Kohn**, Hilde, geb. Olschewski und Heinz, Worpsswede - **Köhn**, Alfred, Lehrte - **Kolenda**, Gerda, geb. Gedaschke, Duisburg - **Köllner**, Heinz, Elmshorn - **Komm**, Bruno und Hildegard, Koselau - **Kompa**, Werner, Bornhöved - Dr. **Konietzko**, Hans und Anneliese, Neustadt - **Konietzny**, Gerhard, Hannover - **König**, Albert, Itzehoe - **König**, Helga, geb. Vatamanin, Berlin - **Koos**, Maria, geb. Stolzenberg, Göhren - **Kopka**, Alfred und Christel, Niederkrüchten - **Koppelt**, Jutta, geb. Huck, Bernsdorf - **Korge**, Edith, geb. Ehlerth und Herbert, Brieskow-Finkenheerd - **Körner**, Ursula und Adolf, Wildberg - **Korsch-Wacker**, Ilse, geb. Korsch, Nordstemmen - **Kortz**, Christian, Verden - **Koschinat**, Käthe-Eva, geb. Schimkat und Ernst, Lahnstein - **Kösling**, Gerhard, Wippert fürth - **Koss**, Charlotte, geb. Ebelt, Tuttlingen - **Kossack**, Johannes, Geilenkirchen - **Kossack**, Rudi, Varel - **Kossat**, Hans, Stuttgart - Dr. **Krach**, Karl und Dora, Frankfurt - **Kraft**, Elsa, geb. Prengel, Munster - **Kralisch**, Ilse und Gerhard, Geldern - **Kramber**, Ingrid, geb. Färber, Bremen - **Krämer**, Gerhard, Oldenburg - Dr. **Krämer**, Gisela, geb. Angrabeit, Gießen - **Kränzlein**, Gertrud, geb. Wilkeneit, Ingolstadt - **Kraschinski**, Erika, geb. Lemke und Helmut, Hofheim - **Kraus**, Elfriede, geb. Müller und Michael, Ochsenfurt - **Krause**, Alma, geb. Krause, Neustrelitz - **Krause**, Frida, geb. Rehfeld und Alfred, Burghausen - **Krause**, Hannelore, Lübeck - **Krause**, Helene, geb. Müller und Kurt, München - **Krause**, Helmut, Altenmedingen - **Krause**, Horst und Irmgard, Wuppertal - **Krause**, Ursula, geb. Fischer, Gelsenkirchen - **Krause**, Ursula, geb. Zwingelberg und Kurt, Diepholz - **Krause**, Walter, Rheinfelden - **Krehbiel**, Elisabeth, geb. Möwius und Herbert, Sippersfeld - **Krehl**, Edelgard, geb. Quednau und Georg, Münsingen - **Krepulat**, Georg, Bad Neustadt - **Kreutzer**, Ernst, Barsinghausen - **Kreuzahler**, Lothar, Krefeld - **Krieg**, Siegfried, Troisdorf - **Krieger**, Helga, geb. Huck und Arno, Norderstedt - **Kristahn**, Gerhard und Else, Kitzingen - **Kriwath**, Jürgen,

Hemmingen - **Kroekel**, Heinz Werner und Irmgard, Würzburg - **Krohn**, Ellinor, geb. Hinz, Bremen - **Krohn**, Ulrich, Vlotho - **Kroll**, Herbert und Margot, Worms - **Kröll-Troyke**, Margarete, geb. Beyer, Erlensee - **Krolow**, Erna, geb. Kremin, Ennepetal - **Krüger**, Alfred und Ursula, Detmold - **Krüger**, Elke, Hamburg - **Krüger**, Irma, geb. Räse, Sittensen - **Krüger**, Margarete, geb. ? und Wilhelm, Hochspeyer - **Kruhl**, Reimund, Syke - **Krummel**, Gisela, geb. Döhring, Edertal - **Kruse**, Erika, geb. Kuhn und Bernhard, Toppenstedt - **Kruska**, Charlotte, geb. Tuttlies, Hof - **Kubasch**, Ursel, geb. Kaminski und Heinz, Pulsnitz - **Kuck**, Margarete, geb. Bahl, Neusäss - **Kück**, Gerda, geb. Treidel und Friedrich, Gnarrenburg - **Kuckluck**, Rudi, Kleinkönigsförde - **Kuk-kuck**, Helmut, Schwerin - **Kugland**, Gerhard und Ingeborg, Kiel - **Kuhfahl**, Elsbeth, geb. Klang, Stendal - **Kuhls**, Christa, geb. Bischoff, Hohne - **Kuhn**, Elisabeth, geb. Kuhn, Hamburg - **Kuhn**, Ella-Luise, geb. Schoof, Witten - **Kühn**, Irmgard, geb. Liedke, Lüdenscheid - Prof. **Kuhnert**, Reinhard Dr., Schwäbisch-Gmünd - **Kuhr**, Elfriede, geb. Daniel, Dreieich - **Kullak**, Heinz und Ingeborg, Bielefeld - **Küllmei**, Hildegard, geb. Weide und Werner, Magdeburg - **Kulschewski**, Frieda, geb. Pusch und Herbert, Waltrop - **Kumbier**, Margarete, geb. Neumann und Georg, Kempen - **Kundt**, Annemarie, geb. Scheja, Varel - **Kunter**, Horst, Hannover - **Kunter**, Ilse, geb. Domscheit, Rochlitz - **Kunz**, Hedwig, geb. Tautorius und Günter, Dassow - **Kurbjuweit**, Günter und Susanne, Lutherstadt-Wittenberg - **Kurth**, Gertrude, geb. Göhlke und Hubert, Neuruppin - **Kurths**, Paul und Edith, Magdeburg - **Kusau**, Horst, Sayda - **Kusch**, Ilse, geb. Meller, Lüneburg - **Küßner**, Udo, Frankfurt - **Kutkowski**, Ewald und Frieda, Badbergen

Labjuhn, Horst, Weinstadt - **Lahl**, Elisabeth, geb. Schmodat, Sternberg - **Lamoller**, Ewald, Seevetal - **Lamprecht**, Inge, geb. Schwiderowski und Klaus, Sandersleben - **Lang**, Inge, geb. Kohnke und Karl, Nidderau - Dr. **Lange**, Jürgen, Bad Oeynhausens - **Langner**, Erika, geb. Kaehler, Simmern - **Langner**, Ursula, Hamburg - **Lattemann**, Ute, geb. Lütke und Dieter, Nordstemmen - **Lau**, Irmgard, geb. Braun und Gerhard, Kobrow - **Lau**, Manfred, Uetersen - **Lau**, Ulrich und Margarete, Bernburg - **Laudien**, Heinz, Duisburg - **Laun**, Elisabeth, geb. ? und Hans, Ludwigshafen - **Lebeck**, Ursula, geb. Valley und Heinz, Linkenheim - **Lehmann**, Paul und Rosemarie, Emmering - **Leichtl**, Irmgard, geb. Hölger, Lindenberg - **Leidert**, Wanda, geb. Zagermann und Erich, Buxtehude - **Lemke**, Werner, Halstenbek - **Lemsch**, Adelheid, geb. Hartmann, Rostock - **Leowsky**, Adelheid, geb. Kabick und Rudi, Rüsselsheim - **Lepartz**, Lucie, geb. Ringlau, Bremen - **Leube**, Gisela, Weimar - Dr. **Leube**, Kirsten, Weimar - **Leupold**, Dora, geb. Hübner, Mainz - **Lewerenz**, Armin und Ida, Kühnsen - **Lewerenz**, Manfred und Waltraut, Rümpel - **Ley**, Max und Herta, Bomlitz - **Libon**, Elli, geb. Grube, Bergheim - **Lichtlein**, Irmgard, geb. Lichtlein, Hohenlockstedt - **Liebig**, Hedwig, geb. Klusckke, Meiningen - **Liedtke**, Gustav, Remscheid - **Liedtke**, Helene, geb. Hackensohn, Dannenberg - **Liedtke**, Herta, geb. Will, Peine - **Liedtke**, Margarete, geb. Daniel und Fritz, Bornhöved - **Liige**, Christel, geb. Machmüller, Flensburg - **Lilienthal**, Reinhold, Hünxe-Drevenack - **Lindemann**, Reinhard, Böblingen - **Linßner**, Elfriede, geb. Weißfuß, Ingolstadt - **Lipp**, Siegismund, Geesthacht - **Lippe**, Ingrid, geb. Hantel und Walter, Harrislee - **Lison**, Helene, geb. Schönlaub, Neubrandenburg - **Littmann**, Hedwig, geb. Grigull, Itzehoe - **Loewenich**, Gertrud, geb. Wolk und Josef, Stolberg - **Löffler**, Hildegard, geb. Kommke und Albert, Stuttgart - **Lohrenz**, Gerda, geb. Minuth, Hannover - **Lojewski**, Hildegard, geb. Radzeweit, Lauterecken - **Loosen**, Maria,

geb. Meyer und Horst, Köln - **Lorenz**, Hildegard, geb. Timm, Hamburg - **Lorring**, Arthur, Bochum - **Losch**, Werner, St. Georgen - **Lösch**, Waltraud, geb. Darge und Wilhelm, Mannheim - **Losche**, Maria, geb. Florian, Tettwang - **Lowski**, Hildegard, geb. Dautert und Alfred, Ulm - **Ludorf**, Werner, Soltau - **Ludwigkeit**, Christel, Bad Oldesloe - **Ludwigkeit**, Walter, Hildesheim - **Lukasczek**, Hildegard, geb. Wittke, Stade - **Lunkowski**, Helmut, Wesseling - **Lütjens**, Elli, geb. Geschke, Lütjensee - **Lüttin**, Renate, geb. Mertins und Heinz, Lörrach

Machnik, Heinz, Kaltenkirchen - **Machovsky**, Irmgard, geb. Gronau und Rudolf, Wasserleben - **Machtans**, Ursula, geb. Schorlepp, Neumünster - **Madle**, Ursula, geb. Zuehlsdorff, Wetter - **Maduck**, Heinz, Tespe - **Magdsick**, Gisela, geb. Bock, Apolda - **Mai**, Harri, Bremen - **Mai**, Horst, Dohnsen - **Maier**, Edmund, Bochum - **Mallasch**, Alfred und Herta, Aschendorf - **Mallunat**, Luise, geb. Mallunat, Burgau - **Mallwitz**, Ilse, geb. Schachtner, Berlin - **Männel**, Erika, geb. Werner, Altenburg - **Manske**, Elsbeth, geb. Kümmel, Garbsen - **Manzke**, Anneliese, geb. Neumann und Hartmut, Tensbüttel-Röst - **Marks**, Elli, geb. Burnus, Melle - **Marksch**, Gerhard, Sulzbach - **Marquardt**, Gisela, geb. Kropf, Zeitz - **Marquardt**, Manfred, Detmold - **Marquart**, Erika, geb. Zilkenath, Meldorf - **Marquaß**, Erika, geb. Edem und Albert, Sukow - **Martens**, Gerda, geb. Herrmann, Rendsburg - **Martini**, Anneliese, geb. Bieber und Werner, Halstenbek - **Marx**, Lina, geb. Böhnke, Offenbach - **Marzein**, Elsa, geb. Schergaut, Scheeßel - **Maschitzki**, Horst, Dänischenhagen - **Masuhr**, Fritz, Essen - **Masuhr**, Ulrich, Marl - **Matern**, Elsa, geb. Neumann, Kiel - **Matern**, Kurt, Großalmerode - **Matern**, Rudi und Lieselotte, Stolpen - **Matschurat**, Elly, geb. Werner, Essen - **Mattern**, Berta, geb. Maschewski, Erdesbach - **Mattern**, Regina, Neunkirchen - **Dr. Matthes**, Christel, Itzehoe - **Mattke**, Helmut und Ilse, Heiligendamm - **Mattschull**, Rüdiger und Anneliese, Frankenthal - **May**, Rosemarie, geb. Tilsner und Gerhard, Duisburg - **May**, Ursula, geb. Stoermer, Mettmann - **Maye**, Gretel, geb. Schlisio und Klaus, Bad Zwischenahn - **Mecklenburg**, Klara, geb. Böhnke, Hamburg - **Meier**, Erna, geb. Radtke, Wankendorf - **Meier**, Herbert, Ahrensburg - **Meier**, Paula, Mölln - **Meinhardt**, Brunhilde, geb. Arband, Bremen - **Melenk**, Horst und Katharina, Hofheim - **Melfsen**, Ilse, geb. Becker, Pinneberg - **Melles**, Hildegard, geb. Neumann, Quedlinburg - **Melzer**, Edith, geb. Mallunat und Gerhard, Düsseldorf - **Melzer**, Hildegard, geb. Pichler, Wiehl - **Mende**, Hildegard, geb. Elxnat, Düsseldorf - **Menke**, Gerda, geb. Böge und Hermann, Diepholz - **Menzel**, Manfred, Neunkirchen - **Mertins**, Charlotte, geb. Herrmann, Scheeßel - **Mertsch**, Ernst, Otterndorf - **Meson**, Helmut, Loose - **Meuß**, Ruth, geb. Fritz und Johannes, Kulmbach - **Mey**, Christel, Messingen - **Mey**, Günther und Erika, Börgitz - **Mey**, Hanna, geb. Neufang und Karl-Heinz, Neuß - **Meyer**, Brigitte, geb. Bojarra, Tündern - **Meyer**, Erich, Delmenhorst - **Meyer**, Friederike, geb. ? und Günter, Kalletal-Westtorf - **Meyer**, Irmgard, geb. Berner, Hameln - **Dr. Meyhöfer**, Martin, Göttingen - **Mikuteit**, Robert, Bordesholm - **Milbradt**, Elfriede, geb. Schubert und Rolf, Rostock - **Mildt**, Helene, geb. Adomeit, Essen - **Mildt**, Herbert, Lübeck - **Mildt**, Hermann, Lübeck - **Mildt**, Willi, Lübeck - **Milewski**, Heinz, Mainz - **Minke**, Brigitte, geb. Liedtke und Willi, Bad Wildungen - **Mintel**, Hans-Peter und Waltraud, Ahrensburg - **Mirler**, Inge, geb. Schult, Lippstadt - **Mittag**, Fritz, Rodenberg - **Mittag**, Waltraud, geb. Gronau, Bad Schwartau - **Mitze**, Elke, geb. Deutschmann, Dortmund - **Möbius**, Gerhard, Rösrath - **Modell**, Horst und Margit, Büsum - **Mohnke**, Gerhard, Mainz - **Mohr**, Edith, geb. Breuksch, Lüneburg -

Mohr, Georg und Erika, Dargun - **Mohr**, Waltraud, geb. Reimer und Otto, Aidlingen - **Möhrke**, Helmut-Siegfried und Edeltraut, Rotenburg - **Molgedei**, Gerhard und Lotte, Leipzig - **Mollenhauer**, Gert, Dessau - **Mollenhauer**, Martha, Duisburg - **Möller**, Christa und Erich, Lüneburg - **Möller**, Gerda, geb. Jaschinski, Darmstadt - **Möller**, Renate, geb. Neumann, Haan - **Mombrei**, Bernhard und Thea, Hanshagen - **Mombrei**, Helmut, Fellbach - **Monzien**, Siegfried, Hamburg - **Morrn**, Erna, geb. Eisenmenger, Siegburg - **Morscheck**, Gerhard und Anna, Düsseldorf - **Morszeck**, Alfred, Wülfrath - **Morszeck**, Günter und Marianne, Hameln - **Mosbach**, Hermann und Renate, Berlin - **Mosner**, Erna, geb. Hoffmeister, Wolfsburg - **Mothes**, Herta, geb. Ewert, Hamburg - **Motz**, Vera und Edwin, Lübben - **Motzkau**, Rudi, Halle - **Muisus**, Hans-Jürgen und Margarete, Willershäusen - **Müller**, Charlotte, geb. Müller, Hamburg - **Müller**, Christa, geb. Darss, - **Müller**, Edith, geb. Louis und Hermann, Essen - **Müller**, Edith, geb. Ohlenberg, Böblingen - **Müller**, Edwin, - **Müller**, Eva-Maria, geb. Weiß, Wetter - **Müller**, Gerda, geb. Riemann, Emmingen - **Müller**, Grete, geb. Dommel, Felsberg - **Müller**, Hannelore, geb. Lottermoser, Landstuhl - **Müller**, Harry, Duisburg - **Müller**, Hildegard, geb. Goetz, Marquartstein - **Müller**, Irene, geb. Vogt und Friedhelm, Wustrow - **Müller**, Käte, geb. Arndt und Kurt, Timmendorfer Strand - **Müller**, Margarete, geb. Adomeit, Königsbrunn - **Müller**, Maria, geb. Frank, Jena - **Müller**, Marzella, geb. Zaleike, Rellingen - **Müller**, Traute, geb. Dommick, Ludwigsburg - **Müller**, Ursula, geb. Lindenau und Erwin, Bad Schwartau - **Müller**, Uta, geb. Müller, Düsseldorf - **Murach**, Kurt, Blomberg - **Muscketat**, Gertrud, geb. Holstein, Pinneberg

Naruhn, Gerhard und Inge, Walsrode - **Naruhn**, Karl und Brigitte, Wiesenburg - **Naruhn**, Otto, Stumsdorf - **Nasner**, Armin, Rostock - **Naujack**, Hildegard, geb. Merten und Erwin, Remagen - **Naujock**, Gerhard, Lübeck - **Naujock**, Heinz, Dorfhagen - **Naujok**, Erna, geb. Quednau, Albesen - **Naujoks**, Friedrich und Reinhilde, Steinhagen - **Nausedat**, Helmut, Zetel - **Nebel**, Ursula-Sabine, geb. Kudling und Rolf, Zwönitz - **Nedjat**, Marlies, geb. Szimmetat, Flonheim - **Neher**, Christel, geb. Senkler, Wasserburg - **Nehrenheim**, Heinz, München - **Neitzke**, Elfriede, geb. Tolischus, Neunkirchen-Seelscheid - **Nelius**, Margarete, geb. Warstat und Hans, Oberhausen - **Nellessen**, Hertha, geb. Klein und Helmut, Kleve - **Nelson**, Hans-Ulrich, Berlin - **Neubauer**, Elli, Geislingen - **Neubert**, Elfriede, geb. Kohnert und Helmut, Radebeul - **Neufeld**, Hans, Zehdenick - **Neumann**, Alfred, Holzsußra - **Neumann**, Anke, geb. Heitmann, Kiel - **Neumann**, Bruno, Klamp - **Neumann**, Charlotte, geb. Fellechner, Sondershausen - **Neumann**, Elvira und Hans-Dieter, Dorf Mecklenburg - **Neumann**, Gerhard und Christel, Blankenfelde - **Neumann**, Gisela, geb. Rogge, Kiel - **Neumann**, Günter, Beierfeld - **Neumann**, Helmut, Kassel - **Neumann**, Ilse, geb. Jeremias, Jevenstedt - **Neumann**, Kurt, Zierenberg - **Neumann**, Kurt, Grundhof-Börnstrup - **Neumann**, Kurt und Gisela, Brunsbüttel - **Neumann**, Magda, geb. Schweiger, Offenburg - **Neumann**, Siegfried, Dortmund - **Neumann**, Ulrich, Darmstadt - **Neumann**, Willi, Bad Münde - jun. **Neumeier**, Fritz, Lehre / Wendhausen - **Neuwerth**, Elli, geb. Weiß, Itzehoe - **Newiger**, Erwina, Offenbach - **Nickel**, Käthe, geb. Liedtke, Wittenberge - **Nicolovius**, Hans-Werner und Käthe, Berlin - **Niederbröcker**, Axel, Stewede-Oppenwehe - **Niederstrasser**, Erna, geb. Nilson und Werner, Köln - **Niehusen**, Helene, geb. Hellmig und Walter, Wismar - **Nielsen**, Irmgard, Neumünster - **Niemann**, Marianne, geb. Schulz, Bremen - **Niemeier**, Ilse, geb. Kuss, Wetter - **Nilson**, Klaus, Göttingen - **Nitsch**, Erwin, Duisburg - **Nitsch**, Heinz und Gertrud, Waren - **Nitsch**,

Margarete, geb. Nitsch, Düsseldorf - **Nitzko**, Hans und Ursula, Caseville, Michigan - **Noide**, Helga, geb. Stripling und Albert, Wuppertal - **Nölker**, Helga, geb. Schweiß, Hamburg - **Noll**, Gerda, geb. Röhse, Burscheid - **Nolting**, Helene, geb. Hempel und Fritz, Fürstenfeldbruck - **Noock**, Elly, geb. Klein und Heinz, Wolfhagen - **Noreisch**, Lothar, Paderborn - **Nörenberg**, Ingrid, geb. Geisendorf, Demen - **Nowak**, Eva, geb. Beyer, Neubiberg - **Nowinski**, Martha, geb. Buck, Galmsbüll - **Nurna**, Lisbeth, geb. Pischke, Rösrath

Oberle, Käthe, geb. Warda, Ettenheim - **Objartel**, Wilhelm und Gertrud, Hambergen - **Ochotzki**, Olaf, Trebbin - **Oelberg**, Jürgen, Vellmar - **Oelkers**, Luci, geb. Hoff, Stöcken 45 - **Oelsner**, Lothar und Elfriede, Dülmen - **Oertwig**, Rosemarie, geb. Titius, Bremen - **Oesau**, Hildegard, geb. Neumann, Ecklak - **Ogonowski**, Ruth, Hamburg - **Okunek**, Helmut, Tübingen - **Okunek**, Ruth, Tübingen - **Olearius**, Hanna, geb. Quednau, Hamburg - **Ollesch**, Gertrud, geb. Denkert, Luckenwalde - **Olschewski**, Hartmut, Hannover - **Olthoff**, Ilse, geb. Kalkowski und Robert, Aerzen - **Omet**, Harry, Bremerhaven - **Onischke**, Ernst, Stuttgart - **Onischke**, Helmut, Preston - Cambridge - **Onischer**, Herbert, Sersheim - **Onken**, Dorothea, geb. Schemmert und Günter, Reinbek - **Opfermann**, Dora, geb. Ermel und Gerhard, Audenhain - **Orbeck**, Helmut und Helga, Köln - **Oschlies**, Heinz, Kiel - **Ott**, Günther, Bremen - **Otto**, Elli, geb. Jucknies und Walter, Zwiefalten - **Otto**, Erich, Stolpe

Packeiser, Erika, geb. Ostermann, Stuttgart - **Packeiser**, Leo, Rottweil - **Packhäuser**, Günther, Schwäbisch Gmünd - **Packhäuser**, Horst, Mogersdorf - **Packheiser**, Waldemar, Hamburg - **Packmohr**, Helmut, Kasseburg - **Pakusch**, Günther, Barsinghausen - **Palaschewsky**, Hildegard, geb. Bronsert und Herbert, Bremen - **Palenga**, Elfriede, geb. Schirrmann und Erich, Wassenberg - **Pannewitz**, Gertrud, geb. Merten, Jena - **Pannewitz**, Siegfried, Hamburg - **Panskus**, Christel, geb. Panskus, Köln - **Panten**, Christel, geb. Löper und Fritz, Hamburg - **Panzer**, Jürgen, Ammersbeck - **Pape**, Edith, geb. Dannenberg und Albert, Rosdorf - **Pape**, Jutta, geb. Müller und Kurt, Osnabrück - **Papst**, Gertrud, geb. Zwingelberg, Hasbergen - **Paragnik**, Werner und Ruth, Stapelfeld - **Parra**, Eberhard, Tostedt - **Paschke**, Johanna, geb. Skarneck, Bremerhaven - **Pasternack**, Gerd, Gönningheim - **Pasztva**, Brigitte, geb. Plikat, Rheurdt - **Patzwaldt**, Winfried und Theresia, Göppingen - **Paul**, Helmut, Radevormwald - **Paul**, Werner, Radevormwald - **Pauloweit**, Wolfgang, Lüneburg - **Pauluhn**, Robert und Doris, Neu Wulmstorf - von **Perbandt**, Joachim, Sigmaringendorf - **Perkuhn**, Dieter, Conyngham 18219-0428 - **Perkuhn**, Helmut, Düsseldorf - **Pesch**, Ernst-Ulrich, Güby - **Pesch**, Herbert, Buchholz - **Peter**, Margot, geb. Lemcke und Alfons, Zweibrücken - **Petereit**, Horst, Mühlthal - **Petereit**, Ulrich, Gladbeck - **Peters**, Helgard, geb. Schneiderei und Karl, Hagen - **Peters**, Ruth, geb. Bewernick und Leonhard, Übach-Palenberg - **Petersen**, Helga, geb. Schreiber, Quickborn - **Petersen**, Waltraud, geb. Herbstreit und Julius, Wyk - **Peterson**, Christel, geb. Peterson, Niederzissen - **Peterson**, Hartmut, Sinzig - **Peterson**, Klaus, Oberursel - **Peterson**, Lothar, Bremervörde - **Petrowitsch**, Edith, geb. Daniel und Erwin, Bramsche - **Petruck**, Kurt und Gertrud, Ludwigsburg - **Petruschat**, Werner und Ottilie, Dortmund - **Peukert**, Ida und Helmut, Blankenburg - **Peyinghaus**, Marianne und Fritz, Bad Breisig - **Pfahl**, Frieda, geb. Kowalleck, Oldenburg - **Pfaufel**, Erika, geb. Henke, Bad Vilbel 4 - **Pfeffer**, Herbert, Hannover - Dr. **Pfeiffer**, Irmtraud, geb. Kunze, Hanau - **Philipowski**, Horst und Gisela, Koblenz - **Philipp**, Elfriede, geb. Fuchs, Bad Nauheim - **Picard**,

Irma, geb. Szeszkewitsch und Hans, Wuppertal - **Pichler**, Alfred, Wesel - **Pick**, Erika, geb. Lemcke und Ludwig, Hitscherhof - **Pietzko**, Irmgard, geb. Neumann, Wiesbaden - **Pillokat**, Elly, geb. Albien und Fritz, Hagen - **Pilz**, Irma, geb. Schwermer, Dornmagen - **Pinger**, Ingrid, geb. Kioscha, Pulheim - **Pinsch**, Else, geb. Höpfner, Babenhausen - **Pinske**, Else, geb. Krause, Emmendorf - **Piorr**, Herbert, Lörrach - **Plath**, Bruno und Maria, Vielitz - **Plaumann**, Günther, Dortmund - **Plesse**, Arnold und Gudrun, Lunestedt - **Plew**, Günther, Osnabrück - **Plewa**, Edith, geb. Weiß, Vreden - **Plewe**, Gertrud, Dessau - **Ploep**, Elisabeth, geb. Bernsee, Berlin - **Plumm**, Margarete, geb. Tautorius, Kiel - **Poerschke**, Liselotte, Mülheim - **Pohl**, Dora, geb. Murach, Heiligenhafen - **Pohlen**, Charlotte, geb. Schönbeck, Mönchengladbach - **Pollack**, Manfred, Troisdorf - **Pollierer**, Grete, geb. Vietz, Saugau - **Polter**, Irmgard und Bernhard, Wangerland - **Poppe**, Marga, geb. Sinnak, Joachimsthal - **Port**, Walter, Bremen - **Poschmann**, Gertrud, geb. Liedtke, Winhöring - **Pottberg**, Lisbeth, geb. Stolzenau und Herwald, Bremen - **Pottel**, Reinhold und Ingeburg, Bitterfeld - **Powilleit**, Albert, Weinheim - **Powilleit**, Fritz, Kollow - **Powilleit**, Margarete, geb. Powilleit und Hans-Joachim, Essen - **Powilleit**, Werner, Rösrath - **Powitz**, Renate, geb. Rosentreter und Hans Ulrich, Heidesheim - **Pradler**, Lieselotte, geb. Witt und Erwin, Kirchheim unter Teck - **Praglowki**, Renate, geb. Schulz und Othmar, Aachen - **Prehn**, Erna, geb. Ramke und Willi, Wredenhausen - **Preick**, Bruno und Wilhelmine, Odenthal - **Preiksich**, Rudi und Charlotte, Vockerode - **Preiß**, Fritz, Werneuchen - **Preugschat**, Elfriede, geb. Schmodat, Braunschweig - **Preuß**, Elly, geb. Schlingelhoff, Hann. Münden - **Preuß**, Gerhard, Kyritz - **Prinz**, Else, geb. Ziikenath, Heiligenhafen - **Prinz**, Ruth, geb. Berner und Heinz, Heiligenhafen - **Probst**, Elli, geb. Stoltz und Wilhelm, Bockenem - **Proksch**, Ilse, geb. von Frantzius und Adolf, Wien - **Prozeske**, Fritz, Bredstedt - **Puchert**, Gert und Roswitha, Dessau - **Pudel**, Artur, Algermissen - **Purfürst**, Anneliese, geb. Bauer, Schkeuditz - **Pustlauk**, Erika, geb. Baltrusch, Bad Emstal - **Pustlauk**, Fritz, Blumberg - **Putzka**, Margarete, geb. Schmodat, Essen - **Putzler**, Irmgard, geb. Hahn und Günther, Malsfeld - **Quednau**, Gerhard und Rita, Bad Segeberg

Raddatz, Gertrud, geb. Riemann, Dannenberg - **Radermacher**, Irmgard, geb. Scheffler, Bad Schwalbach - **Radigk**, Waltraut, geb. Hinz und Herbert, Eckernförde - **Radmacher**, Gerhard, Zülpich - **Radtke**, Heinz, Ratzeburg - **Radtke**, Helene, geb. Kittlitz, Braunschweig - **Radtke**, Willy, Abbensen - **Radzowski**, Traute, geb. Koppke und Horst, Marl - **Rahlf**, Frieda, geb. Sattler, Stedden - **Rahn**, Erich und Ilse, Burgdorf - **Ramm**, Günter und Ilse, Ratingen - **Rapp**, Erna, geb. Oetinger und Emil, Weissach - **Rasch**, Margarete, geb. Huhn und Otto, Winsen - **Rathke**, Franz, Dieburg - **Rattunde**, Edith, geb. Töpfer und Karl-Heinz, Ollndorf - **Rätz**, Heinz, Frankfurt - **Raufeisen**, Günter, Fulda - **Rausch**, Marianne, geb. Quednau und Gernot, Bad Segeberg - **Rautenberg**, Kurt, Langenhagen - **Redmer**, Arnold, Dillenburg - **Redmer**, Bruno, Schöffengrund - **Reeve**, Eleonore, geb. Hölger, Bristol CT 06010 USA - **Rehm**, Marion, geb. Rebuschat und Karl, Mayen - **Reinicke**, Helene, geb. Kossat, Stuttgart - **Reinke**, Egon, Greimbach-Kaulbach - **Reinke**, Fritz, Duisburg - **Reinke**, Gerda, geb. Hoffleidt und Gerhard, Potsdam - **Reinke**, Lieselotte, Wilzhofen - **Reis**, Erika, geb. Schulz und Hans, Mainz - **Retat**, Irmgard, geb. Weinreich, Heiligenhaus - **Rettig**, Fritz, Eckernförde - **Richardt**, Horst, Bremen - **Richter**, Erwin, Steimbke - **Richter**, Helene, geb. Szidat, Langewiesen - **Richter**, Hildegard, geb. Kusau, Ehningen - **Richter**, Siegmund, Steimbke - **Rieck**, Gerhard, Wesel - **Riegert**, Lotte, geb. Riemann,

Neustadt - **Riemann**, Helmut, Darmstadt - **Riemann**, Reinhard, Frankenthal - **Rienau**, Gerda, geb. Neumann, Hamburg - **Ries**, Ingeborg, geb. Steinke, Leutkirch - **Rietenbach**, Alfred und Helga, Rehna - **Rietenbach**, Fritz und Gerda, Wienrode - **Rilat**, Manfred, Rostock - **Rippke**, Werner, Bremen - **Riske**, Hildegard, geb. Balzuweit, Dinslaken - **Ristau**, Brigitte, geb. Skibbe und Detlev, Fürstenberg - **Robitzki**, Kurt, Hamburg - **Rockel**, Horst, Bielefeld - **Rodies**, Klaus, Büdelsdorf - **Rogge**, Irmgard, geb. Wolk und Peter, Bad Vilbel - **Rogge**, Jürgen, Düsseldorf - **Rohde**, Ella, geb. Eckert, Altrip - **Rohde**, Herbert und Carla, Hannover - **Rohde**, Manfred und Gabriele, Berlin - **Rohde**, Reinhold, München - **Rohde**, Theodor, Wiesbaden - **Rohde**, Waltraud, geb. Stabaginski und Johann, Hennstedt - **Röhle**, Else, geb. Steppat, Bad Bevensen - **Rohn**, Hans-Lothar, Wendelstein - **Rohr**, Edith, geb. Klatt, Viersen - **Roland**, Elke, geb. von Kalnassy, Großfurra - **Roseck**, Gerhard, Königswinter - **Rosenfeld**, Heinz, Braunschweig - **Rosentreter**, Samuel und Charlotte, Kaltenkirchen - **Ross**, Reinhold, Oberursel - **Ross**, Veronika, geb. Dahmen, Krefeld - **Rossenbach**, Luise, geb. Schön und Hubert, Morsbach - **Röttger**, Rosemarie, geb. Menzel, Hildesheim - Dr. **Rowlin**, Günther und Karla, Sankt Augustin - **Ruck**, Helmut, Lodersleben - **Ruck**, Oskar, Sackwitz - **Ruck**, Rudi, Lodersleben - **Ruck**, Willi, Kellinghusen - **Rückert**, Christine, geb. Koch und Erwin, Köngen - **Rudas**, Herbert und Elisabeth, Troisdorf - **Rudat**, Joachim und Ilse, Moorrege - **Rüdiger**, Erika, geb. Jonetat, Hof - **Rudolf**, Ingrid, geb. Pinkel und Heinz, Bielefeld - **Rudowski**, Helmut und Franziska, Marsberg - **Ruhloff**, Heinz, Stuttgart - **Ruhr**, Elise, geb. Dank, Porta Westfalica - **Rumbler**, Ursula, geb. Schmidtke, Frankfurt - **Rumstig**, Magdalena, geb. Schlingelhoff, Boizenburg - **Ruthke**, Günther, Hammoor - **Rutte**, Anita, geb. Kischnick und Dr. Ernst, Reichertshofen

Sabatin, Horst, Flensburg - **Sablitzky**, Rosalinde, geb. Mönch und Günther, Hamm - **Salecker**, Klaus, Schwertdorff/Moselle - **Sambras**, Liselotte, geb. Neumann, Timmendorfer Strand - **Saßmannshausen**, Ruth, geb. Kerschus, Siegen - **Sattler**, Lothar und Gerda, Hamburg - **Satzer**, Erna, geb. Völlmann und Helmut, Dudenhofen - **Sauter**, Leona, Saarbrücken - **Schachtner**, Gert und Anni, Frankfurt - **Schadwinkel**, Erich und Margaretha, Norderstedt - **Schadwinkel**, Heinz, Oering - **Schäfer**, Christel, geb. Hoffmeister, Wolfsburg - **Schäfer**, Editha, geb. Hippe, Freiberg - **Schäfer**, Gerda, geb. Meyhoeffer, Füssen - **Schäfer**, Hilda, geb. Sprengel, Kaarst - **Schäffer**, Bärbel, geb. Hecht, Löhne - **Schakeit**, Erwin, Lachendorf - **Schallat**, Ingeborg, geb. Hennig und Werner, Eberswalde - **Schalnat**, Helga, geb. Karlisch, Unterlüß - **Schanzenbach**, Editha, geb. Fligge und Karl, Nienburg - **Schattschneider**, Gertrud, geb. Schumann und Werner, Groß Görnow - **Scheel**, Else, geb. Gerundt, Kaiserslautern - **Scheel**, Irmgard, geb. Truschkat, Bielefeld - **Scheffler**, Heinz-Joachim, Schlagenbad - **Scheffler**, Karin, geb. Scheffler, Göttingen - **Scheffold**, Hildegard, geb. Wagner, Laupheim - **Scheller**, Frieda, geb. Meier und Hans, Coburg - **Schempp**, Heinz, Winterlingen - **Schemschat**, Elsbeth, geb. Hoffmann und Werner, Sulingen - **Schenk**, Irmgard, geb. Knorr, Datteln - **Scherf**, Gertrud, geb. Sawetzki, Löbejün - **Schergaut**, Heini-Hermann, Hannover - **Schewski**, Margarete, geb. Stein, Nordhorn - **Schicketanz**, Irmgard, geb. Laubrinus und Werner, Thale - **Schiemann**, Günter, Viöl - **Schienze**, Günther, Konstanz - **Schienze**, Siegfried, München - **Schierenbeck**, Betty, geb. Lengling, Wedel - **Schiffner**, Edeltrud, geb. Dombrowsky und Willy, Wyk - **Schikowsky**, Hartmut, Hamburg - **Schimmelpfennig**, Klaus, Twiefelingen - **Schimpf**,

Elfriede, geb. Witt und Fritz, Herzberg - **Schindler**, Ursula, geb. Machmüller, Braunschweig - **Schipper**, Marlies, geb. Hamann und Günter, Mülheim - **Schirrmann**, Sieghard, Wassenberg - **Schirrmann**, Ulrich und Brigitte, Alterode - **Schlass**, Herta, geb. Liedtke und Georg, Engelskirchen - **Schlecht**, Erna, geb. Matz, Nürnberg - **Schlender**, Hans, Hamburg - **Schlender**, Marianne, geb. Klein, Quickborn - **Schley**, Sabine, geb. Skibbe und Wolfgang, Menz - von **Schlieben**, Gisela Gräfin, geb. von Schlieben, Bremen - Dr. **Schlieben**, Isa Gräfin von, geb. von Schlieben, Hamburg - **Schlimnat**, Ursula, geb. Anton und Reinhold, Dortmund - **Schlingmann**, Hans-Dieter und Edeltraut, Leopoldshöhe - **Schlisio**, Harry und Wilma, Lauda-Königshofen - **Schlisio**, Lothar und Ursula, Bad Zwischenahn - **Schlisio**, Monika, geb. Schlisio, Hochhausen - **Schlüter**, Luzie, geb. Schwarz, Bösdorf - **Schmeer-Asp**, Ingrid, geb. Schmeer, Södertälje - Sverige - **Schmidt**, Arno, Mönchengladbach - **Schmidt**, Elsbeth, geb. Lange, Wilthen - **Schmidt**, Erwin, Hameln - **Schmidt**, Fritz, Wolfenbüttel - **Schmidt**, Gerd, Bad Doberan - Dr. **Schmidt**, Heinz, Soltau - **Schmidt**, Heinz, Langballig - **Schmidt**, Herbert und Erika, Willich - **Schmidt**, Ilse, geb. Matschuck, Celle - **Schmidt**, Regina, geb. Schergaut, Westensee - **Schmidt**, Rotraut, geb. Christoph, Hanau - **Schmidtke**, Horst, Essen - **Schmidtman**, Ruth, geb. Grube, Remscheid - **Schmitt**, Eva-Maria, geb. Just und Johannes, Bad Mergentheim - **Schmitte**, Liselotte, geb. Hollenbeck und Günter, Osnabrück - **Schneegans**, Renate, geb. Schweiß, Delmenhorst - **Schneider**, Hans-Joachim, Tostedt - **Schneider**, Käte, geb. Krause, Fürstenau - **Schneider**, Siegfried, Gallun - **Schneller**, Fritz, Hamburg - **Schneller**, Hans-Joachim, Fulda - **Schnuchel**, Christel, geb. Zuehlsdorff, Ortenberg - **Scholz**, Hedwig, Meiningen - **Scholz**, Jutta, geb. Haack, Lüdenscheid - **Schönebeck**, Helga, geb. Jodeit, Tiefensee - **Schöneberg**, Siegfried, Kaiserslautern - **Schönfeld**, Martin, Burkhardtsdorf - **Schönicke**, Hanna, geb. Meier, Wunstorf - **Schöning**, Charlotte, geb. Kraftzig, Velen - **Schories**, Hildegard, geb. Burnus, Dannenberg - **Schorlepp**, Klaus, Neumünster - **Schreiber**, Ernst, Stuttgart - **Schrenke**, Eva, geb. Gehlhaar und Willi, Lippstadt - **Schröder**, Alfred, Essen - **Schröder**, Dorothea, geb. Schächter und Erwin, Kiel - **Schröder**, Erhard, Pölchow - **Schröder**, Margarete, geb. Hamm, Ratingen - **Schröder**, Otto und Auguste, Bonn - **Schroeder**, Martin, Werne - **Schroetter**, Ursula, geb. Gusovius von, Berchtesgaden - **Schubert**, Heinz und Elsbeth, Gleichen - **Schubmann**, Marlene, geb. Wenzel, Weddingstedt - **Schückram**, Hildegard, geb. Senkler, Potsdam - **Schug**, Gertrud, geb. Rohmann und Michael, Köln - **Schüler**, Eva-Maria, geb. Grajetzki, Travemünde - **Schultz**, Ingrid, geb. Schenk, Büchenbach - **Schulz**, Alfred, Aßlar - **Schulz**, Dietrich, Bremen - **Schulz**, Erna, geb. Hoffmann und Albert, Enger - **Schulz**, Fritz und Ilse, Finowfurt - **Schulz**, Gerhard-Georg und Irmgard, Gau-Bischofsheim - **Schulz**, Helmut, Waltrop - **Schulz**, Karl-Heinz und Ursula, Seeth-Ekholt - **Schulz**, Martha-Maria, geb. Voegler, Finowfurt - **Schulz**, Walter, Schwanstetten - **Schulz**, Werner, Issum - **Schulz-Jander**, Hildegard, geb. Gerlach, Kiel - **Schumacher**, Edith, geb. Aßmann, Budelsdorf - **Schumann**, Edith, geb. Bartel, Blomberg - **Schumann**, Gerda, geb. Lindenau, Sternberg - **Schumann**, Magdalena, geb. Jodeit, Groß Görnow - **Schütrumpf**, Brigitte, geb. Müller und Karl, Ennigerloh - **Schütz**, Gunda, geb. Schmeer, Köln - **Schwaak**, Siegfried, Gelsenkirchen - **Schwaermer**, Herbert, Bremen - **Schwänig**, Waltraud, geb. Kramer, Bad Harzburg - **Schwark**, Sieglinde, geb. Schweiß, Hamburg - **Schwarz**, Charlotte, geb. Heinrich und Josef, München - **Schwarz**, Erich und Krimhild, Frücht - **Schwarz**, Georg Werner, Hannover - **Schwarz**, Gerhard und Maria, Owingen - **Schwarz**, Heinz, Duisburg - **Schwarz**, Margarete, geb. Eichler, Wegeleben - **Schweighöfer**,

Manfred und Maria, Trossingen - **Schweitzer**, Maria, geb. Dömpke, Roßla - **Schwerdtfeger**, Monika, geb. Siepmann, Hamburg - **Schwermer**, Edith, geb. Schwermer, Lübeck - **Schwiderowski**, Alfred und Margot, Bovenden 1 - **Schwittay**, Klaus-Josef, Kierspe - **Seckner**, Hildegard, geb. Laabs, Haßloch - **Seddig**, Annemarie, geb. Kawald, Henstedt-Ulzburg - **Seeger**, Heinz, Heidenau - **Seeger**, Helmut und Irmgard, Oelixdorf - **Seele**, Luise, geb. Klein und Wilhelm, Minden - **Seestädt**, Ingeborg, geb. Gröning, Hamburg - **Segatz**, Rita, geb. Elsner, Offenbach - **Segler**, Siegfried und Elfriede, Langewiesen - **Seidel**, Elli, geb. Krause und Gerhard, Seelze - **Seidel**, Grete, geb. Sakautzki und Rudolf, Markersdorf - **Seidenberg**, Heinz, Gütersloh - **Seifert**, Erich, Lauenburg - **Selke**, Alice, geb. Fischer, Bremen - **Sendelbach**, Helga, geb. Kubat, Petersdorf - **Senff**, Hubertus und Sybille, Telgte - **Siebert**, Benno, Hameln - **Siemoneit**, Hildegard, geb. Böhnke, Verden - **Siepe**, Herta, geb. Haffke und Karl, Fröndenberg - **Siewert**, Waltraut, geb. Ewert, Drebkau - **Sill**, Eva, geb. Koschorreck und Rudi, Norderstedt - **Sillus**, Erna, geb. Zander, Freiburg - **Simeth**, Traute, geb. Schulz, Gilching - **Simon**, Gerda, geb. Treppner und Werner, Birkenwerder - **Skarneck**, Kurt und Waltraud, Freiburg - **Skoppeck**, Hans und Else, Solingen - **Skrey**, Harry und Vera, Gera - **Skrey**, Martin, Staßfurt - **Skulimma**, Heinz, Marl - **Skupke**, Elli, geb. Dawideit und Herbert, Hamburg - **Smollich**, Regine, geb. Supplie, Zootzen - **Söckneck**, Gunter, Bremen - **Söckneck**, Horst, Stuhr - **Sodeik**, Werner und Brigitte, Aurich - **Soeding**, Frieda, geb. Flöder und August, Ennepetal - **Söhl**, Elisabeth, geb. Neumann, Diekhusen - **Sölter**, Ulrike, geb. Gomm, Göttingen - **Sommer**, Gerda, geb. Haak und Erich, Glauchau - **Sommer**, Herta, geb. Geruschke und Wilhelm, Flensburg - **Sonnabend**, Gertrud, Berlin - **Sonntag**, Horst und Gudrun, Heide - **Spalding**, Paul und Herta, Frankenberg - **Spatzier**, Ilse, Eckernförde - **Spiegelsberger**, Anneliese, geb. Heidebruch und Gerhard, Bonn - **Splitje**, Irmgard, geb. Szidat, Cuxhaven - **Stabaginski**, Volker, Kiel - **Staniszewski**, Ursula, geb. Schulz und Werner, Schifferstadt - **Stannehl**, Hannelore, Reckenzin - **Stannehl**, Horst, Reckenzin - **Stargardt**, Martin, Nagold - **Stark**, Elisabeth, geb. Weiss, Nordholz - **Stattaus**, Werner, Langgöns - **Staudinger**, Julianne, geb. Steimmig, Roth - **Staudinger**, Karl-Heinrich, Birkenau - **Staufenbeyl**, Herta, geb. Knorr, Dortmund - **Stebens**, Eva, geb. Schumann, Boizenburg - **Steckmann**, Renate, geb. Schwiderowski und Klaus, Schwarzenbach - **Steding**, Ingrid, geb. Schemmert, Herford - **Steffen**, Johannes und Gerda, Bergisch-Gladbach - **Steimmig**, Heinrich und Gerda, Ludwigsburg - **Steinbacher**, Erwin und Marta, Bochum - **Steindel**, Christel, geb. Wichmann und Oswald, Leverkusen - **Steiner**, Joachim, Naumburg - **Steinert**, Eva, geb. Kropelit, München - **Steinert**, Siegfried und Brunhilde, Langenhagen - **Steinke**, Dorothea, geb. Schulz und Wilhelm, Lilienthal - **Stenzel**, Gerda, geb. Lemke und Edgar, Schkeuditz - **Stenzel**, Margarete, geb. Baltrusch, Magdeburg - **Steppat**, Martin, Nienburg - **Steputat**, Bernd und Monika, Gräfenroda - **Stern**, Gertrud, geb. Kümmel, Köln - **Stich**, Rudi, Rösath - **Stolz**, Frieda, geb. Rose, Hamburg - **Stöpel**, Adelheid, geb. Froese, New York N.Y. II 3 79 - **Stöss**, Gertraut, geb. Riemann, Oberstaufen - **Stöteknul**, Werner und Marga, Blomberg - **Strahl**, Margarethe, Nordhorn - **Strahl**, Ursula, Berlin - **Stramm**, Waltraut, geb. Gronwald, Sukow - **Streck**, Hilda, geb. Schön, Euskirchen - **Streim**, Christel, geb. Döring, Wiesbaden - **Strewinski**, Gerhard und Maria, Velbert - **Strohm**, Traute, geb. Lettau, Munster - **Struck**, Charlotte, geb. Sodeik und Heinrich, Warburg - **Struck**, Elisabeth, geb. Pauloweit und Franz-Heinrich, Tönisvorst - **Struck**, Gertrud, geb. Weiß, Neuhausen - **Struve**, Gerda, geb. Kurschat,

Hamburg - **Struwe**, Erika, geb. Meier, Hamburg - **Stubbe**, Gisela, geb. Buttgerit, Dortmund - **Stückemann**, Helga, geb. Manneck, Bielefeld - **Stuckmann**, Ilse, geb. Fuchs, Mannheim - Dr. **Stuhrmann**, Heinz und Maria, Mannheim - **Sturmhöfel**, Egon und Liane, Neustrelitz - **Stützer**, Christel, geb. Paukstadt und Hartwig, Schönburg - **Suhrau**, Lothar, Neumünster - **Synowzik**, Gerhard, Stadtoldendorf - **Sypli**, Helmut, Ravensburg - **Syplie**, Ulrich, Rüsselsheim - Dr. **Szengel**, Günter und Ingrid, Michendorf - Dr. **Szidat**, Herbert, Stade - **Sziegoleit**, Elli, geb. Kiebert und Alfred, Dassendorf - **Szilinski**, Helene, geb. Dehn, Mölln - **Szill**, Bruno, Wallenhorst - **Szill**, Kurt und Gertrud, Uetersen - **Szodruch**, Charlotte, geb. Becker, Kiel

Tamschick, Gerhard und Liselotte, Schwelm - **Taube**, Alfred, Hannover - **Taube**, Herta, Cuxhaven - **Tauferner**, Gudrun, Bonn - **Tausendfreund**, Maria, Hamburg - **Tautz**, Elli, geb. Packhäuser und Franz, Pullach - **Tegtmeyer**, Ruth, geb. Martinu, Sondershausen - **Tengler**, Fritz und Ursula, Tornesch - **Teschner**, Erna, geb. Preuß, Freiburg - **Teubler**, Gretel, geb. Bressmann, Neversfelde - **Teubler**, Walter und Edith, Köln - **Teufel**, Kurt, Bad Berleburg - **Theike**, Walter, Fulda - **Theilmann**, Erika, geb. Schwab, Krummensee - **Thiel**, Bernhard und Ruth, Sipplingen - **Thiel**, Erich, Bielefeld - **Thiel**, Erna, geb. Westermann, Gundelfingen - **Thiel**, Gerhard, Langwedel - **Thiel**, Walter, Düsseldorf - **Thiemann**, Traute, geb. Ratzlaf und Karl-Heinz, Neu Wulmstorf - **Thienert**, Günther und Erika, Kiel - **Thimm**, Erna, geb. Lunkowski, Wesseling - **Thoms**, Bernhard, Owschlag - **Thoms**, Jürgen und Maria, Unna - **Tiedemann-Möller**, Dorothea, geb. Neumann und Ernst, Boostedt - **Tiedtke**, Lieselotte, geb. Arndt, Euskirchen - **Tiedtke**, Willy, Grabow - **Tienken**, Irmgard, geb. Schankat, Stubben - **Tietz**, Elfriede, geb. Tietz, Bösewig - **Tietz**, Erika, geb. Eilers, Geisingen - **Tietz**, Gerhard, Stuttgart - **Tiller**, Charlotte, geb. Hackensohn, Fintel - **Timas**, Ursula, geb. Pasternack, Salinas - **Timm**, Eva, geb. Motzkau und Alfred, Eitville - **Timm**, Helmut, Langenhagen - **Timm**, Herbert und Erna, Seevetal - **Timm**, Manfred und Marianne, München - **Timmermann**, Inge, geb. Neumann, Elmshorn - **Timmler**, Werner, Euskirchen - **Ting**, Margarete, geb. Krups, Wolfenbüttel - **Titius**, Viktor, Bremen - **Tobe**, Fritz und Hildegard, Bad Salzdetfurth - **Tobien**, Gerda, geb. Böhnke, Schulzendorf - **Tobleck**, Manfred, Kisdorf - **Todtenhaupt**, Alfred und Marga, Weimar - **Todtenhaupt**, Manfred, Ratzeburg - **Todtenhaupt**, Werner und Gisela, Prohn - **Tollkühn**, Lieselotte, Hannover - **Tollkühn**, Paul, Weil am Rhein - **Törber**, Hilda, geb. Conrad, Pinneberg - **Tornack**, Brigitte, geb. Groß, Pratau - **Tosenberger**, Elli, geb. Thiel, Mönshheim - **Träger**, Magdalene, geb. Witt, Scharbeutz - **Trakowski**, Günter, Minden - **Treppner**, Gustav und Emma, Moers - **Treppner**, Rudi und Ilse, Mühlberg - **Tribuleit**, Hanna, geb. Gutzeit, Osterholz-Scharmbeck - **Trittmacher**, Elfriede, geb. Trittmacher, Meuselwitz - **Trosiner**, Bruno, Flammersfeld - **Tschampel**, Herta, geb. Krause, Lichtenstein - **Tullney**, Ernst, Hamburg - **Tulodetzki**, Anneliese, geb. Heymuth, Braunschweig

te Uhle, Hannelore, Bocholt - **Ullmann**, Dora, geb. Marks und Günter, Lichten-tanne - **Ulrich**, Edith, geb. Lettau, Rathenow - **Umlandt**, Anni, geb. Wohlgemuth, Lübeck - **Unger**, Charlotte, geb. Albroßeit, Travemünde - **Ungermann**, Fritz, Nürnberg - **Untiedt**, Christa, geb. Krieger und Hans-Peter, Altenhof - **Urban**, Hildegard, Kaiserslautern - **Urban**, Liesbeth, geb. Grashoff, Halle - **Urbschat**, Horst, Bremen

Vent, Annilore, geb. Schiffke, Weimar - **Vetters**, Eleonore, geb. Schneider, Bremerhaven - **Vick**, Ruth, geb. May und Richard, Speyer - **Viersen**, Monika, geb. Passen-

heim, Hamburg - **Voelcker**, Hildegard, geb. Dietrich und Hans, Mainz - **Vogt**, Dorothea, geb. Zöllner, Mayen - **Völker**, Frieda, geb. Igne und Fritz, Ronneburg - **Völlmann**, Bruno und Brigitte, Berlin - **Völlmann**, Siegfried und Ruth, Dudenhofen - **Voss**, Hedwig, geb. Fuchs, Hohenwestedt

Wachsmuth, Anna, geb. Dannenberg, Schlutow - **Wackernagel**, Klaus und Renate, Liepe - **Wagner**, Bruno, Hüttenberg - **Wagner**, Gudrun, München - **Wahlich**, Gerda, geb. Gottheit, Hamburg - **Waimann**, Ruth, geb. Dege und Gustav-Adolf, Wetter - **Walter**, Irmgard, geb. Liedtke, Schutterwald - **Wander**, Karl und Hedwig, Höhr-Grenzhausen - **Wanning**, Günther, Hannover - **Wanzke**, Ursula, geb. Braun, Hamburg - **Waschkau**, Walter und Charlotte, Tübingen - **Wasselowski**, Armin und Klara, Deggingen - **Weber**, Annemarie, geb. Tater, Wiehl - **Wedel**, Brunhild, geb. Hamann, Grasberg - **Weder**, Dietmar, Neumünster - **Wedmann**, Willi, Langen - **Wegner**, Gerhard und Dorothea, Neuß - **Wegner**, Gisela, geb. Schadwinkel, Fintel - **Wehler**, Erna, geb. Mickleit, Düsseldorf - **Weichert**, Elfriede, geb. Heinrich und Heinz, Bremen - **Weil**, Helga, geb. Ulle und Rolf, Bad Homburg - **Weiland**, Johannes, Nürnberg - **Weinberg**, Georg, Kührstedt - **Weinz**, Helmut und Elfriede, Wülfrath - **Weiß**, Christel, geb. Weiß, Landshut - **Weiß**, Kurt und Sophie, Landshut - **Weiss**, Margot, Lübeck - **Weiß**, Reinhard, Hamburg - **Weißfuß**, Erna, geb. Weißfuß, Gehrden - **Weißfuß**, Herbert, Ronnenberg - **Weißfuß**, Ilse, geb. Deutschmann, Oelixerdorf - **Weißfuß**, Johanna, Salem - **Wekenmann**, Josef, Warthausen - **Wendel**, Adolf, Hanerau-Hademarschen - **Wendland**, Gerd, Marl - **Wendlandt**, Charlotte, geb. Neumann und Karl, Neuenkirchen - **Wendrich**, Hildegard, geb. Hoppe und Alfred, Sarstedt - **Wenk**, Frieda-Margarete, geb. Plep, Mannheim - **Wenning**, Günter und Adele, Nordhorn - **Wenzel**, Heinrich, Solingen - **Werk**, Franz und Erna, Spenge - **Wermke**, Gerd und Waltraud, Steinheim - **Wernecke**, Ursula, geb. Lau, Radebeul - **Werner**, Erika, geb. Hoffmann und Friedrich, Augsburg - **Werner**, Klaus und Josefa, Bobingen - **Werner**, Kurt, Berlin - **Werner**, Lothar, Essen - **Werschky**, Gisela, geb. Gengel und Reinhard, Buchholz - **Werts**, Betty, geb. Gedack, Krumbach - **West**, Gerhard, Oyten - Schaphusen - **West**, Manfred, Lorsch - **Westphal**, Elisa, geb. Neumann, Calau - **Westphal**, Ingeborg, geb. Ströhl, Bad Oldesloe - **Westphal**, Siegfried und Inge, Vetschau - **Wichert**, Gerda, geb. Sauff, Bad Nenndorf - **Wichmann**, Sigrid, geb. Krause und Gerhard, Mehring - **Wichmann**, Werner, Bautzen - **Wiechert**, Margarete und Gerhard, Behrendorf - **Wieck**, Siegfried, Arnsberg - **Wiedelmann**, Eva, geb. Wiersbitzky, Wuppertal - **Wieggers**, Hermann, Malente - **Wieler**, Anneliese, geb. Jahnke, Niagara on the Lake, ON - **Wiese**, Inge, geb. Pflug und Wilfried, Rümmer - **Wiese**, Martin, Duisburg - **Wiesenberg**, Bruno und Edith, Neumünster - **Wilkeneit**, Gerhard, Delmenhorst - **Wilkewitz**, Ruth, geb. Wilkewitz und Luise, Dortmund - **Wilking**, Ursula, geb. Böhnke und Otto, Achim - **Will**, Heinz J., Haserich - **Will**, Helga, geb. Dunkel, Sarstedt - **Will**, Helga, geb. Hennig, Krakow - **Willemsen**, Gerda, geb. Klatt und Helmut, Lingen - **Willert**, Waltraud, geb. Willert, Weitersburg - **Willuhn**, Horst, Spangenberg - **Willumeit**, Erwin, Oberhausen - **Willumeit**, Lothar, Oberhausen - **Wins**, Matthias, Rostock - **Wirths**, Christa, geb. Schirwinsky, Waldbröl - **Wisboreit**, Elisabeth, geb. Schmidt, Bielefeld - **Wischnowski**, Werner, Rotenburg - **Witt**, Christa und Ernst, Böhlitz-Ehrenberg - **Witt**, Christel, geb. Albath, Ribnitz-Damgarten - **Witt**, Fritz, Herzberg - **Witt**, Fritz und Anita, Fürth - **Witt**, Marlene, geb. Weckwerth, Kollmar - **Witt**, Wilhelm, Bremen - **Witt-Jessen**, Waltraud, Breklum - **Witte**, Irmgard,

geb. Enkelmann, Hilden - **Wittenberg**, Anna, geb. Wittenberg, Solms - **Wittenberg**, Erich, Moormerland - **Wittenberg**, Wolfgang, Ratingen - **Wittke**, Karl, Tangstedt - **Wittke**, Otto und Hildegard, Gevelsberg - **Wittke**, Otto, Trossingen - **Wittkowski**, Charlotte, geb. Fey, Essen - **Wohlert**, Ute, geb. Kagelmacher und Gerhard, Lensahn - **Wojtke**, Inge, Berlin - **Wolf**, Harry und Hertha, North Royalton - **Wolf**, Walter, Herzfelde - **Wolff**, Amanda, geb. Mattern, Föckelberg - **Wolff**, Helmut, Engstingen - **Wolfram**, Olga, geb. Rosin, Bad Berleburg - **Wölk**, Irmgard, geb. Schächter und Karl-Heinz, Heilbronn - **Wollschläger**, Dorothea, geb. Hardt, Senden - **Woronowicz**, Detlef, Herzogenrath - **Woseidlo**, Edith, geb. Pollehn, Gelsenkirchen - **Wosing**, Elfriede, geb. Steppat, Hameln - **Wottrich**, Fritz, Mölln - **Wrobel**, Anneliese, geb. Braun, Simmertal - **Wroblewski**, Gerhard, Karlsruhe - **Wroblewski**, Willi, Bad Buchau - **Würbach**, Ute, geb. Stanschewski, Ratingen - **Yersin**, Annemarie, geb. Findling, Wittenberge

Zacharias, Rudi, Dormagen - **Zachau**, Marianne, geb. Verbrüggen und Heinz, Mönchengladbach - **Zander**, Günther, Kirchheim - **Zander**, Minna, geb. Kommstell, Bremen - **Zehner**, Annemarie, geb. Tietz und Herbert, Kitzingen - **Zels**, Bruno, Suhl - **Zepick**, Gustav, Güstrow - **Zerbe**, Ruth, geb. Kamradt, Bad Oeynhausen - **Zielke**, Ingeborg und Gerd, Neumünster - **Ziemen**, Walter, Hückelhoven - **Ziemens**, Hertha, geb. Korallus, Eckernförde - **Zietlow**, Günter, Wilhelmshaven - **Ziganczuk**, Ingrid, geb. Mania, Sindelfingen - **Zimmermann**, Elsa, geb. Bessel, Herbolzheim - **Zink**, Ewald, Korschenbroich - **Zippel**, Diethardt, Hannover - **Zipperling**, Brigitte, geb. Ohneszeit und Gerhard, Wanzka - **Zitterbart**, Charlotte, geb. Göhlke und Martin, Stuttgart - **Ziulkowski**, Käthe, geb. Huck, Langenhagen - **Zoellner**, Johannes, Erding - **Zubel**, Heinrich, Winterlingen - **Zuehlsdorff**, Hildegard, geb. Weigel, Büddenstedt - **Zuehlsdorff**, Hubert, Büddenstedt - **Zwillus**, Helmut, Bad Reichenhall - **Zwingelberg**, Wolfgang, Wülfrath - **Zygan**, Hilde, geb. Schönbeck, Grimma

Wir sagen Danke!

Wir danken allen, die mit Ihrer Spende eine weitere Herausgabe der Heimatbriefe ermöglichen. Helfen Sie uns bitte auch weiterhin und berücksichtigen Sie die ständig steigenden Druckkosten.

Wir bitten Sie, bei Ihren Einzahlungen in Zukunft Ihre Mitgliedsnummer anzugeben, um Verwechslungen auszuschließen. Und bitte:

**Schreiben Sie Ihren
Namen und Ihre Mitgliedsnummer deutlich!**

Wir bedauern jedesmal, dass es immer einige Spender gibt, die wir an dieser Stelle nicht namentlich aufführen können.

Ihre Heimatbrief - Redaktion



Unsere Bücherecke

**Die ersten Heimatbücher
sind lieferbar!**



Alle Heimatbücher im Format DIN A 4 mit den Namen und bekannten Daten der ehemaligen Bewohner des Ortes. Mit allen alten und neuen Fotos, die von den einzelnen Orten in unserem Archiv vorhanden sind.

Folgende Heimatbücher können geliefert werden:

Groß Keylau	ca. 47 Seiten	DM 21,-
Großudertal	ca. 32 Seiten	DM 12,-
Köllmisch Damerau	ca. 30 Seiten	DM 15,-
Lindendorf	ca. 35 Seiten	DM 12,-
Moterau	ca. 48 Seiten	DM 18,-
Roddau Perkuiken	ca. 43 Seiten	DM 15,-
Uderhöhe	ca. 21 Seiten	DM 10,-
Warnien	ca. 26 Seiten	DM 15,-

zuzüglich der Versandkosten.

Bitte bestellen Sie Ihr Heimatbuch bei:

Harry Schlisio, Bussardweg 5, 97922 Lauda - Königshofen

Telefon und Fax: 09343 - 3910

Die Auslieferung erfolgt umgehend

Der zweite Weltkrieg und seine nicht vergessenen Spuren

Kriegsende in Ostpreußen. Es war das Jahr 1945. Die Rote Armee eroberte Ostpreußen. Viele Familien, die bis zum Schluss hofften, in ihrer Heimat bleiben zu können, mussten nun innerhalb weniger Stunden mit etwas Hab und Gut ihre Dörfer und Städte verlassen. Sie hatten Angst um ihr Leben. In diesem Wirrwarr ereigneten sich tragische Familienschicksale. Kinder wurden von ihren Eltern getrennt, gingen auf der Flucht verloren, wurden verschleppt, die Mütter starben vor Hunger oder bei Bombenangriffen. Es waren Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren, die sich allein durch ihr noch so junges Leben kämpfen mussten. Sie versteckten sich in den Wäldern, lebten in Höhlen, schliefen unbemerkt in Heuschobern. Der Hunger führte sie nach Litauen. Sie bettelten, andere arbeiteten bei litauischen Bauern, die sie versteckten, weil ihnen bei Entdecken dieser Kinder Strafe drohte.

Diese Kinder waren und sind heute die "Wolfskinder" von Ostpreußen. Es waren ca. 7000 Kinder, die bis 1948 zwischen Ostpreußen und Litauen pendelten, um nach Nahrung zu betteln. Dann im Jahre 1948 wurden die heimatlosen Kinder zusammengerufen und nach Deutschland gebracht. Allein, ohne Angehörige, ohne Papiere, wurden sie zum großen Teil in Kinderheimen untergebracht. Die Nachricht von der Übersiedlung nach Deutschland drang nicht nach Litauen vor, wo sich noch viele deutsche Kinder aufhielten. Auch beim zweiten Ausreisearuf im Jahre 1956 im Memelgebiet und in Litauen blieben dennoch viele Ostpreußen-Kinder, die bei litauischen Bauern Unterschlupf fanden, zurück. Sie arbeiteten hart, bekamen nur wenig oder keine Schulausbildung, erhielten litauische Namen und die jüngeren von ihnen vergaßen ihre deutsche Sprache.

Die Wende im Jahre 1991 brachte es mit sich, dass sich die Deutschstämmigen in Litauen zu einer Gruppe zusammenschlossen. Sie gaben sich den Namen "Wolfskinder-Edelweißgruppe". Bis 1992 wurden 398 Personen registriert und auch noch einige Jahre später meldeten sich noch weitere.

Die meisten von ihnen sind mit Litauern verheiratet, haben Kinder und Enkelkinder. Jeder dieser Wolfskinder kann seine eigene unverwechselbare Schicksalsgeschichte erzählen.

Nach 1991 wurde eine umfassende Suchaktion über das Deutsche Rote Kreuz und der Ostpreußen-Zeitung gestartet. Die letzten verbliebenen Wolfskinder suchten überall nach ihren Eltern, Geschwistern und Verwandten. Und sie hatten Glück! Etwa 70 % fanden in Deutschland ihre Angehörigen wieder.

Durch das Engagement von Herrn Prof. Dr. Freiherr von Stetten, der sich für die Menschen stark machte, erhielten die Wolfskinder einen deutschen Pass. Die-

ser Pass ist eine späte Anerkennung ihrer ursprünglichen deutschen Wurzeln. Es hat lange gedauert und nach vielen Jahrzehnten kehren sie nach Deutschland zurück. Einige von ihnen haben es nicht mehr erleben können. Eine kleine Anzahl bleibt in Litauen bei ihren Kindern und Enkelkindern.

Man mag es kaum glauben, noch heute melden sich gebürtige Deutsche in Litauen, um in die Liste der Wolfskinder aufgenommen zu werden.

Im Auftrag der Rheinischen Gesellschaft für Innere Mission und Hilfswerk bin ich, Walter Apsel, Betreuer der Wolfskinder im Baltikum. Ich habe zu allen dort schriftlichen und auch gelegentlich persönlichen Kontakt.

Walter Apsel, Vulkanstraße 27, 53159 Bonn

Wolfskinder aus dem Kreis Wehlau

1. Petruska, Viktoras - Richard Petruschat - Mokoly km. - Marijampole raj.
geb. 15.11.1931 Zargen-Sanditten
2. Survillene, Erika - Erika Auktun - 5920 Silale - Maironio 19 – 17,
geb.05.05.1936 Wehlau
3. Ulys, Elena - Ella Nitsch - 5470 Kelme - Naujoji 45,
geb. 1941 in Wilkendorf
4. Sakaliene, Elsa - Elsa Gutzeit - Kaunas - Birzelio 23 - ji - 18 – 26,
geb.1937 Allenburg
5. Dapkus, Bronius - Udo Fritz - Taurage - Ganyklu 12, geb .Allenburg
6. Lileikiene, Traute - Traute Schulz - Butkiskiu km. - Erzvilko - pastas-
Jurbarko raj, geb.1939 Tapiau
7. Viliokaitis, Jonas - Horst Radke - Jurbarkas - Dariaus - Gereno 58 – 42,
geb. 1934 Luchshausen
8. Sakalauskas, Almutas - Helmut Kutkowski - 5150 Joniskis - Gelezinkelio
28, geb.1941 Wehlau
9. Galinaitis, Kostas - Horst Fischer - Kybartai-Suvalkojos-28 a. - Vilkaviskio
raj. geb. 13.01.1937 Friedrichsdorf
10. Galinaitis, Bronius - Manfred Fischer - Darzininku km.-Zaliosios-Vilkaviskio
raj. geb.09.03.1940 Friedrichsdorf



Heimat ade

Wohl wusste ich aus mündlichen und schriftlichen Berichten, sowie nicht zuletzt aus dem sehr ausführlichen Artikel von Klaus Rohde im "Wehlauer Heimatbrief" vom Sommer 1992, was mich in meiner engeren Heimat Klein Nuhr bei Wehlau erwarten könnte, als ich im Juni 2000 zu einer Stippvisite dorthin aufbrach.

24. Juni, Königsberg, Hotel "Tourist"

09.00 Uhr: Anatoli, der Taxifahrer für diesen Tag, steht vor dem Hotel. Fahrtziele sind Wehlau und Klein Nuhr. Bei gutem Wetter geht es am "Königstor" vorbei zu einer Autobahn (?), die parallel zur früheren Reichsstraße 1 verläuft und z.T. durch die alten Chausseebäume erkennbar ist. Nach ca. 45 Minuten überqueren wir die Deime, am Horizont Häuser von Tapiau, das Wehlau als Kreisstadt abgelöst hat. Die Landschaft auf beiden Seiten macht einen öden Eindruck; von Äckern, Vieh o.ä. keine Spur.

In Höhe Taplacken verlassen wir die Autobahn, die Umgebung voraus wird immer vertrauter. Nach einer scharfen Rechtskurve plötzlich die Pregelbrücke und der Turm der Stadtkirche in Sicht. Träume ich, war ich nicht erst gestern hier? Die Brücke passierend, links der Blick flußaufwärts Richtung "Glumsberg" und nach rechts Plattenbauten.



111-1021



Gähnende Leere, wo einst Rathaus, Geschäftshäuser, das Steintor und die Speicher standen. Nur der Turm der Kirche und was von ihr sonst noch übrig ist, überragt die sie umgebende Buschwildnis. Ein Storch hat auf einem Mauerrest sein Nest; das einzige Lebewesen weit und breit - eine gespenstische Kulisse.

Anatoli brachte uns durch die ehemalige Allestraße bis in Höhe der Volksschule. Das frühere Landratsamt (bewohnt, aber total verwahrlost) passierend, errei-

chen wir die Parkstraße, an der das noch in Betrieb befindliche Krankenhaus liegt.

Nach wenigen Schritten steht er vor uns, der Wassersturm am Bahnübergang. Wie oft habe ich wohl die Schienenstränge überquert? Nach einem Blick auf das Finanzamt (jetzt Schule), die katholische Kirche und den offensichtlich verwüsteten Friedhof, geht es zurück zur Oberschule, die ich 1942 verlassen



Günter Zietlow am Tor zu „seiner“ Schule.

hatte. Die Einfassungsmauer und das Gebäude sind unverändert, sogar die Uhr über dem Eingang gibt es noch. Mir kommt es vor, als käme ich gerade mit dem Fahrrad um die Ecke zum Unterricht!? Ungehindert betreten wir das Innere. Treppen, Gänge und Klassenräume sind in früherer Anordnung.

Beim Verlassen der Schule kam unser Taxifahrer uns entgegen und führte uns in die ehemalige Hausmeisterwohnung, wo zu unserem Erstaunen die Direktorin auf uns wartete; Anatoli hatte das arrangiert.

Höflich, aber reserviert, hörte sie uns bezüglich des Anlasses unseres Besuches an, Fragen stellte sie aber keine. Sie erklärte, dass z.Zt. Ferien seien, und man in Selbsthilfe Räume und Einrichtung restauriere.

Wir verließen Schule und Stadt in Richtung Bürgersdorf, querten irgendwo die Eisenbahnstrecke Wehlau/Allenburg unbemerkt, denn von der Trasse und den Schienen ist nichts mehr vorhanden. Auch diese Straße ist asphaltiert und wird noch immer von hohen, alten Linden gesäumt.

Wir verließen Schule und Stadt in Richtung Bürgersdorf, querten irgendwo die Eisenbahnstrecke Wehlau/Allenburg unbemerkt, denn von der Trasse und den Schienen ist nichts mehr vorhanden. Auch diese Straße ist asphaltiert und wird noch immer von hohen, alten Linden gesäumt.

Erstes bekanntes Gebäude war das von dem Straßenmeister Paukstat, es ist bewohnt und in gutem Zustand, einschließlich aller Nebengebäude. Nun wird es immer heimlicher. Aber zunächst wartet, wie Anatoli angekündigt, eine Überraschung. Und in der Tat! Am Ortseingang, etwa zwischen den Grundstücken von Eduard Kaiser und Matz



erblickte man einen ansehnlichen Neubau aus Bimsblockziegeln. Anhalten und durch ein Tor auf den Hof gehen, waren unumgänglich. Dort waren ein Mann und zwei Frauen mit einem Betonmischer beschäftigt. Es war Herr Orbeck mit seiner Familie, den es trotz aller Widrigkeiten in sein Heimatdorf gezogen hatte, dort ein Stück Land erwarb und mit einem jungen Russen (joint venture !) eine Hühnerfarm betreibt. Wir bekommen hier unsere Informationen über den infrastrukturellen Zustand des Dorfes. Herr Orbeck lebt tatsächlich in Köln und nur für einige Monate zieht es ihn an den Alle-Strand.

Bei der Weiterfahrt war festzustellen, dass im Vergleich zu den o.a. erwähnten Schilderungen von Klaus Rohde, der Verfall fortgeschritten ist. Lediglich die Häuser von Hardt, Jackstell, Kurschat und die "Villa" Kuckuck sowie das Haus des Amtsvorstehers Mai scheinen einigermaßen erhalten. Die Volksschule (bewohnt?!) und das gegenüberliegende Grundstück Krüger aber ebenfalls dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen. Das Mehrfamilienhaus an der Straße, in dem der Fleischer Herzmann, der Bäcker und ehemals auch die Post waren, scheint bis auf eine Wohnung leer.



Insthaus Friedrich am Werg zum Forstamt

Als wir den Weg Richtung Forstamt einbiegen, fällt sofort auf, dass das Insthaus der Familie Friedrich komplett steht. Zwei Frauen arbeiten im Garten und auf dem Lichtmast, der in den dreißiger Jahren errichtet wurde, ein besetztes Storchennest. Überhaupt, so viele Storchennester, wie in diesem Gebiet, habe ich nirgendwo in meinem Leben gesehen. Bei der Weiterfahrt entdeckte ich

drei graue Einfamilienhäuser, die auf der früheren Pferdekoppel und der Eisenbahntrasse stehen, über deren Zweck ich mir erst später klar werde.

Wir halten auf der Abzweigung, die zum Friedhof führte. Die ca. 200 m bis zum Forstamt zeigte zu beiden Seiten, was die Natur in den Jahrzehnten aus dem gepflegten Garten und um das Haus herum gemacht hat; eine undurchdringliche Wildnis. Als wir uns dem Wohnhaus nähern, kläffen uns zwei angekettete Hunde an, kein Mensch in Sicht. Äußerlich machte das Gebäude einen relativ gut erhaltenen Eindruck, das Dach ist komplett eingedeckt. Allerdings ist die schöne Holzveranda durch einen aufgemauerten Vorbau ersetzt worden, der bis in das Dach reicht. Wie ich schon früher von anderen, die vor Ort gewesen waren hörte, waren Ansätze, hier einen Kolchos o.ä. einzurichten, mangels Maschinen, Saatgut, Vieh etc. aufgegeben worden. Dass eine solche Planung



Das Forstamt Klein Nuhr

wahrscheinlich ist, darauf deuteten verwilderte Ansätze von Beackerung auf den Feldern hin.

Da es mich in Richtung (Holz) "Ablage", Alle zog, gingen wir weiter, nicht ohne einen Blick auf die riesige Eiche an der Abzweigung zur Hofeinfahrt zu werfen. Weg und Pfad zur "Ablage" unverändert und dann stand ich oben am Rand der Abbruchkante und folgte dem

altbekannten Panoramablick auf Silberberg, Fluß und die großen Wiesen in Richtung Klein-Richau. Nur beruhigend, dass man diese Naturschönheiten nicht verändern konnte! Hier ergreift einen echtes Heimatgefühl und Erinnerungen an eine glückliche Kindheit und Jugendzeit. Den serpentinähnlichen Fußweg zum Fluß hinunter und ich war an unserer alten Badestelle.

Links die Mühlengrabenwiesen, auf denen wir im Frühjahr, wenn der Eisgang einsetzte, "Schollenfahren" praktizierten. Nicht ganz ungefährlich! Der Mühlengraben ist jetzt nur ein Rinnsal und statt der Holzbrücke gibt es einen brüchigen Baumstamm. Am Ufer der Alle, unterhalb des Steilhanges fischten vier halbwüchsige Jungen kleine Flußkrebse aus tangähnlichem Grün.



Die Alle mit Blick Richtung Silberberg

Auf dem Rückweg entdeckten wir Kartoffelanpflanzungen auf der "Ablage"! Zur Erinnerung: Früher wurde auf dieser Fläche Papierholz, Grubenholz und Langholz im Winter angefahren und gelagert. Im Frühjahr kamen dann große hölzer-

Wehlauer Heimatbrief

Die Brücke zur Heimat.

Nur Ihre Spende baut sie und kann sie erhalten.

ne Kähne (Boidaks), um das Holz in die Papiermühle nach Königsberg zu transportieren. Das Langholz wurde den Abhang runter gerollt, zu Flößen zusammengestellt und landete als Nutzholz in Sägewerken. Nicht ganz problemlos war für die Flößer die Schleuse in Allenberg. Den Schleusenstau nutze übrigens die "Pinnau-Mühle" für ihre Wasserturbinen.

Eigentlich drängte uns auf dem Rückweg zum Taxi die Zeit, aber uns trat am Forsthaus eine Frau entgegen und begrüßte uns mit Namen! Es war die derzeitige Bewohnerin, die ihren Sohn zu Orbecks als Kundschafter entsandt hatte. Sie lud uns in das Haus ein und wir erlebten ein völlig demoliertes Inneres, das uns nur von der Raumaufteilung her bekannt vorkam. Mit Stolz zeigte sie uns im früheren Wohnzimmer ein Klavier und einen Flügel, auf denen ihre Tochter übe; sie konnte auch einige Brocken Deutsch. Der Hof bot einen trostlosen Eindruck. Außer der Waschküche, die am Stallgebäude angebaut war, standen weder Stall noch Scheune. Die Kasachin berichtete, dass man im Haus fließendes Wasser habe, das mittels einer elektrischen Pumpe in das Reservoir auf dem Hausboden gepumpt würde; diese Wasserversorgung hatten wir auch schon.

Da eine Begehung des Gartens wegen der offensichtlichen Verwilderung nicht ratsam war, kehrten wir zum Taxi zurück. Was auch immer ich in der kurzen Zeit gesehen hatte, leise Wehmut beschlich mich schon, als wir diese Gefilde verließen.

Auf dem Rückweg machten wir am Ortsausgang eine kurze Rast bei Orbecks und verabschiedeten uns mit allen guten Wünschen für den "Heimgekehrten" und in der Hoffnung, uns eventuell irgendwo wiederzusehen.

Zurück in Wehlau lud uns unser Taxifahrer zu einem Picknick an der Mündung der Alle in den Pregel ein. Campingtisch, Stühle und allerlei Essbares, wie frische Tomaten, Gurken, Wurst, Brot zauberte er aus dem Kofferraum und nicht zu vergessen Wodka. So saßen wir gegenüber der Gasanstalt, von der die Gebäude noch erhalten sind.

Auf der anderen Pregelseite konnte man eine größere Viehherde beobachten, die Siedlung auf der Wattlau und die Pregelbrücke lagen greifbar nahe vor uns. Nach dem Essen ging es dann über die neue Allebrücke Richtung Bahnhof, der mir aus meiner Zeit als Fahrschüler in guter Erinnerung war. Alle Gebäude sind



noch vorhanden. Das Stationsgebäude hatte sogar einen neueren Außenanstrich aber kein Mensch war zu sehen. Nur ein von zwei Dieselloks gezogener endloser Güterzug ratterte gen Osten. Ernüchtert und zugleich schmerzlich berührt verließ ich das, was einst Heimat im engeren Sinne war.



25. Juni 2000

Dieser Tag war einem Ausflug auf die "Kurische Nehrung" vorbehalten. Auf dem Rückweg machten wir in Rossitten Mittagsrast. Als wir in die Gaststätte eintraten, wurde ich unverhofft aus einer Ecke mit meinem Namen angesprochen. Zur allgemeinen Überraschung saß dort Herr Orbeck mit Familie; man machte einen Sonntagsausflug. Trifft man sich also doch bereits nach knapp 24 Stunden dort, wo man es am wenigsten vermutet!

Ich habe lange überlegt, ob ich das niederschreiben soll, was ich in den wenigen Stunden an Eindrücken gewonnen habe. Letztendlich möchte ich aber auf diese Art weitergeben, was mich trotz aller Überfremdung und Zerstörung nachhaltig beeindruckte und diese, wenn auch kurze Reise, lohnenswert gemacht hat: Die unmittelbare Rückerinnerung an eine ungetrübte Kindheit und Jugendzeit im Anblick einer unveränderten Landschaft.

Siegfried Lenz schreibt in seinem Buch „Heimatmuseum“:

Aber wir missen doch zurück' Siechmunt,
wir missen, weil alles auf uns wartet:
die Bäume und Seen, und der Schloßberg und
die Felder und der alte Fluß, der Flöße trägt.
Nein, Simon, sagte ich, wir werden nicht
mehr erwartet dort in Lucknow; die
Anderen, die uns hätten erwarten können,
es gibt sie nicht mehr. Kein Laut, der
dich erinnert, kein Gesicht, das
aufglänzt bei deinem Anblick, keine Hand,
die unentrinnbare Beziehung erneuert,
weil die anderen fort sind, verschollen
und versunken, darum wird es den
Augenblick nicht geben, auf den du hoffst.

Günter Zietlow

Brief aus Königsberg

Königsberg, dem 15. April 2001



Königsberg

Liebe Landsleute,

gerade von einem Ausflug in den winterlichen alten Kreis Wehlau, wir haben Ostersonntag, zurückgekehrt, will ich wieder etwas über die Ereignisse in der alten Heimat in den letzten 6 Monaten berichten. Zunächst über 2 persönliche Erlebnisse, die mir wieder bestätigt haben, der Schritt wieder nach Ostpreußen zu gehen, war richtig.

Reiseleiter und Biologen der Vogelwarte in Rossitten hatten mir erzählt, dass es auf der Kurischen Nehrung noch etliche Elche geben solle, aber keiner konnte mir bestätigen, je einen gesehen zu haben, sondern sie wussten es auch nur aus den Erzählungen der Wildhüter aus dem dortigen Naturschutzpark. Am 11. Januar war ich mit meinem Fahrer auf der Rückfahrt von Nidden (Litauen) nach Königsberg über die alte Poststraße auf der Nehrung. Es war etwa gegen 18 Uhr, es hatte leichtes Schneetreiben eingesetzt und wir waren etwa am Km 16, als plötzlich das vor uns fahrende Auto bremste und die Warnblinkanlage einschaltete, mein Fahrer hielt auch an und sagte nur: "Werner guck"! Und was guckte ich? Eine Elchkuh wechselte mit ihrem Kalb ganz gemächlich über die Straße. Sie schien die beiden Autos gar nicht wahr zu nehmen. Für mich war es in diesem Moment aber zur Wahrheit geworden: In unserem schönen, alten Ostpreußen gibt es noch Elche.

Das zweite Erlebnis: Ich weiß es noch selbst, und meine Mutter hat es mir später oft erzählt, es war immer ein großes Ereignis den ersten Storch im neuen Jahr zu sehen. Bei den Russen ist es ebenso, man sagt sogar, wer als erster aus der Familie einen Storch sieht, hat besonders viel Glück in dem Jahr. Am Dienstag, dem 27. März begleitete ich 2 Besucher aus Berlin, deren Vorfahren aus dem Kreis Wehlau stammen, nach Wehlau. Als wir durch die Parkstraße fuhren, wir kamen vom Glumsberg zurück, sah ich meinen ersten Storch in diesem Jahr, und zwar auf dem Dach der alten Neuapostolischen Kirche. Nach russischem Verständnis müsste ich also in diesem Jahr noch sehr viel Glück haben, für mich das Besondere, den ersten Adebär im Jahr in meiner Geburtsstadt erblickt zu haben.

Jetzt zur Situation im Königsberger Gebiet. Bei den Gouverneurswahlen im letzten November wurde der bisherige Amtsinhaber, L. Gorbenko, nicht wiedergewählt. Gegen ihn laufen jetzt Ermittlungen wegen Unterschlagung von Staatsgeldern, man rechnet hier täglich mit seiner Verhaftung. Der neue Mann ist der bisherige Befehlshaber der baltischen Flotte Admiral W. Jegorow, der Kandidat von Staatspräsident Putin. Der Admiral wurde in einer Stichwahl gewählt, bei

der Erstwahl zeichnete sich aber schon ein Sieg für ihn ab. Und flugs wurde zwischen der Erstwahl und der Zweitwahl in Moskau die Aufhebung der Sonderwirtschaftsgesetze für die Region Kaliningrad beschlossen, was dazu führte, dass zum 1. Januar 2001 die Preise für alle Güter um ca. 15 % anstiegen.

Nach dem Amtsantritt Jegrows zum 1. Januar 2001 wurde dann Anfang März nach "langen, schwierigen" Verhandlungen zwischen Kaliningrad und Moskau erreicht, dass die Sonderwirtschaftsgesetze zum 1. April wieder in Kraft gesetzt wurden. Die Preiserhöhungen sind wieder rückgängig gemacht worden, für Waren aus dem Ausland wurden sogar noch bestimmte Zölle zusätzlich gesenkt, so dass viele Waren sogar etwas billiger sind, als vor dem 1. Januar 2001. Für mich war das Ganze ein schlecht inszeniertes Theaterstück, um das Ansehen des Admirals zu stärken. Aber so wie ich die Russen jetzt kennen gelernt habe, lieben sie solche Eskapaden.

Ein anderes Problem, was die Leute hier beschäftigt ist: Was wird aus der Enklave Kaliningrad? Eine Meinungsumfrage Mitte Januar, von offizieller Seite in Auftrag gegeben, ergab, dass sich 64 % der Befragten für und nur 12 % gegen einen Anschluss an Deutschland aussprachen. Wenn man hier vor Ort sieht, was seit Anfang Januar (Treffen Schröder / Putin) alles von deutscher Seite in Bewegung gesetzt wird, z.B. wird die Miliz zum Teil von deutschen Polizisten geschult, kann man für unser altes Ostpreußen nur optimistisch in die Zukunft blicken.

In diesem Sinne herzliche Grüße aus Königsberg

Werner Hamann

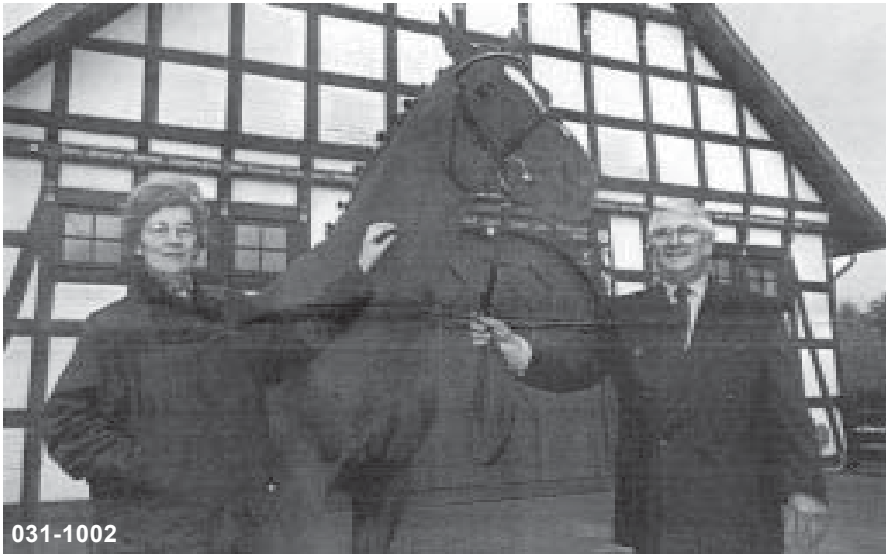
HB 65-26



**Königsberg
Hafen**



Züchter aus Passion



Gisela und Ulrich Gorlo mit Elitehengst Maizauber

Foto: Zobe

Seine Brötchen verdient Ulrich Gorlo im eigenen Betrieb mit Industrieböden, doch wenn er abschalten will, zieht's ihn auf's Land nach Melle-Suttorf nahe Werther. Dort frönt der Unternehmer aus der Leinenstadt seinem Hobby. Er züchtet Pferde. 80 Trakehner hat er in seinen schmucken und blitzsauberen Stallungen stehen.

“Edelblut” nennt der Fachmann Vierbeiner aus der Trakehner Zucht - bei Gisela und Ulrich Gorlo können die Experten noch einen drauflegen. Die Zucht der Gorlos genießt Weltruf.

Das vergangene Jahr war unser bisher erfolgreichstes“, erzählt der gebürtige Ostpreuße, ein Bauernsohn aus Lyck, für den sein Gestüt zum Heimatersatz geworden ist. Ebenso für Gattin Gisela, die wie ihr Mann aus Ostpreußen stammt. Sie wurde als Tochter des Bauingenieurs Gustav Wisboreit in Groß Ponnau geboren. Dieser Gustav Wisboreit war jahrelang in der Kreisgemeinschaft Wehlau Kirchspielvertreter von Plibischken, dem zuständigen Kirchdorf von Groß Ponnau. Einige Zeit war er sogar stellvertretender Kreisvertreter für den Kreis Wehlau. Der Großvater von Gisela Gorlo, Carl Schmidt, züchtete auf seinem Hof in Groß Ponnau ständig Trakehner Pferde. Carl Schmidt verstarb als über 70jähriger Zivilist 1945 im Gefangenenlager Georgenburg nahe Trakehnen. Jener Gegend, in der 1732 Friedrich der Große das berühmte gleichnamige Ge-

stüt gründete, um für die Kavallerie geeignete Pferde zu züchten. Was dennemals bei Preußens seinen Anfang nahm, findet heutzutage bei den Gorlos seine hochqualifizierte Fortsetzung. Bellini Go heißt der jüngste Spross der gekörnten Hengste, die im Gestüt an der Suttorfer Straße das Licht der Welt erblickten. "Bellini war der einzige Dreijährige, der zuletzt in Alsfeld gekört wurde", erzählt Ulrich Gorlo, der gar nicht mehr weiß, wieviel Pferde seiner Zucht mit Prämien bedacht wurden.

"Keine Ahnung", gibt er mit der ihm eigenen ostpreußischen Geradlinigkeit achselzuckend zu. Und bevor er falsche Zahlen nennt, beißt sich so einer, den die masurische Landschaft geprägt hat, eher auf die Zunge. Aber, dass "so 13 oder 14 Hengste meiner Zucht gekört wurden", daran kann er sich schon noch erinnern.

Die Pferde haben allesamt einen Nachnamen: "Go". Der steht für Gorlo und ist ein Markenzeichen der Güteklasse A.

Gerne erinnert sich Gorlo an die letztjährige westfälische Landesschau für Trakehner in Steinhagen. Dort avancierte er zum erfolgreichsten Züchter. Die zweijährige Nachzucht des in seinem Besitz stehenden 14-jährigen Fuchshengstes Maizauber, einem von insgesamt nur 17 in Deutschland stationierten Elitehengsten, belegte die Plätze eins, zwei, drei, sechs und sieben.

Mehr allerdings freute den passionierten Züchter die Tatsache, dass er in der sogenannten "Familiensammlung" seiner Stute Belle Espere den ersten Preis gewann. "Das ist für Züchter das Größte", erklärt er voller Stolz, doch ohne Pathos. Und um das Züchterglück vollkommen zu machen, wurde die von ihm gezogene Stute Parade Go zweijährig Reservesiegerin. "In dem Alter war das ein Novum", verdeutlicht der ehemalige Jagdreiter

Im Juli will die Familie groß feiern. Seit 30 Jahren betreibt sie dann ihre Trakehner Zucht. "Geld habe ich damit nicht verdienen können", sagt der Passionierte Pferdemann, der in diesem Jahr gespannt auf die Nachzucht seines ebenso kapitalen wie bildhübschen Vollbluthengstes Wörthersee ist. Den Sohn des berühmten Galoppers Acaternango hat er 1999 als Reservesieger ersteigert. Ulrich Gorlo ist ein Freund des Vollblutpferdes. "Für meine Begriffe wird in unserer Zucht heutzutage zu wenig Vollblut eingekreuzt", gibt er seine Philosophie preis, "doch ein Vollblüter vererbt sich erst in zweiter und dritter Generation sehr gut, und das schreckt offensichtlich viele Züchter ab." Gorlo denkt da anders.

Ob ihm der abermalige Erfolg recht geben wird, steht in den Sternen, doch er ist hoffnungsvoll. "Das erste Wörthersee-Fohlen ist vielversprechend", lässt er durchblicken. Das klingt nach abermaligem Erfolg. Einer wie er setzt eben immer aufs richtige Pferd.

Mitarbeit bei der Gestaltung der Ortspläne

Wer hat den nun die Heimatbücher gewonnen?

Fast 200 Landsleute sind unserem Aufruf gefolgt und haben mitgearbeitet. Sie haben uns ihre Kenntnisse zur Verfügung gestellt und geholfen, die Ortspläne zu vervollständigen. Wochenlang kamen jeden Tag Änderungsmitteilungen und lange Listen mit Namen von Landsleuten, die in unseren Heimatdörfern gewohnt haben. Viele Namen tauchten zum ersten Mal auf und viele waren darunter, die noch nie etwas von der Kreisgemeinschaft und dem Heimatbrief gehört hatten. Dank Ihrer Mithilfe können diese Landsleute sich jetzt auch auf den Heimatbrief freuen.



Wir bedauern, dass wir nicht jedem „Helfer“ einen Bildband übersenden konnten, haben aber mit großer Freude die Namen der 10 Gewinner gezogen, die wir hier jetzt nachstehend veröffentlichen.

Den Wehlauer Bildband haben gewonnen:

Georg Adam, Sedanstraße 61, 30161 Hannover
Günter Albi, Dorfstraße 17, 38524 Sassenburg 2
Regina Feld, Postillionstraße 45, 47445 Moers
Hans-Joachim Gayko, Kampenstieg 5 c, 21217 Seevetal
Ingeborg Götze, Tegeler Weg 49, 37085 Göttingen
Helmut Jermies, Am Friedhof 21, 25335 Elmshorn
Klaus Rodien, Am Markt 3, 24782 Büdelsdorf
Heinz-J. Scheffler, In der Schlad 16, 65388 Schlangenbad
Otto Schröder, Schieffelingsweg 20, 53123 Bonn
Elfriede Zeiger, Robert-Havemann-Straße 13, 15236 Frankfurt

***Wir gratulieren den Gewinnern herzlich
und wünschen Ihnen viel Freude beim
Betrachten der alten Heimatbilder.***



Der Ortsplanausschuss, Harry Schlisio

**Hallo, liebe Freunde
der Jahrgänge
1930 - 1933
der Allenburger Schule**



In ein paar Wochen ist es wieder soweit, dass wir, die ehemalige Klasse von Frl. Loepke, uns zu unserem 9. Klassentreffen nach der politischen Wende in Holzhau/Erzgebirge zusammenfinden.

Wir bitten auch weiterhin alle ehemaligen Bewohner von Allenburg und Umgebung, uns bei der Suche nach unseren Klassenkameraden zu helfen. Einige fehlen uns noch immer. Die Namen siehe Heimatbrief Folge 64, Seite 223.

Da ja bisher knapp 30 % der Allenburger Bürger namentlich erfasst worden sind, hoffen wir, unsere noch fehlenden Kameraden durch Ihre Mithilfe, liebe Leser des Heimatbriefes, zu finden. Für jeden Hinweis auf den Verbleib dieser Mitschüler sind wir sehr dankbar.

Getreu unserem Motto vom Treffen 2000

“Im Jahre 2001 sehen wir uns in Holzhau wieder“

treffen wir uns vom 14.09. bis zum 18.09.2001
oder länger, wie immer in der
“Fischerbaude” in Holzhau.

Der Markt in Allenburg



001-0002



Anmeldungen sind bis zum 30.06.2001 vorzunehmen über die Familie Plath, Telefon 037327/7403, damit nach Möglichkeit alle Teilnehmer in einem Hotel untergebracht werden können.

Auf dem Programm stehen u.a.:

Eine gemeinsame Busfahrt zum Besuch einer Sehenswürdigkeit
Der Besuch einer historischen Brauerei im Ort
Eine kulturelle Veranstaltung im Hotel
und weitere Überraschungen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Horst-Dietrich Plath

Altenburg: Ansichten vom Marktplatz

001-0003



.... vor 1945,



..... und heute!



001-1018



Die Litfaßsäule



Wer kennt meine Großeltern und wer kann mir etwas über Sie berichten? Gewohnt haben sie in Wehlau in der Neustadt 37/38 im Hause von Bäcker Haensch. Sie hatten zwei Söhne, meinen Vater Bruno Balk, geb. am 3.1.1925 und dessen Bruder Kurt, der im gleichen Jahr geboren wurde. Beide waren Kfz.-Mechaniker.

Meine Großmutter soll eine geborene Hinkel oder Winkel gewesen sein, die nach dem frühen Tod meines Großvaters Herrn Grabowski geheiratet hat, der dann der Stiefvater meines Vaters und dessen Bruder war. Beide sollen nach dem Krieg in der ehemaligen DDR gelebt haben und dort etwa 1960 verstorben sein.

Mein Vater verstarb im Dezember 1994, sein Bruder bereits 1963 in Stuttgart, wo er verheiratet war mit seiner Frau Inge. Beide hatten einen Sohn.

Wer weiß etwas über meine Familie, wer kann mir etwas erzählen oder wer hat vielleicht sogar noch alte Fotos? Bitte schreiben Sie mir oder rufen Sie mich einfach an. Ich bin für jeden Hinweis dankbar.

Joachim Balk, Taunusstraße 9, 35428 Langgöns-Cleeberg
Telefon: **06085 - 919827**



Mein Vater Bruno Balk

HB 65-34

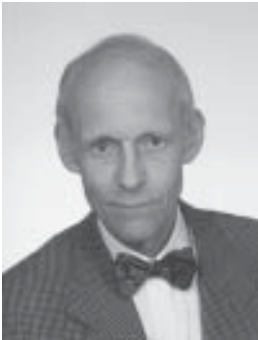


Sein Bruder Kurt Balk

HB 65-35

Die Toten von Königsberg müssen einen Platz im Geschichtsbuch der Deutschen finden

Der Münchener Bürgerverein hat auf Initiative seines Vorsitzenden, des Königsbergers Günther Hagner, auf dem Waldfriedhof in München ein Denkmal für die Toten in Königsberg in den Jahren 1945-1948 errichtet. Aus Anlass des 56. Jahrestages der Kapitulation Königsbergs am 9. April 1945 wurde durch Günther Hagner und den Bürgerverein eine Gedenkveranstaltung auf dem Waldfriedhof durchgeführt. Den Gedenkgottesdienst hielt Pfarrer Ambrosy. Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Wilhelm von Gottberg, hielt bei der Gedenkfeier nachstehende Ansprache.



Wilhelm von Gottberg

Ich bin heute nicht ohne Emotionen nach München gekommen, um an dieser Stunde, die der gemeinsamen Erinnerung an die Opfer Königsbergs dient, teilzunehmen. Morgen ist der eigentliche Jahrestag der Kapitulation Königsbergs, also der Tag, an dem der letzte Rest deutscher Verantwortung für die Stadt Immanuel Kants abgegeben werden musste. Gestorben war Königsberg schon Wochen vorher. Gestorben wurde in Königsberg seit Januar 1945 zuhau.

Ich rede in niemandes Auftrag

In einer Rede, die über den Rundfunk übertragen wurde, hatte der Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Königsberg, Prof. Baumgarten, Folgendes ausgeführt:

Ich rede in niemandes Auftrag. Ich habe von mir aus als der derzeitige Inhaber des Königsberger Philosophischen Lehrstuhls, des Lehrstuhls von Immanuel Kant, um die Möglichkeit gebeten, über den deutschen Rundfunk das Wort zu ergreifen.

Wer im Angesicht Kants redet, redet im Angesicht Europas. Zu Kants Gedächtnis und für die Zukunft Europas will ich sagen, was ich zu sagen habe.

Ich spreche aus einem Trümmerhaufen. Ich spreche nicht von den menschlichen Geschehnissen, die sich in der Stadt ereignet haben. Die höllischen Nächte enthüllen auch in dieser Zeit, dass die Grausamkeit des gegenwärtigen Krieges auch schon unter uns Europäern - von den Grausamkeiten der Russen schwei-

ge ich - so ins Maßlose gestiegen sind, dass am Ende dieses Krieges keiner, kein einziger der Beteiligten und sei er von Hause aus noch so selbstgerecht gesonnen, über den Gegner moralisch Gericht halten könnte, ohne damit sein eigenes innerstes Gewissen zu schänden, ohne Gott zu lästern. Ich we43 sehr wohl, dass dies in den Wind gesagt sein wird für den Fall, dass Deutschland in dem jetzigen Kampf erlage. Allen Warnungen vernünftiger Menschen in allen Lagern zum Trotz würde dann der letzte Akt dieses Krieges ein Aufstand der Pharisäer sein. Sie würden nichts Besseres zu tun wissen als einen unbändigen Hass ans Werk schicken, um wie 1919 im Gefolge einer erneuten Kriegsschuldagitation ihre politische Verantwortung für einen wahrhaften Frieden, für einen tragfähigen Aufbau der europäischen Völkergemeinschaft zu verspielen.“

Als Professor Baumgarten dies sprach, wusste er noch nicht, was auf Königsberg und seine Menschen zukam. Keine deutsche Stadt ist in der Kriegs- und Nachkriegszeit so entstellt worden wie Königsberg. Keine deutsche Stadt hat mehr gelitten als Königsberg, auch nicht Dresden.

In Dresden sind mehr Menschen gestorben als in Königsberg, aber im Unterschied zu Königsberg kam der Tod für die Menschen in Dresden schnell. Diejenigen, die in Königsberg bei der Eroberung oder unmittelbar vor dem Fall der Stadt ihr Leben lassen mussten, starben nicht human, aber ihnen blieb der Weg durch die Hölle erspart. Die Menschen, die noch am 9. April 45 lebten, mussten durch eine irdische Hölle gehen und die allermeisten sind dabei elend zugrunde gegangen.

Zu späte Evakuierung von Königsberg

Als die Rote Armee am 13. Januar 1945 mit vielfacher Übermacht zum Großangriff in Ostpreußen antrat, stieß sie überall auf stark geschwächte deutsche Verbände. Bereits Ende Januar stand sie bei Elbing am Frischen Haff. Damit war der Großraum Königsberg mit mehr als einer 3/4 Million Menschen vom Reich abgeschnitten.

Erst jetzt rief Gauleiter Koch die Zivilbevölkerung auf, die mit Flüchtlingen überfüllte Stadt Königsberg zu räumen. Die seit Oktober 1944 bekannt gewordenen Greueltat der Russen in Goldap, Nemmersdorf und anderen wieder freigekämpften Orten ließen in der Bevölkerung Panik aufkommen. Eine Massenflucht in Richtung Pillau und die noch nicht von den Sowjets besetzte Ostseeküste begann. Allein von Pillau aus wurden bis Ende April 1945 durch die deutsche Kriegsmarine rund eine halbe Million Menschen in den Westen gerettet.

Mit der bedingungslosen Kapitulation der Festung Königsberg am 9. April 1945 verstummte das Hämmern der Artillerie und das Heulen der Stalinorgeln. Die Hauptstadt Ostpreußens war gefallen. Truppe und Zivilbevölkerung, rund 130.000

Personen, atmeten auf, nicht ahnend wie tief sie in der Folgezeit erniedrigt werden sollten.

Disziplinierte Sowjettruppen in Königsberg nicht kennengelernt

Es mag disziplinierte sowjetische Truppen gegeben haben. Die noch in der Stadt befindlichen Königsberger haben solche nicht kennengelernt. Sie erlebten nur wüste Haufen entfesselter Rotarmisten, zur Rache aufgepeitscht, raubend, plündernd, Frauen schändend, Brände legend. Vom 10. bis zum 12. April wurde die Stadt wie zur Zeit der Mongolenkriege zur Plünderung und Brandschatzung freigegeben. Keine Kamera hat die grauenvollen Szenen des Terrors und der Demütigung festgehalten.

Nur die Wenigen, die überlebt haben, konnten von den Ereignissen Zeugnis ablegen. Ihre erschütternden Erlebnisberichte sind eine unschätzbare Geschichtsquelle. Sie geben Zeugnis ab von Hunger, Krankheit, Gewalt und Tod. Neben den zahlreichen Berichten, in der von Theodor Schieder herausgegebenen Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost- und Mitteleuropa, sind stellvertretend aus der zahlreichen Memoirenliteratur Hans Graf Lehndorff, Hugo Linck, Emma Kirstein, Hans Deichelmann und die Veröffentlichung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen "Frauen in Königsberg" zu nennen.

Hinsichtlich der Leiden der Königsberger Bevölkerung ergibt sich aus den Berichten ein relativ einheitliches Bild. In den ersten Tagen wurde die Stadt Schauplatz bestialischer Grausamkeiten. In dem Bericht einer Krankenschwester ist zu lesen: "Auf den Straßen bot sich mir ein schreckliches Bild, überall lagen Ermordete. Ich sah Menschen mit durchschnittenen Hälsen. Gleich vor dem Haus lag der Kopf eines mir bekannten Fleischers. Sein Körper lag einige Schritte daneben. Als ich Russen sah, die abgeschlagene Köpfe mit den Füßen vor sich herstießen oder sie auf Bajonetten trugen, glaubte ich mich unter Irrsinnigen zu befinden."

Ein Wahnsinn, der in gewisser Weise Methode hatte, waren die sogenannten Propagandamärsche. Unmittelbar nach dem Ende der Kampfhandlungen wurde die Bevölkerung willkürlich zusammengetrieben und unter Bewachung aus der Stadt heraus und in tagelangen Märschen planlos durch das Samland oder in den östlichen Teil der Provinz getrieben. Wer unterwegs liegenblieb, wurde ermordet oder seinem Schicksal überlassen.

Auf diese Weise kam im Straßengraben der Slavist der Albertina, Professor Hans Meyer, um. Seine letzte Vorlesung hatte er wenige Wochen zuvor über Dostojewski gehalten.

Während der Zwangsausweisung aus der Stadt wurden - wenn nicht schon vorher geschehen - die Wohnungen der Abwesenden vollständig geplündert. Viele der Überlebenden der Märsche hielten die Russen in Lagern gefangen und verpflichteten sie zur Zwangsarbeit. Andere durften nach Königsberg zurückkehren. Sie hausten in der zu 90 Prozent zerstörten Stadt in Ruinen, Kellern oder Gartenhäusern und waren von der Besatzungsmacht der Verelendung und dem Hungertod preisgegeben.

Hans Graf Lehndorff, der als Chirurg am Zentralkrankenhaus in Königsberg tätig war, notierte bereits im Juni 45: "Die Menschen, die man uns bringt, befinden sich fast alle im gleichen Zustand. Oben sind sie zu Skeletten abgemagert, unten schwere Wassersäcke. Ein merkwürdiges Sterben ist der Hungertod."

Nach russischen Angaben sind in den ersten Tagen nach der Besetzung der Stadt und bei den Propagandamärschen rund 30.000 Menschen ums Leben gekommen. Die Lage verbesserte sich auch in der Folgezeit nicht. Eine Ausreise war nicht möglich, und aus der Sowjetunion kommende Zivilisten verstärkten noch den Wohnraummangel. Hungersnot, Verwahrlosung und Rechtlosigkeit bestimmten den Alltag. In der Literatur sind mehrfach Fälle von Kannibalismus belegt.

In keiner deutschen Stadt war der Hunger so groß wie in Königsberg. Zwei Jahre - vom Sommer 45 bis zum Sommer 47 - hielt die hohe Sterblichkeit infolge der Unterernährung und der Epidemien von Typhus und Ruhr an. Innerhalb dieser zwei Jahre sind von den über 80.000 Deutschen, die im Sommer 45 in Königsberg registriert worden waren, mindestens 50.000 gestorben. Im Herbst 1947 befanden sich nach übereinstimmenden Angaben nur noch rund 20.000 Deutsche in der Stadt, so dass die Gesamtzahl der Opfer mehr als 80.000 betragen dürfte. Mit den Toten, die vor dem 9. April 1945 in Königsberg starben ist die Opferzahl von 100.000, wie auch auf dem Denkmal vermerkt ist, sicherlich nicht zu hoch angegeben.

Zitat von Erna Ebert aus "Frauen in Königsberg": "Wir haben alle vier Hunger wie reißende Wölfe. Wenn man Holz anfressen könnte. Kartoffelschalen. Mama und ich gehen in den Wald nach Holz. In dieser Kälte ist niemand draußen. Wir begegnen Jungs mit Pferdefleisch. Wir holen uns am nächsten Morgen auch etwas. Jetzt haben wir Fleisch. Mama isst es roh, obwohl ich sie warne. Sie sagt, ich gönne es ihr nicht. Der Hunger hat sie unterhöhlt. Der Hunger macht stumpfsinnig und unempfindlich. Man vergisst, dass man Mutter ist. Es gibt nichts schlimmeres als Hunger und wer einen verhungerten Menschen hat sterben sehen, wird es sein Lebtag nicht vergessen.

Wir verkaufen noch Fleisch und machen uns dadurch ein paar Rubel, um Brot zu kaufen. Durch Zufall gelingt es mir 250 Rubel zu stehlen. Wir haben kein Gewissen und andere auch nicht. Die Menschen sind schwarz vor Hunger und

fallen auf der Straße tot um, wie Spatzen von den Bäumen in diesem harten Winter

Mama wird immer dünner Sie kann sich in ihren Rock nun schon dreimal einwickeln. Sie ist nur noch Haut und Knochen. Heute habe ich ihre Augen gesehen. Augen, in denen der Tod steht. Mein Gott, mein Gott, lass mich nicht alleine.“

Hunger wie reißende Wölfe

Ich zitiere nochmals aus dem Buch "Frauen in Königsberg": Eine Passage mit den letzten Aufzeichnungen der Frau Lotte Schwokowsky:

“Es ist mir nicht mehr vergönnt noch zu leben. Ich bin so furchtbar schwach geworden. Von allem Hunger schon so geschwollen. Ich werde nun bald sterben. Wie gerne hätte ich noch mein eigenes bescheidenes Heim gehabt, in unserem lieben Vaterland und sei es nur eine Wohnküche, in der ich kochen und satt werden könnte mit meinen Lieben. Möge Gott mein Kind, meine liebe Annelie nicht verlassen und ihr einen guten Menschen in den Weg geben, der sich ihrer annimmt, bis sie vielleicht in einem Waisenhaus untergebracht ist. Auf Wiedersehen im Himmel. Eure tieftraurige Lotte Schwokowsky.“ Am 13. Mai 1947 ist Frau Lotte Schwokowsky in Königsberg 47-jährig gestorben.

Dr. Hans Deichelmaun, Verfasser des Buches "Ich sah Königsberg sterben" schreibt, als er 1948 herauskam: "Der Hut, den ich trage, ist das Erbe eines Verhungerten. Mein Stock ist der Nachlass eines Verhungerten. Alles was ich am Körper trage, stammt von Menschen, die den Qualen Kaliningrads zum Opfer fielen. Wir, die wir heute die Stadt verlassen können, leben nur weil andere uns durch ihr Weichen das Weiterleben ermöglicht haben. Weil wir gerade noch etwas kräftiger waren als die anderen, weil sie uns ihre Nahrung, ihre Kleider und ihren Arbeitsplatz lassen mussten. Wer von uns Deutschland wiedersehen darf, hat Glück gehabt. Das Glück eines von Fünfen oder von Sechsen.“

Kaliningrad - der Name verpflichtet

An anderer Stelle schreibt Dr. Deichelmann: "Kaliningrad, der Name verpflichtet. Kaliningrad, die Stadt des Schutts, der Trümmer und des Unrats. Die Stadt des Mordens, des Raubens, die Stadt der Vergewaltigungen. Kaliningrad, Stadt der Tränen, des Blutes und der Gräber. Die Russen haben Recht getan, diese Spitzenleistung ihrer Kultur mit den Namen ihres verstorbenen Staatsoberhauptes zu benennen. Kaliningrad! Niemals mehr will ich die Stadt mit ihrem früheren Namen nennen.

Hans Graf Lehndorff notierte in seinem ostpreußischen Tagebuch schon unter dem 29. April 1945: "Die Zahl der Toten hat sich so vermehrt, dass die Russen aus Selbsterhaltungstrieb eine Art Seuchenbekämpfung in Gang zu setzen be-

ginnen.“ An anderer Stelle schreibt er: “Vor uns öffnet sich ein pechfinsterer, fensterloser Raum, der nach hinten schräg hinabführt. Vornan bewegen sich vom Licht geblendet, ein paar Gestalten am Boden. Der Russe lässt uns hineingehen.

Offenbar ist dies ein Raum, den man ganz vergessen hat. Aus dem Dunkel ziehen wir einen Körper nach dem anderen ans Licht. Fünfzehn Männer sind es, die wir nun so schnell wie es geht untersuchen. Sieben sind tot. Mit den übrigen acht ist auch nicht mehr viel los. Wir dürfen sie alle heraustragen. Zu Vieren tragen wir sie alle nacheinander heraus, die Lebenden und die Toten.“

Die ab Sommer 1947 abflauenden Typhusepidemien und die im Dezember 47 eingeführte russische Währungsreform verbesserte die Lage so weit, dass noch mehr Russen im Königsberger Gebiet eintrafen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten allein in Königsberg nur gut 20.000 Deutsche dem Hunger und Seuchentod und willkürlichen Erschießungen trotzen können.

Die Deutschen wurden mit dem Zuzug der russischen Arbeitskräfte für die Sowjets in jeder Beziehung entbehrlich, weshalb im Frühjahr und im Herbst 1947 die Ausweisung nach den westlichen Teilen Deutschland begann. Diese Ausweisung wurde mit der gleichen Entschiedenheit betrieben, wie zuvor die Verhinderung des Wegzuges der deutschen Bevölkerung. Die Ausreise erfolgte zunächst auf Antrag, wobei die Miliz angewiesen wurde, täglich nicht mehr als 50 Anträge zu bescheiden. Es kam dabei zunächst zu Tumulten, da jeder zu den ersten 50 Personen des Tages gehören wollte.

Der erste kleine Transport verließ Königsberg am 1. April 1947. Die deutschen Behörden und Auffanglager waren mangels Information durch die Russen auf diese legale Ausreisewelle aus Königsberg nicht vorbereitet. Bis Juni 1947 hatten 2.300 Personen die Ausreise erreichen können. Die persönlichen Berichte, veröffentlicht durch das Bundesvertriebenenministerium sind in soweit eindeutig: 1947/48 wollten alle, die zu überleben gewagt hatten, nur noch heraus.

Schikane und Verwehrlosung

Zwischen Juni und Oktober 1947 setzte plötzlich wieder eine Ausreisesperre ein. Gleichwohl wurden die Deutschen weiter drangsaliert. Wohnungsdurchsuchungen, Beschlagnahme der wenigen privaten Gegenstände, bis zur Bibel, Verhaftungen, Verhöre und konstruierte Straftaten waren an der Tagesordnung. Der kleinste Mundraub wurde mit langen Haftzeiten belegt. Allein die Zweifel an der Ausreisegenehmigung trieb noch so manchen Deutschen in den Tod.

Marga Pollmann, auch eine Überlebende, schreibt über ihre innere Verfassung im Jahre 1947 in Königsberg: “Zu Beginn des Jahres 1947 wurden meine Großen krank, wir kamen wieder sehr herab, aber da tauchte dann im März das

Gerücht auf, die Deutschen können nach Zentraldeutschland. Das gab wieder etwas Auftrieb. Es war aber auch der letzte Flügelschlag; denn inzwischen war auch ich zu der Überzeugung gelangt, dass es besser wäre die Kinder und mich auszulöschen, als zuzusehen wie die absinkende Moral ins eigene Leben griff. Bei den Russen verbleiben, wäre gleichbedeutend gewesen, mit einem Leben unter Verbrechern. Die Kinder wären unfehlbar diesen Weg gegangen, hart und erbarmungslos gegen fremdes Leid, ohne geistige Belehrung, ohne familiären Zusammenhang. Sechsjährige Jungen standen rauchend auf den Märkten, torkelten betrunken durch die Straßen wie die Russenkinder auch.

Die Russen hatten Freude daran, die deutsche Jugend zu zerstören. Waren meine Kinder zur festgesetzten Zeit nicht zu Hause, wusste ich nie, waren sie ausgeplündert, saßen im Bunker oder waren sie abgeschlachtet. Denn auch der Handel mit Menschenfleisch tauchte auf. Noch im Juni 1947 wurden einige deutsche Mädchen und Russen dafür erschossen.“

Mit Beginn der zweiten Ausreisewelle ab Oktober 47 waren plötzlich alle Anträge zur Ausreise gegenstandslos geworden. Die Ausreisescheine wurden durch die Miliz straßenweise ausgegeben. Die Abreise erfolgte in der Regel am Tage darauf.

Alle Personen mussten zuvor am Bahnhof mehrere Sperren bis zum Zug passieren. An einer Sperre gelangte man zum deutschen Markt, an welchem jeder seine Rubel ausgeben konnte.

Sonst wurden sie an der nächsten Sperre eingezogen. Auf dem nur für die Ausreisenden bestimmten Markt am Bahnhof konnten die Deutschen ihre letzten Rubel, die zum Teil auch durch den vorherigen Verkauf ihrer bescheidenen Habe erworben hatten, in Lebensmittel und Kleidungsstücke für die Reise umsetzen. Für die Reisedauer von 7 Tagen musste jeder selbst für seine Nahrungsmittel Sorge tragen.

Neben den restlichen Rubeln wurde auch Reichsmark eingezogen. Die Russen achteten darauf, dass alle Papiere mit Ausnahme der Personalpapiere eingezogen und vernichtet wurden. So wurden insbesondere auch Adressbücher, Fotos und soweit noch vorhanden, Sparkassenbücher verbrannt.

Die Züge im Rahmen der großen Ausweisung 1948 bestanden aus 40 bis 50 Güterwaggonen. In jedem Waggon, ausgestattet in der Mitte mit einem eisernen Ofen und ohne Sitzgelegenheiten, wurden 40 bis 50 Personen transportiert. Auf der Durchreise durch den polnischen Machtbereich wurden die Waggonen in der Regel verplombt.

Hans Deichelmann berichtet am Ende seines Buches über seine Ausreise aus Königsberg am 14. März 1948: "Während sich die Räder des Transportzuges langsam in Bewegung setzen, vereinigen sich die Stimmen aller nun heimatlos

gewordenen zu einem Gebet überquellenden Dankes an ihren Schöpfer. Das Geräusch des anfahrenden Zuges wird übertönt von dem Lied, das aus über 50 Waggons zum Himmel dringt. „Großer Gott wir loben dich.“ Dies Ereignis macht deutlich, woher die Überlebenden die Kraft schöpften, um zu überleben.

Im Königsberger Gebiet, das nun zur Sperrzone wurde, blieb kein Deutscher, keine Deutsche zurück. Dies hat in der bisherigen Weltgeschichte wirklich singulären Charakter.

Das Präsidium des BDV hat eine Initiative in Gang gesetzt, um in Berlin ein Zentrum gegen Vertreibungen einzurichten. Lasst uns mitwirken an diesem Vorhaben, damit auch die Toten von Königsberg einen Platz im Geschichtsbuch der Deutschen finden.

(DOD)

Gouverneur Wladimir Egorow:

„Wir sollten nicht schlechter als unsere Nachbarn leben“

Unter diesem Titel wurde in der „Kaliningradskaja Prawda“ das erste Interview Wladimir Jegorows als Gouverneur veröffentlicht. Hier einige Auszüge.

Über die Lage im Gebiet

Ich wusste: Alles ist schlecht. Aber so schlecht!.. Wenn die Region auf den Import angewiesen ist und die einheimische Produktion kaum 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit aufbringt, dann ist das eine Krisensituation. Von der früheren Gebietsverwaltung haben wir unregelmäßige Finanzbeziehungen zu Moskau geerbt. Als Resultat haben wir sage und schreibe 326 Mio. Rubel, die uns zustanden, aus dem föderalen Haushalt nicht bekommen. Etwa 244 Mio. Rubel hätten wir für die Umsetzung des Entwicklungsprogramms der Sonderwirtschaftszone erhalten müssen, weitere 65 Mio. Rubel für den Wohnungsbau für Militäranghörige. Dieses Geld haben wir jedoch noch nicht gesehen.

Über die Personalpolitik

Zur Zeit gibt es in der Gebietsverwaltung keine unbesetzten Stellen. Jeder Einstellung ging ein Bewerbungsverfahren voraus. Keiner der Stellvertreter des Gouverneurs kommt aus der früheren Verwaltung. Die Ressortleiter sind zu 50 Prozent neue Mitarbeiter. Bei den Einstellungen haben wir vor allem auf die professionelle Kompetenz der Bewerber geachtet. Bei der Zusammensetzung meiner Mannschaft habe ich mich nicht davon leiten lassen, ob der jeweilige

Mitarbeiter mir persönlich ergeben ist oder nicht. Auch die Nationalität spielt für mich keine Rolle, es kann in unserer multinationalen Region nicht anders sein. Das sage ich extra für diejenigen, die sich Unterstellungen in Bezug auf meine Personalpolitik erlauben. (Anm. der Red.: Manche Medien deuteten darauf hin, dass der Gouverneur angeblich in alle Schlüsselpositionen Juden gestellt habe.)

Über die Beziehungen zwischen Region und Zentrum

Was wollen wir? In erster Linie eine klare und verständliche Politik Moskaus gegenüber der Exklave. Wir brauchen den Ausbau der zentralisierten Finanzunterstützung aller Lebensbereiche der Region; vor allem betrifft das den sozialen Bereich. Unser Ziel ist es, den Wirtschafts- und Sozialstandard zu erreichen, der dem Lebensstandard der Nachbarländer entspricht. Die Exklave muss ein Bestandteil Russlands bleiben. Zugleich muss sie aber auch der wirtschaftliche Vorposten des Landes an der Ostsee werden und dadurch den Anschluss der russischen Waren auf dem europäischen Markt fördern. Ich sehe Kaliningrad als ein Bindeglied zwischen Russland und Europa.

Über die EU-Osterweiterung

Nach dem Beitritt Polens und Litauens in die EU werden wir mit ernsthaften wirtschaftlichen und politischen Problemen konfrontiert werden. Hierzu gehören die Lebensqualität, die Reisefreiheit und vieles andere. In dieser Hinsicht ist es sehr wichtig, dass Russland und die EU zustimmen, ein spezielles Abkommen über Kaliningrad zu schließen.

Über die Einführung und Aussetzung der Zollgebühren

Ich möchte, dass alle begreifen: Der berüchtigte Zollerlass über die Belegung der aus der Exklave ausgeführten Waren mit der Mehrwertsteuer ist kein Eigensinn Moskaus. Diese Maßnahme geht aus dem kürzlich in Kraft getretenen zweiten Teil des Zollgesetzbuches hervor. Im russischen Haushalt ist vorgesehen, dass die Exklave entsprechend den neuen Zollgesetzen, 2,4 Milliarden Rubel in die Staatskasse in diesem Jahr zahlen muss. Trotzdem ist es mir nach den Gesprächen mit dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten gelungen, dass der Zollerlass nicht nur bis Juli ausgesetzt, sondern überhaupt rückgängig gemacht wurde. Dies lässt uns Zeit, zusammen mit den Gesetzgebern über die Rechtsprobleme des Gebietes zu beraten und eine gemeinsame Lösung zu finden.

Über die Transportfragen

Durch Transportausgaben verlieren wir rund 22 Mio. Dollar jährlich. Trotz hoher Transitkosten müssen wir unbedingt die Senkung der Tarife auf das gesamt-russische Niveau herbeiführen. Grundsätzlich wären die EU, Litauen und Weißrussland bereit, die Tarife für den Transit über ihre Territorien zu senken. Notwendig ist außerdem die Modernisierung des gesamten Transportkomplexes

und eine einfachere Prozedur bei der Grenzabfertigung.

Über die Landwirtschaft

Eine unvernünftige Agrarpolitik hatte zur Folge, dass die in die Landwirtschaft investierten Gelder keine positiven Veränderungen gebracht haben. 50 von 180 Agrarbetrieben der Region gingen Bankrott, deren Eigentum wurde laut Gerichtsbeschluss beschlagnahmt und zum Verkauf ausgesetzt.

Über die Schulden

Die gesamten Verbindlichkeiten der Gebietsverwaltung belaufen sich auf 1,29 Milliarden Rubel. Man kann sagen, dass jeder Kaliningrader den Gebietsgläubigern 1 375 Rubel (ca. 100 DM) schuldet. In diesem Jahr steht uns bevor, rund 485 Mio. Rubel zu zahlen (es sind etwa 60 Prozent des Gebietshaushaltes). Die größten Verbindlichkeiten sind der unbeglichene 250 Mio. Rubel schwere Kredit des russischen Finanzministeriums, der für die Finanzierung der Investitionsprogramme gedacht war, sowie die Zahlungen an die Dresdner Bank in Höhe von 44 Mio. Rubel.

Königsberger Express Nr.4

Gründung einer baltischen Republik oder Wiederbelebung Ostpreußens?

Welche Formen nimmt heute der Separatismus in Kaliningrad an? Überlegungen zu diesem Thema enthält der Artikel von Wadim Retschkalow in der "Obschaja Gaseta" Nr. 6/2001.

Als das Staatliche Zollkomitee die Abschaffung der Vergünstigungen der Sonderwirtschaftszone Kaliningrad im Januar anordnete, wehrten sich dagegen viele Amtsträger des Gebietes. Es war allerdings nicht der Gouverneur, der als Engagiertester hervortrat, sondern der Vorsitzende der Baltischen Republikanischen Partei, Sergej Pasko, schätzt die "Obschaja Gaseta" ein. Das erklärte Ziel der Partei ist die Umwandlung Kaliningrads in eine autonome Baltische Republik, die dann ein Bestandteil Rußlands bleiben würde und zugleich als Subjekt des Völkerrechts auftreten dürfe.

Dies brauche man, um selbständig mit der EU verhandeln zu können, so Pasko, denn im Gegensatz zu Rußland habe die Exklave ja keine Verbindlichkeiten gegenüber Europa.

Die Ideen von Pasko können zwar als Sonntagsreden erscheinen, angesichts des gleichgültigen Verhaltens Moskaus stoßen sie aber auf Resonanz. In der Gebietsduma ist die Baltische Republikanische Partei nicht präsent. Trotzdem

versichert Pasko, im regionalen Parlament gebe es Gleichgesinnte. Es sei außerdem gelungen, eigene Leute in die Führungspositionen bei Verwaltungen von zwei Gebietsrayonen einzuschleusen. Der Parteichef träumt von einem Referendum über den Status der Region. Pasko ist sich sicher, die meisten Kaliningrader würden sich für die Annäherung an Europa aussprechen, auch wenn es den Beziehungen zur russischen Metropole schade.

Nach Auffassung der "Obschaja Gaseta" sei der einheimische Republikaner jedoch kein ausgesprochener Separatist. In dieser Hinsicht übertreffe ihn Jurij Nuschtsaew, der Paskos Ideen für etwas zu scheu hält: "Statt eine gekünstelte Baltische Republik auszutüfteln, wollen wir lieber Ostpreußen wiederherstellen". Nuschtsaew ist Webdesigner und betreibt auf eigene Kosten eine Homepage mit spektakulären Inhalten: Von historischen Betrachtungen über einmalige Fotos des gesprengten Schlosses bis hin zu Archivvideos.

"Irgendwie glauben die Leute, dass sie das ganze Leben auf zwei Stühlen sitzen können", sagt der 30-Jährige. "Die Kaliningrader meinen: Möge Europa uns Visa erteilen und mit Hilfstransporten versorgen, dann lassen wir Rußland Steuerergünstigungen für uns einführen, und gucken uns inzwischen die Flottenparade an. Ich will diese Gesinnung ändern. Zuerst Mal heißt das für mich, die Rückkehr des richtigen Stadtnamens durchzusetzen."

Königsberger Express Nr. 4



*„Man soll die Welt
nicht schmähén,
sie ist so bunt und wild,
uralte Zauber wehen
noch immer um ihr Bild“*

Linda Schwark
geb. Schweiß aus Wehlau

HB 65-30

Sommerabend an der Alle

Bernsteinfarben schäumten, Wellen gleich,
die Felder, sanft vom Sommerwind bewegt,
ehe, zu unserer Väter Zeit,
der Schnitter Hände sie gemäht,
es flüsterte in den Halmen,
von dem Samenkorn in der Erde Schoß,
vom Keimen und dem Wachsen,
vom ersten Reif auf jungem Spross,
vom warmen Frühlingsregen, erlösend die Natur,
vom Blühen und vom Reifen, nicht endenwollend in weiter Flur.



Schwer neigten sich die Ähren nach lastender Hitze im Traum,
Kornblumen und Mohn, sie schienen gewirkt in des Feldes breiten Saum.
Purpurrot sank der Sonnenball in den Horizont hernieder,
aus dem Dorf im Tal erklangen leise die Abendlieder.
Vom Walde rief ängstlich ein Rehkitz nach seiner Mutter,
sie suchte im nahen Haferschlag das körnerreife Futter.
Silberhell stimmt der Grillenchor im Wiesengrund seine Saiten,
huschte am Fluß des Mondes Licht durch die hängenden Weiden.

Es ruhte die Welt - auch der Mensch, müde vom Schaffen
durfte ausruhen, durfte nun schlafen,
durfte falten seine Hände
und bitten Gott um eine gute Ernte.

Else Marie Zietlow, geb. Heisterhagen
aus Forsthaus Klein Nuhr



046-0001

Flucht aus Reinlacken

Kreis Wehlau / Ostpreußen

Sonntag, 21. Januar 1945, nachts um 24 Uhr, bei über 25 Grad Kälte erfolgte die Zusammenstellung des Trecks auf der Dorfstraße. Um 9 Uhr in der Frühe fuhren wir dann endlich los und kamen an dem Tag bis zum Sanditter Forst. Hier, in der Nähe von Poppendorf wurde übernachtet. Mehr als eine Woche brauchten wir, um über Tapiaw, Waldau, Neudamm, und Amalienhof bis Seerappen zu kommen. Dort drängte uns die deutsche Wehrmacht - auf dem Rückzug - von der Straße. Unser Fluchtwagen wurde umgekippt und blieb im Graben liegen. Weiter ging es mit einem Pferdeschlitten bis zum Blumenauer Wald. Dort haben wir am 30. Januar 1945 dann alles verloren.

In dem Tumult wurde mein Vater vom Pferd getreten. Gemeinsam mit meinen Eltern und anderen Flüchtlingen fuhren wir auf einem Wehrmachtlastwagen über das gefrorenen Haff. Panne. Mein Vater und ich blieben allein auf dem Wagen, er konnte nicht gehen. Alle wanderten weiter über das gefrorene Haff. Meine Mutter ging zurück, um Decken zu suchen. Dadurch verlor sie uns, da der Lastwagen inzwischen nach Pillau abgeschleppt wurde. Wie durch ein Wunder, fand wir nach Tagen meine Mutter in Pillau wieder, die mit Decken und unserem Pferd über das Haff geritten war.

Am 7. Februar 1945 haben wir in der Turnhalle in Pillau einen Großangriff von Bombern überlebt. Wir wurden von einem Torpedoboot aufgenommen und am 8. Februar 1945 im Hafen von Danzig-Neufahrwasser ausgeladen. Weiter ging es mit der Bahn bis Putzig, wo wir bis zum 23. Februar in der Schule oder im Feuerwehrdepot lebten. Weiter ging mit der Bahn über Reda, Altwiek bis nach Eventin, wo wir durch Zufall die Schwester meiner Mutter, Johanna Knackstädt, mit Tochter Margot aus Groß Ponnau, mit ihren Treckwagen trafen.

Wir fuhren mit. Am 5. März 1945, 5 km vor Cammien, beschossen uns Panzer der Sowjetarmee. Wir brachten die Nacht im Wald zu und fuhren am Morgen nach Schwirrsinn zurück. Dort wurden wir durch die Sowjets gefangen genommen. Wir lebten im Kuhstall und erlebten Vergewaltigungen, Plünderungen und wahllose Erschießungen, am Tag und in der Nacht. In unserer Not zogen wieder in Richtung Osten. Am 25. März 1945 erreichten wir Molstow. Dort haben wir auf dem Schloß des Grafen Henning von Borke ein Jahr gelebt, unter Russen und Polen. Meine Mutter musste in der Schlossküche für Polen und durchziehende Russen kochen, gemeinsam mit einigen deutschen Frauen und mit mir. Mein Vater konnte durch sein verletztes Bein nicht arbeiten, meine Tante und Cousine mussten zur Feldarbeit.

Immer noch plünderten die Soldaten unsere wenigen Habseligkeiten aus, erschossen wahllos Menschen und vergewaltigten. Durch einen schweren Sturz

vom Pferdewagen, der absichtlich durch einen Polen herbeigeführt wurde, ging ich am Stock. Ärztliche Hilfe wurde mir verweigert. Am 27. März 1946 mussten wir und eine kleine Gruppe anderer Flüchtlinge früh raus. Die Kranken und nur wenig Gepäck wurden auf einen Pferdewagen verladen. Unter den Kranken waren mein Vater und ich. Der Weg ging über Stargardt und weiter bis Labes. Wir wurden von den Polen mit Gewehrkolben vom Wagen geprügelt. Es war ein Todesmarsch für unsere kleine Gruppe.

Am 28. März 1946 wurden wir in Labes unter Prügel in Eisenbahnwaggons verladen. Wir wussten nicht, ob die Reise in den Westen gehen würde oder nach Sibirien. Die Nacht zum 30. März 1946 im Waggon verbracht. Am 30. März 1946 wurden wir ausgeladen und nachts außerhalb des Lagers untergebracht. Am nächsten Tag wurden uns von der Zollkontrolle Sparbücher und Geld abgenommen, immer mit Prügel und Beschimpfungen durch die Polen. Am 4. April 1946 bestiegen wir ein Transportschiff unter englischer Flagge und waren endlich, einen Tag später in Lübeck, im Lager Pöppendorf. Von dort fuhren wir mit der Bahn bis ins Lager Lockstedt und bekamen am 15. April 1946 auf dem Heuböden bei Bauer Bracker, in einem mit Sperrholz abgeteilten Verschlag, Unterkunft. Meine Tante und Cousine wohnten im Haus gegenüber.

Jetzt waren wir zwar unerwünschte Flüchtlinge, aber wir waren zusammen, nicht auseinandergerissen und das zählte für unser weiteres Leben.

Vera Karge, geb. Liedtke

Aus dem Nachlass meiner Mutter, Gertrud Rohde:

Steputat & Co

Es war Anfang Juli 1938 zur Zeit des berühmten Pferdemarktes. Da hieß es plötzlich, ein Film mit den Schauspielern Käthe Haack, Erich Dunskus, Hans Brausewetter und Anderen sollte in Wehlau mit Szenen vom Pferdemarkt gedreht werden. Natürlich strebte an dem Tag jeder, der Zeit hatte, zur Schanze hin. Die Kinder hatten ja Ferien und die Mütter mussten natürlich auch dabei sein. So zog auch ich mit meinem 11jährigen Sohn (oder war der Lorbas etwa schon alleine abgehauen?) los zur Schanze. Dieses einmalige Ereignis durften wir jedenfalls nicht versäumen.

Der Platz war schon voll von Menschen. Jung und Alt wollten natürlich dabei sein! Der Aufnahmestab hatte große Mühe, den notwendigen Raum für Schauspieler und Geräte frei zu halten. Alles drängte nach vorne, wollte man doch soviel wie nur möglich sehen und mitbekommen. Ich hatte Glück und stand ziemlich vorn und konnte so den Schauspielern und Filmleuten bei ihrer Arbeit gut zusehen.

Es gab auch viel Interessantes zu sehen. Kameras wurden auf niedrige Wagen montiert und fuhren auf kleinen Schienen hin und her, immer in der Nähe der Schauspieler. Diese mußten immer wieder denselben Weg gehen und stets denselben Text sprechen, bis der Regisseur die Aufnahme für gelungen hielt. Ich habe ihre Geduld bewundert.

Käte Haack war sehr nett und zu allen freundlich. Aus ihren Filmen kannte ich sie ja schon. Aber jetzt war sie so nahe und ich konnte feststellen, daß sie auch in Wirklichkeit sehr schön war.

Der Hans Brausewetter hatte natürlich bei den jungen Mädchen die meisten Chancen. Sie verfolgten ihn mit bewundernden Blicken und waren immer wieder da, wo er sich zeigte. Ganz ausgelassen wurden sie, als eine Szene mit Käte Haack im Kettenkarussell gedreht wurde und Kinder und die jungen Mädchen mitfahren durften, auf Kosten der TERRA natürlich. Als dann noch Bonbons an die Kinder und jungen Mädchen verteilt wurden, war der Jubel groß.

Während der ganzen Aufnahmezeit, die ja viele Stunden dauerte, wichen und wankten wir alle nicht von der Schanze. An's Essenkochen dachte da niemand. Und so mancher hungrige Ehemann wird sich an dem Tag wohl brummend selbst etwas zum Essen zusammengesucht haben! Und so erging es natürlich auch meinem Mann. Erst am späten Nachmittag kehrten wir glücklich und natürlich auch ausgehungert von diesem einmaligen Erlebnis nach Hause zurück. Abends wurde dann im Familien- und Freundeskreis ausgiebig über diesen ereignisreichen Tag erzählt.

Leider wurde der Film "Steputat & Co" in Wehlau nie gezeigt. Wir hätten uns ja zu gerne auf der Leinwand bewundert, wurden doch auch Aufnahmen vom Publikum gemacht. Sicher werden sich noch viele Wehlauer an diesen Tag erinnern. Mir steht er noch so lebhaft vor Augen, als wenn es gestern gewesen wäre.

Manfred Rohde

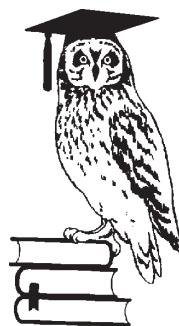


Steputat & Co ***die TERRA - Film in Wehlau***

Unsere Bücherecke

Wehlauer Heimatbrief

**Jetzt sind sie wieder lieferbar,
die Folgen 1 und 2**



Eine Neuauflage, ohne textliche Veränderungen, kann ab sofort bei der Heimatbrief-Redaktion zum Preise von DM 7,-- plus Porto pro Heft angefordert werden. Bitte richten Sie Ihre Anforderungen an

**Wehlauer Heimatbrief
Hans Schlender
Schellingstraße 100, 22089 Hamburg**

Übrigens sind mit Ausnahme der Folgen 35, 38, 39, 40, 45, 47 und 48 z.Zt. noch alle Heimatbriefe lieferbar. Auch bei diesen Folgen werden wir über eine Neuauflage nachdenken. Bitte geben Sie uns Ihre Wünsche auf. Selbstverständlich ist der Zwischenverkauf vorbehalten, da einige Hefte nur noch in geringen Stückzahlen vorhanden sind.

Einmal Ostpreußen hin und zurück

Graue Stadt und nacktes Land
Heimatland im anderen Gewand.
Um's Herz wurde es so schwer,
Wehlau, wie hast du dich verändert so sehr.
Die Innenstadt fast ganz zerstört,
ob irgendetwas noch unversehrt?
Plötzlich erwachen, es war wie ein Traum,
den kleinen Poggenteich, man glaubt es kaum,
er war noch da, wie vor vielen Jahren,
als wir auf der Flucht von zu Hause weggefahren.
Pregel und Alle sind auch noch da,
fast genau, wie vor 50 Jahren.
Da, rote Dächer, Haus an Haus,
die Wattlau genannt, hier kenn' ich mich aus.
Tränen laufen über's Gesicht,
vom großen Kummer im Herzen spricht man nicht,
denke leise und still: Welch ein Glück,
einmal Ostpreußen hin und zurück.



Frau Regina Feld, geb. Block, aus Wehlau, sandte uns dieses Gedicht zu und schrieb dazu folgende Zeilen:

.... dieses Gedicht bekam ich 1995 zu meinem Geburtstag von einem Unbekannten geschenkt. Es war das Jahr, in dem ich endlich nach 50 Jahren meine Geburtsstadt Wehlau besuchen durfte. Erst 1994 erfuhr ich durch meine Cousine aus den neuen Bundesländern vom Wehlauer Heimatbrief und von der Möglichkeit, mit Herrn Till und dem Wehlauer Bus in die Heimat zu fahren. Sofort stand für mich fest, da musst du hin, was erkennst du wieder, wie sieht es dort heute aus?

Ich fahre auch in diesem Jahr wieder nach Wehlau, zum vierten Mal fahre ich zurück in die Heimat! Seit 6 Jahren mache ich mir darüber Gedanken, wer mir dieses Gedicht zu meinem Geburtstag in den Briefkasten gesteckt hat.

Liebe Frau Feld, mit dem Einverständnis des Verfassers möchten wir heute diese Frage klären und die Ungewissheit von Ihnen nehmen. Dieses Gedicht widmete Ihnen nach der Rückkehr von Ihrem ersten Besuch nach dem Krieg in Wehlau

Ihre "große" Schwester, Ursula Krapat, geb. Block.

Dialog meiner Eltern über den Nationalsozialismus

Vielleicht wird der Nationalsozialismus in den dreißiger Jahren, welcher zur Machtergreifung von Adolf Hitler geführt hat, auch heute noch von vielen verdrängt. Aber wir Ostpreußen hätten heute noch unsere Heimat und viel Leid wähere uns erspart geblieben ohne diesen fürchterlichen zweiten Weltkrieg

Es gab aber auch Meinungsverschiedenheiten, die mitten durch die Familien gingen, denn lange nicht alle waren folgsame Lämmer und Nazis.

So ein Dialog meiner Eltern, den ich als Junge hörte und hier wiedergeben möchte. Vater war kurz nach seiner Rückkehr aus Amerika 1933 Mitglied des NSKK und überzeugter Nationalsozialist. Mutter war eher ein großer Gegner dieser Parolen.

Vater: "Heute spricht der Führer, schalte doch bitte das Radio ein.

Mutter: "Ich habe noch in der Küche zu tun."

"Aber du solltest dir die Rede anhören," antwortete er.

Sie: "Wirklich ich habe kein Verständnis für diese Propagandarede. Millionen von Menschen sind schon in diesem Krieg umgekommen, aber Hitler redet immer noch vom Endsieg.

Er: "Aber der Krieg fordert halt Opfer und wir werden siegen!"

"Diese Verbrecher", entgegnete sie, "letzte Woche haben sie die Familie Bernstein verhaftet und in ein Lager verschleppt. Es waren so nette Leute. Was sind das bloß für Menschen, die so handeln?"

Er: "Es waren doch Halsabschneider."

Sie: "Ich kann diesen Menschenhass nicht verstehen, keiner, aber auch keiner spricht von Gott oder Frieden."

Er: "Nicht so laut, es könnte dich einer hören und dann kommen wir auch noch ins KZ."

Mutter schwieg und ging hoch erhobenen Hauptes in die Küche.

Klaus Salecker



Vater Salecker mit seinem Sohn Klaus



..... und noch einmal:

Der Kampf um Wehlau

Seit Herbst 1941 wohnte ich mit meiner Mutter, unser Vater war Soldat, und zwei jüngeren Geschwistern auf der Kolonie. Am 21. Januar 1945 mussten auch wir unsere Heimat verlassen. Wir fuhren wir mit einem Güterzug, der mit Panzern beladen war, bis Königsberg. Nachdem der Kessel um Königsberg freigekämpft war, schickte man uns am 14. Februar 1945 über Pillau nach Danzig.

Hier erlebten wir Ostern 1945 den Einmarsch der Russen. Mutti meinte, Papa würde uns ja nur zu Hause finden und verhungern könnten wir auch da, was auch fast passiert wäre. Mitte Juli 1945 fuhren wir dann auf einem Kohlenzug durch Polen Richtung Insterburg und landeten endlich in Wehlau bzw. Paterswalde. Von hier ging es dann erst im August 1948 "heim ins Reich".

Seit ca. 2 Jahren bekomme ich den "Wehlauer Heimatbrief". Für mich war das Thema "Wehlau" eigentlich abgeschlossen, da ich ja auch die zerstörte Stadt kannte. 1948 gab es allerdings noch die ursprünglichen Straßenführungen und die Trümmer der Häuser, aus denen schöne Birken und Pappeln wuchsen. Jetzt im Alter ruft aber irgendwie die Heimaterde.

Hier nun unsere Version zum "Kampf um Wehlau"

Mutti hat von Ende 1945 bis August 1948 in Wehlau in der "Schneiderstube" zusammen mit Russen gearbeitet. Einer dieser Russen - Nikolai Zinizien - gehörte zu den ersten, die in Wehlau einmarschierten. Zu diesem Zeitpunkt war Wehlau noch nicht zerstört.

Er war beeindruckt, wie schön die Wohnungen der Deutschen in Wehlau waren. Dass in mehreren Wohnungen Klaviere standen, war für ihn und seine Kameraden unfassbar. Es herrschte vielfach die Meinung, dass jeder Deutsche Klavier spielen könnte.

In einer Küche hätte auf dem Tisch ein Kuchen gestanden aber er hätte ihn trotz seines sehr großen Hungers nicht gegessen, da er davon ausging, dass der Kuchen vergiftet sei.

Es hätte dann weitere Kämpfe um Wehlau gegeben. Und als sich die Russen noch einmal zurückziehen mussten, hätten sie die Häuser in Brand gesteckt.

Die verkohlten Balken dienten uns lange Zeit als Heizmaterial. Im August 1948, als wir Wehlau verließen, waren noch alle Trümmer vorhanden.

Ilse Fröse, geb. Heidebruch

Die Tiger von Wehlau und unsere Flucht aus Ostpreußen

Am Sonntag, dem 21.01.1945, einem herrlicher Wintertag, waren wir, das heißt meine Schwester, ein paar Nachbarskinder und ich zum Schlittschuh laufen auf der Alle. Um die Mittagszeit hörten wir von ferne Maschinengewehrfeuer.

Wir eilten nach Hause und trafen bei uns Soldaten an, die unserer Mutter berichteten, dass der Russe nur noch 3 km von Wehlau entfernt sei. Sie empfahlen uns, sofort zu flüchten und boten sich an, uns mit ihren zwei Schützenpanzer-Mannschaftswagen mit zu nehmen, die bei uns vor der Tür standen und dem Kettenfahrzeug glichen, das jetzt aus der Alle geborgen wurde. (Siehe Heimatbrief Nr. 64, Seite 213: Der Tiger aus Wehlau)

Am Nachmittag ging es dann los. Alles, was wir schleppen konnten, nahmen wir mit. Meine Mutter, meine Schwester Dora, mein Bruder Ulrich und ich wurden in Allenstein am Bahnhof abgesetzt. Mit der Bahn fuhren wir nach Königsberg, und von dort weiter nach Pillau, wo wir eineinhalb Tage Aufenthalt hatten.

Mit dem Schiff "Duala" und weiteren ca. 1000 Flüchtlinge an Bord fuhren wir ungefähr eine Woche über die Ostsee und landeten in Warnemünde in Mecklenburg. Von dort aus setzten wir uns mit unseren Verwandten in Gronau in Westfalen in Verbindung, und zogen dort umgehend hin.

Arno Schadwinkel

Anmerkung der Redaktion

Es bestehen berechtigte Zweifel, ob diese Kettenfahrzeuge der Deutschen Wehrmacht, die in diesen Berichten, die das Thema „Tiger von Wehlau“ behandeln, beschrieben wurden, wirklich die Bezeichnung "Tiger" trugen.

Der "Tiger" war ein berühmter Panzer der Wehrmacht, der auf allen damaligen Kriegsschauplätzen eingesetzt wurde. Wir glauben kaum, dass diese kleinen Mannschaftskettenfahrzeuge den gleichen Namen erhalten haben. Vielleicht kann einer unserer Leser diese Frage klären kann.





Heimweh

Ich möchte noch einmal durch mein Heimatdörfchen geh'n,
und die lieben Menschen von früher wiederseh'n,
mit allen reden manch vertrautes Wort. -
Doch die Menschen von einst sind alle fort.

Ich möchte noch einmal durch unsere Wiesen geh'n,
die Gräser und die vielen Blumen seh'n. -
Doch die Wiesenblumen gibt es nicht mehr.
Ich sah das bei unserer Wiederkehr.

Ich möchte noch einmal auf meinen Lindenbaum klettern,
ein wenig träumen, umringt von den vielen Blättern.
Doch den Lindenbaum hab' ich nicht mehr gefunden,
er ist wie so vieles Andere, einfach verschwunden.

Ich möchte noch einmal am Fluß die Nachtigall hören,
ihr Gesang würde mich auch heute betören. -
Doch ihr Lied wird für mich nie mehr erklingen,
sie ist auch fort, man hört sie dort nicht mehr singen.

Ich möchte noch einmal in meinem Elternhaus sein,
mit Vater und Mutter liebevoll allein.
Doch die Eltern sind tot, fremde Menschen leben dort,
und ich bin jetzt ein Fremder in meinem Heimatort.

Was soll ich von meiner Heimat noch sagen?
Es wären alles vergebliche Klagen.
Ich weiß nur das Eine: Ich liebte sie sehr!
Doch meine Heimat gehört mir schon lange nicht mehr.

Waltraud Mintel

Russland erinnert sich an sein Sorgenkind Kaliningrad

Kaliningrad (dpa) In Kaliningrad - dem früheren Königsberg - geben sich Abgesandte aus Moskau, westliche Experten und Journalisten in diesen Wochen die Klinke in die Hand. "Jahrelang schien man uns vergessen zu haben und nun gibt es kaum eine deutsche Zeitung, die nicht eine Reportage aus Kaliningrad bringt", stöhnte ein deutscher Geschäftsmann, der ständig Interviewwünsche erfüllen soll. Je näher die Osterweiterung der Europäischen Union rückt, um so klarer wird es allen Beteiligten, dass die marode russische Exklave am Pregel keine isolierte Insel im EU-Meer werden darf.

In den Rahmen dieser Bemühungen fielen letzte Woche auch der Abschluss eines Partnerschaftsvertrages mit Berlin-Lichtenberg-Hohenschönhausen in Kaliningrad sowie die Anknüpfung von Geschäftskontakten. Kaum waren die Berliner abgereist, schwebte aus Brüssel der Osteuropaberater und frühere EU-Botschafter in Moskau, Ottokar Hahn ein, um in Diskussionen und Vorträgen die Chancen darzulegen, die ein größeres Europa auch für Kaliningrad haben könne. Alle westlichen Besucher wiederholen wie eine Gebetsmühle, dass sich an dem Status des Gebietes als integraler Bestandteil Russlands nichts ändern darf. So lautet die stereotype Antwort auf Fragen Kaliningrader Bürger, ob ihr Gebiet nicht einfach wie die Nachbarländer Polen und Litauen der EU beitreten könne: nur souveräne Länder könnten aufgenommen werden, nicht aber Teilgebiete.

Einige Politiker am Pregelfluss wittern in den neuen Diskussionen eine Chance, sich etwas mehr vom Gängelband Moskaus zu lösen, das sich bisher herzlich wenig um seine zwischen Polen und Litauen eingeklemmte westliche Exklave kümmerte. Doch der neue Gouverneur Wladimir Jegorow steht als loyaler Militär treu zu Moskau. Er lässt sich jedoch nicht kampfflos von der Bürokratie der Zentrale überfahren. Er setzte durch, dass die zu Silvester verhängten Zölle für Exporte aus dem Kaliningrader Gebiet nach Russland wieder aufgehoben wurden. Diese Maßnahme hätte die Wirtschaft des Gebietes abgewürgt und das Ende der Sonderwirtschaftszone bedeutet.

Auch in Moskau wurde man langsam wach, nachdem Brüssel immer wieder gemahnt hatte, die EU könne nur helfen, wenn es eine russische Konzeption für das Gebiet gebe. Russlands Wirtschaftsminister fuhr an den Pregel und versprach, das Gebiet solle die Chance bekommen, die führenden russischen Regionen wirtschaftlich einzuholen. Im Vorfeld des EU-Gipfels von Stockholm beschloss die russische Regierung am 22. März, die unabhängige Wirtschaftszone bis 2010 zu verlängern. Außerdem soll eine Arbeitsgruppe unter Teilnahme von Gouverneur Jegorow bis zum Herbst ein Zusatzprogramm ausarbeiten.

Dabei geht es um die Vereinfachung des Eisenbahnverkehrs, die Einrichtung einer Eisenbahn-Fährverbindung nach Deutschland und Petersburg, die Energieversorgung und einen Arbeitsplan zur Bernsteinverarbeitung. Im Samland liegen die größten Bernsteinvorkommen der Welt, doch der Erlös sickert über den Schwarzmarkt in private Taschen. Die EU betonte immer wieder, es könnten genügend europäische Finanzmittel für die Sanierung des Gebietes bereitgestellt werden, doch müsse die Initiative von Russland ausgehen. Bisher hat die EU für Kaliningrad 34 Millionen Euro, ca. 70 Millionen Mark, zur Verfügung gestellt.

Renate Marsch

Erinnerungen an verlorene Jahre

1. Flucht und Vertreibung

105-0014



Ich wurde am 09. Juli 1944 10 Jahre alt. Mir und vielen anderen Landsleuten war sicher nicht in die Wiege gelegt worden, dass wir Ostpreußen auf besonders harte und brutale Art und Weise den Kelch der Vergeltung des 2. Weltkrieges bis zum bitteren Ende leeren mussten. Schon zu Beginn des Jahres 1944 begann es sich abzuzeichnen, dass das Kriegspendel, das 1939 bzw. 1941 angeschlagen wurde, nun mit ungeheurer Kraft zurückschlagen würde. Sowohl die großen politischen und militärischen Ereignisse als auch die daraus abgeleiteten Dinge in den Städten, Dörfern und Familien begannen sich zu überschlagen. Die Totalisierung des Krieges hatte begonnen. So waren auch die Schulen seit Beginn des Schuljahres 1944/45 geschlossen. Das

Schulgebäude in der Königsberger Straße war zum Lazarett umfunktioniert worden. Der Unterricht lief nur provisorisch in Ersatzräumen (Heil- und Pflegeanstalt, Besserungsanstalt). Im Wesentlichen wurden nur Aufgaben verteilt, die zu Hause erledigt werden mussten.

Die hohen Verluste an der Front erforderten, dass immer jüngere Jahrgänge gemustert und eingezogen wurden. Auch mit den gesundheitlichen Kriterien nahm man es nicht mehr so genau. Die männlichen Facharbeiter in Rüstungsbetrieben wurden durch Frauen, Kriegsgefangene und Fremdarbeiter ersetzt. Auch in unserer Familie war das so. Bruder Kurt, Jahrgang 1927, der als Geselle bei Schuhmachermeister Briese in Tapiaw, Altstraße, Ecke Mittelstraße arbeitete, musste zur Musterung. Einige Male wurde er aus gesundheitlichen

Gründen zurückgestellt, er war als Kind längere Zeit an Rachitis erkrankt. Dann erfolgte aber doch die Einberufung. Nach kurzer Ausbildung bei der Panzerabwehr wurde er an der Ostfront eingesetzt. Kurze Zeit darauf wurde er als vermißt gemeldet. Aus abgeworfenen sowjetischen Flugblättern erfuhren wir, dass Kurt in Gefangenschaft geraten war. Er kehrte erst 1946 aus Sibirien zurück.

Bruder Walter, Jahrgang 1921, Lehre bei Stellmachermeister Berg in Tapiau, Neustraße. Nach der Gesellenprüfung fand er Arbeit auf der Schichau-Werft in Königsberg. Mehrere UK-Stellungen zögerten seine Einberufung zwar hinaus, konnten sie aber nicht verhindern. Es folgte eine Ausbildung bei den Sturm-pionieren. Ihr Leib- und Magenlied war: „.... und donnernd dröhnt die Artillerie, wir stürmen vor der Infanterie“. Und er musste stürmen in Rußland. Kam mit angefrorenen Füßen nach Hause, wurde im Lazarett kriegsverwendungsfähig gepflegt und wieder an die Front geschickt. Diesmal kam er nicht wieder. Die Nachricht von seiner Einheit, Feldpostnummer 21422 lautete: Nach schweren Abwehrkämpfen in Rumänien vermisst. Er liegt irgendwo in rumänischer Erde. Bruder Heinz kämpfte mit seinem Raupenschlepper und dem angehängten überschweren Ari-Geschütz zu dieser Zeit schon im Kurland. Bruder Fritz war mit seiner Tapiauer Mittelschulklasse und der HJ zum Schanzeinsatz im Memelland.

Unser Vater, Jahrgang 1891, musste sich am 27.12.1944 beim Volkssturm-Kreisbataillon Wehlau melden. Er war im 1. Weltkrieg schwer verwundet worden. Eigentlich war es ein Verbrechen, ihn an die Front zu schicken. Meine Mutter und ich besuchten meinen Vater in der ersten Januarwoche in Wehlau. Er holte uns vom Bahnhof ab und wir machten einen langen Spaziergang. Das Volkssturmkreisbataillon hatte sich nach unseren späteren Recherchen auf der Wattlau eingegraben. Meine Eltern unterhielten sich in der ganzen Zeit sehr intensiv wobei sich das Gespräch im wesentlichen um die bevorstehende Flucht drehte. Der Vater vertrat die Meinung, man solle nicht so weit von zu Hause weggehen. Er begründete dies damit, dass unsere Kuh könnte jeden Tag kalben könnte, und dass es im 1. Weltkrieg ja auch alles nicht so schlimm gewesen wäre. Der Vater machte einen kranken Eindruck. Seine Verwundung aus dem 1. Weltkrieg machte ihm sehr zu schaffen. Er hatte Fieber. Unser Hausarzt, Dr. Quednau, hat dies sicher erkannt und ihn mit einem Lazarettzug nach Dresden mitgenommen. Wir haben ihn erst 1948 wiedergesehen.

“Mein Fronteinsatz” erfolgte am 22. Januar 1945. Der Rest der Familie, bestehend aus Mutter, Schwägerin Eva mit Kleinkind Doris und mir saß an diesem Tag in der Küche unseres Hauses, um über die Flucht zu beraten. Bruder Fritz war in die Stadt gegangen, um zu erkunden, ob schon ein Fluchtbefehl vorlag. Tatsächlich herrschte bereits Chaos in der Stadt. Nun mussten auch wir unser Haus verlassen.

Da wir in Bahnhofsnähe wohnten und nur einen Handwagen und einen Schlitten besaßen, brachen wir mit der ersten Fuhr zum Bahnhof auf, die aus mehreren Säcken mit Lebensmitteln, Kleidung und Federbetten bestand. Ein Zug stand schon bereit, geschlossene Güterwagen mit Schiebetüren, wie es zu dieser Zeit für Flüchtlings- und Truppentransporte üblich war. Zusammen mit Nachbarn und Bekannten wurden das Gepäck und ich in einen Waggon gesetzt. Die Mutter und Fritz gingen wieder nach Hause, um den Rest der Familie und weiteres Gepäck zu holen.

Nach Auskunft des Bahnhofsvorstehers sollte der Zug in vier Stunden abfahren. Nach ca. einer Stunde setzte sich der Zug aber in Bewegung und fuhr bis zu einer Schranke vor. Ein zweiter Zug war aus Richtung Wehlau kommend in Tapiau eingelaufen. Bald darauf setzte sich unser Zug wieder in Bewegung und verließ Tapiau in Richtung Königsberg.

Bei dieser Fahrt kamen wir kurz nach der Abfahrt an unserem Haus vorbei. Ich kann heute nicht mehr genau beschreiben, welche Gefühle ich dabei hatte und welche Gedanken mir durch den Kopf gingen. Jedenfalls hatte ich schreckliche Angst. Die Tür war einen größeren Spalt geöffnet und ein Balken davor gelegt. Ich stürzte an die



Tür, klammerte mich an den Sperrbalken und schaute wie gebannt zu unserem Haus hinüber. Jemand sagte zu mir: "Nu, wein' man nich, Jungche, die Mutter wird dich schon wieder finden!" Dabei war ich zum Weinen gar nicht fähig.

Wir fanden uns tatsächlich wieder. Schon am Abend des 22. Januar standen wir uns auf dem Königsberger Nordbahnhof gegenüber. Königsberg war zu diesem Zeitpunkt schon eingeschlossen. Da wir dort Verwandte hatten, blieben wir bis Ende Februar bei ihnen.

Willi Preiß

Dieser Bericht wird fortgesetzt.



Was gibt es Neues im Kreis Wehlau?

Im Weihnachtsheimatbrief, Folge 64, berichteten wir auf Seite 12 über das vor der Vollendung stehende Kinderheim in Schaberau, einem Ortsteil von Sanditten. Dieses Haus, das kurz vor dem Bezug stand, Möbel waren schon angeliefert, ist in der Silvesternacht völlig ausgebrannt. Die Brandursache war ein Kurzschluss in der Hauseinführung der Stromzuleitung. Obwohl rechtzeitig bemerkt und gemeldet, fand sich niemand, der zuständig war, den Stromanschluss zu kappen. In dieses Haus sind sehr viele Spenden aus Deutschland geflossen. Mit Hilfe und den Mitteln der russischen Administration ist man inzwischen dabei, das Haus wieder aufzubauen.

Wir berichteten damals auch über das der Begegnung, dem Kindergarten in Tapiau. Es liegt für Ortskenner auf der rechten Seite der Hindenburgstraße, links von der Einmündung des Ludendorfdammes, an dem das heutige Verwaltungsgebäude der Stadt und des Rayon liegt. Dieses Haus hat der Vorsitzende der Administration des Rayon und gleichzeitig Bürgermeister der Stadt, Anatoly Tschaplew, dem Verein "Samland", dem überörtlichen Verein der Russlanddeutschen überlassen mit der Auflage, dieses Haus instandzusetzen und es danach einer gemeinnützigen Nutzung zuzuführen.

Nachdem etwa 2 Jahre mangels Geld nichts geschehen konnte, haben die Landsmannschaft Ostpreußen, der Verein Aufbau Bernsteinland und die Kreisgemeinschaft Wehlau sich bereit erklärt, jeweils 1/3 der Kosten des Umbaus und der Renovierung zu übernehmen. Für die erste Ausbaustufe wurden bereits insgesamt etwa 5.000,— DM aufgewendet.

Der Präsident des Vereins "Aufbau Bernsteinland", Otfried von Weiss, schreibt dazu:

"Das Haus der Begegnung in Tapiau macht gute Fortschritte. Nachdem Aufbau Bernsteinland, die Landsmannschaft Ostpreußen und die Kreisgemeinschaft Wehlau die Anschubfinanzierung sichergestellt haben, ist Leben in das Gebäude eingekehrt. Mit dem Geld wurden Dacharbeiten, Abflussleitungen und Instandsetzungsarbeiten finanziert. So konnte das



Haus kurz vor Weihnachten eröffnet werden. Ich lade Sie ein zu einem Spaziergang.

Vorerst ist nur das Erdgeschoß zu benutzen. Der tägliche Kindergarten bringt Leben in das Haus.

In drei Gruppen wird deutscher Sprachunterricht erteilt. Der Andrang ist so groß, dass 50 Kinder auf der Warteliste stehen. Es fehlt Geld, um weitere Lehrkräfte zu bezahlen.



Im Februar haben wir Computer geschenkt bekommen, so dass in Kürze auch auf diesem Gebiet Unterricht erteilt werden kann.

Alle zwei Wochen wird ein evangelischer Gottesdienst abgehalten. Probst Wolf-ram aus Königsberg hat die ersten Einführungsgottesdienste geleitet.

In einem Raum wartet bereits eine komplette Zahnarztausrüstung mit Behandlungsstühlen, Apparaten und Bohrern auf ihren Einsatz. Auch hier müssen noch die von Deutschland gelieferten Geräte fachmännisch angeschlossen werden.

Zur Zeit sind lediglich drei Räume fertig. Die einzelnen Gruppen müssen immer wieder für die nächsten Platz machen.

Im ersten Obergeschoß soll ein großer Versammlungsraum für bis zu 100 Personen entstehen, wo auch Theateraufführungen stattfinden können. Daneben wird eine Näh- und Bastelstube eingerichtet und auch ein Spielraum für Kinder ist vorgesehen.

Im zweiten Obergeschoß sind zwei oder drei Gästezimmer geplant.

Es ist also noch ein weiter Weg, bis das Haus der Begegnung allen Vorstellungen gerecht wird.”

Aus Wehlau ging uns im Herbst ein Hilferuf zu. Das dortige Krankenhaus hatte keine Bettwäsche mehr. Der Kreisvertreter und die Familie Kenzler aus Oranienburg bemühten sich um Hilfe und konnten dem Russlanddeutschen, Eugen Kleinschmidt aus Tapiaw, der im Auftrag von Waldemar Herbst am 5. März mit seinem großen Bus mit Doppelachsanhänger den Transport nach Wehlau durchführte, ca. 2000 kg gereinigte und desinfizierte, in Plastiksäcken verpackte Bettwäsche, Kopfkissen, Einziehdecken und Arztkittel, gespendet von einem Hospitalservice in Glückstadt, übergeben. In Oranienburg kamen noch einmal 130 kg Bettwäsche und Handtücher, sowie ca. 145 kg gereinigte Kleidung hinzu. Mitgeliefert wurden noch Woldecken und sogar 2 neue Doppelkochplatten.



Nach dem Verladen der Hilfsgüter am 5. März 2001 in Glückstadt von links: Fjodor Betge, Eugen Kleinschmidt, Valentina Betge, Joachim Rudat und Kurt Lüders, ein Mitarbeiter der „Glückstädter“.

Am 7. April ging ein weiterer Transport mit einem Last- und 2 Lieferwagen nach Tapiau und Wehlau. Unser Landsmann Helmut Böhm aus Wehlau, der jetzt in Schleswig-Holstein wohnt, konnte den Fahr- und Fluglehrer Michael Moll aus Trier und den Bildjournalisten Arnold O. Schnittger aus Hamburg dazu bewegen, die von ihnen gesammelten Hilfsgüter nach Tapiau und Wehlau zu bringen. Es handelte sich hier um 13 Krankenhausbetten mit Matratzen und Nachtschränken, sowie 100 Kartons mit Bekleidung. Aus Oranienburg kamen ca. 300 kg wertvolle Hilfsgüter, wie medizinische Instrumente, Verbandsmaterial, Arzt- und Sanitätertaschen und weitere Bettwäsche und Bekleidung.

Die Kreisgemeinschaft musste für Transport- und Zollkosten allein DM 1.200,— aufwenden und hat damit ihren Etat für solche Aufgaben in diesem Jahr ausgeschöpft.

Die Hilfsgüter wurden in Tapiau im Keller des Hauses der Begegnung und in Paterswalde, in dem neu bezogenen Haus mit dem großen Keller zwischengelagert. Sie werden jetzt schnellstens an die Krankenhäuser und an Kinderheime verteilt.

Aufbau Bernsteinland Ostpreußen hat sich im Interesse der neuen Flüchtlinge aus den asiatischen Gebieten Russlands zu einer großen Hilfsaktion entschlossen. 15.000 DM kostete der Kauf eines 25 Hektar großen ehemaligen Militärgeländes mit acht Wohnungen (zwei Wohnblöcke), Stallungen, Scheunen, Werkstätten, Schuppen und einem 2.000 Quadratmeter großen unterirdischen Befehlsbunker. Möglich wurde das nur durch die gute Zusammenarbeit mit dem Tapiauer Rayonchef Tschaplew und der Vorarbeit von Waldemar Herbst, unserem Verbindungsmann vor Ort.

Fünf Übersiedlerfamilien aus Kasachstan und Weißrußland (25 Personen) haben vor vier Wochen das alleinstehende Gehöft bei Paterswalde bezogen. Sofort wurden die Ärmel aufgekrepelt und mit dem Aufräumen und den Reparaturen der verwahten Anlage begonnen. Es sind völlig mittellose Flüchtlinge, die endlich Ruhe und Frieden suchen und in Nordostpreußen eine neue Heimat aufbauen wollen. Ihr jahrzehntelanger Leidensweg soll endlich ein Ende haben!

Das sind die Probleme:

Die Menschen verfügen über kein Geld. Als Starthilfe bekam jede Familie vom Verein "Hilfe und Tat" eine Kuh. Aufbau Bernsteinland half mit Schafen und Hühnern.

Wir müssen umgehend die von Dieben gestohlene 1500-Meter-Stromleitung erneuern.

Für die nächsten Monate muss jede Familie eine Geldzuwendung erhalten, damit die dringenden Bedürfnisse und die Schulspeisung bezahlt werden können.

Weitere Sofortmaßnahmen sind:

Aufbau einer Schafzucht, wozu wir mit Professor Kallweit, einem anerkannten Fachmann, Kontakt aufgenommen haben. Ein Russlanddeutscher aus Wehlau ist bereit, dafür eine Ausbildung in Deutschland zu absolvieren.

Die Anschaffung einer kleinen Rinderherde soll zur Zukunftssicherung beitragen.

In dem Bunker lässt sich eine Champignonzucht aufbauen. Da für diese Delikatesse in Königsberg ein guter Absatzmarkt vorhanden ist. Hierfür wurde bereits Kontakt mit der Firma Saale-Champignon aufgenommen, die fachlich helfen will.

Die einst in Ostpreußen beheimateten Wildputen mit ihrem wohlschmeckenden Fleisch wieder anzusiedeln, ist ein weiteres, Rendite versprechendes Vorhaben.

In den dazugehörigen Teichen können Karpfen zum Verkauf aufgezogen werden.

Aufbau Bernsteinland hat für das Siedlungsprogramm in Paterswalde einen 80-PS-Traktor, einen Mähdrescher, einen Kartoffelroder, eine Heupresse, eine Mähmaschine, mehrere Bodenbearbeitungsmaschinen, Drillmaschinen und vieles mehr zur Verfügung gestellt. Alle diese Landmaschinen werden jetzt in Paterswalde stationiert und in der Region Tapiaw in Lohnarbeit auch bei anderen Bauern eingesetzt.

Wir haben uns große Ziele gesteckt! Sie sind zu bewältigen. Voraussetzung sind die uneingeschränkte Mitarbeit der Flüchtlinge und die enge Zusammenarbeit der beteiligten Vereine. Leider konnte sich die Kreisgemeinschaft Wehlau bisher an den Kosten für die Aufgaben in Paterswalde wegen fehlender Mittel nicht beteiligen.

Mit dem Gelingen dieses großen Vorhabens setzen wir ein sichtbares Zeichen des guten Willens für den friedlichen Wiederaufbau des alten Preußenlandes.

Hoffnung

Das tiefste Dunkel hat ein Ende und heller leuchtet uns das Licht,
das nun die Finsternis durchbricht.

Wir seh'n den Himmel wieder offen,
und unser Herz ist voller Hoffen auf eine schöne bess're Zeit.

Nun hoff' auch du und sei bereit, dass Ehr und Wehr und Treue wieder wallen,
wir bleiben jedenfalls die Alten.

Marcel Schäffler

Wehlauer Heimatkreisdatei



Sind Sie umgezogen?

Hat sich Ihre Anschrift verändert?

Bitte teilen Sie jede Veränderung Ihrer Anschrift möglichst umgehend unserer Heimatkreisdatei mit, damit auch der nächste Heimatbrief Sie erreicht. Senden Sie Ihre Änderungsmitteilung an folgende Anschrift:

KREISGEMEINSCHAFT WEHLAU e.V.
Heimatkreisdatei Willi Preiß
Längenthaler Straße 29 A
84416 Inning a. Holz
Telefon: 08084 - 3163
Telefax: 08084 - 259537



***Heimatkreisdatei und Heimatbrief
- Die Brücke zur Heimat -***

Wehlauer Heimatbrief



..... und das lesen Sie im nächsten Heft:

Das unvergessliche Tagebuch des Martin Skrey

Erster Teil einer Tagebuch-Aufzeichnung, die die letzten Monate in Fuchshügel, die Flucht bis in den Samlandkessel, die Gefangennahme durch die Russen und die Rückkehr in den Heimatort behandeln.

Das Königsberger Gebiet

Die neuesten Berichte über unsere Heimat mit dem Brief aus Königsberg von Werner Hamann

Unser Kreistreffen

Ausführlicher Bericht und viele Fotos von unserm großen Treffen in Bad Nenndorf

Das Leben im Kreis Wehlau ab Mai 1945

Erinnerungen an eine schwere Zeit von Willi Preiß

Aus der Arbeit der Ausschüsse

Die neugebildeten Arbeitsausschüsse berichten über ihre Ergebnisse.

Dazu viele Berichte, Erzählungen und Geschichten aus und über unsere Heimat und selbstverständlich, wie immer, alle Geburtstagskinder und Jubilare des ersten Halbjahres.

Sollten Sie selber einen Beitrag im Heimatbrief veröffentlichen wollen, denken Sie bitte daran, diesen rechtzeitig einzureichen.

Warten Sie nicht bis zum letzten Tag!

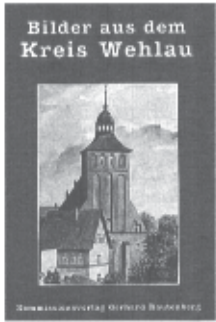
Redaktionsschluss ist der 30.09.2001



Rautenberg

Gegründet 1828 in Mohrungen/Ostpreußen

Heimatliche Geschenke für Ostpreußen



Werner Lippke/
Rudolf Meitsch
(Bearbeiter)

Bilder aus dem Kreis Wehlau

496 Seiten, 1412 Bilder,
auch farbige, gebunden
Nr. 1270 56,00 DM



Neu!

Die ausführlichen Kataloge
*Rautenbergsche Buchhandlung und
Rautenberg Reisen.*
Jetzt kostenlos anfordern!

26789 Leer · Blinke 8
Telefon (04 91) 92 97 02 · Fax (04 91) 92 97 06



Jede Woche „Preußen Pur“

Ihre Leseprobe fordern Sie an bei:

☎ 040-41 40 08-42

✉ 040-41 40 08-51

vertrieb@ostpreussenblatt.de

oder Postkarte an:
Das Ostpreußenblatt

Vertrieb · Parkallee 84/86 · 20144 Hamburg



Herr Zelle sorgt am Freitag für Stimmung

Wehlauer Kreistreffen 21. - 23.09.2001



Bad Nenndorf



Die Trachtenkapelle Bad Nenndorf spielt am Sonnabend zum Tanz



Wir freuen uns mit Ihnen auf einen unterhaltsamen Abend